

KEP 3

Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz

Grundlagenpapier

Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin:

Magistrat der Landeshauptstadt Linz
Kultur und Bildung, Linz Kultur
Pfarrgasse 7
4041 Linz

Autor:

Thomas Philipp

Erscheinungsort und -jahr:

Linz 2024

Druck und Download:

Magistrat der Landeshauptstadt Linz
Kultur und Bildung, Linz Kultur
Pfarrgasse 7
4041 Linz
↳ kep-linz.at

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	6
2	Online-Befragung	8
2.1	Kulturelles Profil von Linz	14
2.2	Stärken und Schwächen im Linzer Kunst- und Kulturbereich	24
2.2.1	Stärken.....	24
2.2.2	Schwächen.....	26
2.3	Themen für die zukünftige Entwicklung der Kulturstadt Linz	30
2.3.1	Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz	30
2.3.2	Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion.....	33
2.3.3	Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen.....	36
2.3.4	Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung	38
2.3.5	Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote.....	40
2.3.6	Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände	41
2.3.7	Wissen / Bildung / Nachwuchsarbeit	42
2.3.8	Vernetzung / Kooperation / Spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität	43
2.3.9	Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit	44
2.3.10	Sichtbarkeit / Internationalität / Tourismus / Marketing	45
2.3.11	Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau	46
2.3.12	Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz	48
2.4	Vorschläge für Ziele und Maßnahmen für den KEP3	49
2.4.1	Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz	49
2.4.2	Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion.....	61
2.4.3	Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen.....	73
2.4.4	Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung	81
2.4.5	Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote.....	89
2.4.6	Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände	92
2.4.7	Wissen / Bildung / Nachwuchsarbeit	96
2.4.8	Vernetzung / Kooperation / Spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität	99
2.4.9	Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit	102
2.4.10	Sichtbarkeit / Internationalität / Tourismus / Marketing	104
2.4.11	Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau	108
2.4.12	Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz	114
2.5	Allgemeine Wünsche und Anregungen zum KEP3	118

3	Materialanalysen.....	122
3.1	Zweiter Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz (KEP neu) und Zwischenberichte	122
3.2	OÖ Kulturleitbild.....	125
3.3	Linzer Stadtstrategie.....	127
3.4	Innenstadtkonzept Linz	128
3.5	Linzer Klimastrategie, Klimawandelanpassungskonzept und Klimaneutralitätskonzept.....	130
3.6	Fahrradstrategie Linz, Masterplan Gehen und Mobilitätsleitbild für die Region Linz	131
3.7	Unternehmensstrategie des Magistrats der Landeshauptstadt Linz	133
3.8	Innovationsprogramm	134
3.9	Programm Digitales Linz	136
3.10	KI-Strategie der Stadt Linz	140
3.11	Sozialprogramm der Stadt Linz.....	141
3.12	Frauenprogramm der Stadt Linz.....	144
3.13	Gleiche Rechte – Gleiche Chancen	146
3.14	Queer in Linz LGBTIQ*	148
3.15	Integrationsstrategie Linz	150
3.16	Friedenserklärungen der Stadt Linz.....	153
3.17	Linzer Charta.....	154
3.18	Tourismusstrategie, Tourismusvereinbarung und Tourismuskonzept	155
3.19	Markenstrategie der Stadt Linz	157
3.20	Marke UNESCO City of Media Arts	159
3.21	Gesundheits-, Sport- und Bewegungsstrategie.....	161
3.22	Kulturbudget der Landeshauptstadt Linz	162
4	Kick-Off-Event.....	169
5	Anhang	173
5.1	Stärken und Schwächen im Detail.....	173
5.1.1	Stärken.....	173
5.1.2	Schwächen.....	190
5.2	Erhebungsbogen.....	207
5.3	Tabellenverzeichnis	212
5.4	Abbildungsverzeichnis.....	213
5.5	Literaturverzeichnis	214

1 Einleitung

Mit dem im Jahr 2000 beschlossenen ersten Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz wurden Leitlinien, Prioritäten und Rahmenbedingungen für die Kulturpolitik von Linz für die folgenden zehn Jahre festgelegt. Insbesondere die inhaltlichen und strukturellen Herausforderungen, die sich im Kontext der Europäischen Kulturhauptstadt 2009 ergaben, erforderten eine Verfeinerung, Adaptierung und Erweiterung der festgeschriebenen Schwerpunkte der kulturellen Entwicklung. Daher wurde im Jänner 2011 das Projekt „Kulturentwicklungsplan neu der Stadt Linz“ gestartet.

Besonderer Wert wurde in diesem Prozess auf partizipative Methoden gelegt. Viele Einrichtungen und Personen aus dem Linzer Kunst- und Kulturbereich und darüber hinaus wurden aktiv eingebunden. Gemeinsam wurde an der Neufassung des Kulturentwicklungsplans gearbeitet, bestehend aus einem prägnanten Kulturleitbild, einem umfassenden strategischen Programm für die kulturelle Entwicklung der Stadt Linz und einem Maßnahmenvorschlagspaket mit Prioritäten- und Zeitplan. Der zweite Kulturentwicklungsplan wurde im Jänner 2013 im Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen.

Mittlerweile sind wiederum rund zehn Jahre vergangen und die Stadt Linz hat sich dazu entschlossen, den dritten Kulturentwicklungsplan (KEP3) zu erstellen. In einem knapp zwei Jahre dauernden partizipativen Prozess mit Start im März 2024 soll eine umfassende Reflexion der gegenwärtigen Situation erfolgen, in der sich die Kulturstadt Linz befindet. Darauf basierend soll unter möglichst breiter Beteiligung an einer gemeinsamen Vision sowie an Zielen und Maßnahmen für die kulturelle Zukunft gearbeitet werden.

Im Zuge des Prozesses sollen verschiedene Fragestellungen beantwortet werden, darunter:

- Wo liegen besondere Stärken im Linzer Kunst- und Kulturbereich? Und wo Schwächen?
- Vor welchen gesellschaftlichen Herausforderungen steht Linz gegenwärtig und zukünftig?
- Welche Themen werden die städtische Kulturpolitik in den nächsten Jahren besonders fordern?
- Welche Ziele sollen im Kunst- und Kulturbereich in den nächsten Jahren verfolgt werden? Und welche Maßnahmen empfehlen sich zur Erreichung dieser Ziele?
- Wie sieht eine tragfähige Vision einer Kulturstadt Linz 2035 aus?

Der KEP3-Prozess ist dabei in drei Phasen unterteilt:

- Phase 1: Planung und Analyse, 7 Monate
- Phase 2: Partizipation und Diskussion, 12 Monate
- Phase 3: Abstimmung und Entscheidung, 5 Monate

In der ersten Phase zwischen März und September 2024 wurden verschiedene Aktivitäten durchgeführt, die insbesondere als Basis für die folgende zweite und dritte Phase dienen. Neben umfangreichen Materialanalysen wurde eine teilstandardisierte Online-Befragung durchgeführt, an der 124 Personen aus dem Linzer Kunst- und Kulturbereich sowie angrenzenden Bereichen teilgenommen haben. Die Analysen wurden bis Ende September 2024 durchgeführt, um die Ergebnisse aus einem öffentlichen Kick-Off-Event zum Start der Partizipations- und Diskussionsphase im Oktober 2024 ergänzt und in Folge in Form dieses Grundlagenpapiers schriftlich aufbereitet.

Es besteht aus drei Teilen: Online-Befragung, Materialanalysen und Kick-Off-Event. Daran schließt sich ein Anhang an, den neben Tabellen-, Abbildungs- und Inhaltsverzeichnis auch den im Rahmen der Online-Befragung verwendeten Erhebungsbogen enthält.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle der Kulturabteilung des Magistrats der Stadt Linz, den Mitgliedern des Stadtkulturbeirats Linz, den Mitgliedern des Projektteams¹, der Steuerungsgruppe² und der Arbeitsgruppe³ sowie den Künstler*innen, Kulturarbeiter*innen und sonstigen im Kunst- und Kulturbereich und darüber hinaus tätigen Menschen in und um Linz, die in den letzten Wochen und Monaten wertvolle Hinweise gegeben haben, sich im Rahmen der folgenden Partizipations- und Diskussionsphase einbringen werden und täglich ihren Beitrag zur weiteren Entwicklung der Kulturstadt Linz leisten.

Mit der vorliegenden Grundlagenarbeit ist kein Anspruch auf eine vollständige Erhebung und Analyse des Linzer Kunst- und Kulturbereichs verbunden. Es geht vielmehr darum, eine gute Grundlage für die folgende Partizipations- und Diskussionsphase und damit den KEP3 zu schaffen. Die wissenschaftlichen Erhebungen und Analysen selbst wurden mit höchster Sorgfalt vorgenommen. Sollten den aufmerksamen Leser*innen fehlerhafte Daten auffallen, werden diese gerne entgegengenommen und in einer aktualisierten Version des Grundlagenpapiers auf der Website des KEP3 unter kep-linz.at veröffentlicht.

¹ Mitglieder sind Julius Stieber (Kulturdirektor der Stadt Linz), Gerda Forstner (Leiterin der Abteilung Linz Kultur) und Nina Schönberger (Assistentin Kulturdirektion)

² Mitglieder sind neben Julius Stieber und Gerda Forstner noch Oona Valarie Serbest (Vorsitzende des Stadtkulturbeirats Linz), Philipp Kroll (1. Vorsitz-Stellvertreter des Stadtkulturbeirats Linz), Gerfried Stocker (Künstlerischer Geschäftsführer Ars Electronica Linz) und Hemma Schmutz (Künstlerische Direktorin der Museen der Stadt Linz).

³ Mitglieder sind Anatol Bogendorfer (Freischaffender Künstler, Musiker und Filmmacher, Filmproduzent, Vorstandsmitglied der Hörstadt), Thomas Diesenreiter (Geschäftsführer der KUPF OÖ), Rabena Fetahu-Ibrahimi (Mitarbeiterin der Volkshochschule Linz Wissensturm, ehem. Integrationsbeauftragte der Stadt Linz), Anna Friedinger (Programmgeschäftsführerin von DORFTV, Vorstandsmitglied im KV Raunteiler und Kulturverein Hydra, SKB-Mitglied), Barbara Infanger (Mitarbeiterin beim Tourismusverband Linz, Präsidentin der Freunde des Kepler Salons, SKB-Mitglied), Franz Koppelstätter (Leiter des afo architekturforum oberösterreich, SKB-Mitglied), Katharina Lackner (Freischaffende Künstlerin, Kuratorin, Kreativbegleiterin und Spielexpertin, SKB-Mitglied), Veronika Liebl (Managing Director Festival/Prix/Exhibitions der Ars Electronica, SKB-Mitglied), Hubert Lobnig (Freischaffender Künstler, Professor für Künstlerische Praxis an der Kunstuniversität Linz, SKB-Mitglied), Andreas Meier (Leiter der Programmplanung & Dramaturgie am Brucknerhaus Linz), Karin Schneider (Leiterin der Kunstvermittlung der Museen der Stadt Linz), Olivia Schütz (Geschäftsführerin des Theaters Phönix, Co-Herausgeberin und Redakteurin von „Die Referentin“) und Otto Tremetzberger (Freischaffender Autor, Geschäftsführer des FDR, Mitglied im Verwaltungsausschuss von DORF TV und Radio FRO).

2 Online-Befragung

Dieses Kapitel präsentiert die Erkenntnisse aus der Analyse einer teilstandardisierten Online-Befragung, an der 124 Personen aus dem Linzer Kunst- und Kulturbereich sowie angrenzenden Bereichen wie Politik, Verwaltung, Bildung, Jugend, Wissenschaft, Religion, Tourismus, Migration und Kreativwirtschaft teilgenommen haben. Die Befragung wurde zwischen Ende Mai und Ende Juli 2024 durchgeführt und umfasste Fragen zum Profil der Kulturstadt Linz, den Stärken und Schwächen im Linzer Kunst- und Kulturbereich sowie zu zentralen Themen für die kulturelle Entwicklung der Stadt, einschließlich Vorschlägen für Ziele und Maßnahmen. Der im Rahmen der Befragung verwendete Fragebogen findet sich im Anhang.

Die Auswahl der Befragten erfolgte in Abstimmung mit dem Geschäftsbereich Kultur und Bildung sowie der Abteilung Linz Kultur des Magistrats der Landeshauptstadt Linz. Insgesamt wurden 146 Personen zur Befragung eingeladen, darunter alle Mitglieder des Kulturausschusses und des Stadtkulturbeirats. Aus verschiedenen Gründen nahmen 22 Personen nicht an der Befragung teil. Bei der Auswahl der Personen wurde darauf geachtet, die kulturelle Vielfalt von Linz typologisch abzubilden. Die Befragten repräsentieren sowohl öffentliche Kunst- und Kultureinrichtungen als auch die Freie Szene (gemeinnützige Kulturinitiativen sowie freischaffende Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen, die in der zeitgenössischen Kunstproduktion und zeitgemäßen Kulturarbeit tätig sind) und – in geringerem Umfang – privatwirtschaftliche Zugänge. Viele der Befragten sind in mehreren dieser Bereiche tätig, etwa zugleich als Geschäftsführerin eines Kunstvereins, freischaffende Künstlerin und Lehrbeauftragte an einer Kunstuniversität. Verschiedene künstlerische Sparten sind ebenso repräsentiert wie unterschiedliche kulturelle Bereiche (von Subkultur bis Volkskultur) und diverse Schnittstellen (Kulturpolitik, Kulturverwaltung, kulturelle Bildung, Kinderkultur, Jugendkultur, künstlerische Ausbildung und Forschung, Kultus, Kulturtourismus, Interkultur, Kreativwirtschaft etc.). Zudem wurde bei der Auswahl der Personen auch der Blick von außen einbezogen und auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis geachtet.⁴

Es ist wichtig zu betonen, dass die gewonnenen Erkenntnisse eine qualitative Perspektive darstellen, die nicht auf quantitative Repräsentativität abzielt und keine vollständige Darstellung aller Aspekte der gestellten Fragen bietet. Sie sind daher mit der gebotenen Vorsicht zu behandeln und dienen in diesem Zusammenhang zweifach: einerseits als Grundlage für die inhaltliche Gestaltung der partizipativen Phase (z. B. hinsichtlich der Themenauswahl) und andererseits als Beiträge für eine weiterführende Reflexion im Rahmen der Erstellung des KEP3 (z. B. bei der Formulierung von Zielen und Maßnahmen).

Ein besonderer Dank gilt folgenden 124 Personen, die an der Online-Befragung teilgenommen haben:

- Peter Androsch (Freischaffender Komponist, Leiter der Hörstadt)
- Tina Auer (Freischaffende Künstlerin, Obfrau von Time's Up, Lehrbeauftragte an der Kunstuniversität Linz, Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität für angewandte Kunst Wien, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Andreas Baumgartner (Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer des Theaters des Kindes, freischaffender Schauspieler, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Lore Beck (Kuratorin und ehrenamtliche Mitarbeiterin der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Linz - Innere Stadt)
- Maia Benashvili (Freischaffende Künstlerin, Mitarbeiterin der Diözesanbibliothek Linz, Mitarbeiterin der Bibliothek Lentos Kunstmuseum Linz)
- Airan Berg (Direktor des Zirkus des Wissens an der Johannes Kepler Universität Linz)

⁴ Basierend auf den vorliegenden Informationen über die angeschriebenen Personen nahmen 57 % weibliche und 43 % männliche Personen an der Online-Befragung teil. Da das Geschlecht explizit nicht abgefragt wurde, handelt es sich hierbei um eine Schätzung, die auf bekannten Merkmalen beruht und möglicherweise nicht alle Geschlechtsidentitäten korrekt abbildet.

- Martin Bernecker (Sozialarbeiter, Leiter des Stadtteilzentrums Kleinmünchen/Auwiesen)
- Davide Bevilacqua (Freischaffender Künstler und Kurator, Leiter und Zuständiger für Programmentwicklung bei servus.at, Kurator der Festivals AMRO und LINZ FMR, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Andrea Bina (Leiterin des Nordico Stadtmuseums Linz)
- Susanne Blaimschein (Freischaffende Kulturmanagerin, Leiterin des KunstRaum Goethestrasse xtd, Vereinsbeirat des Festivals der Regionen, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Anatol Bogendorfer (Freischaffender Künstler, Musiker und Filmemacher, Filmproduzent (Boxa Film), Vorstandsmitglied der Hörstadt)
- Kathrin Böhm (Bereichsleiterin für Veranstaltungen und Projekte bei Linz Kultur, Leiterin des STREAM Festivals und Linzer Pflasterspektakels, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Executive Board)
- Tanja Brandmayr (Freischaffende Künstlerin, Leiterin der Stadtwerkstatt, Co-Herausgeberin und Redakteurin von „Die Referentin“, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Stefan Burgstaller (Unternehmer, Gemeinderat der Stadt Linz, Vertreter mit beratender Stimme im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Abena Carty-Pinner / Anne Brack (Frauenbeauftragte der Stadt Linz)
- Renée Chvatal (Freischaffende Designerin, Mitarbeiterin des Festivals der Regionen, Vorstandsmitglied der KUPF OÖ, Obfrau von Wurst vom Hund, Mitglied im KV Raumteiler und Kulturverein Hydra)
- Petra Dallinger (Direktorin des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich/StifterHaus)
- Christian Denkmaier (Direktor der Musikschule der Stadt Linz)
- Felix Diepenbrock (Freischaffender Musiker, Geschäftsführer des KV KAPU)
- Thomas Diesenreiter (Geschäftsführer der KUPF OÖ)
- Jakob Dietrich (Leiter des Kunstraums MEMPHIS, Geschäftsführer von qujOchÖ, Leiter des Festivals LINZ FMR, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Rossitza Ekova-Stoyanova (Leiterin des Theaters Ballettschule Maestro, Gemeinderätin der Stadt Linz, Mitglied im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Cornelia Erber (Organisationsreferentin der Katholischen Hochschulgemeinde Linz, Leiterin des Feministischen Buchclubs Linz)
- René Esterbauer (Ehem. Kaufmännischer Geschäftsführer der LIVA)
- Sarah Fechter (Lehrerin, Gemeinderätin der Stadt Linz, Mitglied im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Rabena Fetahu-Ibrahimi (Mitarbeiterin der Volkshochschule Linz Wissensturm, ehem. Integrationsbeauftragte der Stadt Linz)
- Elke Punkt Fleisch (Freischaffende Künstlerin, Lehrerin, Geschäftsführende Präsidentin DIE KUNSTSCHAFFENDEN)
- Anna Friedinger (Ehem. Programmgeschäftsführerin von DORFTV, Vorstandsmitglied im KV Raumteiler und Kulturverein Hydra, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Erich Gaffal (Cluster-Manager und Leiter des Building Innovation Cluster in der Standortagentur des Landes Oberösterreich, Initiator des Austrian Interior Design Awards, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Theresa Ganhör (Gemeinderätin der Stadt Linz, Mitglied im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Sabine Gebetsroither (Leiterin des Crossing Europe Filmfestivals, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Thomas Gegenhuber (Gemeinderat der Stadt Linz, Mitglied im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Stefan Giegler (Gemeinderat der Stadt Linz, Mitglied im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Silke Grabinger (Freischaffende Künstlerin und Choreographin, Leiterin von SILK Cie., SILK Fluegge und KLISCOPE)

- Margit Greinöcker (Freischaffende Künstlerin, Leiterin des Egon-Hofmann-Hauses, Vorstandsmitglied der MAERZ)
- Leonhard Gruber (Geschäftsführer der Mural Harbor GmbH)
- Gerlinde Grün (Gemeinderätin der Stadt Linz, Vertreterin mit beratender Stimme im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Silvia Hackl (Bereichsleiterin Innovation & Partizipation der Abteilung Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und EU am Magistrat Linz)
- Daniel Hagendorf (Direktor Kinder- und Jugend-Services Linz)
- Klemens Hager (Leiter des Grünen Ankers | Jugendkirche Linz)
- Christine Haiden (Freischaffende Journalistin und Autorin, Vorsitzende des Landeskulturbeirats OÖ, Präsidentin des OÖ. Presseclubs)
- Denise Halak (Direktorin der Tabakfabrik Linz, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Ulrike Hanstein (Leiterin des VALIE EXPORT Centers Linz, Professorin für Kunst- und Medienwissenschaften an der Kunstuniversität Linz)
- Marie-Edwige Hartig (Freischaffende Modedesignerin, Menschenrechtsaktivistin, Obfrau von JAAPO – für Partizipation von Women of Color)
- Charlotte Herman (Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Linz)
- Johann Hintermaier (Bischofsvikar für Bildung, Kunst & Kultur der Diözese Linz)
- Ilaria Hoppe (Professorin für Kunst in gegenwärtigen Kontexten und Medien und Studiendekanin der Fakultät für Philosophie und für Kunstwissenschaft an der Katholischen Privat-Universität Linz)
- Dagmar Höss (Freischaffende Künstlerin, Kuratorin und Kunstvermittlerin, Mitarbeiterin der OÖ Landeskultur GmbH)
- Christine Huber (Direktorin i.R Musikmittelschule Harbach, Schulqualitätsmanagerin i. R. in der Bildungsregion Linz, Bezirksobfrau der Linzer Goldhaubengruppen, Obfrau des Vereins der Linzer Goldhaubenfrauen, Vorstandsmitglied im Stelzhamerbund, Präsidentin des OÖ. Forum Volkskultur, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Brigitte Hütter (Rektorin der Kunstuniversität Linz, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Barbara Infanger (Teamleiterin des Veranstaltungsservices und Projektleiterin für Museumskooperationen beim Tourismusverband Linz, ehem. Präsidentin der Freunde des Kepler Salons, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Holger Jagersberger (Bereichsleiter für das Atelierhaus Salzamt bei Linz Kultur)
- Severina Kehayova (Freischaffende Kulturmanagerin und Konzeptentwicklerin für interdisziplinäre Kunst- und Kulturprojekte, Obfrau des Vereins FURNA art & culture, Mitarbeiterin bei DORFTV)
- Ute Klitsch (Gemeinderätin der Stadt Linz, Mitglied im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Birgit Koblinger (Freischaffende Künstlerin, Geschäftsführerin KV Schlot, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Stefan Koch (Rektor der Johannes Kepler Universität Linz)
- Franz Koppelstätter (Leiter des afo architekturforum oberösterreich, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Gernot Kremser (Künstlerischer Leiter und Programmdirektor Musik des Posthofs)
- Günther Kreutler (Obmann des Linzer Trachtenverbands, Obmann der Heimat- und Trachtenvereine OÖ)
- Philipp Kroll (Freischaffender Musiker und Musikproduzent, Vorstandsmitglied des KV KAPU, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Katharina Lackner (Freischaffende Künstlerin, Kuratorin, Kreativbegleiterin und Spielexpertin, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Doris Lang-Mayrhofer (Stadträtin für Kultur, Tourismus, Kreativwirtschaft und Märkte der Stadt Linz, Vorsitzende im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Lisa Leeb (Obfrau des Medien- und Kulturvereins junQ.at)

- Cornelia Lehner (Freischaffende Kulturmanagerin, Leiterin des Kepler Salons)
- Veronika Liebl (Managing Director Festival/Prix/Exhibitions der Ars Electronica, Direktorin European Cooperation Ars Electronica, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Executive Board)
- Stefanie Lindstaedt (Gründungspräsidentin IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria)
- Hubert Lobnig (Freischaffender Künstler, Professor für Künstlerische Praxis an der Kunstuniversität Linz, Mitglied Stadtkulturbeirat Linz)
- Helga Lohninger (Freischaffende Künstlerin, Mitglied der freundinnen der kunst)
- Regina Mairinger (Obfrau des OÖ Blasmusikverbands Linz-Stadt)
- Kristina Maurer (Vorstandsmitglied Sirup - Verein zur Förderung von Kunst und Kultur, Mitarbeiterin der Wirtschaftsagentur Wien)
- Iris Mayr (Freischaffende Kuratorin, Geschäftsführende Gesellschafterin der Hp23 GmbH)
- Andreas Meier (Leiter der Programmplanung & Dramaturgie am Brucknerhaus Linz)
- Dominika Meindl (Freischaffende Autorin, Literaturveranstalterin (Experiment Literatur in Wels), Leiterin der Lesebühne Original Linzer Worte, Sprecherin der Grazer Autorinnen Autorenversammlung OÖ)
- Heike Merschitzka (Leiterin der Stadtbibliothek Linz)
- Stefan Meßner (Künstlerischer Leiter des Movimiento Programm kino)
- Anna Minta (Freischaffende Architekturhistorikerin, Professorin für Geschichte und Theorie der Architektur an der Katholischen Privatuniversität Linz, Obmann-Stellvertreterin des afo architekturforum oberösterreich, Vorstandsmitglied im Diözesanen Kunstverein Linz)
- Renate Moran (Freischaffende Künstlerin, Kuratorin und Workshop-Leiterin, Vorsitzende des BSA-ART, Leiterin der Druckwerkstätte im Papiermachermuseum Steyermühl, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Theresa Muhl (Freischaffende Künstlerin, Kulturarbeiterin und Gestalterin, Obfrau von RAUMSCHIFF, Mitglied der raumarbeiterinnen, Mitarbeiterin im OÖ Kunstverein, Programmkoordinatorin beim Festival AMRO)
- Rudi Müllechner (Freischaffender Schauspieler und Musiker, Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der Tribüne Linz)
- Ashkan Nematian (Freischaffender Regisseur und Filmproduzent, Leiter des Linz International Shortfilm Festival, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Rainer Nöbauer-Kammerer (Freischaffender Künstler, Vorstandsvorsitzender der MAERZ)
- Hideaki Ogawa (Managing Director und Artistic Director des Ars Electronica Futurelabs)
- Katharina Paulischin-Prammer (Referentin der Abteilung Kultur in der Direktion Kultur und Gesellschaft des Landes Oberösterreich)
- Wolfgang Pfeiffer (Geschäftsführer von KULTUR HOF, Leiter der Künstleragentur „vermutlich Elke“, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Florina Platzer (Freischaffende Künstlerin, Mitarbeiterin bei maiz – autonomes zentrum von & für migrantinnen)
- Lorenz Potocnik (Stadtentwickler, freischaffender Autor, Gemeinderat der Stadt Linz, Vertreter mit beratender Stimme im Ausschuss für Kultur, Tourismus und Märkte)
- Wolfgang Preisinger (Freischaffender Künstler und Kommunikationsdesigner, Vorstandsmitglied der Fabrikanten)
- Julia Ransmayr (Freischaffende Kuratorin, Regisseurin und Autorin, Künstlerische Co-Leiterin des SCHÄXPIR Theaterfestivals)
- Markus Reindl (Bereichsleiter für Kunst- und Kulturförderung bei Linz Kultur, Kuratorischer Leiter des STREAM Festivals)
- Magdalena Reiter (Freischaffende Künstlerin, Kulturarbeiterin und Designerin, Projektmitarbeiterin der KUPF OÖ, ehem. Leiterin der Open Commons Linz)

- Erika Rockenschaub (Vorsitzende des Linzer Frauengesundheitszentrums, ehem. Gemeinderätin der Stadt Linz, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Ilona Roth (Freischaffende Regisseurin, Choreografin und Unternehmensberaterin, Leiterin von RedSapata und Sonnenstein Loft, Gründerin des Labels Transitheart Productions, Leiterin des tanzhafenFESTIVAL, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Martin Rummel (Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Ethem Saygieder-Fischer (Freischaffender Schauspieler und Regisseur, Lehrer, Obmann von Bunt Kariert Ungeniert, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Richard Schachinger (Freischaffender Kulturentwickler, Stellvertretender Geschäftsführer des Klimabündnisses OÖ, Mitglied des Kulturinitiativen-Beirats im BMKÖS, ehem. Geschäftsführer KUPF OÖ, Co-Sprecher des OKH Vöcklabruck)
- Dagmar Schink (Geschäftsführerin des VALIE EXPORT Centers Linz, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Sarah Maria Schmidt (Freischaffende Künstlerin, Vorstandsmitglied von Potato Publishing, Vorstandsmitglied im Kulturverein zur Schießhalle, Lehrbeauftragte an der Kunstuniversität Linz, Infotrainerin im Ars Electronica Center)
- Hemma Schmutz (Künstlerische Direktorin der Museen der Stadt Linz, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Karin Schneider (Leiterin der Kunstvermittlung der Museen der Stadt Linz)
- Hermann Schneider (Intendant des Landestheaters Linz, Geschäftsführer der OÖ Theater und Orchester GmbH, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Marie-Louise Schnurpfeil (Geschäftsführerin des Tourismusverbands Linz, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Oliver Schrot (Ehem. Klimakoordinator der Stadt Linz, ehem. Leiter der Abteilung Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und EU am Magistrat Linz)
- Walter Schuster (Direktor des Archivs der Stadt Linz)
- Olivia Schütz (Geschäftsführerin des Theaters Phönix, Co-Herausgeberin und Redakteurin von „Die Referentin“)
- Oona Valarie Serbest (Freischaffende Künstlerin, Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin von FIFTITU%, Obfrau des Kulturvereins Peligro, Vorsitzende des Linzer Stadtkulturbeirats, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Lisa Spalt (Freischaffende Autorin, Performerin und Übersetzerin, Vorstandsmitglied der MAERZ)
- Georg Spiesberger (Vorstandsmitglied des Musikvereins St. Magdalena, Vorstandsmitglied der Kulturgemeinschaft St. Magdalena, Geschäftsführer von TECH HARBOR)
- Catherine Spöck (Projektleiterin von VereinsPlus: Netzwerk für gelungene Integration in OÖ und Begegnungszentrum Point of Ukraine in der Caritas OÖ)
- Walter Stadler (Freischaffender Künstler, Lehrer, Obmann des Kulturvereins Damen&Herrenstraße (DH5))
- Romana Stauer-Hutter (Gruppenleiterin für Kulturprojekte, Kommunikation, Grundsatzangelegenheiten in der Direktion Kultur und Gesellschaft des Landes Oberösterreich)
- Bernadette Stiebitzhofer (Freischaffende Theaterpädagogin, Geschäftsführerin von RedSapata, Obfrau des Theaters TamTam)
- Petra Stiermayr (Mitarbeiterin als Architektin und Stadtplanerin in der Stabstelle der Direktion Planung Technik Umwelt am Magistrat Linz, Vorstandsmitglied im afo architekturforum oberösterreich)
- Gerfried Stocker (Freischaffender Künstler, Künstlerischer Leiter und Co-Geschäftsführer der Ars Electronica, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Stefan Tiefengraber (Freischaffender Künstler, Vorstandsmitglied im Tresor Linz)

- Norbert Trawöger (Künstlerischer Direktor des Bruckner Orchesters Linz, Künstlerischer Leiter der OÖ KulturEXPO „Anton Bruckner 2024“)
- Otto Tremetzberger (Freischaffender Autor, Geschäftsführer des Festivals der Regionen, Geschäftsführer der Freier Rundfunk Freistadt GmbH, Mitglied im Verwaltungsausschuss von DORF TV und Radio FRO)
- Georg Tremetzberger (Geschäftsführer der Creative Region Linz & Upper Austria GmbH, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Executive Board)
- Gitti Vasicek (Vizerektorin für Kunst und Lehre an der Kunstuniversität Linz, Vorstandsmitglied der Stadtwerkstatt, Vorstandsmitglied von FIFTITU%, Vereinsbeirat des Festivals der Regionen, Mitglied im Verwaltungsausschuss von DORF TV)
- Gernot Wartner (Geschäftsführer der HOSI Linz)
- Alfred Weidinger (Wissenschaftlicher Geschäftsführer der OÖ Landes-Kultur GmbH, Mitglied im UNESCO City of Media Arts Advisory Board)
- Ursula Witzany (Geschäftsführerin des Alumnivereins forum - Kunstuniversität Linz)
- Belmir Zec (Leiter der Volkshochschule Linz)
- Rainer Zendron (Freischaffender Künstler und Kurator, Vorstandsmitglied im OÖ Kunstverein, Vereinsbeirat des Festivals der Regionen, ehem. Vizerektor für Lehre sowie für Forschung und Entwicklung der Kunstuniversität Linz, Mitglied im Stadtkulturbeirat Linz)
- Andre Zogholy (Freischaffender Musiker, Stellvertretender Leiter für Kunst.Forschung | PhD an der Kunstuniversität Linz, ehem. Vorsitzender des Stadtkulturbeirats Linz)

2.1 Kulturelles Profil von Linz

Die teilstandardisierte Online-Befragung begann mit zwei Fragen, die darauf abzielten, das kulturelle Profil der Stadt Linz einzuschätzen:

- **Welche drei Schlagwörter fallen Ihnen zu „Kulturstadt Linz“ ein?**
- **Beschreiben Sie bitte das kulturelle Image von Linz in einem Satz.**

Zu der ersten Frage wurden zahlreiche unterschiedliche Schlagwörter genannt, die in der anschließenden Analyse zunächst grammatikalisch korrigiert wurden. Einzelne Antworten enthielten Wortkombinationen, die bei Bedarf in separate Schlagwörter aufgeteilt wurden. So wurde beispielsweise die Antwort „Kunstuniversität und Bruckneruniversität“ in die beiden Schlagwörter „Kunstuniversität“ und „Bruckneruniversität“ getrennt. Die Trennung hatte zur Folge, dass in manchen Fällen mehr als drei Schlagwörter auf die entsprechende Frage genannt wurden. In einem weiteren Analyseschritt wurden ähnliche Begriffe zu Schlagwortkombinationen zusammengefasst. So wurden unter der Kombination „vielfältig / abwechslungsreich“ neben den mehrfach genannten Begriffen „vielfältig“ und „abwechslungsreich“ auch Begriffe wie „Vielfalt“, „vielfältiges Kunstschaffen“, „kulturelle Vielfalt“, „Angebotsvielfalt“, „vielschichtig“ oder „vielseitig“ gruppiert.

Anschließend wurde eine Wortwolke in der Form der Stadt Linz erstellt, in der die Schlagwörter proportional zur Häufigkeit ihrer Nennung visualisiert sind (siehe folgende Seite). Aufgrund der Vielzahl der Nennungen sind in der Wortwolke nur Schlagwortkombinationen enthalten, die mindestens fünf zugeordnete Begriffe umfassen.

Wie in allen weiteren Ausführungen in diesem Kapitel sollen die Ergebnisse nicht als statistisch repräsentativ angesehen werden. Vielmehr handelt es sich um eine qualitative Momentaufnahme, welche die Einschätzungen der befragten Personen widerspiegelt. Aufgrund der vielfältigen Expertise dieser befragten Personen liefern diese Einschätzungen allerdings wertvolle Hinweise auf das kulturelle Profil der Stadt Linz. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig zu betonen, dass eine seltener Nennung oder das Fehlen einzelner Begriffe nicht zu dem voreiligen Schluss verleiten soll, dass diese Aspekte für die aktuelle Situation oder die zukünftige Entwicklung der Kulturstadt Linz irrelevant sind.

Auf den ersten Blick fällt auf, dass deutlich mehr eher positive als eher negative Schlagwörter zur Beschreibung der Kulturstadt Linz genannt wurden. Besonders häufige Nennungen verzeichneten die Schlagwortkombinationen **„vielfältig / abwechslungsreich“ (40 Nennungen)** und **„innovativ / zukunftsorientiert“ (25)**. Weitere eher positive Schlagwortkombinationen, wenn auch weniger häufig genannt, umfassen **„Kultur für Alle / Partizipation“ (9)**, **„lebendig / dynamisch“ (9)**, **„kreativ / Kreativität / junge Kreative“ (5)**, **„offen / einladend“ (5)**, **„bemüht / engagiert“ (4)**, **„Möglichkeiten / Chance / unbesetzt“ (4)**, **„Transformation zur Kulturstadt“ (4)**, **„zeitaktuell / am Puls der Zeit / modern“ (4)**, **„Aufregung / provokativ / aufmüpfig“ (3)**, **„breitenwirksam / publikumsorientiert“ (3)**, **„neugierig / experimentierfreudig“ (3)**, **„pragmatisch / flexibel“ (3)**, **„aufbauend / Nährboden“ (2)**, **„aufstrebend / Aufwärtsentwicklung“ (2)**, **„etabliert“ (2)**, **„gutes Angebot / qualitativ hochwertig“ (2)**, **„Linz ist anders / Gegenpol zu Wien und Salzburg“ (2)** und **„professionell / konsequent“ (2)**.

Eher negative Schlagwörter werden dagegen von den Befragten selten mit der Kulturstadt Linz in Verbindung gesetzt. Mehrmals zu finden ist die Schlagwortkombination **„Unterfinanzierung / Prekarisierung / Fair-Pay-Gap“ (10)**, mit Abstand danach noch „ungenutztes Potenzial / Luft nach oben / fehlende Vision“ (4), „Provinz / Kleinmut“ (2), „steril / einseitig“ (2) und „verschlossen / homogen“ (2).

Beinahe ebenso häufig wie „vielfältig / abwechslungsreich“ wurde auf die Frage nach der Kulturstadt Linz die – weder eher positiv noch eher negativ konnotierbare – Schlagwortkombination **„Freie Szene / Subkultur“ genannt (37 Nennungen)**. Dicht dahinter folgen weitere uneindeutige Schlagwortkombinationen zu anderen mehr oder weniger konkreten Strukturen, Organisationen, Namen, Formaten, Bereichen oder Sparten im Kunst- und Kulturbereich: **„Ars Electronica“ (25)**, danach **„Medienkunst / Multimedia Art / Digital Art“ (17)**, **„Großveranstaltungen / Events / Festivals“ (13)**, **„Kunstuniversität“ (10)**, „Lentos“ (8), „Brucknerhaus / Brucknerfest“ (7), „zeitgenössische Kunst und Kultur / Modern Arts“ (7), „Europäische Kulturhauptstadt“ (5), „Museen / Ausstellungen“ (5), „Musiktheater / Landestheater“ (5), „Nordico“ (5), „Pflasterspektakel“ (5), „Bruckner“ (4), „Kulturelle Infrastruktur und Institutionen“ (4), „Musik / Musikhäuser / Konzerte“ (4), „Crossing Europe Filmfestival“ (3), „LIVA / Klangwolke“ (3), „OK / OÖ Landesmuseum“ (3), „Bruckneruniversität“ (2), „KAPU“ (2), „Kinderkultur / jung“ (2), „Posthof“ (2), „Tanz“ (2) und „Zeitgeschichte / Erinnerungskultur“ (2). Zu den weiteren uneindeutigen Schlagwortkombinationen, die mehr als zwei Schlagwörter enthalten, zählen „Vernetzung / Netzwerk / soziale Interaktionen“ (7), „Stahl / Stahlstadt / Arbeiterstadt“ (5), „Kunst / Kultur“ (3), „lokal vs. international“ (3), „Öffentlicher Raum“ (3), „Tradition“ (3), „digital / Digitalität“ (2) und „Donau“ (2).

Darüber hinaus wurden zahlreiche einzelne Schlagwörter genannt, die keiner der genannten Schlagwortkombinationen zugeordnet wurden. Der Vollständigkeit halber werden auch diese Schlagwörter angeführt, um das vielfältige Bild der Kulturstadt Linz zu ergänzen: „Action“, „Bildende Kunst“, „Bildungsangebot“, „bürokratisch“, „Chaos“, „feministisch“, „Forum Metall“, „fragmentiert“, „Freie Szene(n) <> vs? Kunstinstitutionen >> Transformationen“, „Gentrifizierung“, „Grabe, wo du stehst“, „Graue Maus“, „hegemonial“, „inspirativ“, „Institutionalisierungen“, „Integration“, „interdisziplinär“, „keine studentische Kultur“, „konservativ“, „Kulturpolitik“, „Lebensqualität“, „männlich“, „mini-initiativenreich“, „Moderne“, „Mural Harbor“, „nett“, „oberösterreichisch“, „Programmheft Linz Kultur“, „saisonabhängig“, „Start-Ups“, „Stifter“, „Tabakfabrik“, „tiefgründig“, „überschaubar“, „unterschätzt“, „urban“, „Urfahrner Markt“, „voestalpine Stahlwelt“, „Wissen“ und „zu wenig Literatur“.

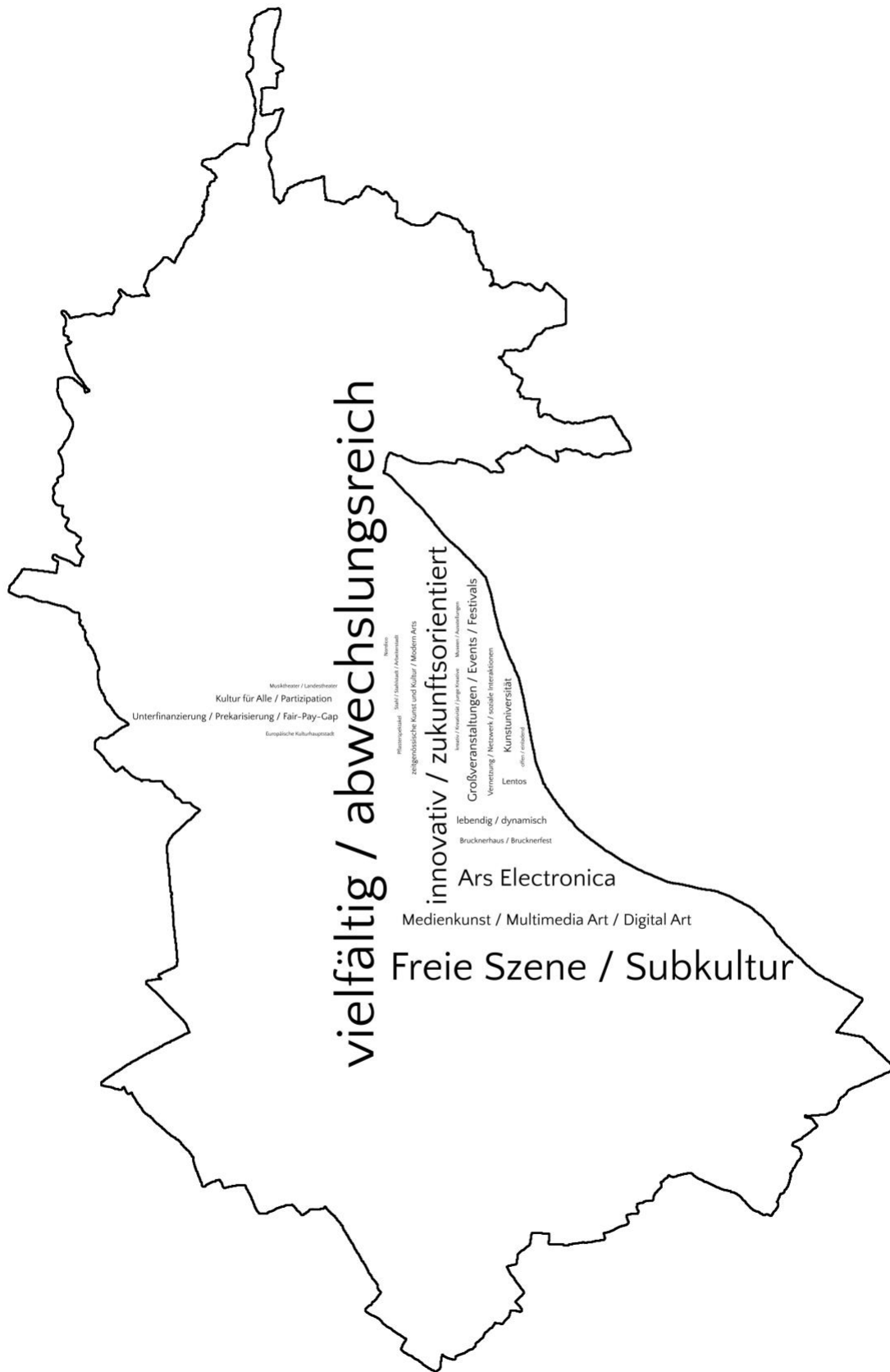


Abb. 1. Wortwolke zu Schlagwortkombinationen

Schlagwortkombination	Anzahl der zugeordneten Schlagwörter
vielfältig / abwechslungsreich	40
Freie Szene / Subkultur	37
Ars Electronica	25
innovativ / zukunftsorientiert	25
Medienkunst / Multimedia Art / Digital Art	17
Großveranstaltungen / Events / Festivals	13
Kunstuniversität	10
Unterfinanzierung / Prekarisierung / Fair-Pay-Gap	10
Kultur für Alle / Partizipation	9
lebendig / dynamisch	9
Lentos	8
Brucknerhaus / Brucknerfest	7
Vernetzung / Netzwerk / soziale Interaktionen	7
zeitgenössische Kunst und Kultur / Modern Arts	7
Europäische Kulturhauptstadt	5
kreativ / Kreativität / junge Kreative	5
Museen / Ausstellungen	5
Musiktheater / Landestheater	5
Nordico	5
offen / einladend	5
Pflasterspektakel	5
Stahl / Stahlstadt / Arbeiterstadt	5
bemüht / engagiert	4
Bruckner	4
Kulturelle Infrastruktur und Institutionen	4
Möglichkeiten / Chance / unbesetzt	4
Musik / Musikhäuser / Konzerte	4
Transformation zur Kulturstadt	4
ungenutztes Potenzial / Luft nach oben / fehlende Vision	4
zeitaktuell / am Puls der Zeit / modern	4
Aufregung / provokativ / aufmüpfig	3
breitenwirksam / publikumsorientiert	3
Crossing Europe Filmfestival	3
Kunst / Kultur	3
LIVA / Klangwolke	3
lokal vs. international	3
neugierig / experimentierfreudig	3
Öffentlicher Raum	3
OK / OÖ Landesmuseum	3
pragmatisch / flexibel	3
Tradition	3
aufbauend / Nährboden	2
aufstrebend / Aufwärtsentwicklung	2
Bruckneruniversität	2
digital / Digitalität	2
Donau	2
etabliert	2
gutes Angebot / qualitativ hochwertig	2
KAPU	2
Kinderkultur / jung	2
Linz ist anders / Gegenpol zu Wien und Salzburg	2
Posthof	2
professionell / konsequent	2
Provinz / Kleinmut	2
Stadtwerkstatt	2
steril / einseitig	2
Tanz	2
geschlossen / homogen	2
Zeitgeschichte / Erinnerungskultur	2

Tab. 1: Schlagwortkombinationen mit mehr als zwei Nennungen

In der zweiten Frage wurden die befragten Personen gebeten, das kulturelle Image von Linz in einem Satz zu beschreiben. Die Antworten variieren stark in Stil und Inhalt. Die Mehrheit der Zuschreibungen ist positiv, einige sind uneindeutig, und nur wenige fallen negativ aus, wie die folgende Auflistung zeigt (+ ... positiv, ± ... uneindeutig, – negativ).

Die **positiven Antworten** zeichnen ein Bild von Linz als eine Stadt, die sich in den letzten Jahrzehnten erfolgreich von einer grauen Industrie- zu einer bunten Kulturstadt gewandelt hat. Besonders häufig wird betont, dass Linz heute eine „Stadt der Möglichkeiten“ ist, die durch ihr breites und vielfältiges Kulturangebot überzeugt, das zugänglich, innovativ und zukunftsorientiert ist. Die Transformation der Stadt von der Industrie- zur Kulturstadt, die durch international renommierte Institutionen wie die Ars Electronica und eine aktive Freie Szene vorangetrieben wurde, wird als zentraler Aspekt ihres neuen kulturellen Images beschrieben. Linz wird von den befragten Personen als Stadt der Kontraste wahrgenommen, die es geschafft hat, sich zwischen Städten wie Wien und Salzburg mit einem besonderen Fokus auf Medienkunst zu etablieren. Zudem wird Linz als eine Stadt charakterisiert, die Tradition und Moderne erfolgreich verbindet und in den letzten Jahrzehnten wesentliche Schritte unternommen hat, um Kunst und Kultur als gesellschaftliche Kraft und als wichtigen Faktor der Stadtentwicklung zu etablieren:

- + Stadt der Möglichkeiten.
- + Langsam aber beständig, nicht zuletzt wegen Linz09, steigt das kulturelle Image von Linz.
- + Linz, eine interessante Stadt mit vielen Angeboten.
- + Eine Stadt, die sich durch Kultur immer wieder weiterentwickelt.
- + Von der Stahlstadt zur lebenswerten Kulturstadt.
- + Die Stadt hat in den letzten 20 Jahren wesentliche Schritte unternommen, um Kunst und Kultur als gesellschaftliche Kraft, als ernstzunehmendes und professionelles Arbeitsfeld, als Basis für ein respektvolles Zusammenleben und als wichtigen Faktor der zukunftsorientierten Stadtentwicklung zu etablieren.
- + Hin und her geschleudert zwischen dem Anspruch auf Urbanität nach internationalem Maßstab und Rückfällen ins provinziell Kleinkarierte hat es Linz über die Jahrzehnte trotzdem geschafft, sich zwischen Salzburg, Wien und München als eine partiell junge, progressive Kulturstadt mit den Schwerpunkten Musik und Medienkunst zu positionieren.
- + Linz hat ein breites Kulturangebot, das niederschwellig zugänglich, gegenwartsbezogen und zukunftsorientiert ist.
- + Die Stadt Linz hat seit den 1970er- und 1980er-Jahren einen wesentlichen Wandel von der Industriestadt zur zeitgenössischen Kulturstadt und Stadt der Medienkunst vollzogen. Linz steht hier für institutionelle wie subkulturelle Szenen von Ars Electronica über Kunstuniversität bis Stadtwerkstatt. In Linz tut sich was, wenn auch nicht immer genug. Ein visionäres, avantgardistisches und widerständiges Image bildet sich aber bis heute gerade in den freien und subkulturellen Szenen nach außen ab.
- + Linz vereint industrielle Tradition mit einer lebendigen Kulturszene und moderner Technologie.
- + Die Wahrnehmung von Linz ist nach wie vor von einem gewissen Erstaunen begleitet, über die Fülle an Möglichkeiten im Bereich Kultur, gewissermaßen ein seit Jahrzehnten andauerndes „Linz verändert sich“.
- + Linz genießt österreichweit ein gutes kulturelles Image, das mit den zahlreichen innovativen Projekten der letzten Jahre und Jahrzehnte zu tun hat.
- + Innovationen, neue moderne Wege und ständige Entwicklungen.
- + Linz präsentiert sich als vielseitige Kulturstadt mit einem tollen Angebot aus Tradition und Innovation.
- + Das kulturelle Image von Linz ist geprägt durch eine Verbindung von traditionellem Erbe und moderner Innovation.
- + Die Stadt Linz lebt von einer sehr aktiven Freien Szene, welche seit vielen Jahren durch eine sehr engagierte und (zum Großteil) ehrenamtliche Arbeit vieler kreativer Menschen aufrecht erhalten bleibt und viel zum kulturellen Image nach Außen beiträgt.

- + Linz ist eine Arbeiter*innenstadt mit geheimen Kulturoasen, die man kennen muss.
- + Dynamische Mischung aus traditioneller Kunst, innovativer Medienkunst und subversiven Elementen.
- + In Linz erlebt man innovative und moderne Kultur in unterschiedlich Facetten.
- + Linz hat in den letzten Jahrzehnten das kulturelle Angebot massiv ausgebaut. Das steigert die Lebensqualität unserer Stadt und ich denke dieser Ausbau wird auch wahrgenommen.
- + Vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche an unterschiedlichen Standorten.
- + Nicht immer auf den ersten Blick sofort erkennbar, ist das kulturelle Image der Stadt durch Modernität, Experimentierfreude, Weltoffenheit, hohe Qualität und Niederschwelligkeit geprägt.
- + Postindustrielle Identität, die mit Beständigkeit digitale Innovationen in einer reichen diversen Kunstlandschaft reifen lässt.
- + Weltoffen, modern, innovativ.
- + Das kulturelle Leben wird maßgeblich von der Freien Szene geprägt.
- + Spannungsbogen zwischen Industrie-Image und viel Kultur für kleine Stadt.
- + Eine gut entwickelte Kulturstadt auf dem Sprung zu Mehr.
- + Linz ist in den letzten Jahren aus dem kulturellen Dornröschenschlaf erwacht und zeigt sich nun jung und lebendig.
- + Linz steht für Medienkunst, Musikfestivals, Museen und eine vielfältige Freie Szene.
- + Das kulturelle Image von Linz ist kreativ und modern, klassisch und avantgardistisch, technisch und menschlich, praktisch und spirituell.
- + Modern und lebendig.
- + Vom Image der dreckigen Industriestadt zur vielleicht manchmal schon zu hippen „Kulturmetropole“.
- + Wirtschaft und Kunst und Kultur sind im Einklang.
- + Linz ist eine offene, sehr dynamisch in Entwicklung begriffene Kulturstadt, die sich insbesondere der zeitgenössischen Kunst und der angewandten Kunst in allen Sparten zuwendet und über eine großartige Freie Szene ebenso verfügt wie über große renommierte Kunstinstitutionen.
- + Linz ist jung, modern und ungezwungen, aber auch leistbar.
- + Große Bandbreite von Festivals und Institutionen bis Freie Szene und Universitäten.
- + Linz hat sich von einer grauen Industriestadt zu einer bunten Kulturstadt entwickelt, was Bevölkerung und Tourist*innen gleichermaßen begeistert.
- + Linz verfügt über ein sehr breit gefächertes kulturelles Programm, angefangen von kleinen Subkulturbetrieben bis hin zu den großen Häusern und Festivals.
- + Eine moderne Stadt mit attraktivem Kulturangebot.
- + Inklusiv, zeitgemäß, sehr breit aufgestellt.
- + Moderne trifft auf Tradition.
- + Linz ist (noch) eine Stadt mit einer sehr ausgeprägten und vielfältigen Kunst- und Kulturszene, die trotz einer Dominanz der öffentlichen Kulturbetriebe über eine vitale Freie Szene verfügt, die immer wieder spannende Kunst, Kultur und Künstler*innen zu generieren vermag.
- + Linz ist längst nicht mehr die verstaubte Stahlstadt von einst. In kultureller Hinsicht stelle ich mir vor, dass sich Linz zu einer jungen, internationalen, pulsierenden Stadt entwickelt, die Künstler*innen aus vielen verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichem Background und Herkunft die Möglichkeit bietet, den eigenen künstlerischen Ausdruck kund zu tun. Das überrascht und erstaunt zugleich!
- + Von der Industriestadt zur Digitalstadt.
- + Linz ist eine etwas andere Kulturstadt (zwischen Wien und Salzburg).
- + Das kulturelle Image ist vor allem durch die Vielfalt der unzähligen Kulturinitiativen geprägt.
- + Linz ist ein wachsendes kulturelles Kleinod, auf der Strecke zwischen Wien und Salzburg, das sich zunehmend sehen lassen kann.
- + Linz ist ein einzigartiges Beispiel dafür, wie sich eine Stadt mit industriellem Erbe zu einem modernen Kultur- und High-Performance-Innovationszentrum entwickeln kann, welches Tradition und Moderne,

Kunst und Technologie, kontinuierlichen Fortschritt und Erholung miteinander verbindet und mit seinem Image Einheimische als auch internationales Publikum zunehmend begeistert.

- + Klein, aber für Überraschungen immer wieder gut.
- + Linz ist eine Stadt der Kontraste, der Vielfalt und der Innovation.
- + Linz hat sein graues Image als Industriestadt in den letzten Jahrzehnten abgelegt und durch Aufbau und Förderung von diversen Institutionen und Kulturstätten viele Facetten hinzugefügt.
- + Vielfältige Kulturlandschaft mit vielen kleinen Initiativen und einigen großen „Aushängeschildern“.
- + Die kulturelle Szene in Linz zeichnet sich durch eine dynamische Mischung aus vielfältiger, zeitgenössischer Kunst und innovativer Medienkunst aus, die durch zahlreiche Festivals, Veranstaltungen und Ausstellungen gefördert wird und eine starke Betonung auf Diversität und Inklusion legt.
- + Noch immer zwischen Wien und Salzburg, aber höchste Qualität in allen Bereichen.
- + Linz ist eine kreative Stadt mit zwei kulturellen Infrastrukturen für Zukunftsdenken: Ars Electronica (für übermorgen) und die Tabakfabrik (für heute und morgen).
- + Linz hat für eine Stadt ihrer Größe im internationalen Vergleich ein sehr großes Kulturangebot.
- + Die Stadt Linz hat ein einzigartiges kulturelles Profil, das sowohl durch ihre Historie als Industriestadt, durch ihre Vorreiter*innenrolle in der Medienkunst, durch ihr schweres Erbe aus der NS-Zeit und einer bunten Vielfalt an diversen Akteur*innen geprägt ist.
- + Linz hat sich von einer Industriestadt zur weit über ihre Grenzen hinaus ausstrahlenden Kulturstadt entwickelt.
- + Linz ist als Kleinstadt im Vergleich zu den Hauptstädten der Welt eine Vorreiterin, ein unterschätzter Gigant mit vielen Ressourcen, gleichzeitig einladend und ermöglichend, ein Ort wo man Kosmopolit und gleichzeitig Dortmund sein kann.
- + Linz hat eine vielfältige Kunst- und Kulturszene mit Schwerpunkt auf innovativen Formaten und Inhalten.
- + Tolle Riesenevents im Sommer.
- + Linz steht für eine dynamische Verbindung von innovativer Medienkunst, bedeutender Kultureinrichtungen und einer lebendigen Freien Szene.
- + Linz hat sich erfolgreich von der Stahlstadt zur Medienkunststadt entwickelt und sollte sich nicht darauf ausruhen.
- + Linz bietet eine Vielfalt an kulturellen Ereignissen und Möglichkeiten sich zu beteiligen.
- + Linz präsentiert sich gerne als junge und dynamische Kulturstadt, aktuelle Zugänge zur Kunst werden gerne aufgenommen und können hier umgesetzt werden.
- + Linz ist eine selbstbewusste Stadt, die erfolgreich den Paradigmenwechsel von der Stahlstadt zur Kulturstadt begonnen hat.
- + Linz ist das junge, freche, moderne Österreich.
- + Die Kulturstadt Linz steht für digitale Medienkunst und war 2009 Europäische Kulturhauptstadt.
- + Linz hat eine beachtliche Vielfalt an kulturellen Angeboten in allen Disziplinen, das von international bekannten Formaten und Einrichtungen, einer spannenden Freien Szene und der Kunstuniversität gespeist wird.
- + Linz bietet neben Stahlstadt-Charme, Ars Electronica, Musiktheater und Lentos zahlreiche Festivals wie das Crossing Europe Filmfestival, das Pflasterspektakel oder das Lido Sounds.
- + Eine Stadt mit vielfältigem Angebot, bedeutenden Festivals, einer lebendigen Szene und kleinem Publikum.
- + Linz bietet ein sehr breites und vielfältiges Kulturangebot. Vor allem die Bespielung von öffentlichen Räumen ist in den warmen Monaten sehr präsent.
- + Linz präsentiert sich als dynamische Kulturstadt, die Tradition und Moderne vereint, geprägt von innovativer digitaler Kunst, einem reichen musikalischen Erbe und einer lebendigen Freien Szene.
- + Stadt mit großem kulturellem Potential mit Industriestadt-Charme.
- + Die Zukunft hat hierzulande lange Tradition!

- + Geprägt von einer in Österreich noch immer einzigartigen Freien Szene.
- + Linz bietet Subkulturen und freien Initiativen mit progressiven Inhalten Raum und Öffentlichkeit und ist wunderbar anders als Wien und Salzburg.
- + Linz ist international, UNESCO City of Media Arts und innovative Industriestadt.
- + Kulturangebote von großen Museen bis zu alternativen schrägen Kulturinitiativen.
- + Linz besticht als dynamische Kunstmetropole mit einer der aufregendsten und intensivsten Szenen für zeitgenössische Kunst in Österreich, geprägt durch innovative Festivals, bedeutende Museen und lebendige kreative Zentren.
- + Linz präsentiert sich als dynamische Kulturstadt mit einer starken internationalen Vernetzung, einem Schwerpunkt auf Medienkunst und einer vielfältigen kulturellen Infrastruktur, die kreative Innovation und künstlerische Vielfalt fördert.
- + Linz entwickelte als Industriestadt, ohne dominante tradierte, bürgerliche Hochkultur, ab Ende der 1970er-Jahre zeitgenössische Alleinstellungsmerkmale und Stärken: digitale Kulturformen und eine kräftige Freie Kunst- und Kulturszene, welche sich weniger auf institutionelle Kulturstätten hin orientierte als auf offene Zugänge, welche breite Bevölkerungsschichten fokussieren und sich wesentlich auf gegenwärtige künstlerische Auseinandersetzungen, Medien und Ausdrucksformen stützen.
- + Vielfältig. Experimentell. Progressiv.

Die **uneindeutigen Zuschreibungen** enthalten zumeist sowohl positive als auch negative Aspekte – die Kulturstadt Linz wird gelobt und kritisiert zugleich. So wird mehrere Male die Freie Szene hervorgehoben, gleichzeitig allerdings moniert, dass es an guten Rahmenbedingungen für diese mangelt und sie im Gegensatz zu den gut geförderten Großveranstaltungen daher zu wenig an Sichtbarkeit generieren kann. Ebenfalls angesprochen wird immer wieder, dass es entweder kein kohärentes kulturelles Image gibt oder Linz zwar mittlerweile von außen als Kulturstadt wahrgenommen wird, dies nach innen aber nach wie vor zu wenig durchschlägt. Eine weitere Loslösung vom Image als bloße Industriestadt ist zwar ersichtlich, aber noch nicht ausreichend vollzogen – trotz der Dynamik, die hier etwa durch die Europäische Kulturhauptstadt Linz09 ausgelöst wurde:

- ± Mir fällt nichts Passendes ein zum Thema Image.
- ± Linz hat eine reiche, zentral gelegene Kulturszene mit großen und kleinen Institutionen und eine aktive Freie Szene, die sich, wenn sie mit entsprechenden Mitteln ausgestattet wäre, noch stärker in Richtung des interkulturellen Austausches von viel größeren Städten entwickeln könnte.
- ± Die Stadt hat ein hohes Ansehen im Bereich Kultur, ist aber nicht sehr fortschrittlich.
- ± Eine vielfältige und spannende Kulturszene, trotz schlechter Rahmenbedingungen.
- ± Manchmal etwas bieder, aber durchaus immer wieder mit sehr innovativen Lichtblicken.
- ± Jenseits der Hochkultur hat sich Linz mit einigen (etablierten) kulturellen Schwerpunkten neben den Kultur-Spots Wien, Salzburg, Graz relativ gut positioniert – ABER: Der Schwung der Kulturhauptstadt 2009 ging leider verloren, d. h. es sollten endlich neue Impulse gesetzt werden, was ohne politischen Willen nicht möglich sein wird.
- ± Linz ist eine Kleinstadt und stinkt. Der Kunstbereich überrascht positiv! Großartige Off-Spaces!!
- ± Die Kultur in Linz ist meiner Meinung nach weltweit geschätzt (Beispiel Ars Electronica Festival), wird regional aber oft unterschätzt.
- ± Das Image ist gut, wird aber nicht immer so wahrgenommen wie z. B. in Salzburg oder Wien.
- ± Das kulturelle Image der Stadt Linz ist modern und steht für zeitgenössische (Sub-)kultur mit international renommierten Kulturmarken wie Crossing Europe oder Ars Electronica, einem vernetzten und kollaborierenden Ökosystem an Akteur*innen weit über die Kulturbranche hinaus und einem laufend neuen Kulturangebot. Zugleich steht Linz aber im nationalen Vergleich Städten wie Wien oder Salzburg – auch aufgrund der kleineren Budgets – immer noch im Image nach.
- ± Vielfältig, manchmal zu kommerziell, nicht klassisch (im positiven Sinn), zeitgenössisch, im öffentlichen Raum zu altmodisch, manchmal provinziell.

- ± Linz hat meines Erachtens kein kohärentes kulturelles Image, das sich in einem griffigen Satz zusammenfassen lässt – auf jeden Fall wird die Stadt in bestimmten Bereichen und Communities (Medienkunst, digitale Kunst) als Vorreiterin betrachtet.
- ± Die oft gebrauchte Beschreibung, einer modernen Technologie/Industrie- UND Kulturstadt mit vergleichsweise hoher Lebensqualität und gesellschaftlicher Verantwortung ist durchaus zutreffend, wenngleich bei diesen Themen wie immer und überall noch Luft nach oben ist.
- ± Viele Player, viel Unterschiedliches, Licht und Schatten.
- ± Noch immer im Prozess, sich über den Nimbus der „Industriestadt“ zu erheben, ist Linz mittlerweile eine kulturell vielfältige, hie und da noch sich suchende aber gerade auch für Familien attraktive Stadt.
- ± Vom Faustkeil bis zum Laser: Linz wird immer besser (aber mies in Sachen „Literatur“).
- ± Ländliche Umgebung, städtische Gewohnheiten.
- ± Programmatische Vielfalt, könnte aber gesellschaftskritischer orientiert sein. Vor allem in den Museen werden mit innovativen-kreativen Ausstellungen Kultur / Geschichte / Gesellschaft präsentiert und hinterfragt. Die (jüngere) Vergangenheit von Linz wird sonst zu stark ausgeklammert.
- ± Aufwind durch Kulturhauptstadtjahr 2009, der leider stetig abnimmt.
- ± Industriestadt mit unscharfer Ausrichtung.
- ± Eine Stadt, die bemüht ist, im Schatten der großen, weiten Welt kulturell Schritt zu halten.
- ± Eine Stadt, die immer wieder zwischen Aufbruch, experimentellen Innovationen und Tradition pendelt. Sie sucht ihr Image noch.
- ± Ein Image der Kultur „in the Making“, sprich es gibt nicht DAS kulturelle Image von Linz – manchen ist Linz Arbeiterstadt, Stahlstadt, Führerstadt, Underground-Musik-Straßenkunst-Neue-Medien-und-Design-Stadt ... und das verbindet sich jeweils auch mit bestimmten kulturellen Setzungen und Spuren.
- ± Große Events, viele leider oft unsichtbare künstlerische Ereignisse von Studierenden und experimentelleren Gruppierungen.
- ± Innovative, breite Vielfalt, deren Angebote nicht immer greifbar sind.
- ± Eine gut organisierte Freie Szene und Subkultur steht kulturellen Großveranstaltungen und einer Massenkultur gegenüber.

In den **negativen Zuschreibungen** wird der Eindruck nochmals verstärkt, dass der Fokus der Kulturstadt Linz zu sehr auf die großen Häuser und Formate gerichtet ist, wodurch kleinere, unbekannte, noch nicht etablierte Initiativen und Akteur*innen zu wenig Unterstützung, Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit erhalten. Damit verbunden wird eine fehlende Offenheit und Öffnung konstatiert, die auch nach innen spürbar wird, da zu vieles in Nischen und im Provinziellen verbleibt:

- Aus der Perspektive einer „in der freien Szene aktiven Protagonistin“ habe ich den Eindruck, dass sich Linz auf vergangenen, subkulturellen Vorleistungen ausruht. Geschaffene und fraglos auch gut funktionierende Formate (Ars Electronica, Klangwolke, Brucknerfest ...) verstellen dadurch häufig den Blick auf outstanding / potente / weniger medien-/marketing-/touristisch wirksame Formate / Ideen. In externen Meinungen zum kulturellen Image der Stadt (die man* hört und denen man* nur schwer widersprechen kann) wird die Stadt gegenwärtig eher mit beliebiger Volksfestkultur als mit künstlerischer Exzellenz in Verbindung gebracht.
- Möchte offenes und kulturelles Image haben, aber schafft es nicht so ganz.
- Ein neues Image für die Hochkultur wäre notwendig! Große Häuser bekommen irre viel Geld und Leiter, die Mist gebaut haben, werden einfach nur freigestellt!
- Das kulturelle Image von Linz hängt – wie bei jeder anderen Stadt auch – vom Blickwinkel ab. Verkauftes und beworbenes Image und Realität stimmen bei näherer Betrachtung in den wenigsten Fällen überein.
- Da ginge noch mehr.
- Mit wenigen Ausnahmen der Freien Szenen (Stadtwerkstatt, KAPU, Time's Up, Mural Harbor ...) ist sie eher traditionell, klassisch, männlich und weiß.

- Persönliche Sicht: Das kulturelle Angebot der Stadt tendiert zu hoheitlich getragenen Events, während Bottom-up-Initiativen immer stärker mit strukturellen Herausforderungen belastet sind.
- Die Kulturstadt Linz ist oft unterschätzt und wird an einigen großen Projekten / Institutionen festgemacht, doch Linz ist mehr!
- Kultur und Kunst wird forciert, erfasst aber nur die Elite.
- Linz schmückt sich mit kulturellen Großevents und lässt die freie, etablierte Kunst- und Kulturszene in den Seilen hängen.
- Da ist noch Luft nach oben.
- Große Häuser und Institutionen, die oft hegemoniale Perspektiven reproduzieren, und Unmenge motivierte Kleininitiativen, die sehr prekär für andere Perspektiven kämpfen.
- Große Schritte wurden vollbracht, viele Menschen sind engagiert, doch es bleibt provinziell und in kleinen Inseln. Immer wieder werden dieselben Bilder und Geschichten erzählt, die Kulturhauptstadt bemüht, doch wo spüren wir das im Alltag, im öffentlichen Raum, fern der wenigen Highlights?
- Linz ist für mich wie das Sparkassengebäude in Urfahr. Das Originalgebäude steht wo in Fernost, in Linz wurde es auch gebaut, nur 25 % kleiner.

Ein **zusammenfassender Blick auf das kulturelle Profil der Stadt Linz** könnte in etwa so aussehen:

„Das kulturelle Profil von Linz zeichnet sich durch eine dynamische Mischung aus Tradition und Innovation aus. Die Stadt hat in den letzten Jahrzehnten einen bemerkenswerten Wandel vollzogen, der sie von einer industriell geprägten Vergangenheit zu einer modernen Kulturstadt mit starkem Fokus auf innovativer Medienkunst und kreativen Freien Szenen geführt hat. Hervorzuheben ist das vielseitige und breitgefächerte Kulturangebot, das weit über Linz hinaus bekannte Veranstaltungen wie das Ars Electronica Festival, das Crossing Europe Filmfestival oder das Pflasterspektakel umfasst. Linz wird als eine Stadt wahrgenommen, die beharrlich in ihrer kulturellen Entwicklung voranschreitet, was ihr ein wachsendes internationales Ansehen eingebracht hat.

Gleichzeitig wird die kulturelle Identität von Linz durch ihre Fähigkeit definiert, industrielle Traditionen mit moderner Technologie und Kunst zu verknüpfen, was zu einer einzigartigen kulturellen Landschaft geführt hat. Die Stadt wird als ein kultureller Ort beschrieben, der sich permanent verändert und wandelt, und der damit sowohl für die hier lebenden Menschen als auch für Gäste von außerhalb als lebenswert und attraktiv wahrgenommen wird.

Allerdings gibt es auch Stimmen, die auf verschiedene Herausforderungen hinweisen. Kritisch gesehen wird etwa die mangelhafte Förderung und Unterstützung der Freien Szene, die dadurch im Schatten größerer, etablierter Institutionen steht – hier liegt noch Potenzial für die Kulturstadt Linz brach. Auch die Notwendigkeit neuer Impulse nach dem Aufschwung durch das Kulturhauptstadtjahr 2009 wird thematisiert. Trotz dieser Kritik bleibt das Bild aber ein deutlich positives: Linz ist eine Stadt, die sich durch eine kreative und moderne Kulturlandschaft auszeichnet und sich erfolgreich als ein Zentrum für zeitgenössische und vor allem digitale Kunst positioniert hat.“

2.2 Stärken und Schwächen im Linzer Kunst- und Kulturbereich

Zur Einschätzung der aktuellen Situation wurden die Befragten auch zu den bestehenden Stärken und Schwächen im Linzer Kunst- und Kulturbereich befragt:

- Was sind Ihrer Meinung nach derzeit die drei größten Stärken im Linzer Kunst- und Kulturbereich?
- Wo liegen derzeit aus Ihrer Sicht die drei größten Schwächen im Linzer Kunst- und Kulturbereich?

Die Antworten wurden qualitativ analysiert und interpretativ verdichtet. Besonders häufig genannte Stärken und Schwächen wurden thematisch gruppiert. Dabei kommt es zwangsläufig zu Überschneidungen mit den eher positiv bzw. negativ konnotierten Schlagwörtern, die bereits bei der ersten Frage zur Kulturstadt Linz genannt wurden. Es ist zudem möglich, dass derselbe Aspekt sowohl als Stärke als auch als Schwäche genannt wird, da die Befragten unterschiedliche Erfahrungen, Wahrnehmungen und Sichtweisen einbringen. Was für die einen eine Stärke darstellt, kann für die anderen eine Schwäche sein (z. B. die vorhandene Vielfalt des kulturellen Angebots vs. die ausbaufähige Vielfalt desselben).

Im Folgenden werden die am häufigsten erwähnten Stärken und Schwächen nach Themen strukturiert dargestellt. Es soll betont werden, dass dies nicht automatisch dazu führen soll, dass seltener genannte Stärken oder Schwächen weniger Beachtung verdienen. Daher sind im Anhang alle von den Befragten genannten Stärken und Schwächen im Detail und thematisch geordnet aufgeführt.

Zu beachten ist außerdem, dass in einigen Antworten mehrere Stärken bzw. Schwächen genannt wurden, wie z. B. *„Kontinuität und Innovation“*, *„kurze Wege und vorhandene Infrastruktur“*, *„Mangel an Diversität und Internationalität“* oder *„kurzfristige Programmierung, fehlendes Mitdenken überregionaler Wirksamkeit – auch im Hinblick auf touristischen Kontext / Verkaufbarkeit“*. In solchen Fällen wurden die genannten Stärken bzw. Schwächen mehreren Themen zugeordnet. In der detaillierten Darstellung im Anhang erscheinen solche Antworten daher mehrmals unter verschiedenen Themen.

2.2.1 Stärken

Mehr als 60-mal als Stärke genannt wurde das **vielfältige und breite kulturelle Angebot** in der Stadt Linz. In zahlreichen Antworten wird dies allgemein konstatiert: *„Vielfalt“*, *„Vielschichtigkeit“*, *„kulturelle Vielfalt“*, *„Vielfalt in den Angeboten“*, *„viele Angebote“*, *„abwechslungsreiches Angebot“*, *„dichtes und starkes Angebot“* oder *„Angebot ist breit und vielfältig“* lauten einige davon. Mehrfach wird diese Stärke in Relation zur Größe der Stadt gesetzt, etwa *„großes Angebot für eine kleinere Stadt“*, *„Linz bietet eine große Vielfalt von kulturellen Angeboten sowohl aus dem institutionellen Bereich als auch aus der Freien Szene, die vor allem im Hinblick auf die Größe der Stadt beeindruckend ist.“*, *„viele große Bühnen (Posthof, Brucknerhaus, Musiktheater, Schauspielhaus ...) für ‚kleine‘ Stadt ermöglichen sehr schönes und abwechslungsreiches Programm“*, *„eine, gemessen an der Größe der Stadt und der Publika, erstaunliche Vielfalt, die sich nicht am Tourismus ausrichtet – auch wenn Tourist*innen immer mehr kommen“*, *„die überbordende Fülle innerhalb der Überschaubarkeit eines Planquadrats“* oder *„In Relation zur Größe der Stadt ein insgesamt vielfältiges Angebot. Die kulturellen Player mit Weltruf sind bekannt, die größeren Institutionen gut mit Besucher*innenströmen versorgt. Tatsächlich werden aber gerade in den Off-Spaces, Subkulturorten und widerständigeren soziokulturellen Sphären neue Entwicklungen vorangetrieben. Dass diese in Linz in relativ großer Zahl existieren, ist nicht nur positiv, sondern unverzichtbar.“* Die Vielfalt und Breite des kulturellen Angebots wird in den Antworten außerdem laufend in unterschiedliche Kontexte gesetzt, oftmals in Zusammenhang mit der Freien Szene, darüber hinaus aber auch beispielsweise mit Festivals, Museen, Universitäten, Konzerthäusern oder Theatern.

Rund 40-mal als Stärken erwähnt wurden einerseits die **Freie Szene** und andererseits **Vernetzung, Austausch und Kooperation**. Die Freie Szene wird in vielen Nennungen als vielfältig und gut vernetzt gekennzeichnet, darüber hinaus auch mit Attributen wie alternativ, unabhängig, mutig, engagiert, solidarisch, lebendig oder geduldig versehen. Einige Beispiele dazu: „*die gut vernetzte, organisch gewachsene sowie kulturpolitisch aktive und solidarische Freie Szene, die unter (relativ) wenig Erfahrungs-Brain-Drain Richtung Wien leidet*“, „*Die Freie Szene in Linz baut auf einer sehr starken Community auf – es wird eng zusammengearbeitet und enger Austausch forciert.*“ oder „*Die Künstler*innen und Aktivist*innen der Kunst- und Kulturszenen – man könnte sagen: die Human Resources. Inklusive der Kompromisslosigkeit einzelner Personen innerhalb dieser Szenen, etwas vorantreiben zu wollen, deren konsequente Arbeit und deren Fähigkeit zur Vernetzung.*“ Wie diese drei Beispiele bereits andeuten, wird die Stärke „Vernetzung / Austausch / Kooperation“ in vielen Antworten explizit mit der Freien Szene verbunden. Sie wird aber auch in anderen Zusammenhängen verwendet. Beispiele hierzu: „*Kooperation (zwischen Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft und anderen Branchen)*“, „*durch die Größe der Stadt ist es möglich, auch interdisziplinär miteinander Projekte zu denken und die Institutionen verbinden sich immer wieder mit kleineren Kollektiven und Vereinen*“ oder „*gelebter Austausch über den Linzer Stadtkulturbeirat*“. Darüber hinaus finden sich zahlreiche Nennungen, die bloß auf allgemeine Begriffe wie Vernetzung, Austausch, Kooperation, Kollaboration oder Zusammenarbeit fokussieren.

In rund 20 Antworten finden sich als Stärken **Ars Electronica, Kultur für Alle** (in Verbindung mit zugänglichen und niederschweligen Strukturen und Angeboten) sowie **Universitäten**. Mit der Ars Electronica sind dabei auch Nennungen wie Ars Electronica Center oder Ars Electronica Festival umfasst. Vereinzelt werden hier zusätzlich die internationale Ausstrahlung, die Verbindung von Kunst, Technologie und Gesellschaft und der Fokus auf digitale Kunst erwähnt, wie beispielsweise in dieser Antwort: „*Ars Electronica als weltweit anerkannte Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft – Linz ist damit weltweit führend im Bereich Digital Art.*“ Das Konzept einer Kultur für Alle hat in Linz eine lange Tradition und wird von den befragten Personen in den Antworten oftmals mit verschiedenen Begriffen verbunden bzw. umschrieben, etwa „*viele Angebote, die frei oder kostengünstig zugänglich sind*“, „*niederschwelliger Zugang*“ oder „*leistbare Preise bzw. kostenlose Angebote*“. Bei den Universitäten wurde mehrfach deren Vielfalt positiv hervorgehoben. In mehr als der Hälfte der Nennungen findet sich dabei die Kunstuniversität Linz, bei der vereinzelt deren gute Vernetzung mit der Freien Szene betont wird. Die Anton Bruckner Privatuniversität wird in einem Viertel der Nennungen erwähnt, weitere Universitäten und Hochschulen hingegen gar nicht.

Etwas seltener, aber noch immer 10-mal oder häufiger, wurden von den Befragten noch andere Stärken genannt. Zu ihnen zählen **Offenheit / Experimentierfreude** (etwa in Bezug auf Entwicklung, Neues, Experimente, Räume oder Außenwelt), **Großveranstaltungen / Festivals** (als allgemeiner Begriff genannt, vereinzelt auch mit einer anschließenden Aufzählung von Festivals wie Ars Electronica, STREAM oder Crossing Europe), **innovativ** (in allgemeiner Form genannt, aber auch in Verbindung mit anderen Begriffen wie Medienkunst oder Ausstellungsprogrammen), **Medienkunst / Digitale Kunst** (mit dem mehrmaligen Hinweis, dass es sich hier um ein einzigartiges Alleinstellungsmerkmal und einen klar erkennbaren Schwerpunkt der Kulturstadt Linz handelt), **Kulturpolitik / Commitment** (u. a. ausgedrückt durch ein klares politisches Bekenntnis zur Kulturstadt Linz, dem hohen Stellenwert von Kultur, einer vorausschauenden Kulturpolitik oder dem Imagewechsel zur Kulturstadt), **engagiert / eigenständig / mutig** (überwiegend genannt in Verbindung mit der Freien Szene), **Museen / Ausstellungen** (als allgemeine Begriffe genannt, teilweise in Verbindung mit Merkmalen wie innovativ, vielfältig oder qualitativ hochwertig), **zeitgenössisch / zeitgemäß / modern** (auch in der Form von Zeitkultur, Tagesaktuellem und Gegenwartsbezug), **kulturelle Infrastruktur / Orte** (z. B. in Form von neuen attraktiven Kulturstätten, neuen Gebäuden, offenen Räumen oder einer vielfältigen kulturellen Infrastruktur), **Bruckner / Brucknerfest / Brucknerhaus / Brucknerjahr / Brucknerorchester** (vereinzelt in gemeinsamer Nennung mit anderen Einrichtungen und Formaten) sowie **Musik / Konzerte** (als allgemeine Begriffe genannt, vereinzelt mit einem Fokus auf einzelne Teilausschnitte wie Musikevents im Sommer, Konzert- und Clubszene oder elektronische Musikszene).

Musik / Konzerte

Bruckner / Brucknerfest / Brucknerhaus / Brucknerjahr / Brucknerorchester

kulturelle Infrastruktur / Orte

zeitgenössisch / zeitgemäß / modern

Museen / Ausstellungen

engagiert / eigenständig / mutig

politisches Bekenntnis zu Kultur

Medienkunst / Digitale Kunst

innovativ

Großveranstaltungen / Festivals

Offenheit / Experimentierfreude

Universitäten

Kultur für Alle / zugänglich / niederschwellig

Ars Electronica

Vernetzung / Austausch / Kooperation

Freie Szene

vielfältiges und breites Angebot

Abb. 2. Am häufigsten genannte Stärken der Kulturstadt Linz

Seltener als 10-mal, aber häufiger als 3-mal, wurden noch als Stärken genannt: Internationalität, Kulturverwaltung, Theater / Aufführungen, Pflasterspektakel, Lentos / Nordico, Freiheiten aufgrund fehlenden kulturellen Erbes, Musiktheater / Landestheater, Kinderkultur und Jugendkultur, kulturelle Angebote im öffentlichen Raum, KUPF / FIFTITU% / IGs, Kontinuität, Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel / Kinderkulturwoche, Tabakfabrik, subversiv / autonom / kritisch, Bildende Kunst, Technologie / Digitalität, Kulturveranstaltungen allgemein, Kunst allgemein, Diversität / Integration, interdisziplinär / hybrid, gutes Fundament / Nährboden, gute geografische Lage / demografische Strukturen, KAPU, Stadtwerkstatt / Strom und die Einzigartigkeit der vorhandenen Kunst und Kultur. Die detaillierten Antworten zu diesen und allen anderen Stärken finden sich wie erwähnt im Anhang.

2.2.2 Schwächen

Mehr als 70-mal – und damit mit großem Abstand am häufigsten – wurden von den befragten Personen verschiedenste Probleme rund um **Budget, Förderungen und Finanzen** als Schwäche im Linzer Kunst- und Kulturbereich identifiziert. Rund ein Drittel der Antworten liefern allgemeine Hinweise auf die Situation: „zu wenig Mittel!“, „Budgetbeschränkungen“, „oft mangelndes Budget“, „Finanzen“, „unterdotiert“, „Unterfinanzierung“, „finanzielle Belastungen“ oder „finanzielle Unterstützung“ lauten die Rückmeldungen, oder wie von einer befragten Person ausgedrückt: „Wie immer und überall sollten die Budgets für Kunst und Kultur höher dotiert werden. Denn Kunst und Kultur sind zentrale Bausteine einer innovativen, offenen, inklusiven und problemlösungsorientierten Gesellschaft.“ In den anderen Antworten finden sich spezifischere Hinweise. So werden etwa fehlende Inflationsanpassungen bei Förderungen, fehlende Indexanpassungen bei Dreijahresförderungen, geringe Bundesförderungen, fehlende Mittel für Fair Pay, fehlende Mittel für gestiegene

Mieten und Betriebskosten, unklare und bürokratische Förderabläufe (zu komplex, undurchsichtig, nicht nachvollziehbar, noch nicht ausreichend digitalisiert), ein Mangel an neuen Unterstützungs- bzw. Finanzierungskonzepten (z. B. Seed-Finanzierungsmodelle) oder zu geringe Förderungen für bestimmte Zwecke (z. B. Kunstprojekte im Bereich Partizipation) genannt. In beinahe der Hälfte der Antworten wird als Schwäche die Ungleichheit in der Kulturförderung erwähnt, wobei dies oftmals mit einer ungerecht wahrgenommenen Verteilung der Fördergelder zwischen den großen, öffentlichen Kultureinrichtungen einerseits und den kleinen, nicht-öffentlichen und privaten Vereinen, Initiativen und Einzelakteur*innen andererseits verbunden wird. In vielen dieser Antworten finden sich auch explizit Hinweise auf die zu geringen Förderungen der Freien Szene und die damit einhergehende Selbstaussbeutung von Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen.

Diese finanziellen und andere **Benachteiligungen der Freien Szene** sind eine Schwäche, die rund 40-mal von den befragten Personen genannt werden, ähnlich oft wie **mangelnde Präsenz, Sichtbarkeit und Bewerbung** des kulturellen Angebots. Die finanziellen Benachteiligungen der Freien Szene kommen in der folgenden Antwort gut zum Ausdruck: *„Die Bedeutung der Arbeit gerade der weniger institutionellen Szenen bleibt hier immer wieder in Entwicklungen stecken, weil Geld und Möglichkeit fehlen. Wie sich besonders in den letzten Jahren gezeigt hat, ist hier zu einem großen Teil der Faktor Geld ausschlaggebend (Fair Pay, Inflation, Energiekosten etc.), besonders in Szenen, die ohnehin schon klassisch unterfinanziert waren und sind. Das Bekenntnis zum Kunst- und Kulturbereich muss hier neu formuliert werden und auch monetär niederschlagen. Zusammengefasst: Zu wenig Geld in Strukturen der Szenen, die sich über die Jahre bestens bewährt haben und eigentlich Erfolgskonzepte sind.“* Weitere wahrgenommene Benachteiligungen der Freien Szene in den Antworten umfassen u. a. die mangelhafte infrastrukturelle Ausstattung, die Festschreibung von prekären Arbeitsverhältnissen, die fehlende Einbindung in verschiedene Abläufe oder Probleme bei Genehmigungen von Veranstaltungen im öffentlichen Raum. Auch die Schwäche der mangelnden Präsenz, Sichtbarkeit und Bewerbung wird von den befragten Personen vereinzelt mit der Freien Szene in Verbindung gesetzt, teilweise aber auch mit anderen Einrichtungen bzw. Bereichen wie etwa Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Museen, Musikszene, Clubkultur, Kunst im öffentlichen Raum oder nationalsozialistischem Erbe. Überwiegend beziehen sich die Antworten aber auf das gesamte Kulturangebot in der Stadt und beleuchten dabei verschiedene Aspekte: *„Präsenz von Kunst und Kultur in der Bewerbung / Tourismus“, „begrenzte internationale Sichtbarkeit“, „fehlende Sichtbarkeit“, „Kommunikation nach außen“, „Werbung“, „Überblick über das Angebot in der Stadt“, „bessere Vermarktung wäre optimal“* oder *„Bekanntheit“* werden genannt. Immer wieder geht es im Kern darum, dass zu wenig bewusst ist, was der Kunst- und Kulturbereich für Linz und darüber hinaus leistet, wie folgende drei Beispiele zeigen: *„Leider sehen die Linzer*innen selbst viel zu wenig, wieviel Kultur geboten wird bzw. nutzen diese zu wenig.“*, *„Kunst ist in der Stadt kaum sichtbar und spielt in öffentlichen Räumen und auf Straßen nur eine geringe Rolle.“* und *„Viele Angebote werden nicht dem Thema Kunst und Kultur zugeordnet. Es herrscht immer noch die Meinung ‚Kunst und Kultur ist nur etwas für die oberen 10 Prozent.‘“*

In rund 30 Antworten werden als Schwäche verschiedene **Probleme mit Infrastruktur und Räumen** sowie eine gewisse **fehlende Risikobereitschaft und Innovation** genannt. So fehlen nach Ansicht der befragten Personen verschiedenste Räume in der Kulturstadt Linz, darunter leistbare Atelierplätze und Arbeitsräume, Veranstaltungsräume in mittlerer Größe für 50 bis 500 Personen, Proberäume, kleinere Galerien und Bildungsräume für Jugendkultur. Vereinzelt erwähnt werden auch das ungenutzte Potenzial von Leerständen, Defizite in der infrastrukturellen Ausstattung (z. B. hinsichtlich Digitalisierung in der Freien Szene und zeitgemäßer Infrastruktur für freies Theater) und spezifische räumliche Herausforderungen (z. B. die Nutzung des Urfahrner Jahrmarktgeländes oder der Verlust von konsumfreien und sicheren Plätzen). Die Schwäche einer gewissen Mutlosigkeit und fehlenden Innovation findet sich in verschiedensten Formen in den Antworten wieder: *„mangelnde Bereitschaft, etablierte Schwerpunkte zu hinterfragen“, „Ich vermisse Experimentierfreude.“*, *„wenig Innovation“, „zu wenig risikobereit“, „festgefahrene Abläufe und Ansätze“, „starre / konservative Strukturen im institutionellen Bereich“, „mangelnder Selbstwert (immer mit dem Blick nach Wien)“* oder *„Dynamik ist für mich schwierig zu erkennen“* verdeutlichen dies gut. Einzelne befragte Personen liefern auch tiefergehende Einblicke in diese Schwäche, wie folgende beiden Beispiele belegen: *„Der Kunstplanet Linz ist eine*

Kleinstadt rund um den Hauptplatz. Es ist sehr schwierig die Bubble zu durchstoßen. Dafür sind nicht nur soziale Medien, sondern auch klassische Medien und eine Politik verantwortlich, die sich immer weniger traut.“ und „Alle Nachteile der mittelgroßen Stadt. Zu wenige spezialisierte Szenen, die eine kritische Masse bilden. Zu wenig Expertise, die über die gleichförmige Verteilung und das vernetzte Mittelmaß hinausgeht. Vieles, was in Linz nicht superleicht verständlicher Mainstream ist oder im üblichen zeitgeistigen Anstrich daherkommt, wird abgetan. Linz ist gut vernetzt, aber auch eng. Es bräuchte mehr Mut zur Unterstützung unbequemerer Orte, die differenzierter betrachtet werden müssten und auch nicht an den üblichen Maßstäben von Zahlen und Marketing zu messen sind. Es fehlt an kritischer Distanz. Kunst wird zu oft instrumentalisiert. Es bräuchte mehr Mut und Möglichkeiten zur Unterstützung eines radikaleren Kunstverständnisses, das tatsächlich inhaltlich-künstlerisch langfristig arbeitet. Sonst macht sich ein neuer, zeitgeistig verpackter Konservatismus breit.“

Rund 20-mal wurde als Schwäche die **zu geringe Breitenwirksamkeit des Angebots und damit verbunden die zu geringe Ansprache von Nicht-Publikum** ausgemacht. Wenngleich Kultur für Alle zu den großen Stärken der Kulturstadt Linz zählt, zeigt ein genauerer Blick, dass offensichtlich auch Lücken ausgemacht werden. Gut kommt dies in folgenden Antworten zum Ausdruck: *„Limitierung im Erreichen von Nicht-Publikum (Kultur muss raus aus den Leuchttürmen und schafft es derzeit nicht, der gesellschaftlichen Fragmentierung entgegen zu wirken)“, „Publikumpotenzial abseits der großen, stark beworbenen Veranstaltungen“ oder „Zugänglichkeit für Menschen außerhalb der ‚Szene‘ schwierig“.* Teilweise werden spezifische Gruppen angesprochen, die zu wenig erreicht werden, etwa *„gesellschaftliche Randgruppen“* oder *„junges Publikum“*. Ebenfalls genannt werden das Fehlen günstiger bzw. kostenloser Zugänge, zum Beispiel zu seltenen freien Eintritten in Museen oder zu wenig kostenlose Sommerkonzerte und Sommerkinos. In rund 20 Antworten als Schwäche angeführt wird außerdem ein **Mangel an Diversität, Interkulturalität und Inklusion**. Beispielhafte Antworten dazu lauten: *„Es wird gefühlt zu 85 % weißen Männern die Bühne geboten. Menschen mit Behinderungen kommen so gut wie nicht vor. Kultur(szene) ist wenig divers.“, „Obwohl der Zusammenhalt zwischen den „tradierten“ Freie-Szene-Akteur*innen außergewöhnlich stark und fruchtbar ist, gibt es noch Verbesserungsbedarf in der Inklusion, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen im Linzer Kunst- und Kulturbereich, die nicht aus ähnlichen (Kultur-)Bubbles und Altersgruppen stammen. Das Anstreben einer Diversifizierung ist sinnvoll (z. B. durch Briefing von Jurys, sensibilisierte Kommunikationsarbeit bei offenen Einladungen etc.).“* oder *„Die Linzer Kulturlandschaft und auch ihre Freie Szene führt Marginalisierungen, Ein- und Ausschlüsse mit Akteur*innen aus migrantischen Kontexten, LGBTQ*-Kontexten etc. schaffen ihre künstlerisch-kulturellen Setzungen unter prekären Bedingungen und oft in ihrer eigenen Bubble und wenig verbunden mit alteingesessenen Szenen.“*

Etwas seltener, aber noch mehr als 10-mal, wurden von den Befragten noch folgende Schwächen genannt: **inhaltliche Leere / Stagnation** (in Verbindung mit oberflächlicher Auseinandersetzung, sinkendem Niveau, Ausruhen auf Lorbeeren, fehlendem Nachwuchs u. a. m.), **Probleme bei Kinderkultur / Jugendkultur / Nachwuchsförderung** (in Bezug auf fehlendes Angebot für Kinder und Jugendliche, wie es beispielsweise das Spielwerk inklusive Gaudimax im OÖ Kulturquartier dargestellt hat, aber auch auf die Frage hin, wie das bestehende Angebot besser an Kinder und Jugendliche vermittelt werden kann), **fehlende Vernetzung / Kooperation** (obwohl als große Stärke gesehen, gibt es auch kritische Stimmen zu diesem Thema, etwa mangelnde Zusammenarbeit zwischen der Freien Szene, den großen öffentlichen Kultureinrichtungen und der Kunstuniversität Linz, oder hinsichtlich der überregionalen und internationalen Vernetzung), **Prekarisierung / kein Fair Pay** (explizit mit dem Hinweis, dass hier gegenüber anderen Städten und Bundesländern Aufholbedarf besteht, und vor allem fokussiert auf die in der Freien Szene arbeitenden Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen), **Probleme mit räumlicher Verortung / Innenstadt / Außenbezirken** (angesprochen über die zu starke Zentralisierung des Kulturangebots auf die Innenstadt und die fehlende Einbindung und Bespielung der anderen Stadtteile), **Mangel an Internationalität** (u. a. begrenzte internationale Sichtbarkeit, geringe internationale Vernetzung und zu wenig Präsentation von internationalen Künstler*innen) und **mangelnde Abstimmung zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich** (durchgängig in Form von fehlender Koordination und Kooperation zwischen den beiden Gebietskörperschaften erwähnt).

mangelnde Abstimmung zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich

Mangel an Internationalität

Probleme mit räumlicher Verortung / Innenstadt / Außenbezirken

Prekarisierung / kein Fair Pay

fehlende Vernetzung / Kooperation

Probleme bei Kinderkultur / Jugendkultur / Nachwuchsförderung

inhaltliche Leere / Stagnation

Mangel an Diversität / Interkulturalität / Inklusion

zu geringe Breitenwirksamkeit / Ansprache von Nicht-Publikum

zu wenig Risikobereitschaft / Innovation

Probleme mit Infrastruktur / Räumen

Benachteiligung der Freien Szene

mangelnde Präsenz / Sichtbarkeit / Bewerbung

Probleme mit Budget / Förderungen / Finanzen

Abb. 3. Am häufigsten genannte Schwächen der Kulturstadt Linz

Seltener als 10-mal, aber häufiger als 3-mal, wurden noch als Schwächen genannt: Image, Eventisierung / Ökonomisierung von Kultur, selbstbezogen / abgehoben, politisches Desinteresse, Bars / Clubs / Musikszene, Kunst im öffentlichen Raum / Kunst am Bau, langfristiges Arbeiten / nachhaltige Strukturen und Formate, Redundanzen, Transparenz, Brain Drain, Brucknerhaus, Kulturelle Bildung, Kulturtourismus und politische Integrität / Einfluss. Die detaillierten Antworten zu diesen und allen anderen genannten Schwächen finden sich wie erwähnt im Anhang.

2.3 Themen für die zukünftige Entwicklung der Kulturstadt Linz

Die Personen wurden auch gefragt, über welche drei kulturellen Themen bei der Erstellung des KEP3 intensiv diskutiert werden sollte. Die Antworten enthalten in vielen Fällen nicht nur die Nennung eines Themas, sondern auch weitere Erklärungen, reflexive Fragen oder konkrete Vorschläge für Ziele und Maßnahmen. Sie wurden redigiert, sortiert und zu 12 Themenfeldern zusammengefasst, wobei die Grenzen zwischen diesen teilweise fließend sind – so ist beispielsweise das Themenfeld „Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote“ eng mit dem Themenfeld „Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion“ verbunden. Fragen, die sich zum Themenfeld „Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände“ stellen, sind mitunter auch für das Themenfeld „Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau“ relevant. Das Themenfeld „Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung“ kann nur unbefriedigend ohne die Themenfelder „Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit“ oder „Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz“ behandelt werden. In ähnlicher Art und Weise ließen sich noch weitere Themenfelder verknüpfen.

Die 12 Themenfelder im Überblick:

- **Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz**
- **Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion**
- **Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen**
- **Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung**
- **Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote**
- **Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände**
- **Wissen / Bildung / Nachwuchsarbeit**
- **Vernetzung / Kooperation / Spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität**
- **Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit**
- **Sichtbarkeit / Internationalität / Tourismus / Marketing**
- **Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau**
- **Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz**

Im Folgenden werden diese 12 Themenfelder kurz skizziert und die jeweils zugeordneten Antworten aus der Online-Befragung angeführt. Sie bieten einen vielschichtigen Blick darauf, um was es bei den einzelnen Themenfeldern geht. Die 12 Themenfelder und die ihnen zugeordneten Ziel- und Maßnahmenvorschläge (siehe Kapitel 2.4) bilden die zentrale Basis für die Reflexion und Diskussion über die kulturelle Zukunft der Kulturstadt Linz in der partizipativen Phase des KEP3-Prozesses.

2.3.1 Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz

Das Themenfeld „Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz“ befasst sich primär mit der gerechten Verteilung finanzieller Mittel im Linzer Kulturbereich sowie der Sicherstellung einer angemessenen Bezahlung für Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen. Zentrale Aspekte sind dabei die Transparenz bei der Vergabe von Fördermitteln, die Etablierung zeitgemäßer Förderkriterien, die Entbürokratisierung der Förderprozesse, eine regelmäßige Anpassung der Förderungen an die Inflation, die Schaffung neuer Förder- und Finanzierungsmodelle sowie die Gewährleistung langfristiger Planungs- und Finanzierungssicherheit. Darüber hinaus wird die Professionalisierung des Kulturbereichs thematisiert, um künstlerische Produktion und Kulturarbeit nachhaltig abzusichern. Ein wesentlicher Punkt ist die Diskussion über Fair-Pay-Standards, insbesondere zur finanziellen Absicherung der Freien Szene.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Möglichkeiten des Kunstförderungsgesetzes nutzen (besonders bezüglich der Steuerfreiheit)
- enge Abstimmung der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich in Themen, Strategien, Förderung und Finanzierung von Kunst und Kultur
- Gesicherte Basisförderungen inkl. Valorisierung dieser für alle & Fair Pay für alle
- Eine Basisfinanzierung für alle professionell arbeitenden Vereine und Institutionen, die ein „Überleben“ aller Mitarbeiter*innen (fix und auf Honorarbasis) garantieren - Stichwort „Fair Pay“
- jährliche Inflationsangleichung der Subventionen
- Tourismuseuro (für Sport und Kultur) wie in der Stadt Salzburg
- Kulturförderungsprogramme
- höhere Förderungen im freien Bereich
- gerechte Bezahlung, faire Bedingungen, Gleichstellung der Geschlechter und Kultur
- Über Linz als Standort für Film- und Medienproduktionen
- Kunstförderung (vs. Kulturförderung)
- adäquate Finanzierung von Einrichtungen, freien Kunst- und Kulturschaffenden, Projekten
- Aspekte, die mit der Thematik „Fair Pay“ einhergehen und momentan eher undifferenziert diskutiert werden
- nachhaltige Finanzierung
- Infrastrukturen für den Kulturbereich (Fair Pay)
- Freie (Theater)szene
- Fair Pay in der Freien Szene
- Förderkultur
- Finanzierung der freien Szene, Fair Pay
- Öffnung der öffentlichen Kultureinrichtungen: im Sinne von Öffnen für Kooperationen (z. B. LIVA: Posthof und Brucknerhaus), sowie generelle Transparenz (Budgetverwendung, Zielsetzungen etc.)
- Mehr Kohle-Marie-Knedl für die freie Kunst- und Kulturarbeit!
- Fair Pay / mehr Geld für die Vereine und Kunstschaffenden
- mehr Atelierräume schaffen / es gibt genug Leerstände / mehr Atelierförderung
- Fair Pay
- Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten
- Fair Pay im Kulturbereich
- Finanzierung der Kulturinitiativen und Kultureinrichtungen
- Fair Pay
- Können sich Künstler*innen ihre Kunstproduktion langfristig noch leisten? Können Kunstvereine in Zukunft finanziell adäquat agieren?
- Finanzielle Absicherung für die Freie Szene
- Förderungen für lokale Angebote, durch lokale Anbieter*innen
- Zugang zu Ressourcen (Veranstaltungsräume, finanzielle Mittel ...)
- Mehr Sorgfalt bei Ausschreibungen: Wenn zum Beispiel beschlossen wird, dass jene, die im Vorjahr teilgenommen haben, nicht mehr dürfen, sollte es auch im Vorfeld und nicht im Nachhinein kommuniziert werden. Bewerbungen für Preisauszeichnungen sollten nicht verschlampt werden.
- Fair Pay: Welche guten Modelle / Ideen gibt es bereits, das zu finanzieren (z. B. Salzburg)
- Selbständigkeit überleben: Mit Fair Pay allein ist es nicht getan. Arbeiten zwischen (Selbst)ausbeutung und unfreiwilligem Ehrenamt -> Frauenspezifischer Blickwinkel!!!
- Finanzierung oder auch gemeinsame Nutzung & Vernetzung, z. B. Öffnung der etablierten Häuser für neue Formate
- Fair Pay

- Bürokratie minimieren
- Verteilungsgerechtigkeit der von öffentlicher Hand zur Verfügung gestellten Mittel
- Finanzen
- Wertfindung der kulturellen Tätigkeiten der heimischen Künstler*innen
- Indexierung der Freien Szene
- Fair Pay soll nicht nur ein unerreichbarer Mythos für die Freie Szene sein!
- finanzielle Resilienz (Inflationsanpassung, Fair Pay, Erhöhung Kulturbudgets, vermehrte Lobby für mehr Bundesmittel in Linz, aber auch Wissensaustausch, wie der Kultursektor Eigenfinanzierung stärken kann)
- Subventionen und Fördergelder – Verteilung und Abwicklung der Anträge
- Raumressourcen und Basisförderungen für die Freie Szene
- prekäre Arbeits- und Lebenssituation von Kunst- und Kulturschaffenden
- Nachhaltigkeit (ökonomisch und ökologisch) in der Kultur
- Literaturförderung – weniger geht ja nimmer
- Bei Events und Veranstaltungen jeder Art, die mit Steuergeld gestützt werden, sollte nicht nur Unterhaltung minderer Qualität geboten werden, sondern im Namen von Bildungsansprüchen in dieser Weise auch geprüft werden. Ich denke da besonders an Musikinterpret*innen, die oft nur irgend etwas aus der Dose erzeugen.
- Evaluierung von bestehenden Subventionen
- Das Etablieren eines Fair-Pay-Topfes für die gesamte Freie Szene
- jährliche Inflationsanpassung der öffentlichen Förderungen
- Etablieren eines Sondertopfes, dessen Inhalt nicht von vornherein verplant ist, damit auch Neues aus sich heraus entstehen kann (abseits der bestehenden Sonderförderprogramme)
- Ausbau der Unterstützung der Freien Szene
- Faire Bezahlung für die Freie Szene: Es ist dringend notwendig, die finanzielle Anerkennung und faire Bezahlung von Künstler*innen in der Freien Szene sicherzustellen.
- Kulturförderung / Fair Pay
- Fair Pay im Kulturbetrieb
- ausreichende Finanzierung der Freien Szene
- laufende Inflationsanpassung bei Mehrjahresförderungen
- Fair Pay
- Professionalisierung
- Soziale / finanzielle Sicherstellung der Kunst- und Kulturschaffenden
- Inklusion von Glocals (global but local – im Hinblick auf professionelle Kunstschaftende, die sich in Linz verorten)
- radikale Ausweitung der finanziellen Ressourcen
- Wie lassen sich Spitzen- und Breitenförderung von Kulturschaffenden miteinander verbinden?
- Wie stellt man sicher, dass aus den vielen geförderten Einmal-Projekten auch einzelne langfristige und somit nachhaltige Initiativen werden, deren finanzielles und künstlerisches Überleben möglich ist? (z. B. Wieso gibt es kein Ensemble für Neue Musik in Linz?)
- Fair Pay
- Förderungen
- steigende Kosten
- Freiwilligenarbeit
- Finanzierung
- Nachhaltigkeit und Überleben im Kunst- und Kulturbereich
- Erhöhung der Finanzmittel für städtische Kultureinrichtungen
- prekäre Kunst- und Kulturarbeit

- Förderung und Unterstützung der Freien Szene und alternativer Kulturprojekte
- Planungssicherheit für Kunst
- Entbürokratisierung der Arbeit im Kunstbereich
- transparente Förderpolitik
- Planungssicherheit: Der Förderdschungel ist komplett irrational. Mehrjährige Förderpläne. Gemeinsame Förderprinzipien von Gebietskörperschaften.
- Klassische Kulturinstitutionen brauchen einen Großteil des Kulturbudgets, leisten aber einen relativ kleinen Beitrag zur kulturellen Entwicklung. Sie sind eigentlich repräsentative Mumien. Nimmt man diesen einen nur kleinen Teil des Budgets, kann das der Freien Szene vermehrfacht werden. Für Politik birgt die Freie Szene Risiken, aber: no risk, no innovation.
- Fair Pay für alle im Kulturbereich
- Fair Pay
- breite, langfristige und adäquate Subventionierung und Unterstützung!
- Fairness in der Kultur: Unter welchen Rahmenbedingungen wird „Kultur“ gemacht und wie können insbesondere öffentliche Auftraggeber*innen hier faire Konditionen / Rahmenbedingungen schaffen? Leitfaden der Fairness
- finanzielle Ressourcen für Kunstprojekte und kulturelle Initiativen
- Stärkung der freien Kulturarbeiter*innen (Förderungen), Fair Pay in den öffentlichen Institutionen
- Abgeltung der Inflationsverluste der letzten 10 Jahre und anschließende jährliche, automatische Valorisierung der Kulturfinanzierung, Fair-Pay-Finanzierung für Künstler*innen und Kulturstätten sowie verstärkte Förderung von jungen Künstler*innen durch unbürokratische Projektförderung und deutliche Aufstockung von Talentförderungsprämien in Anzahl und Förderhöhe. Die drastischen Kürzungen der Realfinanzierung nicht-institutioneller Kunst und Kultur verhindern, damit diese mit der rasanten Veränderung unserer Gesellschaft mithalten kann.
- Fair Pay

2.3.2 Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion

Das Themenfeld „Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion“ konzentriert sich darauf, wie Kunst und Kultur für alle Bürger*innen, aber auch für Gäste, zugänglich gemacht werden können und wie Linz als Kulturstadt für alle wirken kann. Es geht um die Bereitstellung partizipativer Angebote, die eine breite kulturelle Teilhabe ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Entwicklung neuer Ansätze in der Kulturvermittlung, der Förderung kultureller Bildung von klein auf sowie dem Abbau von Zugangshürden und der Schaffung niederschwelliger Formate, die auch benachteiligte Bevölkerungsgruppen einbeziehen. Themen wie Gender, Diversität, Interkulturalität, Diskriminierung oder Inklusion spielen dabei eine wichtige Rolle.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Welche Angebote braucht es, damit Menschen Kunst ausüben möchten?
- Wie kann man die Kunst zu den Bewohner*innen bringen?
- gerechte Bezahlung, faire Bedingungen, Gleichstellung der Geschlechter und Kultur
- Gratis Eintritt in alle Museen
- Kunst im erweiterten Kontext: Partizipatives und inklusives Kunstschaffen benötigt ein großes Knowhow an Methoden und Ressourcen, um zu einer echten Teilhabe zu führen, die mit ihren Ergebnissen und begleitenden wissenschaftlichen Studien das Feld der zeitgenössischen Kunst erweitert.
- interdisziplinäre Vermittlungsprojekte, u. a. für Jugendliche, Menschen mit psychosozialen Unterstützungsbedarf etc., um sozial benachteiligten Menschen die Teilhabe und Mitgestaltung zu ermöglichen

- Breitenwirksamkeit und Auftrag der Kultur heute und in naher Zukunft
- gesellschaftsrelevante Themen im Kulturbereich (Klimaschutz, Awareness, Integration, Demokratie ...)
- Diversität und Integration
- kulturelle Bildung und Teilhabe
- interkultureller Austausch
- kulturelle Diversität und Integration (Vor allem: Wie kann das gelingen?)
- Bildung und Kulturerziehung
- Interkulturalität in verschiedenen Bereichen (Institutionen, Stadtteile)
- mehr Diversität/Inklusion
- Wie kann man mehr Menschen für Kultur gewinnen?
- Ausbau englischsprachiger Angebote
- KÖR – Wie bringt man die Kunst zu den Menschen?
- Wie erreiche ich Kinder und Jugendlichen abseits der „gut Bürgerlichen“?
- Wie kann Kunst partizipativer organisiert werden?
- Einbindung der Bevölkerung in die Entwicklung neuer Angebote
- niederschwelliger Zugang zu Kunst im öffentlichen Raum
- Barrierefreiheit
- Einbindung der / des nicht Üblichen (Personen, Institutionen, Prozesse)
- durch die Veränderung der Bevölkerungsstruktur sollte kulturell mehr darauf eingegangen werden
- vielfältige Vermittlung historischer Ereignisse – sowohl die positiven als auch die negativen
- Inklusion
- Sexismus und Rassismus
- Rassismus und Fundamentalismus: Klare und deutlichere Zeichen gegen ausgrenzende, fanatische, zerstörerische Kräfte
- Selbständigkeit überleben: Mit Fair Pay allein ist es nicht getan. Arbeiten zwischen (Selbst)ausbeutung und unfreiwilligem Ehrenamt -> Frauenspezifischer Blickwinkel!!!
- Chancengleichheit, Interkulturalität, Gendergerechtigkeit
- Partizipation und Vermittlung forcieren
- Internationalisierung – Diversität
- Publikumsentwicklung durch Bildung und Vermittlung
- Mehrsprachigkeit, aber auch einfache Sprache
- Linz – eine Kulturstadt für alle (alle Altersgruppen, alle Stadtteile, alle sozialen Schichten)
- Inklusion von benachteiligten bzw. unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen
- Kinder- und Jugendschwerpunkt, Nachwuchsarbeit beim Kulturpublikum in den Stadtteilen
- Diversität
- Partizipation / Integration / Barrierefreiheit: Welche Maßnahmen sind notwendig, um den Zugang zu kulturellen Angeboten für Menschen aller sozioökonomischen Hintergründe zu erleichtern?
- Demokratiestärkung und Erreichen aller gesellschaftlichen Gruppen
- Stärkung der Schnittstellen Technologie / Kunst, sowie dem Schaffen an den Hochschulen und einer Breitenwirkung
- kulturelle Teilhabe und Inklusion
- Wie erreiche ich meine Zielgruppen bzw. wie stoße ich möglichst wenige „Konsument*innen“ vor den Kopf?
- Raum für Generationen: Wie kann Integration über Generationsgrenzen hinweg gedacht werden (Erfahrungsaustausch, Lernen, Wissen weitergeben, Kulturaustausch, Kulturmix ...)?
- Involvierung aller Gesellschaftsschichten
- mehr Diversität vor und auf der Bühne

- kulturelle Bubbles durchmischen (alle Altersgruppen und Stile)
- integrative Stadtteilarbeit
- Projekte zur jungen Zielgruppenförderung
- Kultur-Flatrate-Ticket
- Gendergerechtigkeit
- Demokratie und Teilhabe
- Gendergerechtigkeit
- Rassismus, dekoloniale Perspektive, soziale Ungleichheiten, Diskriminierung, zugeschriebene Rollen und Missverhältnisse
- Partizipation und Wege zu ihrer Verwirklichung
- Die Einbindung aller Menschen, die in Linz leben. Es muss z. B. mehr Angebote geben, die ohne Sprache funktionieren oder auch auf Mehrsprachigkeit abzielen zum Beispiel (und an anderen Orten als den dafür vorgesehenen architektonischen Tempeln ...).
- Sichtbarkeit & Vermittlung
- Diversität weiterdenken! Erarbeitung einer umfassenden Strategie zur Förderung von Care-Taker*innen, (älteren) Frauen und queeren Menschen im Kulturbereich: Mittlerweile ist im Mainstream angekommen, dass es dringenden Handlungsbedarf gibt. Neben dem Hissen bunter Flaggen und punktueller Projekte brauchen wir zudem eine Strategie, die die wichtigsten Brennpunkte eruiert, erste low hanging fruits benennt und klare Ziele und Maßnahmen definiert.
- Gendergerechtigkeit (neue und zusätzliche Ziele)
- Fair Play & Access Points
- Gleichstellung / Gendergerechtigkeit
- intensive Förderung von Diversität: Fokus auf Gleichstellung -> FLINTA*-Perspektiven und -Themen in den Vordergrund rücken
- Diversität
- Hinführung bildungsferner Schichten an die Kunst
- Wie können Grundlagen für neue Solidarität und Verbindungen zwischen den „Bubbles“ geschaffen werden, was bedeutet es, wenn in der Migrationsgesellschaft die Kunst- und Kulturlandschaft sich als „weiße Bubble“ zeigt und wie können Vorschläge von Aktivist*innen in diesen Kontexten, die schon lange am Tisch liegen, kennen gelernt und produktiv aufgegriffen werden?
- Wie können neue, partizipative Formen der kulturellen, künstlerischen Bildung als „Kultur mit ...“ statt „Kultur für ...“ Teil des Selbstverständnisses von Kulturentwicklungsplänen und ganz konkret der Kulturbudgets werden?
- Stärken stärken / verdichten wie z. B. UNESCO, um mehr Menschen zu erreichen, regional wie überregional. Wie können sich alle Bewohner*innen (Linz + Einzugsgebiet) mehr mit den Aktivitäten identifizieren, beteiligen, aktivieren.
- Gleichstellung
- Generationenvielfalt
- soziale und kulturelle Diversität
- Verbesserung der kulturellen Teilhabe und Zugänglichkeit für alle Bevölkerungsgruppen einschließlich Menschen mit Migrationshintergrund, geflüchteten Menschen und individuellen Beeinträchtigungen
- Kulturelle Bildung: Wie schafft man es schon von klein auf, Menschen das Thema Kultur zu vermitteln, sie dafür empfänglich zu machen und auch einzuladen, sich daran zu beteiligen?
- diverse und nonkonforme Zielgruppen in Oberösterreich
- MEHR Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund als österreichisch zu einer Teilnahme an unseren Kulturangeboten bringen.

- Welche kulturellen/ künstlerischen Angebote sind notwendig, damit Menschen nicht österreichischer kultureller Prägung an Kulturveranstaltungen teilnehmen? (Sprache; Tradition beim Storytelling etc.)
- Angebote, die Alt und Jung verbinden und den gegenseitigen Respekt fördern
- niederschwelliger Zugang für marginalisierte Gruppen durch Förderung spezifischer Angebote
- kulturelle Bildung und Kinderkultur inkl. Freizeitkultur (Angebote und Öffnungszeiten von Bibliotheken erweitern, Situation von Kuddelmuddel und Theater des Kindes verbessern – Inhalt ist gut, aber zu wenig Geld, Raum und Öffnungszeiten)
- Vermittlung, die Erweiterung unseres Publikumsradius, im realen Stadtraum, wie auch in der digitalen Welt sind Dauerbrenner, aber für die kommenden Jahre noch wichtiger als je zuvor.
- Feminismus
- Partizipation
- kulturelle Inklusion und Diversität
- kulturelle Bildung
- partizipative Stadtteilarbeit forcieren, Umraum gestalten, Nachhaltigkeit, Bildung
- Interkulturalität
- Niederschwelligkeit: Selbstwirksamkeit erhöhen durch kulturelle Teilhabe und Angebote

2.3.3 Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen

Das Themenfeld „Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen“ behandelt die Vielfalt des kulturellen Angebots in Linz. Es thematisiert u. a. die Bedeutung der Freien Szene, also der freien und unabhängigen Kunst- und Kulturinitiativen, die in der zeitgenössischen Kunstproduktion und zeitgemäßen Kulturarbeit aktiv sind, sowie der mit ihnen verbundenen Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen, und ihr Verhältnis zu den öffentlichen Kunst- und Kulturinstitutionen der Stadt. Im Fokus stehen Fragen der ausreichenden Finanzierung der Freien Szene, der gerechten Ressourcenverteilung und der Förderung nachhaltiger Kooperationen auf Augenhöhe, womit sich eine enge Verbindung zum Themenfeld „Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz“ ergibt. Zudem gilt es, zu überlegen, wie die Einbindung der Freien Szene in die kulturellen Prozesse der Stadt erfolgreich gestaltet werden kann.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Was wollen die Kulturschaffenden?
- höhere Förderungen im freien Bereich
- adäquate Finanzierung von Einrichtungen, freien Kunst- und Kulturschaffenden, Projekten
- Wie man die Freie Szene besser einbinden kann.
- Räumlichkeiten und Kulturangebote in den Stadtteilen (insb. auch Volkshäuser). Weiterer Fest- und Probenaal für Musikschule im Prunerstift.
- Fair Pay in der Freien Szene
- strukturelle Ausstattung der Freie-Szene-Initiativen (z. B. Digitalisierung etc.)
- Finanzierung der freien Szene, Fair Pay
- Öffnung der öffentlichen Kultureinrichtungen: im Sinne von Öffnen für Kooperationen (z. B. LIVA: Posthof und Brucknerhaus), sowie generelle Transparenz (Budgetverwendung, Zielsetzungen etc.)
- Mehr Kohle-Marie-Knedl für die freie Kunst- und Kulturarbeit!
- Gleichbehandlung aller Künstler*innen in unserer Stadt
- bessere Vernetzungsmöglichkeiten der Freien Szene mit Künstler*innen
- Bar- und Klubkultur

- Stärkung der Freien Szenen und deren Orte der Verwirklichung
- Stärkung der Freien Szene
- Zukunft von Mural Harbor als Teil der Linzer Kulturlandschaft?
- Finanzielle Absicherung für die Freie Szene
- Einbindung der / des nicht Üblichen (Personen, Institutionen, Prozesse)
- Subkultur
- Finanzierung oder auch gemeinsame Nutzung & Vernetzung, z. B. Öffnung der etablierten Häuser für neue Formate
- Räume zur Verfügung stellen für Galerien, Freie Szene, Jugendliche etc., um Leute in der Stadt zu halten
- Wertfindung der kulturellen Tätigkeiten der heimischen Künstler*innen
- Strategische Ausrichtung der großen Häuser
- Einbindung der nächsten Generation an Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen
- Die großen Kulturinstitutionen sollten intensiv mit der Freien Szene zusammenarbeiten. Die lokalen Festivals und öffentlich, seitens der Stadt initiierten Veranstaltungen sollen aktiv die Freie Szene einbinden.
- Fair Pay soll nicht nur ein unerreichbarer Mythos für die Freie Szene sein!
- Freie Szene nicht nur in Vereinen denken
- Der öffentliche Raum der Stadt. Aktive Benützung des öffentlichen Raums (und aller öffentlichen Einrichtungen). Thematisierung des öffentlichen Raums. Umgang mit Öffentlichen Räumen. Keine Eventisierung / Festivalisierung, sondern die Förderung und Initiierung von Projekten, Interventionen und Aktivierungen.
- Mehr Einbindung freie Kulturszene und Kunstuniversität – junge, frische, frechere Formate
- Vielfalt des Angebotes steigern
- Die Bedeutsamkeit und Wirksamkeit der Freien Szene
- Ausbau der Unterstützung der Freien Szene
- gleiche Rahmenbedingungen für alle Veranstalter*innen
- Faire Bezahlung für die Freie Szene: Es ist dringend notwendig, die finanzielle Anerkennung und faire Bezahlung von Künstler*innen in der Freien Szene sicherzustellen.
- Wie kann die Freie Szene und dieses Potenzial gestärkt werden?
- ausreichende Finanzierung der Freien Szene
- Fair Play & Access Points
- Was kann getan werden, um das Brucknerhaus wieder zu seinem verdienten Spitzenplatz unter den österreichischen Veranstaltungszentren zurückzuführen?
- Brucknerhaus
- Erhöhung der Finanzmittel für städtische Kultureinrichtungen
- Kulturbereich soll innerhalb des Magistrates aufgewertet werden (z. B. durch bessere Personalausstattung)
- Förderung und Unterstützung der Freien Szene und alternativer Kulturprojekte
- Klassische Kulturinstitutionen brauchen einen Großteil des Kulturbudgets, leisten aber einen relativ kleinen Beitrag zur kulturellen Entwicklung. Sie sind eigentlich repräsentative Mumien. Nimmt man diesen einen nur kleinen Teil des Budgets, kann das der Freien Szene vermehrfacht werden. Für Politik birgt die Freie Szene Risiken, aber: no risk, no innovation.
- Viele kleine Kulturinstitutionen sind so etwas wie lokale Anker für gesellschaftliches Leben. Was sie bieten, geht über die Produktion von Kultur hinaus. Aber sie tragen wesentlich zur Resilienz einer demokratischen Gesellschaft bei. Sie dienen sozialen und kulturellen Zwecken. Sie zu fördern, zahlt sich aus.
- Vernetzung und Zusammenspiel auf Augenhöhe zwischen institutioneller und Freier Szene

- Wie kann eine Diskussion über die Ausrichtung, Schwerpunkte, Verankerung der großen Häuser auf breiterer Ebene gelingen?
- Stärkung und Unterstützung der jüngeren, freien Szene? Maßnahmen zur Entwicklung eines kulturpolitischen Nachwuchses und Erreichung neuer (junger) Zielgruppen
- Stärkung der freien Kulturarbeiter*innen (Förderungen), Fair Pay in den öffentlichen Institutionen
- Abgeltung der Inflationsverluste der letzten 10 Jahre und anschließende jährliche, automatische Valorisierung der Kulturfinanzierung, Fair-Pay-Finanzierung für Künstler*innen und Kulturstätten sowie verstärkte Förderung von jungen Künstler*innen durch unbürokratische Projektförderung und deutliche Aufstockung von Talentförderungsprämien in Anzahl und Förderhöhe. Die drastischen Kürzungen der Realfinanzierung nicht-institutioneller Kunst und Kultur verhindern, damit diese mit der rasanten Veränderung unserer Gesellschaft mithalten kann.

2.3.4 [Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung](#)

Das Themenfeld „Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung“ setzt sich mit der gesellschaftlichen Rolle von Kunst und Kultur sowie dem Image von Linz als Kulturstadt auseinander. Im Mittelpunkt steht die Frage, welchen gesellschaftlichen Auftrag die Kulturstadt Linz verfolgt und wie die strategische Ausrichtung von Kunst und Kultur gestaltet werden sollte: Wie viel Schwerpunktsetzung verträgt eine Kulturstadt, die zugleich auf ein vielfältiges kulturelles Angebot und eine Kultur für alle setzt? Wie kann es gelingen, Linz als Standort für hochwertige Kunstproduktion und Kulturarbeit zu stärken und zu positionieren? Außerdem wird thematisiert, wie die kulturellen Einrichtungen und Akteur*innen in Linz zur Förderung von Demokratie, gesellschaftlichem Diskurs und sozialer Teilhabe beitragen können. Zentral ist dabei die Frage, wie ein produktives Wechselspiel zwischen der Autonomie der Kunst und ihrer Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen wie Demokratie, Migration, Rassismus, Fundamentalismus, Klimaschutz oder Erinnerungskultur gestaltet werden kann.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- enge Abstimmung der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich in Themen, Strategien, Förderung und Finanzierung von Kunst und Kultur
- Risikobereitschaft für Experimentelles & Unkonventionelles
- Begegnung, Diskussion, Entscheidungsfindung, gesellschaftliche Verantwortung
- Kann eine Stadt der Medienkunst auch zu einem Raum werden, in dem die Technologie in der Gesellschaft kritisch betrachtet wird?
- Wo sind die Common Grounds der Kultur? Wie und wo (in der Sphäre der Kultur) findet das Aufeinanderzugehen und das Treffen polarisierter Menschen statt? Müssen wir diese (geistigen und physischen) Orte neu schaffen? Mit welchem Programm?
- Breitenwirksamkeit und Auftrag der Kultur heute und in naher Zukunft
- gesellschaftsrelevante Themen im Kulturbereich (Klimaschutz, Awareness, Integration, Demokratie ...)
- Technologien und technologischer Wandel, Kunst und Kritik – und der damit einhergehende Paradigmenwechsel
- Kultur neu denken, junge Ansätze, moderne Zugänge
- Zieldefinition: Was soll erreicht werden?
- Attraktivität des Kulturstandorts Linz
- Erinnerungskultur

- Freiräume zum Experimentieren, für unkonventionelle Ansätze, kollaborative Projekte und neuartige Pilotprojekte
- Was kann Kunst zur Entwicklung der Stadt beitragen?
- politische Bildung, Demokratieverständnis
- Einbindung der / des nicht Üblichen (Personen, Institutionen, Prozesse)
- vielfältige Vermittlung historischer Ereignisse – sowohl die positiven als auch die negativen
- Rassismus und Fundamentalismus: Klare und deutlichere Zeichen gegen ausgrenzende, fanatische, zerstörerische Kräfte
- öffentlich wirksame Initiativen, um Kunst und Kultur im Selbstverständnis der Stadt besser zu verankern
- Stärkung des „kulturellen Linz-Profiles“
- Image und Positionierung
- Themenfokus oder nicht?
- Linz im Wandel der Zeit im kulturellen Bereich
- Strategische Ausrichtung der großen Häuser
- Ars-Electronica-Themen als Kultur aufgreifen und breiter in Gesellschaft und Wirtschaft bringen
- Stellenwert der Kultur in der breiten Linzer / OÖ Bevölkerung
- Demokratiestärkung und Erreichen aller gesellschaftlichen Gruppen
- kulturelle Innovation
- Demokratie
- Mehr Einbindung freie Kulturszene und Kunstuniversität – junge, frische, frechere Formate
- Die Kultur sollte das soziale Gleichgewicht fördern
- Demokratie und Teilhabe
- Geschichte und Identität – in ihrer kulturellen Vielfalt
- Etablieren eines Sondertopfes, dessen Inhalt nicht von vornherein verplant ist, damit auch Neues aus sich heraus entstehen kann (abseits der bestehenden Sonderförderprogramme)
- internationales Branding einschließlich UNESCO Creative City Network
- Querschnittsstrategien zur Bildung und Verbreitung von „Linz-ism“ (Zukunftsdenken)
- Rassismus, dekoloniale Perspektive, soziale Ungleichheiten, Diskriminierung, zugeschriebene Rollen und Missverhältnisse
- Inwiefern ist eine langfristige Planung (strategische Ausrichtung von Ressourcen) im Kulturbereich heute adäquat? Welche Alternativen gibt es dazu?
- gesellschaftlicher Diskurs
- Wie lassen sich Spitzen- und Breitenförderung von Kulturschaffenden miteinander verbinden?
- Erinnerungskultur
- Erinnerungskultur als radikale Auseinandersetzung damit, was es bedeutet, die kulturelle Erbschaft der nationalsozialistischen Kunst- und Kulturpolitik mit im Gepäck zu führen, wann immer wir Kulturpolitik in Linz machen wollen. -> Was bedeutet die „freiwillige Teilnahme“ und die Partizipation an der Ideologie des Antisemitismus und Rassismus nicht nur während der NS-Zeit?
- Stärken stärken / verdichten wie z. B. UNESCO, um mehr Menschen zu erreichen, regional wie überregional. Wie können sich alle Bewohner*innen (Linz + Einzugsgebiet) mehr mit den Aktivitäten identifizieren, beteiligen, aktivieren.
- Zeitgeschichte-Angebote-Information beibehalten, ev. in Kombi Friedensstadt für Schulen – in Frieden miteinander leben
- Aufklärung
- Geschichte soll nicht auf Ansprüche des Tourismus reduziert werden
- klares Bekenntnis der Stadt zu einem Image als Kunst-, Musik- und Literaturstadt und zur Freiheit der Kunst

- Viele kleine Kulturinstitutionen sind so etwas wie lokale Anker für gesellschaftliches Leben. Was sie bieten, geht über die Produktion von Kultur hinaus. Aber sie tragen wesentlich zur Resilienz einer demokratischen Gesellschaft bei. Sie dienen sozialen und kulturellen Zwecken. Sie zu fördern, zahlt sich aus.
- Kunst und Kultur als Mittel der Demokratieförderung und Partizipation
- Linz als Bühne für Massenevents ist teilweise unvereinbar mit Linz als Wohnort. Präzisierung der Frage: Kultur für wen? Eventkultur hinterfragen
- Kulturangebote für Tourist*innen schärfen: Wofür steht Linz? Warum herkommen? Weniger ist mehr ...
- Digitale Transformation: als gesellschaftsprägendes Thema, als alltäglich gewordenes Arbeitsfeld für Kunst und Kultur, als Kommunikationskanal zur Stadtbevölkerung wie auch als überregionales Schaufenster. Das heißt nicht Konzentration auf digitale Kunstformen, sondern betrifft alle Sparten (auch das Kulturerbe) und alle Institutionen und es ist kein Wechsel von real auf digital, sondern eine notwendige Erweiterung (was natürlich alle Einrichtungen vor große finanzielle Herausforderungen stellt).
- Das Image der Stadt und des Kulturgesehens in Linz ist sehr an Veränderungs- und Gestaltungsfähigkeit orientiert. Veränderung muss aber immer wieder weiterentwickelt werden. Wie kann man die Rolle von Kunst- und Kultur für den Umgang mit den gesellschaftlichen Herausforderungen stärken, wie kann man innovative Kunst- und Kultur (auch für die wirtschaftliche) Standortentwicklung zum Einsatz bringen? Und wie vor allem können wir die wichtigste Ressource dafür, nämlich kreative, engagierte junge Menschen, alle, die man üblicherweise als Künstler*innen bezeichnet, dabei unterstützen
- Wie kann eine Diskussion über die Ausrichtung, Schwerpunkte, Verankerung der großen Häuser auf breiterer Ebene gelingen?
- Wie kann der Stadtkulturbereich stärker auch inhaltlich, strategisch in die notwendigen politischen Diskussionen eingebunden werden?
- Demokratisierung
- Wettbewerbe / Aufträge für Künstler*innen, welche den Stadtraum zeitgemäß neu konzipieren: klimagerechte Umbauten, die den Individualverkehr zurückdrängen und offene Räume bereitstellen – und nicht zuletzt reaktionär-überkommene Denkmäler sowie NS-Relikte bearbeiten oder entfernen

2.3.5 Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote

Das Themenfeld „Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote“ widmet sich der Förderung kultureller Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in Linz. Im Fokus steht die Diskussion über altersgerechte Angebote, die jungen Menschen die Möglichkeit geben, Kunst und Kultur aktiv mitzugestalten und zu erleben. Es geht darum, kreative Selbstbestimmung zu fördern, kulturelle Bildung von klein auf zu vermitteln und dafür passende Ressourcen und Räume bereitzustellen. Darüber hinaus stehen eine stärkere Vernetzung zwischen den Generationen, die Bereitstellung leistbarer und barrierefreier Angebote für Familien sowie die Erhaltung und Entwicklung konsumfreier Zonen für den kulturellen Austausch unter Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- mehr und strukturelle Angebote für die Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen
- Generationenwechsel, junge Menschen begeistern
- Kinder- und Jugend-Schwerpunkt
- Angebote für Kinder und Familien
- Kinderfestival
- Zielgruppe junge Erwachsene (bis 30 Jahre)

- Wie erreiche ich Kinder und Jugendlichen abseits der „gut Bürgerlichen“?
- leistbare Familienangebote
- Mehrsprachigkeit, aber auch einfache Sprache
- Räume zur Verfügung stellen für Galerien, Freie Szene, Jugendliche etc., um Leute in der Stadt zu halten
- Erreichung junger Menschen
- dauerhafte konsumfreie Angebote für Kinder und Jugendliche
- Kreative Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche (konsumfrei – meint also keine Theaterformate bzw. Gaming)
- Kinder- und Jugendschwerpunkt, Nachwuchsarbeit beim Kulturpublikum in den Stadtteilen
- Bildung: Jungen Menschen Kunst und Kultur als Kommunikationsmittel / Lebensmittel näher zu bringen.
- Projekte zur jungen Zielgruppenförderung
- Nachwuchs: Kinder und Jugendliche sollten wir nicht nur als Konsument*innen von Kunst und Kultur(vorstellungen) sowie Teilnehmende „unserer“ Workshops betrachten. Sie sollten sich in der aktiven Rolle wiederfinden dürfen und dafür spannende und herausfordernde Plätze haben, um selbstbestimmt und altersgerecht ihre Umgebung erforschen und mitgestalten zu können.
- Generationenvielfalt
- Kulturelle Bildung: Wie schafft man es schon von klein auf, Menschen das Thema Kultur zu vermitteln, sie dafür empfänglich zu machen und auch einzuladen, sich daran zu beteiligen?
- Angebote, die Alt und Jung verbinden und den gegenseitigen Respekt fördern
- kulturelle Bildung und Kinderkultur inkl. Freizeitkultur (Angebote und Öffnungszeiten von Bibliotheken erweitern, Situation von Kuddelmuddel und Theater des Kindes verbessern – Inhalt ist gut, aber zu wenig Geld, Raum und Öffnungszeiten)
- Generationenwechsel: Wie kann eine „next“ Generation im Angebot erreicht, gewährleistet werden und wie kann man diesen Wechsel auch in eine kulturelle Gesamtstrategie einbetten? Denn damit sind ja auch neue, andere Inhalte verbunden.
- Jugendkultur

2.3.6 Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände

Das Themenfeld „Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände“ befasst sich mit der Schaffung und Bereitstellung von Räumen für kulturelle Aktivitäten in Linz. Eine zentrale Frage dabei ist, welche Förderungen die Linzer Kunst- und Kultureinrichtungen, Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen benötigen, um die vielfältigen räumlichen und infrastrukturellen Herausforderungen bestmöglich bewältigen zu können. Weitere Themen sind die Gestaltung barrierefreier Räume, die Erreichbarkeit von Kunst- und Kultureinrichtungen, das Teilen von räumlichen und infrastrukturellen Ressourcen sowie die kulturelle Nutzung von Leerständen.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- bessere Infrastruktur für längere Prozesse (z. B. Proberäume)
- Infrastrukturen für den Kulturbereich (Fair Pay)
- Räumlichkeiten und Kulturangebote in den Stadtteilen (insb. auch Volkshäuser). Weiterer Fest- und Probensaal für Musikschule im Prunerstift.
- strukturelle Ausstattung der Freie-Szene-Initiativen (z. B. Digitalisierung etc.)
- mehr Atelierräume schaffen / es gibt genug Leerstände / mehr Atelierförderung
- Stärkung der Freien Szenen und deren Orte der Verwirklichung
- leerstehende Räume und Raumbedarf
- Leerstandnutzung für Kulturinitiativen

- Barrierefreiheit
- Zugang zu Ressourcen (Veranstaltungsräume, finanzielle Mittel ...)
- Förderung von Potenzialen: Nutzung von Leerständen, Stadtteilkulturen fördern
- mehr Arbeits- und Atelierplätze für (junge) Künstler*innen
- Leerstände und Zwischennutzungen
- Räume zur Verfügung stellen für Galerien, Freie Szene, Jugendliche etc., um Leute in der Stadt zu halten
- Partizipation / Integration / Barrierefreiheit: Welche Maßnahmen sind notwendig, um den Zugang zu kulturellen Angeboten für Menschen aller sozioökonomischen Hintergründe zu erleichtern?
- Raumressourcen und Basisförderungen für die Freie Szene
- Barrierefreiheit kultureller Angebote
- Infrastruktur
- mehr Auftrittsorte
- Fläche für Kunst und Kultur
- Die Nutzbarmachung der Leerstände für kulturelle Projekte. Es muss möglich sein auch nur wochenweise schnellen Zugang zu den vielen Leerstandlokalen zu bekommen. In anderen Städten würden Studierende (der Kunstuniversität/en) sofort diese Orte bespielen (können). Auch Vereine, Institutionen sollten da Zugang bekommen.
- Infrastruktur – Schaffung von Raum für Kultur
- Infrastruktur und Erreichbarkeit kultureller Angebote
- nachhaltige Atelierstrukturen, um Künstler*innen in der Stadt zu halten
- Neue Orte der kulturpolitischen Begegnung / Diskurse / Entwicklung (Tabakfabrik wurde / ist es nicht) – Leerstände (z. B. Landstraße) und Freiflächen (z. B. an der Donau / Urfahrner Jahrmarktgelände anders und durchgängig bespielen (2 x Jahrmarkt, 1 x LIDOSOUNDS für ein ganzes Jahr?)

2.3.7 Wissen / Bildung / Nachwuchsarbeit

Das Themenfeld „Wissen / Bildung / Nachwuchsarbeit“ legt den Fokus auf die Verbindung von Kunst, Kultur und Wissenschaft, auf Ausbildungsangebote für Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen (auch abseits des universitären Bereichs) sowie auf die allgemeine Förderung künstlerischer und kultureller Nachwuchskräfte in Linz. Es geht darum, wie interdisziplinäre Ansätze an den Schnittstellen von Kunst, Wissenschaft und Forschung gestärkt und junge Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen gezielt gefördert werden können. Ein zentrales Anliegen ist es, junge Menschen für Kunst und Kultur zu begeistern, sie in kulturelle Prozesse einzubinden und ihnen langfristige Perspektiven in der Stadt zu bieten. Damit verbunden ist die Frage, wie der Generationenwechsel und die Wissensweitergabe in den verschiedenen Linzer Kunst- und Kultureinrichtungen optimal gestaltet werden können.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Geisteswissenschaftlichen, schöpferischen & philosophischen Impulsen mehr Platz geben
- Unterstützung interdisziplinärer Ansätze und Verbindung von Kunst / Kultur in anderen Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Wissenschaft & Soziales
- Entwicklung von „Modellen“, die das Kunstschaffen von regionalen Künstler*innen und die Arbeit von Institutionen sichern, um diese an nächste Generationen weiterzugeben
- Konkrete Maßnahmen zur Förderung des kulturellen Nachwuchses! Welche Entwicklungen und konkreten Maßnahmen sind notwendig, um z. B. junge Künstler*innen und Kulturschaffende nach der Ausbildung in Linz zu „halten“?
- Generationenwechsel, junge Menschen begeistern

- breite Vernetzung mit den Universitäten
- Förderung von jungen Künstler*innen
- mehr Arbeits- und Atelierplätze für (junge) Künstler*innen
- junge und diverse Formate für nachkommende Generationen
- Erreichung junger Menschen
- Einbindung der nächsten Generation an Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen
- Stärkung der Schnittstellen Technologie / Kunst, sowie dem Schaffen an den Hochschulen und einer Breitenwirkung
- Bildung: Jungen Menschen Kunst und Kultur als Kommunikationsmittel / Lebensmittel näher zu bringen.
- Raum für Generationen: Wie kann Integration über Generationsgrenzen hinweg gedacht werden (Erfahrungsaustausch, Lernen, Wissen weitergeben, Kulturaustausch, Kulturmix ...)?
- Gezielte Planung und Unterstützung für Nachwuchskünstler*innen und Kulturaktivist*innen: Zusätzliche Ressourcen und Strategien sind erforderlich, um neuen Künstler*innen und Kulturaktivist*innen den Einstieg zu erleichtern und ihre Entwicklung zu fördern.
-
- Sicherheit und Zukunftsperspektiven für Künstler*innen: Es ist wichtig, Maßnahmen zu ergreifen, die die Sicherheit und langfristige berufliche Perspektiven von Künstler*innen gewährleisten und ihnen eine stabile Zukunft ermöglichen.
- Das Image der Stadt und des Kulturgeschehens in Linz ist sehr an Veränderungs- und Gestaltungsfähigkeit orientiert. Veränderung muss aber immer wieder weiterentwickelt werden. Wie kann man die Rolle von Kunst- und Kultur für den Umgang mit den gesellschaftlichen Herausforderungen stärken, wie kann man innovative Kunst- und Kultur (auch für die wirtschaftliche) Standortentwicklung zum Einsatz bringen? Und wie vor allem können wir die wichtigste Ressource dafür, nämlich kreative, engagierte junge Menschen, alle, die man üblicherweise als Künstler*innen bezeichnet, dabei unterstützen
- Nachwuchsförderung
- Generationenwechsel: Wie kann eine „next“ Generation im Angebot erreicht, gewährleistet werden und wie kann man diesen Wechsel auch in eine kulturelle Gesamtstrategie einbetten? Denn damit sind ja auch neue, andere Inhalte verbunden.
- Stärkung und Unterstützung der jüngeren, freien Szene? Maßnahmen zur Entwicklung eines kulturpolitischen Nachwuchses und Erreichung neuer (junger) Zielgruppen
- Sichtbarkeit der Stadt global vergrößern (Startrampe für junge Kunstschaaffende)
- Abgeltung der Inflationsverluste der letzten 10 Jahre und anschließende jährliche, automatische Valorisierung der Kulturfinanzierung, Fair-Pay-Finanzierung für Künstler*innen und Kulturstätten sowie verstärkte Förderung von jungen Künstler*innen durch unbürokratische Projektförderung und deutliche Aufstockung von Talentförderungsprämien in Anzahl und Förderhöhe. Die drastischen Kürzungen der Realfinanzierung nicht-institutioneller Kunst und Kultur verhindern, damit diese mit der rasanten Veränderung unserer Gesellschaft mithalten kann.
- Kunst und Wissenschaft / Künstlerische Forschung / Künstlerisch-wissenschaftliche Forschung

2.3.8 Vernetzung / Kooperation / Spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität

Das Themenfeld „Vernetzung / Kooperation / Spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität“ konzentriert sich auf die Förderung einer intensiven Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen und Organisationen im Linzer Kunst- und Kulturbereich sowie darüber hinaus. Es geht unter anderem um den Austausch zwischen Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich, zwischen öffentlichen Institutionen und der Freien Szene oder zwischen Akteur*innen aus unterschiedlichen Kunstsparten. Ebenso wichtig ist der Austausch mit anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Tourismus, Interkultur, Kultus, Forschung und Wissenschaft, Bildung, Soziales, Umwelt und Wirtschaft. Diese Vernetzung zielt sowohl auf die lokale und regionale Ebene als auch auf internationale Kooperationen ab.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- enge Abstimmung der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich in Themen, Strategien, Förderung und Finanzierung von Kunst und Kultur
- Unterstützung interdisziplinärer Ansätze und Verbindung von Kunst / Kultur in anderen Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Wissenschaft & Soziales
- Öffnung der öffentlichen Kultureinrichtungen: im Sinne von Öffnen für Kooperationen (z. B. LIVA: Posthof und Brucknerhaus), sowie generelle Transparenz (Budgetverwendung, Zielsetzungen etc.)
- bessere Vernetzungsmöglichkeiten der Freien Szene mit Künstler*innen
- internationale Zusammenarbeit und Vernetzung
- Bündelung der Kräfte, Knüpfen von Kooperationen
- breite Vernetzung mit den Universitäten
- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen
- Zeitplanung / Abstimmung von Terminen
- Koordination und Kooperation der verschiedenen Kultureinrichtungen
- Freiräume zum Experimentieren, für unkonventionelle Ansätze, kollaborative Projekte und neuartige Pilotprojekte
- Gemeinsame große Themen wie heuer „Bruckner“ bündeln sehr viele Kräfte und führen Player zusammen. So etwas soll es in Zukunft auch immer wieder mal geben.
- Finanzierung oder auch gemeinsame Nutzung & Vernetzung, z. B. Öffnung der etablierten Häuser für neue Formate
- Die großen Kulturinstitutionen sollten intensiv mit der Freien Szene zusammenarbeiten. Die lokalen Festivals und öffentlich, seitens der Stadt initiierten Veranstaltungen sollen aktiv die Freie Szene einbinden.
- Netzwerke: Interdisziplinäre Zusammenarbeit / städtische, regionale und institutionelle sowie freie Kooperationen
- Terminkoordination
- Den Zusammenhalt und das Brückenbauen von Stadt Linz und Land OÖ (das ist für mich kein (partei)politisches Thema, sollte es als das gesehen werden): mehr Projekte zwischen großen Institutionen von Stadt Linz und Land OÖ und Kollektiven der „anderen Seite der Medaille“
- spartenübergreifende Projekte fördern
- Vernetzung der Kulturinstitutionen Stadt und Land auf operativer Ebene
- Vernetzung und Zusammenspiel auf Augenhöhe zwischen institutioneller und Freier Szene
- Verbesserung der öffentlichen Sichtbarkeit der Projekte von Stadt und Land Oberösterreich sowie eine gemeinsame Marketingstrategie
- stärkere internationale Vernetzung auch abseits der Ars Electronica

2.3.9 Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit

Das Themenfeld „Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit“ thematisiert die Rolle von Kunst und Kultur im Kontext des Klimawandels und die Verantwortung des Linzer Kulturbereichs, sich nachhaltig und klimabewusst zu positionieren. Es befasst sich mit der Entwicklung ökologisch nachhaltiger Praktiken, die sowohl den Kulturbetrieb als auch die Gestaltung öffentlicher Räume betreffen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen des Ressourcenmanagements und der Reduktion des ökologischen Fußabdrucks. Kunst und Kultur werden zudem als treibende Kräfte betrachtet, die nicht nur auf klimarelevante Themen aufmerksam machen, sondern auch aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitwirken. Sie unterstützen klimagerechte Stadtentwicklungsprozesse und fördern innovative, grüne Lösungen für die öffentliche Infrastruktur.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Klimabewusste Praxis & Postwachstums-Kultur
- mehr Grün für öffentliche Räume
- gesellschaftsrelevante Themen im Kulturbereich (Klimaschutz, Awareness, Integration, Demokratie ...)
- Klima, Ökologie, Nachhaltigkeit und die Brisanz der damit einhergehenden Problemlagen
- Nachhaltigkeits- und Ressourcenmanagement gewährleisten
- Nachhaltigkeit
- Nachhaltigkeit
- Nachhaltigkeit: ökonomisch, ökologisch und soziokulturell.
- Nachhaltigkeit (ökonomisch und ökologisch) in der Kultur
- kulturelle Nachhaltigkeit für kontinuierliche Innovation
- Nachhaltigkeit im Sinne einer planetarischen Interdependenz für die Arbeit der Kunst- und Kulturschaffenden
- klimafitter Kulturbetrieb
- Nachhaltigkeit
- Die Rolle der Kultur und Kunst in der Klimatransformation
- Nachhaltigkeit: solide finanzielle Basis schaffen, Ressourcenmanagement, umweltbewusste Praktiken
- partizipative Stadtteilarbeit forcieren, Umraum gestalten, Nachhaltigkeit, Bildung
- Wettbewerbe / Aufträge für Künstler*innen, welche den Stadtraum zeitgemäß neu konzipieren: klimagerechte Umbauten, die den Individualverkehr zurückdrängen und offene Räume bereitstellen – und nicht zuletzt reaktionär-überkommene Denkmäler sowie NS-Relikte bearbeiten oder entfernen
- Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur

2.3.10 Sichtbarkeit / Internationalität / Tourismus / Marketing

Das Themenfeld „Sichtbarkeit / Internationalität / Tourismus / Marketing“ befasst sich mit der Frage, wie die kulturelle Vielfalt und das künstlerische Schaffen der Stadt Linz national und international stärker sichtbar gemacht werden können. Im Mittelpunkt steht die Stärkung der internationalen Wahrnehmung von Linz als Kulturstadt, die durch eine wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Tourismus und gezieltes Kulturmarketing erreicht werden soll. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vernetzung der Kulturstadt Linz mit internationalen Akteur*innen sowie der Integration von Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen aus anderen Städten, Regionen und Ländern in das lokale Kulturleben, um die kulturelle Diversität der Stadt weiter zu fördern.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Tourismuseuro (für Sport und Kultur) wie in der Stadt Salzburg
- Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit
- Kulturpfade durch die Stadt, Sichtbarmachen von Orten und Themen
- verbessertes gesamtstädtisches Kulturmarketing
- leichten Zugang oder Form für Bewerbungen der verschiedensten Veranstaltungen entwickeln – Initiativen und Private sichtbar machen
- übersichtliche Gestaltung der kulturellen Möglichkeiten in Linz anbieten
- internationale Zusammenarbeit und Vernetzung
- kulturelle Diversität und Integration (Vor allem: Wie kann das gelingen?)
- Sichtbarkeit von Kunst und Künstler*innen in der Stadt
- Wie kann man mehr Menschen für Kultur gewinnen?

- Ausbau englischsprachiger Angebote
- internationale Stärke und Wahrnehmung des künstlerischen Schaffens
- Wie kommt mehr große Welt nach Linz?
- Wie können die bestehenden Kunstwerke und Kunstschatze an den Tourismus gut vermittelt werden? -> qualitativer Tourismus, der Leib und Seele gut tut
- Internationalisierung – Diversität
- alternative Formen der Öffentlichkeitsarbeit
- Kennenlernen und Bekanntmachen der heimischen breiten Masse aller Kunstrichtungen durch regelmäßige Besuche des SKB von Ateliers, Werkstätten und Proberäumen
- Einladungen an die Kulturabteilung und deren Vorstände und Kulturreferent*innen, die von Kunstschaaffenden ausgesprochen oder ausgesendet werden – wie für Vernissagen, Theateraufführungen oder Konzerte der heimischen Szene – sollten wahrgenommen werden.
- internationales Branding einschließlich UNESCO Creative City Network
- Sichtbarkeit & Vermittlung
- Inklusion von Glocals (global but local – im Hinblick auf professionelle Kunstschaaffende, die sich in Linz verorten)
- Internationalisierung, Digitales und Integration von Studierenden, Expats etc.
- Aufklärung
- Geschichte soll nicht auf Ansprüche des Tourismus reduziert werden
- Kulturangebote für Tourist*innen schärfen: Wofür steht Linz? Warum herkommen? Weniger ist mehr ...
- gebündelte und fokussierte Kommunikation der vielfältigen Kulturstadt innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen
- Verbesserung der öffentlichen Sichtbarkeit der Projekte von Stadt und Land Oberösterreich sowie eine gemeinsame Marketingstrategie
- stärkere internationale Vernetzung auch abseits der Ars Electronica
- Sichtbarkeit der Stadt global vergrößern (Startrampe für junge Kunstschaaffende)

2.3.11 Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau

Das Themenfeld „Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau“ beschäftigt sich mit der Rolle von Kunst und Kultur im urbanen Raum und deren Einfluss auf die Gestaltung und Nutzung der Stadt. Es untersucht, wie Kunst den öffentlichen Raum in Linz als konsumfreien, inklusiven Kulturraum für alle zugänglich machen kann. Dabei spielen Fragen der Stadtentwicklung, Baukultur und stadtteilbezogene Kunst- und Kulturangebote eine zentrale Rolle. Im Fokus steht die Frage, wem der öffentliche Raum gehört und wie er aktiv gestaltet und genutzt werden kann, um kulturelle Teilhabe und integrative Stadtteilarbeit zu fördern. Kunst und Kultur werden als wichtige Treiber im Stadtentwicklungsprozess betrachtet, die nicht nur ästhetische Akzente setzen, sondern auch kulturelle, soziale und ökologische Herausforderungen angehen und Räume schaffen, in denen Menschen zusammenkommen, sich austauschen und die Stadt Linz aktiv mitgestalten können.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Offensive in Kunst am Bau: Umsetzung des 1,5-Prozent-Ziels, Verpflichtung der UGL und von Betrieben mit städtischer Beteiligung, Öffnung von Kunst am Bau für Literatur, Musik und alle anderen Formen von Kunst. Kunst ist viel mehr als sogenannte Bildende Kunst.
- Wem gehört der öffentliche Raum?
- Kunststätten dezentral entwickeln
- Wie soll sich Linz zukünftig gestalten? Konsumfreie Orte für alle.
- öffentlicher Raum als Kulturraum (Donauufer in Urfahr zum Beispiel)

- Räumlichkeiten und Kulturangebote in den Stadtteilen (insb. auch Volkshäuser). Weiterer Fest- und Probenaal für Musikschule im Prunerstift.
- Kulturprojekte im öffentlichen Raum in den einzelnen Stadtgebieten schaffen
- Baukultur / Städtebau / Verkehr – die Basis von gelungenem oder vertanem Kulturraum
- KÖR – Wie bringt man die Kunst zu den Menschen?
- Kunst und Kultur in den Stadtteilen
- stadtteilbezogene Kunst- und Kulturformen
- Was kann Kunst zur Entwicklung der Stadt beitragen?
- niederschwelliger Zugang zu Kunst im öffentlichen Raum
- Förderung von Potenzialen: Nutzung von Leerständen, Stadtteilkulturen fördern
- Linz – eine Kulturstadt für alle (alle Altersgruppen, alle Stadtteile, alle sozialen Schichten)
- Kunst am Bau – Optischer Aufputz der vielen grauen Beton-Bunker
- dauerhafte konsumfreie Angebote für Kinder und Jugendliche
- Kunst am Bau fördern
- Kreative Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche (konsumfrei – meint also keine Theaterformate bzw. Gaming)
- Kinder- und Jugendschwerpunkt, Nachwuchsarbeit beim Kulturpublikum in den Stadtteilen
- Der öffentliche Raum der Stadt. Aktive Benützung des öffentlichen Raums (und aller öffentlichen Einrichtungen). Thematisierung des öffentlichen Raums. Umgang mit Öffentlichen Räumen. Keine Eventisierung / Festivalisierung, sondern die Förderung und Initiierung von Projekten, Interventionen und Aktivierungen.
- Kunst und Kultur über ungewohntere Formate nach „draußen“ holen
- Ungewöhnliche Orte der Stadt bespielen und einbeziehen zu etablierten und bekannten Kunst- und Kulturorten
- Wie kann Kunst und Kultur die notwendige Stadtentwicklung mitgestalten und aktiver Player sein? Siehe aktueller Stadtentwicklungsprozess. Damit wäre auch das Soziale angesprochen – Wie leben wir, wo leben wir und wie kann die Zukunft aussehen?
- Versteckte Räume: Wo darf etwas stattfinden, ohne gleich die komplette Öffentlichkeit zu haben (Entwicklungsraum)?
- integrative Stadtteilarbeit
- weg von der Innenstadt in die Randlagen
- Baukultur
- Kunst im öffentlichen Raum
- Linzer Donauraum als Kulturraum
- Potenziale der Stadt ausschöpfen, Lage am Fluss
- Neue Orte der kulturpolitischen Begegnung / Diskurse / Entwicklung (Tabakfabrik wurde / ist es nicht) – Leerstände (z. B. Landstraße) und Freiflächen (z. B. an der Donau / Urfahrner Jahrmarktgelände anders und durchgängig bespielen (2 x Jahrmarkt, 1 x LIDOSOUNDS für ein ganzes Jahr?)
- Stadtentwicklung und Kultur
- partizipative Stadtteilarbeit forcieren, Umraum gestalten, Nachhaltigkeit, Bildung
- jährlich 800.000 Euro für professionell kuratierte Stadtteilstadtteilfestivals zeitgenössischer Kunst (60 % regionale Künstler*innen / 40 % internationale Künstler*innen) – (gemischt: Einreichung / Einladung)
- Wettbewerbe / Aufträge für Künstler*innen, welche den Stadtraum zeitgemäß neu konzipieren: klimagerechte Umbauten, die den Individualverkehr zurückdrängen und offene Räume bereitstellen – und nicht zuletzt reaktionär-überkommene Denkmäler sowie NS-Relikte bearbeiten oder entfernen

2.3.12 Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz

Das Themenfeld „Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz“ reflektiert die Bedeutung von Technologien und deren Einfluss auf Kunst und Gesellschaft. Es stellt die Frage, wie Linz seine Rolle als Ort der kulturellen Auseinandersetzung mit technologischen Entwicklungen weiter ausbauen kann. Im Fokus steht das Zusammenspiel von Kunst, Medien, Technologie und Gesellschaft sowie die kritische Reflexion von Entwicklungen in den Bereichen Medialität, Digitalität und Künstliche Intelligenz. In diesem Zusammenhang werden verschiedene technologische Entwicklungen betrachtet, die neue Rahmenbedingungen für die Kunst- und Kulturlandschaft schaffen. Zudem wird untersucht, wie diese Entwicklungen die kulturellen Narrative der Zukunft prägen und wie technologische Innovationen integrativ und nachhaltig in die Gesellschaft und den Linzer Kulturbetrieb eingebunden werden können.

Aus der Online-Befragung wurden diesem Themenfeld folgende Antworten zugeordnet:

- Kann eine Stadt der Medienkunst auch zu einem Raum werden, in dem die Technologie in der Gesellschaft kritisch betrachtet wird?
- Technologien und technologischer Wandel, Kunst und Kritik – und der damit einhergehende Paradigmenwechsel
- strukturelle Ausstattung der Freie-Szene-Initiativen (z. B. Digitalisierung etc.)
- KI und deren Platz in Kunstlandschaft fixieren, Rahmenbedingungen schaffen
- Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz
- Digitalisierung der Kunst und in der Kunst
- Die Verbindung von Kunst und Kultur und Wirtschaft und Industrie soll intensiviert und etabliert werden!
- Ars-Electonica-Themen als Kultur aufgreifen und breiter in Gesellschaft und Wirtschaft bringen
- digitale Transformation des Kultursektors (v. a. Befähigung der Institutionen, Vereine und Organisationen und Formate & Finanzierungen, um hier Piloten zu entwickeln, die der ganzen Branche dienen oder zumindest von denen alle lernen können)
- Stärkung der Schnittstellen Technologie / Kunst, sowie dem Schaffen an den Hochschulen und einer Breitenwirkung
- Kann Linz als Medienkulturstadt international ernsthaft reüssieren und falls ja, was braucht es dazu? Oder welche Alternativen gibt es?
- KI und Kulturarbeit: Angesichts der explosiv wachsenden Bedeutung von künstlicher Intelligenz in unserem Alltag und Berufsleben braucht es klare Visionen und Zielsetzungen, wie wir dem gemeinsam begegnen.
- Entwicklung der Digitalisierung – Einfluss auf Kunst und Kultur
- Narrativ für Kulturtechniken der Zukunft (KI, zeitgenössische Kunst, Identität)
- Stärken stärken / verdichten wie z. B. UNESCO, um mehr Menschen zu erreichen, regional wie überregional. Wie können sich alle Bewohner*innen (Linz + Einzugsgebiet) mehr mit den Aktivitäten identifizieren, beteiligen, aktivieren.
- Internationalisierung, Digitales und Integration von Studierenden, Expats etc.
- KI und Menschsein: Welche Spannungsfelder entstehen in unterschiedlichen Kontexten? Wie kann man diese vermitteln bzw. wie kann man diese auch bespielen?
- Digitale Transformation: als gesellschaftsprägendes Thema, als alltäglich gewordenes Arbeitsfeld für Kunst und Kultur, als Kommunikationskanal zur Stadtbevölkerung wie auch als überregionales Schaufenster. Das heißt nicht Konzentration auf digitale Kunstformen, sondern betrifft alle Sparten (auch das Kulturerbe) und alle Institutionen und es ist kein Wechsel von real auf digital, sondern eine notwendige Erweiterung (was natürlich alle Einrichtungen vor große finanzielle Herausforderungen stellt).

2.4 Vorschläge für Ziele und Maßnahmen für den KEP3

Die befragten Personen wurden auch gebeten, Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zu den von ihnen genannten Themen zu machen:

- **Stellen Sie sich vor, wir befinden uns im Jahr 2035. Was wäre das wichtigste Ziel, dass die Stadt Linz dann bei jedem dieser drei Themen erreicht haben sollte? Bitte beschränken Sie sich auf ein Ziel je Thema.**
- **Welche konkreten Maßnahmen würden Sie bei diesen drei kulturellen Themen in den kommenden Jahren umsetzen, wenn Sie dazu uneingeschränkte Möglichkeiten hätten? Hier können Sie gerne auch mehrere Maßnahmen je Thema nennen.**

Die Antworten wurden zuerst redigiert und sortiert. Danach erfolgte eine Zuordnung der Ziel- und Maßnahmenvorschläge zu den 12 Themenfeldern, wobei einzelne Vorschläge auch mehreren Themenfeldern zugeordnet wurden. Die vorgeschlagene Maßnahme „*Öffnung der öffentlichen Kultureinrichtungen: im Sinne von Öffnen für Kooperationen (z. B. LIVA: Posthof und Brucknerhaus), sowie generelle Transparenz (Budgetverwendung, Zielsetzungen etc.)*“ spricht beispielsweise sowohl das Themenfeld „Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen“ als auch „Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz“ als auch „Vernetzung / Kooperation / Spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität“ an.

Die Übergänge zwischen Zielen und Maßnahmen sind teilweise fließend. Grundsätzlich sind Ziele eher abstrakt und mit der Frage „Was wollen wir?“ verbunden, Maßnahmen eher konkret und mit der Frage „Wie erreichen wir unsere Ziele?“. Diese analytische Trennung wurde von den Befragten verständlicher Weise nicht immer eingehalten.

2.4.1 Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Förderungen / Ressourcenverteilung / Fair Pay / Transparenz“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Einfaches Ziel. Gesetz lesen, Formulierungen umsetzen, Steuerfreiheit breit auslegen.	Ist ganz einfach. Formulierungen aus Gesetz bei Zusicherungen verwenden, dann können Künstler*innen die Steuerfreiheit genießen. Doppelter Mehrwert für alle. Es bleibt mehr für künstlerische Arbeit.
Ständiger Ausschuss von Stadt und Land mit Langfristplanung mit Fünfjahres-Horizont.	Einrichtung eines ständigen Ausschusses, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit bei Beibehaltung der ideologischen Unterschiede.
Transparente und nachvollziehbare Kalkulation. Klares politisches Bekenntnis. Sichtbare, selbstverständliche Vielfalt. Perspektivenwechsel.	Klärung des Kulturbegriffs. Finanzielle Absicherung der Ausbildungsstätten, Stipendien. Finanzierung von Kulturbetrieben. Breites, buntes Spektrum fördern.

<p>2035 ist es in konstanter Absprache zwischen Kunst- und Kulturprotagonist*innen und der Kulturdirektion und -verwaltung gelungen, dass Projektgelder nicht mehr für Infrastrukturerhaltung, Kunst- und Kulturadministration, Dokumentationsaufwand ... genutzt werden müssen. 2035 ist eine Erhöhung der Förderungen im Sinne der Fair-Pay-Förderungen für alle freischaffende Künstler*innen gelungen. 2035 gibt es keine „Scheinsubventionen“ mehr – sprich gewährte Kulturförderungen gehen nicht mehr via Mieten/Pacht retour an städtische Betriebe. 2035 sind alle Produktionsstätten in städtischer oder stadtnaher Hand für einen Solidaritätseuro zu mieten.</p>	<p>Hier sind Maßnahmen und Ziel eigentlich dieselben. Erhöhung der Förderungen im Sinne der Fair-Pay Förderungen für freischaffende Künstler*innen/Kulturarbeiter*innen. Abschaffung von „Scheinsubventionen“ (gewährte Kulturförderungen gehen nicht mehr via Mieten/Pacht retour an städtische Betriebe). Produktionsstätten in städtischer oder stadtnaher Hand für einen Solidaritätseuro.</p>
<p>Fair Pay wurde erfolgreich umgesetzt.</p>	<p>Genauere Erhebung des Bedarfs – Berechnung der Gesamtsumme. Oder Gehaltsschema von Mitarbeiter*innen der städtischen Kultureinrichtungen als Berechnungsschlüssel verwenden – sprich: Kollektivverträge als Berechnungsschema verwenden.</p>
<p>Jährliche Inflationsangleichung der Subventionen. Dieses Ziel könnte – sofern der politische Wille gegeben ist – schon heute umgesetzt werden.</p>	<p>Müsste ab sofort umgesetzt werden.</p>
<p>Tourismuseuro (für Sport und Kultur) wie in der Stadt Salzburg umgesetzt. Je € 0,50 gehen an Kultur- und Sportvereine.</p>	<p>Einführung mit 1. 1. 2025.</p>
<p>Zwei bis drei Best-Practice-Gruppen in Theater/Tanz etc., die national und international präsent sind.</p>	<p>Politischer Wille zu höheren Fördertöpfen.</p>
<p>Strukturförderung: regelmäßige Indexanpassung der Kulturförderung, spezifische Unterstützung für geschlechtsspezifische Arbeit auch im Kultursektor, Integrationsförderung für junge Künstler*innen.</p>	<p>Dezentralisierung der institutionellen Rollen und Funktionen. Ermöglichung der Entflechtung großer Institutionen in agilere und effektivere mittelgroße Institutionen – dies erfordert die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel für die Mitarbeiter*innen, um die notwendige institutionelle Arbeit zu leisten. Schaffung einer Vertrauenskultur in Bezug auf die Finanzierung, keine wettbewerbsorientierte Finanzierung.</p>
<p>Linz ist als Standort künstlerischer Film- und Medienproduktionen gewachsen. Wien hat endlich ein bisschen Konkurrenz und weint.</p>	<p>Ein Erkennen des Potenzials. Höhere Fördertöpfe für dementsprechende Produktionen. Förderung von Professionalisierung. Vernetzung diverser</p>

	Stakeholder*innen. Location-Bewusstsein (Stichwort: Location-Agentur). Stärkung lokaler Produktionen etc.
Eine Erhöhung der Mittel zur Kunstproduktion.	Ein Bekenntnis zur Kunstförderung. Erhöhung der Mittel.
Faire Entlohnung für professionelle Arbeit auf Basis von Kollektivverträgen; Perspektivenwechsel in der Kulturszene für den Wert von Arbeit; Gleichgewicht bei Ressourceneinsatz (finanziell, personell) und Output; Grenze zwischen Ehrenamt/Interessensausübung und professioneller Arbeit definierbar und Wahrnehmungsänderung in der Öffentlichkeit und bei Entscheidungsträgern (Politik).	Aufstockung von Budgets und Fördermitteln; sehr spezifische Anpassung an die vielfältigen Anforderungen des Kunst- und Kulturbetriebs.
Erreicht sollte primär werden: Erhöhung der Mittel. Andererseits wäre eine Analyse hinter diesen diskutierten Mangellagen interessant: Hinter dieser Beschlagwortung verbergen sich mannigfaltige Problemlagen von Unterfinanzierung bzw. Versäumnissen der Finanzierung in bestimmten kulturellen Feldern – bis hin zu Grundsatzfragen von Autonomie, Verteilung, Solidarität und tatsächlichen Alternativen. Erreicht sollte diesbezüglich werden: Keine Vereinheitlichung und zusätzliche Administrierung, sondern ein Lernen aus den unterschiedlichen Modellen.	Ausreichende Finanzierung der Vereine nach deren Organisationsstruktur und Administration. Inflationsanpassung. Indexerhöhung. Teuerungsabgleich. Finanzierung zusätzlicher Stellen in diesen Vereinen. Grundsicherung für Künstler*innen und Produzierende der prekären Felder. Zusätzliche Erhöhung der Gelder in allen Vereinen, Projektausschreibungen etc. – inklusive der Aufforderung, größer zu denken. Begleitstudie hinsichtlich der Organisationsmodelle hinter den Vereinen – NICHT um administrativ zu kontrollieren, sondern um wissenschaftlich zu begleiten – nicht zuletzt um tatsächliche und ja auch bereits erprobte Alternativen zu herkömmlichen Schemata der Organisation und Entlohnung zu bekommen.
Schuldenabbau.	Im System sparen. Die überhöhten Parteiförderungen kürzen und in Kultur investieren.
Anstellungen im Kulturbereich besser bezahlen und nachhaltige/längerfristige Jobs ermöglichen.	Geldverteilung überdenken und nicht freigestellten Leiter*innen lange ein extrem gutes Gehalt bezahlen, wofür sich manche den Arsch für eine 2.000-Euro-Förderung im Jahr aufreißen. Zugänge von großen Häusern für kleinere Vereine leichter möglich machen (Equipmentvergabe etc.).
Zwei bis drei freie Theater mit laufendem Betrieb, Experimentierräume für einzelne Projekte.	Stabile Förderstruktur, Unterstützung bei Suche nach Standorten, Proberäumen, Equipment (gibt es bereits), Genehmigungsverfahren, Bewerbung etc.

Angestellte und Künstler*innen sollte es ermöglicht werden, durch Förderungen fair bezahlt zu werden.	Strukturförderungen massivst erhöhen!
Förderungen sollten indexiert werden, um steigende Kosten zu decken.	Förderungen werden indexiert.
Alle Freie-Szene-Einrichtungen können ihre Mitarbeiter*innen sowie Künstler*innen fair bezahlen.	Sofortige Erhöhung des aktuellen Budgetansatzes um 1 Mio. €. Mittelfristige Zielsetzung: 10% des Budgets für die Freie Szene. Einführung einer Nüchternungsabgabe: 1 € für gemeinnützige Sport- und Kulturvereine, analog zur Stadt Salzburg.
Öffentliche Kultureinrichtungen haben sich zur Kooperation mit der Szene verpflichtet, es finden auch externe Veranstaltungen zu fairen Konditionen dort statt. Weiters werden regelmäßig detaillierte Berichte zu Budgetverwendung und Zielsetzung sowie -erreichung der Häuser veröffentlicht. Diese stellen sich auch wieder dem öffentlichen kulturpolitischen Diskurs.	Nennung von Kontaktpersonen für die Freie Szene, Erarbeitung eines Frameworks für Kooperationen und Einmietungen (Sondertarife für Freie Szene etc.), Berichtspflicht für öffentliche Kulturhäuser.
Nach einem einstimmigen politischen Bekenntnis aller im Gemeinderat vertretenen Parteien zur Wichtigkeit stetiger kultureller Entwicklung hat die Stadt als direkte Maßnahme und Reaktion auf den KEP3 im Jahr 2026 die Anhebung des Kulturbudgets auf 20 % des Gesamtbudgets beschlossen.	-
Die prekären Arbeitsbedingungen sollen sich gebessert haben. Zurzeit ist die Situation selbstausbeuterisch. Die Vereine brauchen dringend mehr Geld, um ihre Angestellten angemessen zu entlohnen und anständige Künstler*innen- und Kurator*innen-Honorare zu bezahlen.	Fair Pay umsetzen!
Besonders als Bildhauerin ist es besonders schwierig, ein passendes Atelier zu finden. Teilweise gibt es keinen Starkstrom. Man braucht auch ein größeres Atelier als für andere Kunstrichtungen. Durch den Staub und Dreck kann man nicht zuhause arbeiten. Auch mehr Lagerraum wird benötigt. Die meisten Atelierangebote von der Stadt sind nur für eine bestimmte Zeit. Aber man kann ja nicht riesige Skulpturen und Arbeitsgeräte (z. B. Brennofen) ständig von einem Ort zum anderen räumen. Vor allem, wenn man sich kein eigenes Auto leisten kann.	Günstige Atelierräume/Lagerräume für eine längere Zeit schaffen; spezielle Atelierräume für Bildhauer*innen; mehr Ateliermietförderung.

Fair Pay für alle Kulturarbeitenden.	Mehr Geld.
Der politische Wille hat dazu geführt, dass sich das Kulturbudget der Stadt signifikant erhöht hat.	Aufstockung des Kulturbudgets – Kultur als Eckpfeiler der Stadtentwicklung.
Der Bestand der Kultureinrichtungen (Theater, Freie Szene etc.) ist nachhaltig gesichert.	Erhöhung der Fördergelder und in weiterer Folge indexbasierte Anpassung.
Kulturschaffende verdienen im Vergleich zu anderen Sparten – bei gleichem Ausbildungsgrad – angemessen. Somit wird Kulturarbeit nicht mehr als „Hobby“ angesehen, welches gerne unentgeltlich ausgeübt wird.	Seriöse Analyse der tatsächlichen Gegebenheiten im Kulturbereich, dazu eine realistische Bedarfserhebung, und danach Ausschüttung von Fördermitteln (inflationangepasst).
Der Fair-Pay-Gap hat sich in allen Kultursegmenten deutlich verringert.	Finanzielle Unterstützung der Kultureinrichtungen und -initiativen zur Ermöglichung von Fair Pay.
Raumvermietung zu Betriebskosten an Künstler*innen und Kunstvereine. Honorare an Künstler*innen für jede Ausstellungsbeteiligung. Oder bedingungsloses Grundeinkommen, um sich dem widmen zu können, was Künstler*innen am besten können: Kunst. Jährliche Erhöhung von Förderungen an Kunstvereine aufgrund gestiegener Ausgaben.	Raumvermietung zu Betriebskosten an Künstler*innen und Kunstvereine. Honorare für jede Ausstellungsbeteiligung. Oder bedingungsloses Grundeinkommen, um sich dem widmen zu können, was Künstler*innen am besten können: Kunst. Jährliche Erhöhung von Förderungen an Kunstvereine aufgrund gestiegener Ausgaben.
Fünf-Jahres-Förderung für die Freie Szene, jährliche Indexanpassung und Erhöhung des Kulturbudgets.	Gut dotierte Kulturfördermittel, die Planbarkeit und gute Entlohnung für Kulturarbeiter*innen ermöglichen.
Es gibt Förderungen für Initiativen, die lokal in ihrer Nachbarschaft ein Angebot machen, welches frei zugänglich ist.	Erhöhung des Förderbudgets.
Es steht ein Haus der Kulturen ähnlich wie das WUK, wo sich die Freie Szene, Vereine, Initiativen kostengünstig sowie niederschwellig bis weit nach Mitternacht einmieten können.	Ein Haus mit Ressourcen (Räume, Technik, Materialien etc.) der Bevölkerung zur Verfügung stellen – ähnlich wie Volkshäuser.
Innovationsbüro unterstützt Antragsteller*innen und Bewerber*innen im Prozess bei Ausschreibungen.	Innovationsbüro unterstützt Antragsteller*innen und Bewerber*innen im Prozess bei Ausschreibungen.
Grundeinkommen für Alle!!! Finanziert! Auffallend mehr kultureller Output. Gender-Gap liegt in der Vergangenheit.	Diskurs/Talks/Einbindung der „Betroffenen“, Zusammenarbeit mit Kulturrat/IG Kultur, konsequente Strategien für die Finanzierung.

<p>Grundeinkommen für Alle hat ein unabhängiges Arbeiten im kulturellen Sektor aufgemacht für alle Interessierten. Barrierefreie, inklusive, partizipative Projekte und Institutionen entstehen.</p>	<p>Gender-Gap-Maßnahmen, orientieren an Best-Practice-Beispielen europaweit, gesetzliche Grundlagen schaffen: leistbares Krankengeld/Urlaubsgeld für Selbständige.</p>
<p>Sichere Finanzierung; Fair Pay, neue interdisziplinäre Formate zwischen z. B. Freier Szene und etablierten Institutionen.</p>	<p>Sicherstellung der finanziellen Ressourcen; wenn dies auf lange Sicht immer schwieriger ist, dann sollte über die gemeinsame Nutzung von leeren Räumen wie Ressourcen nachgedacht werden.</p>
<p>Es ist nicht nur einer bestimmten Schicht vorbehalten, im Kunst- und Kulturbereich tätig zu sein, womit die Stadt stark von einer diversen und interessanten Kulturlandschaft profitiert.</p>	<p>Geld dahin, wo es dringend gebraucht wird, soziale Absicherung schaffen, dadurch Existenzängste eliminieren, und als Stadt maximal und langfristig davon profitieren, indem sich mehr und mehr interessante und kompetente Persönlichkeiten ansiedeln.</p>
<p>Der Aufwand der Bürokratie hat sich soweit minimiert, dass sich die Kunst- und Kulturtätigen wieder mehr auf die Sache selbst und weniger auf Anträge und Abrechnungen konzentrieren können.</p>	<p>Förderanträge mit Land und Bund vereinheitlichen, keine zusätzlichen jährlichen Anträge bei Mehrjahresförderungen.</p>
<p>Die Förderungen für Einrichtungen der Freien Szene werden laufend entsprechend der Inflation angepasst.</p>	<p>3-Jahres-Förderverträge an Indizes (z. B. VPI) binden.</p>
<p>Das wichtigste Ziel ist, dass sich die Situation verbessert hat und dass es nicht beim Status Quo bleibt. Dass es die Institutionen, die großen und kleinen Anbieter, noch gibt und dass auf die verschiedenen Herausforderungen und Bedürfnisse der Rezipienten und Rezipientinnen eingegangen wird und dass man das Angebot dynamisch anpasst, ohne an Substanz und Inhalt zu verlieren.</p>	<p>Wenn ich uneingeschränkte Möglichkeiten hätte, eigentlich eh das gleiche, was sich erfüllen soll. Die Institutionen und Häuser sollen so unterstützt werden, dass ein positiver Wandel und Entwicklung stattfinden kann. Dass sie spannend, pulsierend und informativ bleiben. Gleichzeitig aber auch, der katharische, hedonistische und unterhaltsame Teil nicht verloren geht. Die Rundumangebote, die Utopie sollten erhalten bleiben. Dass Kulturangebot zugespitzt wird und es gleichzeitig auch ein Angebot gibt, bei dem sich die Leute wiederfinden und auch den Alltag vergessen dürfen.</p>
<p>Wertfindung der kulturellen Tätigkeiten der heimischen Künstler*innen: Soll in einem eigenen Gremium ein Katalog erstellt sein.</p>	<p>Wäre auch machbar.</p>
<p>Förderungen sollten gleichwertig für alle unterschiedlichen Kulturveranstaltungen lukriert werden können (Schlagwort: auch traditionelle Kunst kann „cool“ sein).</p>	<p>Gleichwertige Behandlung unterschiedlichster Formen von Kulturveranstaltungen.</p>

Signifikante Erhöhung des Linzer Kulturbudgets.	1) Verpflichtung zu Inflationsanpassung von Förderungen, 2) Fair-Pay-Finanzierung in Linz, 3) Politisches Lobbying für mehr Bundesförderungen für Linzer Organisationen, 4) Konkretes Workshop-Programm in Verbindung mit dem Punkt zu digitaler Transformation, wie Organisationen über Digitalisierung neue Einkommensquellen generieren können (gerade auf EU-Ebene gibt es da bereits wichtige Entwicklungen), 5) Entrepreneurship-Programme oder Austausch für Kulturschaffende.
Indexierung der Freien Szene.	Festlegung dazu im Gemeinderat.
Es existiert ein Basisförderprogramm, das darauf fokussiert ist, die Betreuung räumlicher Ressourcen zu sichern. So wird ermöglicht, dass Kunst- und Kulturschaffende in einem sicheren Rahmen Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte etc. produzieren können.	Förderprogramm Basisressourcen, das außerhalb von Projekt- und Programmförderung den Betrieb von Räumlichkeiten unterstützt.
Das Zusammenspiel von Einnahmen durch Veranstaltungen, Sponsoring und finanzieller Unterstützung durch Förderprogramme funktioniert so gut, dass die angemessene Entlohnung von Kunst- und Kulturschaffenden nicht mehr diskutiert werden muss.	Verstärkte Verankerung von verpflichtenden Mindesthonoraren in Förderprogrammen.
Green Event o. ä. als Standard (auch die künstlerische Auseinandersetzung damit) und damit einhergehend Kulturorte als Orte der Begegnung in Gegenwart und Zukunft.	Einigung aller Kulturinstitutionen auf festzulegende Standards (Finanzierung der Etablierung und Einhaltung).
Literaturförderung: Es gibt ein großes Literaturfestival, ordentliche Arbeitsstipendien, geförderte Veranstaltungsräume und massiv erhöhte Jahresförderungen für Vereine.	Budget müsste vervielfacht werden – unbedingt die Vertreter*innen der Sparte zu einem Gespräch laden! Das gilt ja für andere Bereiche auch (Tanz, Bildende Kunst etc.).
In Zeiten der Digitalisierung wird eine Live-Veranstaltung ganz wichtig werden. Ehrliches Können muss wieder forciert werden.	Bezahlte Auftritte müssen Qualität haben und müssen trainiert und selbst gemacht werden, ohne einem Abspielgerät.
Was können etablierte Vereine mit stimmigem Jahresprogramm tun, um ihre Subventionen zu erhöhen. Wer bekommt wieviel? Wieso stagnieren Subventionen?	-

Sachbudgets der Kultureinrichtungen sind um 10 % pro Jahr gestiegen.	Beschlüsse der zuständigen Gremien.
Immer wieder trauen sich neue Initiativen drüber, etwas auszuprobieren, weil sie von der öffentlichen Hand die nötige Absicherung erhalten.	Sobald Thema 1 (Das Etablieren eines Fair-Pay-Topfes für die gesamte Freie Szene) und 2 (Jährliche Inflationsanpassung der öffentlichen Förderungen) auf halbwegs sicheren Beinen stehen, erhebt und diskutiert eine Arbeitsgruppe den Bedarf an zusätzlichen Sondermitteln für nicht dauerhaft produzierende Initiativen zusätzlich zu den bestehenden Sonderförderprogrammen.
Der Begriff Fair Pay ist aus dem Sprachgebrauch verschwunden, weil es eine Selbstverständlichkeit geworden ist.	Etablierung der jährlichen Inflationsanpassung der Basisförderungen ab 2025.
Es gibt unzählige junge, neue Kulturprojekte, die von der Stadt unterstützt und gefördert werden.	Ausbau der Förderungen und Abbau der bürokratischen Auflagen.
Die Stadt Linz hat ein nachhaltiges Finanzierungssystem etabliert, das faire und angemessene Honorare für Künstler*innen der Freien Szene garantiert. Die Vergütung entspricht den aktuellen Lebenshaltungskosten und sichert ein würdiges Einkommen.	Etablierung eines Mindesthonorars: Einführung verbindlicher Mindesthonorare für Auftritte und Projekte in der freien Szene, abgestimmt auf die Lebenshaltungskosten. Finanzierungsfonds: Schaffung eines städtischen Fonds zur finanziellen Unterstützung von Projekten in der Freien Szene, der auch bei kurzfristigen finanziellen Engpässen greift. Transparente Förderkriterien: Entwicklung klarer und transparenter Förderkriterien, die faire Bezahlung als Voraussetzung für finanzielle Unterstützung festlegen.
Ein breites und gut dotiertes Angebot an Förderungen in verschiedenen Bereichen und dass Fair Pay die Regel und nicht die Ausnahme wird.	Ein klares Regelwerk, wie Fair Pay anzuwenden ist, erstellen lassen.
Gehälter sind angeglichen (Stichwort Stadtwerkstatt vs. Lentos).	Entsprechende Förderungen.
Die Vereine und Akteur*innen der Freien Szene haben genug finanzielle Mittel, dass sie die Mitarbeiter*innen ordentlich zahlen können. Ebenso bieten sie ein vielfältiges Programm, bei dem auch die Künstler*innen adäquat bezahlt werden.	Die Politik beschließt die Förderungen für die Freie Szene auf ein ordentliches Niveau anzupassen (Benchmarks sind andere Landeshauptstädte wie Salzburg und Graz).
Die Vereine und Akteur*innen der freien Szene haben ausreichende – jährlich inflationsangepasste – finanzielle Mittel, sodass sie die Mitarbeiter*innen ordentlich zahlen können. Ebenso bieten sie ihrem	Inflationsanpassungen der Förderungen nach dem Salzburger Beispiel.

Publikum dadurch ein vielfältiges Programm, bei dem auch die Künstler*innen adäquat bezahlt werden.	
Die Vereine und Akteur*innen der Freien Szene haben ausreichende – jährlich inflationsangepasste – finanzielle Mittel, sodass sie die Mitarbeiter*innen ordentlich zahlen können. Ebenso bieten sie ihrem Publikum dadurch ein vielfältiges Programm, bei dem auch die Künstler*innen adäquat bezahlt werden. Fair Pay ist kein Thema mehr, da erreicht!	Es muss eine klare Übereinkunft zur schrittweisen (3 Jahre) Anpassung an Fair Pay geben. Die Anpassung an Fair-Pay-Niveau wird in den Budgets der Förderwerber abgebildet und nicht mehr extra ausgewiesen.
Absicherung der Szene und Ermöglichung von langfristiger Planung unter Einhaltung von Professionalisierungsgrundsätzen auf beiden Seiten.	Langfristige und umfassende Finanzierungspläne mit einvernehmlich erstellten und kontrollierten Entwicklungsplänen unter Rücksichtnahme auf Bedarf und Koordination.
Grundsicherung für Kunst- und Kulturschaffende.	Ausreichende finanzielle Mittel/Förderprogramme.
Mehrsprachige Services, übergreifende Zielgruppenarbeit und Publikumsentwicklung.	Beratungsangebote (wie z. B. die der KUPF) auf Englisch für internationale Künstler*innen, Bildungsangebote zum Thema Selbstständigkeit, Förderungen etc. in den künstlerischen Universitäten verankern, gemeinsame Maßnahmen für lokalen und internationalen Outreach (siehe Modelle von Distributionsbüros in manchen nordischen Ländern, EU-Programme).
Höhere Fördermittel (mindestens Verdoppelung).	Erhöhung des Förderbudgets der freien Szene um 500 %.
Das Vergeben von Preisen ist eine Seite; die andere ist, Anschubfinanzierungen und dauerhafte Subventionen klug zu positionieren, sodass aus Projekten nachhaltige Initiativen geworden sind, die über die Jahre hinweg Publikum gebunden haben.	Engere Anbindung der wirtschaftlich starken Betriebe und der kulturaffinen Gesellschaftsschicht an die Umsetzung von kulturellen Initiativen der Stadt. Kulturelle Infrastruktur stärken.
Basierend auf einer Strategie, welche Aspekte des Musik- und Kulturschaffens langfristig etabliert werden sollen (z. B. Jazz-Club, Ensemble für Neue Musik, Improvisationstheater, Marionettentheater ...) und Förderungsformate, die es Initiativen ermöglichen, diese Initiativen aufzubauen – idealerweise in Zusammenarbeit mit den Universitäten (JKU, Kunstuniversität, Bruckner Universität) – werden junge Leute unterstützt, sich im Linzer Kulturleben eine Lebensgrundlage zu schaffen.	Entscheidung, welche Kulturangebote man dauerhaft in der Stadt etablieren möchte – diese dann (auch mit längerem Atem) konsequent platzieren.

Fair Pay – selbsterklärend	Dieses Thema mal ernst nehmen und Lösungen anhand funktionierender Beispiele suchen.
Um Fair Pay zu ermöglichen – Förderungen realistisch vergeben und fair verteilen.	Förderungen gerecht verteilen - –freischaffende Kunst- und Kulturszene mehr unterstützen.
Steigende Kosten bei Förderungen miteinrechnen.	Die Inflation berücksichtigen und angleichen.
Förderungen werden automatisch an den Index angepasst und Gehälter/Honorare nach dem Fair-Pay-Schema bezahlt.	Politische Beschlüsse fassen.
Unfreiwillige Freiwilligenarbeit wurde auf ein Minimum reduziert und Freiwillige können sich dank professioneller Unterstützung/Strukturen auf ihre Kulturarbeit konzentrieren.	Zum Beispiel gemeinsam mit „füruns“, dem Zentrum für Zivilgesellschaft, werden Weiterbildungsmöglichkeiten für Menschen angeboten, die mit Freiwilligen arbeiten. Gleichzeitig werden sie mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet, um unbezahlte Überstunden bzw. prekäre Arbeitsverhältnisse zu vermeiden.
Transparenz und Klarheit bei Förderungen; Fair Pay wird weitgehend praktiziert; viele Anreize zur Nachhaltigkeit von Projekten.	Infoveranstaltungen, Überarbeitung der Unterlagen, Leitfaden (Schritt-für-Schritt), Strukturen mit Nachhaltigkeitsaspekt fördern.
Attraktive Rahmen- und Arbeitsbedingungen.	Förderwesen: Subventionen deutlich anheben und indexieren. Faire Gehälter.
Verstärkte finanzielle Unterstützung für unabhängige Künstler*innen und Kulturinitiativen.	Schaffung von großzügigen Förderprogrammen, um unabhängige Künstler*innen und alternative Kulturinitiativen finanziell zu unterstützen. Spezielle Kulturzentren und Studios für experimentelle Kunst und neue kreative Formate schaffen. Wettbewerbe und Stipendien zur Förderung innovativer kultureller Projekte initiieren.
Dreijahresbudget und Unterstützung bei außergewöhnlichen Belastungen.	Dreijahresplan, Hilfe bei außergewöhnlichen Belastungen.
Die digitalen Möglichkeiten des Datenaustauschs sind optimiert, auch Laien der freien Gruppierungen im Finanzbereich können Einreichungen und Abrechnungen bewältigen; ev. gibt es ein Hilfstool, das diese Arbeit erleichtert?	Erleichterung der finanziellen Organisation eines Kunstvereins etc.

<p>Klare Veröffentlichung von Förderkriterien (z. B. Punktesystem) so dass Entscheidungen nachvollziehbar sind.</p>	<p>Einführung und transparente, öffentlich zugängliche Darstellung eines Punktesystems.</p>
<p>Planungssicherheit. Der Förderdschugel ist komplett irrational. Mehrjährige Förderpläne. Gemeinsame Förderprinzipien von Gebietskörperschaften.</p>	<p>Mehrjährige Förderpläne. Bund, Land, Stadt reden miteinander und gleichen ihre Förderprinzipien an. Es gibt keine Förderung mehr, die einen bestimmten Prozentsatz fördert (wie beim Land Oberösterreich), sondern ein Programm.</p>
<p>Eine Öffentlichkeit, die wieder mutig die vielen kulturellen Angebote abseits von Eventkultur und klassischer Hochkultur kennt und nützt.</p>	<p>Ein Bewusstsein für den Mehrwert subsidiärer kultureller und sozialer Strukturen ist entstanden. Der Kuchen wird etwas mutiger aufgeteilt.</p>
<p>Fair Pay für alle im Kulturbereich.</p>	<p>Fördermittel entsprechend anheben.</p>
<p>Förderungen, die eine gerechte Bezahlung aller Beteiligten zulassen.</p>	<p>Angepasste Fördersummen, die eine gerechte Bezahlung zulassen ohne dass es eine Sonderförderung sein muss.</p>
<p>Linz ist schon lange beispielgebend für sein breites, langfristiges und adäquates Kulturfördermodell!</p>	<p>Umgehend ein transparentes Modell entwickeln und zur Umsetzung bringen.</p>
<p>Kulturarbeiter*innen können ernsthaft von ihrem Schaffen leben und bekommen die Wertschätzung (nicht erst dann, wenn sie im Ausland erfolgreich werden).</p>	<p>Fair Pay ist verpflichtend und transparent. Es gibt auch von öffentlicher Hand die Mittel dafür bzw. auch von der Öffentlichkeit das Verständnis dafür!</p>
<p>Ziel ist es, eine nachhaltige und zukunftsorientierte kulturelle Entwicklung zu gewährleisten, die sowohl lokale als auch internationale Künstler*innen und Besucher*innen anspricht.</p>	<p>Ausdrückliche Artikulierung der Ziele durch die Entscheidungsträger*innen und Gespräche zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich.</p>
<p>Es können mehr Personen von ihrer Arbeit leben.</p>	<p>Ein Atelierhaus mehr, Leerstand beschlagnahmen bzw. Zwischennutzungen niederschwellig ermöglichen, mehr Budget bei Ausstellungen, damit Künstler*innen auch ein angemessenes Honorar erhalten, mehr Budget für Projekte, damit diese auch ausfinanziert sind.</p>

<p>Kulturinitiativen und Künstler*innen können wieder (wie in den 1990er-Jahren) ein anspruchsvolles Programm liefern, welches vorausschauend und proaktiv Schwachstellen der Stadtentwicklung aufdeckt und neue Kunstformen entwickeln. Linz wird als die zentrale österreichischer Stadt für junge innovative Kunst wahrgenommen. Kunstschaffende unterstützen breite Teile der Bevölkerung, die dynamischen gesellschaftlichen Veränderungen zu reflektieren und sich den Herausforderungen stellen zu können.</p>	<p>Ganz einfach: Geld her und es läuft wieder! Rückkehr des Ars-Electronica-Festivals zu Innenstadt-Locations. Die stetig steigende Mobilität – allen voran von Kunstschaffenden – dynamisiert die Konkurrenz der Städte um innovative Persönlichkeiten. Die Teilung in provinziell-verschlafene Städte und dynamische entwickelnde radikalisiert sich. Bietet Linz kein attraktives Arbeitsumfeld für Künstler*innen, so ist die Entscheidung schon gefallen. Bei der Projektförderung sollte es möglichst wenig Einschränkungen durch Themen, Kunstsparten und bürokratische Auflagen geben. Sie dient wesentlich dazu Neues anzustoßen, möglich zu machen und zu entwickeln.</p>
<p>Fair Pay ist durchgehend Standard.</p>	<p>Konsequentes Umsetzen der Maßnahmen begleitet mit entsprechenden finanziellen Mitteln.</p>

2.4.2 Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Publikum / Kulturvermittlung / Kultur für alle / Teilhabe / Gender / Diversität / Inklusion“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Menschen haben Räume geschaffen/bekommen, um niederschwellig Kunst erlernen und ausüben zu können.	Linzer Kunsträume schaffen (man könnte aus einzelnen Volkshäusern solche Zentren entwickeln).
Man hat erkannt, welche Kunstagebote für unterschiedlichste Menschen interessant wären und man hat diese gefördert, um diese Kunst auch anbieten zu können.	Personal für künstlerische Entwicklung in der Stadt Linz, welches mit den Bewohner*innen in Kontakt tritt, um Bedarfe zu erkennen, um dann diese mit ihnen umzusetzen.
Strukturförderung: regelmäßige Indexanpassung der Kulturförderung, spezifische Unterstützung für geschlechtsspezifische Arbeit auch im Kultursektor, Integrationsförderung für junge Künstler*innen.	Dezentralisierung der institutionellen Rollen und Funktionen. Ermöglichung der Entflechtung großer Institutionen in agilere und effektivere mittelgroße Institutionen – dies erfordert die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel für die Mitarbeiter*innen, um die notwendige institutionelle Arbeit zu leisten. Schaffung einer Vertrauenskultur in Bezug auf die Finanzierung, keine wettbewerbsorientierte Finanzierung.
Barrierefreiheit für alle gesellschaftlichen Gruppen (Vorbild Wien, London).	Gratis Eintritt in alle Museen – Museen sind Verhandlungsorte, inklusive Orte für alle Menschen, barrierefrei, außerschulische und außeruniversitäre Bildungsorte, regionale Kulturträger und Impulsgeber, wichtiger Standortfaktor und relevanter Wirtschaftstreiber.
Institutionen und Förderprogramme für partizipatives Kunstschaffen sind vorhanden.	Förderprogramme sind dazu gestartet. Ein Kultur-Schwerpunktjahr „Partizipation“ findet statt. Symposien, Lehrgänge und Ausbildungsangebote für Künstler*innen, Studierende und Interessierte werden angeboten. Dokumentationen. Stipendien für Künstler*innen, Kulturschaffenden werden angeboten. Museen der Stadt Linz setzen einen Schwerpunkt in ihrem Ausstellungsprogramm.
Breiteres Publikum ansprechen und die kulturelle Vielfalt der Stadt stärken.	Silvesterparty, Street Stages für Straßenkünstler*innen, ahoi! pop sommer – jährlich, Konzept der Bubbledays neu denken.
Umfassende kulturelle Bildung für alle Zielgruppen gewährleisten.	Kulturelle Bildung für die Jugend.

<p>Kultur als wichtiger Beitrag zu gesellschaftlichen Prozessen, Wohlbefinden, Zusammenleben; für Bildung und persönliche Entwicklung; kulturferne Communities werden erreicht und im besten Fall auch für Angebote interessiert.</p>	<p>Kulturbotschafter*innen und Vermittlungsarbeit in Communities; Öffnung und gezielte Angebote im kulturellen Bildungsbereich (Kunstuniversitäten, berufsbildende Schulen, Kulturvereine etc.)</p>
<p>Ein nachhaltiger und klimaneutraler Kulturbetrieb – v. a. bei ressourcenaufwändigen Bereichen; Code of Conduct und Code of Act im Kulturbetrieb vor und hinter den Kulissen (Anti-Diskriminierung, Barrierefreiheit, Zivilcourage ...), Kunst und Kultur auf Augenhöhe von und für Menschen mit Migrationsbiografie, Beeinträchtigung etc. – Abbau von unsichtbaren Barrieren; Vermittlung, Stärkung, Sichtbarmachung von demokratischen Werten, aber auch Aufzeigen von Defiziten.</p>	<p>Awareness-Team oder Einrichtung mit Beratungs- und Betreuungsangebot (ähnlich wie Klimabündnis); würde auch viel zu Integration beitragen.</p>
<p>Ein nachhaltiger und klimaneutraler Kulturbetrieb – v. a. bei ressourcenaufwändigen Bereichen; Code of Conduct und Code of Act im Kulturbetrieb vor und hinter den Kulissen (Anti-Diskriminierung, Barrierefreiheit, Zivilcourage ...), Kunst und Kultur auf Augenhöhe von und für Menschen mit Migrationsbiografie, Beeinträchtigung etc. – Abbau von unsichtbaren Barrieren; Vermittlung, Stärkung, Sichtbarmachung von demokratischen Werten, aber auch Aufzeigen von Defiziten.</p>	<p>Awareness-Team oder Einrichtung mit Beratungs- und Betreuungsangebot (ähnlich wie Klimabündnis); würde auch viel zu Integration beitragen.</p>
<p>Linz mehr im Fokus der Kultur in Österreich und International.</p>	<p>Filmabende und Theateraufführungen mit internationalen Themen oder von internationalen Künstler*innen.</p>
<p>Kulturelle Diversität und Integration.</p>	<p>Errichtung von interkulturellen Begegnungsstätten, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen können, um gemeinsame Aktivitäten durchzuführen und kulturelle Vielfalt zu erleben.</p>
<p>Mehr Kinder fürs Theater oder Kunst begeistern, Kunst und Kultur als wichtige Bildungsförderung.</p>	<p>Entwicklung von Bildungsprogrammen zu interkulturellen Kompetenzen für Schulen, Unternehmen und öffentlichen Institutionen.</p>
<p>Stärkere Präsenz und Marketingmaßnahmen.</p>	<p>Budget und gemeinsames Marketing.</p>
<p>In den städtisch geförderten Kulturstätten ist es üblich, englischsprachige Kulturangebote mit zu bedenken.</p>	<p>Förderschiene für englischsprachige Angebote (z. B. Live-Untertitel im Theater etc.).</p>

<p>Die Diversität soll sich nicht mehr auf einzelne Vereine reduzieren, sondern durchmischt sein (sei es auf Grund ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung, Geschlecht, sozialer Herkunft, Beeinträchtigungen ...). Es ist oft schwierig, Menschen mit Beeinträchtigungen einzustellen oder als Künstler*innen ausstellen zu lassen, weil das Geld für den Umbau für eine barrierefreie Nutzung nicht vorhanden ist. Generell sieht man in den meisten Galerien kaum Ausstellungen von Menschen mit Beeinträchtigung. Es braucht unterstützende Maßnahmen für alleinerziehende Künstler*innen. Als Künstler*innen ist es wichtig, zu Vernissagen, Vorträgen, Konzerte etc. zu gehen. Als (alleinerziehende) Mutter wird man da jahrelang total ausgeschlossen. Es sollte ein Angebot für Kinderbetreuung geben. Weiters reicht es nicht aus pro Kind bei Ausschreibungen zwei Jahre zur Altersbeschränkung dazurechnen zu können. Die Betreuung eines Kindes hört nicht mit zwei Jahren auf (schon gar nicht bei fehlenden Betreuungseinrichtungen). Generell sind Altersbeschränkungen bei Ausschreibungen diskriminierend.</p>	<p>Barrierefreie Galerien und Arbeitsräume schaffen; Altersbeschränkungen bei den Ausschreibungen für Mütter aufheben; Kinderbetreuung bei Ausstellungseröffnungen oder Vorträgen schaffen.</p>
<p>Kunst ist Bestandteil des städtischen Lebensraums.</p>	<p>Auftrag an städtische Kultureinrichtungen, die Außenbereiche mehr zu nutzen. Öffentliche Projekt-Ausschreibungen.</p>
<p>Bespielung von Haltestellen, gezieltes Programm für Schulen – Vielfalt der Kulturen und Gesellschaften wertschätzend sichtbar machen.</p>	<p>Bespielung von Haltestellen, gezieltes Programm für Schulen – Vielfalt der Kulturen und Gesellschaften wertschätzend sichtbar machen.</p>
<p>Die verschiedenen sozialen Gruppen haben ihre Ideen eingebracht, Linz hat ein reges kleinteiliges Kulturleben, das die Multikulturalität der Stadt abbildet.</p>	<p>Mit Menschen, die etwas davon verstehen, Formate schaffen, die das ermöglichen; Kulturvereine jedweder Ausrichtung aktiv einbinden.</p>
<p>Menschen, die Ideen für eine Erweiterung bzw. Verbesserung der Angebote haben, können sich entsprechend einbringen (Pitch your idea).</p>	<p>Kulturbeirat, der aus Menschen besteht, denen das Thema ein Anliegen ist und die dazu beitragen wollen, dass Linz sich beständig weiterentwickelt. Beirat entwickelt einen Jahreskreis aus Angeboten, Events usw.</p>
<p>Kunst findet nicht nur in Museen und zahlungspflichtigen Räumen statt, stattdessen gibt es eine Outdoor-Gallery, die frei zugänglich ist und die Angebote verbindet.</p>	<p>Outdoor Gallery: Moderne Kunst, Raum für Happenings, Events, freier Zugang, freie Raumnutzung.</p>

Zugänglichkeit (Rampen, Fahrstühle) und Leitsysteme für Sehbeeinträchtigte.	Leitsysteme installieren.
Der Querschnitt der Bevölkerung ist repräsentiert; mehr Innovationen, Synergien, Kunst und Kultur im öffentlichen Raum in den Stadtteilen.	Schulen, MSO, Initiativen, Vereine etc. aktiv ansprechen, informieren. Kinderbetreuung organisieren, familienfreundliche Zeit wählen, einfache Sprache, Piktogramme, Mehrsprachigkeit nutzen ...
Dass die Vielfalt zur Normalität in positiver Hinsicht gehört und dadurch ein besseres Gemeinschaftsgefühl entsteht. Das Ziel ist ein besseres Miteinander mittels Kultur.	Eine Möglichkeit wäre, interkulturelle Bräuche zu präsentieren und mitgestalten zu lassen. Feste und Feiertage diverser Kulturen der Öffentlichkeit soweit wie möglich präsentieren. Kulinarische interkulturelle Angebote inklusive Mitgestalten wie z. B. Kochkurse.
Maximales Wissen über historische Ereignisse, auf eine andere Weise vermittelt als durch die Bildungseinrichtungen. Eine Ergänzung zu diesen, die das Wissen nachhaltiger macht.	Vermittlung kann in Form von Filmen, Vorträgen, Ausstellungen und geförderten Reisen in historische relevante Regionen sein.
Mehr Diversität in der Stellenbesetzung, auch bei leitenden Funktionen.	Sich wiederholende Kunst- und Kulturprojekte, die Inklusion thematisieren, möglichst mit diversem Personal umsetzen (Ausstellungen, Theater, Kino, Konzerte etc.).
Bewusstsein der tiefsitzenden Diskriminierungsmuster ist gewachsen.	Sich wiederholende Interventionen im öffentlichen Raum (Street Art, Performance, Lesungen, Essen, Musik ...).
Ausgrenzung hat keinen Platz mehr in der Gesellschaft: die ökonomischen Ungleichheiten sind durch das Grundeinkommen für Alle so gut wie nicht mehr vorhanden. Österreich zählt zu den freundlichsten Ländern. Nicht nur Tourist*innen, auch Migrant*innen sind willkommen.	Diskursversuche, partizipative und Selbstermächtigungsprojekte fördern, Expert*innen (z. B. Rassismusbekämpfung) einladen/einbinden.
Grundeinkommen für Alle hat ein unabhängiges Arbeiten im kulturellen Sektor aufgemacht für alle Interessierten. Barrierefreie, inklusive, partizipative Projekte und Institutionen entstehen.	Gender-Gap-Maßnahmen, orientieren an Best-Practice-Beispielen europaweit, gesetzliche Grundlagen schaffen: leistbares Krankengeld/Urlaubsgeld für Selbständige.
Stärkung der kulturellen Vielfalt und Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung, Gleichstellung der Geschlechter und gesellschaftliche Teilhabe auf allen Ebenen.	Förderung von Dialogpartnerschaften und Kooperationen von Kultureinrichtungen, Kunstschaaffenden und Vereinen; Mehrsprachigkeit in der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit von Kunst- und Kultureinrichtungen.

<p>Kulturelle Bildung für eine möglichst breite Bevölkerungsschicht, die als Schlüssel zur Teilhabe am kulturellen Geschehen dient.</p>	<p>Freier Zugang zu Kultureinrichtungen der Stadt Linz (Museen ...) für alle Bewohner*innen der Stadt Linz. Verstärkte Zusammenarbeit der Kultureinrichtungen der Stadt Linz mit Schulen und Vereinen.</p>
<p>Mehr Internationale Sichtbarkeit.</p>	<p>Mehr englischsprachige Angebote, Werbemaßnahmen, mehr Residencies.</p>
<p>Schulen fördern Neugier, Offenheit und Zugänge für junge Menschen, dass Kultur als notwendige Basis und Kunst als Ort des Diskurses und Begegnung wahrgenommen wird.</p>	<p>Lehrpläne ändern im Sinne von mehr kreativen und geisteswissenschaftlichen Elementen.</p>
<p>Die vielen Sprachen in der Stadt führten auch zu mehrsprachigen Ausschreibungen, Saaltexten und Neugier auf andere Sprachen. Texte im Kunst- und Kultursektor werden auch in einer leicht verständlichen Fassung angeboten und die Exklusion der akademischen Kunstsprache wird dadurch reduziert.</p>	<p>Leichte Sprache als Ergänzung zu den vorhandenen Textsorten im Kunst- und Kulturbereich vor Ort und medial. Sprachkurse auf verschiedene mediale Arten (von Online-Video-Tutorials bis zu einfachen Mini-Wörterbüchern) und Intensitäten.</p>
<p>Senioren- und familiengerechte Open-Air-Formate im Linzer Süden. Kultur ohne Konsumzwang.</p>	<p>Befragung der Linzer Bevölkerung, was sie sich am meisten wünschen, um am kulturellen Leben teilhaben zu können.</p>
<p>Öffentliche Räume sind für alle Geschlechter gleichermaßen gut gestaltet. Menschen mit migrantischen Biografien fühlen sich ermächtigt, kulturelle Angebote gleichwertig gestalten und nutzen zu können.</p>	<p>Verbindlicher Leitfaden für gendergerechte Gestaltung öffentlicher Räume.</p>
<p>Linz ist Anziehungspunkt für junge kreative Menschen, die hier leben und arbeiten wollen, weil Linz aufgrund des Kulturangebotes so cool ist.</p>	<p>Zusätzliches Kinderkulturangebot. Jugendkultur-Schwerpunkt in den Stadtteilen als fixe Einrichtung. Stärkung der Clubkultur für die Jugend (Vernetzung der freien und kommerziellen Klubkultur). Universitäten/Studierende/Lehrende als Teil der Kulturszene.</p>
<p>Jede Person fühlt sich im Kulturprogramm repräsentiert.</p>	<p>Gleichstellung der Kulturschaffenden. Fair Pay. Förderung von Zugang für Personen, die aufgrund verschiedener Diskriminierungsausprägungen benachteiligt sind.</p>
<p>Partizipation, Teilhabe und barrierefreier Zugang sind integraler Bestandteil von Ausstellungsgestaltungen und allen anderen Kultur-</p>	<p>Bildung „von unten“ stärken. Monetäre, personelle und organisatorische Investition in Vereine, Bildungseinrichtungen, Kommunikation und partizipative Formate. Stärkung des Images und</p>

/Vermittlungsangeboten und müssen nicht mehr extra dazugesagt werden.	Stellenwerts der Kulturvermittlung an den Häusern aller Sparten.
Jeder Linzer und jede Linzerin nimmt pro Jahr mindestens fünf Kulturangebote wahr.	1) Schaffung von Förderungen für niederschwellige Labore oder Dialogplattformen (ev. auch digitale?), bei denen Kulturorganisationen gemeinsam mit anderen Sektoren partizipative und prozessorientierte Formate ausprobieren (weniger Programmpräsentationen), 2) mehr Bildungsangebote von Kulturorganisationen (sowohl als zusätzliches Angebot fürs Schulsystem als auch nicht formale Bildungsangebote & STEAM Learning), 3) Verpflichtende Ansprache von Nicht-Publikum bei öffentlichen Förderungen (d. h. alle Fördernehmer*innen müssen eine gesellschaftliche Gruppe definieren, die sie noch nicht erreichen oder als besonders förderwürdig sehen und entsprechende Maßnahmen vorsehen).
Förderung der kulturellen Teilhabe aller Bürger*innen, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer Herkunft oder ethnischer Zugehörigkeit.	Mischung aus digitalen und analogen Formaten, die mit ressourceneffizientem Einsatz eine Breitenwirksamkeit erzeugen. Die Mischung aus digital und analog stellt sicher, dass die kulturellen Angebote in den Lebensrealitäten unterschiedlicher Bevölkerungs-/Altersgruppen wahrgenommen werden.
Linzer Kulturangebot mit internationaler Strahlkraft.	Stärkung des internationalen Netzwerks von Linz insgesamt durch die intelligente Bündelung einzelner Netzwerke von ortsansässigen Akteur*innen aus Kultur, Industrie, Wirtschaft und Bildung. Dadurch können Synergieeffekte genutzt werden und disziplinenübergreifend gearbeitet werden.
Die Zielgruppe soll erweitert werden, vor allem in Richtung jungem Publikum, und politische Ausrichtungen der Veranstaltungen bzw. politische Meinungen der Künstler*innen möglichst subtil und wenig plakativ spürbar gemacht werden.	Weg in Schulen suchen; Kooperation mit den Unterrichtenden (vorzugsweise den Musiklehrern); Kooperation mit Vereinen aus dem Kulturbereich (z. B. Blasmusikverband). Sorgsamer Umgang der Ausführenden mit den aufgeführten Werken.
In 11 Jahren gibt es das Generationenhaus – ein Ort, an dem jedes Monat eine andere Kultur ihre Geschichte präsentiert, gemeinsam gekocht wird, Geschichten erzählt, vorgelesen, neue Geschichten geschrieben werden – vom einfachen Erzählen und Schreiben bis zur Literatur. Vielleicht ist es auch ein Lokal, dass immer neu bespielt wird, von Alt bis Jung, egal in welcher Sprache. Dann muss mal	Konzept für das Generationenhaus wird beauftragt und in die Freigaberunde entsandt. Projektstart 2026.

übersetzt und nicht genörgelt werden. Ein offenes Haus für alle!	
Ein breites, nicht auf spezifisches „Kulturpublikum“ zugeschnittenes Angebot, das niederschwelligen (zugleich fördernden und fordernden) Zugang zur Kultur bietet.	Unterstützung von in dieser Hinsicht benachteiligten Gesellschaftsschichten, Aufbau von Kulturprogrammen zur Erschließung von peripheren Räumen.
Um beim eigenen Bereich zu bleiben: Es stehen nicht nur „weiße“ Menschen mit Deutsch als Muttersprache und geisteswissenschaftlichem Studienabschluss auf der Bühne.	Workshops an Schulen, in den Communities, Veranstaltungen mit explizit geladenen Künstler*innen, die PoC oder Migrant*innen sind, Mehrsprachigkeit hörbar machen.
Gemeinschaftsbildende Maßnahmen.	Anzahl der Events.
Bessere Annäherung der (nicht akademischen?) dezentralen Aktivitäten und der etablierten/professionellen Szene, z. B. Top-Ten-Bezirkkunstwerke im Brucknerhaus, Lentos ... Stadtteilstipendien? Partizipative (Online-)Bewertungsverfahren für Preise, Stipendien etc.	Anzahl der Kulturveranstaltungen für Schulen ... in verschiedenen Linzer Bezirken, z. B. aus welchem Bezirk kommen die Besucher*innen der Kinderkulturwoche?
Ganz ehrlich ist die Frage nach Maßnahmen, die bis 2035 getroffen werden sollten, mit den aktuellen Entwicklungen im KI-Bereich, die gesellschaftlich sehr viel verändern werden, quasi unmöglich zu beantworten. Es wäre es generell förderlich, wenn die Kulturszene weiter mit den Technologie-Playern Ars Electronica und der Startup-Szene in den Tabakwerken vernetzt werden würde.	Kulturbetriebe sollten Advocate-Programme mit Schulen und Universitäten eingeführt haben und weiter gezielt an Formaten für ein junges Publikum arbeiten, da das junge Publikum sonst gar nicht erst in Kontakt mit den Institutionen kommen wird. Generell sollten Institutionen daran arbeiten, eine Community rund um ihr Angebot zu fördern und dieser dann als Ort zum Austausch zu dienen. Diese Bestrebungen sollten seitens der Stadt aktiv gefördert werden.
Ähnlich zu den Bundesmuseen und auch den Programmkinos kann es für ein junges Publikum durchaus Sinn machen, diesen Abo-Gedanken für die Stadt Linz anzudenken.	Als erstes wäre wohl wichtig, eine Marktumfrage zu starten, um herauszufinden, ob und welches Publikum für welche Angebote Interesse hat.
Gendergerechtigkeit als programmatisches Thema (in Ausstellungen, Theater, Musik etc.), aber auch als gelebte Praxis (Anteil von Frauen im Kulturbetrieb, in den Gast-Performances, im Programm etc.).	-
Inhaltlich in der Auswahl von Themen, Stücken, Ausstellungen – die Gesellschaft, Pluralität, Demokratie, Freiheit, Wissenschaftlichkeit fördern; aber auch als gelebte Praxis.	Frauenquote einführen! Enger mit gendersensiblen Einrichtungen zusammenarbeiten.

Symmetrie erreicht (oder zumindest angenähert).	Sichtbarkeit unterrepräsentierter Gruppen stärken, Preise, Förderungen, Residencies, Präsentationsmöglichkeiten entsprechend verstärkt vergeben, Führungspositionen entsprechend besetzen.
Räume, Sichtbarkeit und Anerkennung für nicht-hegemoniale Perspektiven fördern, mehr finanzielle Mittel, Disproportionen reduzieren.	Programme, die das gerechte Teilen von Ressourcen und Infrastruktur zwischen großen Institutionen und Kleininitiativen fördern. Unterstützung von Projekten, die zum Abbau von Diskriminierung und sozialen Ausgrenzungen beitragen.
Kulturelle Projekte und Programme werden von und für verschiedene Bevölkerungsgruppen geschaffen, präsentiert und durchgeführt.	Niedrigschwelligeres Antragsverfahren für kleine Förderungen, besser zugängliche Finanzierungsmöglichkeiten für benachteiligte Gruppen.
Mindestens ein Produktionshaus, das gezielt auch für Menschen produziert, die nicht Deutsch als Muttersprache haben und eine Offenheit spiegelt, dass man sich willkommen fühlt, egal woher man kommt, ob man vorher schon mal im Theater oder einem Museum war und dass Kunst Spaß macht. Oder zumindest Spaß machen kann.	Eine gezielte Ausrichtung einer Spielstätte, eines Ortes, eines Hauses, das sich explizit dieser Offenheit verschreibt und alle Möglichkeiten dafür bekommt.
Ermöglichung von Ressourcen zur Aufbereitung der Kulturtätigkeit, um sowohl Angebot als auch Inhalt lokal und überregional besser zu vermitteln.	Bereitstellung von Knowhow, Personal- und Finanzressourcen sowie übergeordneten Plattformen auf professionellem Level.
Die dringendsten Brennpunkte eruieren, konkrete Maßnahmen definieren, low hanging fruits angehen und Umsetzungsplan für größere Punkte erarbeiten.	Eigene Stipendien für Care-Taker*innen, klare Diversity-Richtlinien für Jurys (Jurys sollten keine Quote erfüllen müssen, aber die Sensibilisierungsarbeit fehlt), Erarbeitung von Zielen unter Einbeziehung von jenen Gruppen, die durch fehlende Privilegien nicht mehr als Kunst- und Kulturtätige in den letzten Jahren wirksam sein konnten.
Gendergerechtigkeit findet statt.	Umsetzung und Weiterentwicklungen bereits vorhandener Ideen und Maßnahmen.
Ausweitung der Fördermittel, Ausbau von zugänglicher Infrastruktur (Proberäume, Bühnen, Ausstellungsflächen, Co-Working/Creation-Spaces)	Erhöhung des Förderbudgets der freien Szene um 500 %.
52 % sollten dann schon kein Thema mehr und der Pay-Gap muss in 10 Jahren Geschichte sein!	Budgets erhöhen.

<p>FLINTA*-Projekte nehmen mehr Raum ein; mehr FLINTA*-Personen auch in höheren Ebenen von Kunst- und Kulturbetrieben vertreten.</p>	<p>Diesen Aspekt in Ausschreibungen und bei Entscheidungen von Neubesetzungen berücksichtigen; Diversität anregen, fördern und in den Fokus rücken. Preise, Förderschiene, Erfahrungsaustausch, Vernetzungstreffen.</p>
<p>Größere Diversität von Künstler*innen und Besucher*innen.</p>	<p>Anstellung von Personen mit diversem Hintergrund in Institutionen.</p>
<p>Größere Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen.</p>	<p>Verstärkte Angebote auch für Erwachsene.</p>
<p>Die Menschen, die in der Kulturarbeit sichtbar sind, entsprechen den unterschiedlichen Menschen die in Linz leben. Linz hat einen „City of Respect“ Preis ausgelobt und dadurch viele kulturelle und künstlerische Initiativen gefördert, die sich für neue Formen des miteinander Lebens und aushandeln von Konflikten einsetzen. Institutionen und Initiativen, die in diese Richtung arbeiten erhalten fixe Jahresförderungen, die ihnen einen Auf- und Ausbau ihres Programmes ermöglichen. Es finden Diskussionsforen, Ausstellungen, Bildungsprogramme statt, die sich mit den verschiedenen Herkunftten, Utopien, Geschichten, Realitäten der unterschiedlich hier lebenden auseinandersetzen und gegenseitiges Lernen ermöglichen.</p>	<p>Vorschläge jener, die ewig schon zu diesen Themen arbeiten müssen aufgegriffen und bearbeitet und ernsthaft umgesetzt werden; dafür braucht es Zusammenarbeit, Kennenlernen, Recherche wer hier sprechen könnte, Zuhören und Lernen sind die wichtigsten Maßnahmen.</p>
<p>Der Kulturbeirat besteht nicht nur aus Menschen, die Kulturarbeit repräsentieren und in diese eingeschrieben sind, sondern aus den unterschiedlichsten Vertreter*innen verschiedenster Kontexte. Der Beirat hat eine große Bedeutung für die Beratung von Museen und anderen Institutionen und der Vergabe kulturpolitischer Gelder. Initiativen wie Stadtteilarbeit, Ideen für neue Bildungsformen, alternative Wohnprojekte oder Schulen mit neuen Lernformen, künstlerische Aktivitäten im öffentlichen Raum etc. werden unbürokratisch und üppig finanziell ausgestattet, damit sie ihre Arbeit machen können. Museen, insbesondere Stadtmuseen haben sich vergnügt dieser Bewegung angeschlossen und sind mit dem Kulturbeirat und der Stadt Linz Kulturdirektion übereingekommen, ihre Räume und ihr Knowhow für diese Community Projekte zu unterstützen. Die Stadt Linz erhält dafür den internationalen Preis für mutige, weltoffene</p>	<p>In die Richtung wirken, dass Foren der partizipativen Bildungs- und Kulturarbeit innerhalb von Institutionen, außerhalb und in Reibung zu ihnen gefördert und ermöglicht werden. Stadtteilinitiativen dort, wo es sie gibt, aufgreifen, mit ihnen reden, verstehen, was es braucht, um Community-Arbeit machen zu können. Museen unterstützen, Community-Projekte und Outreach durchführen zu können; Formen der Partizipation erproben und für Aktionsforschung in die Richtung nutzen, dass erhoben wird, an welchen Stellen es Bedarf gibt, z. B. Menschen einladen, Statements abzugeben, Workshops in diese Richtung durchführen. Ein Kulturentwicklungsplan, der nicht mehrere Stimmen einbezieht und dann auch von diesen kritisch benutzt werden kann, bleibt abgehoben.</p>

Community Arbeit (den es in zehn Jahren geben wird).	
Mehr Aktivitäten, Gruppen- wie Schüler*innenangebote, Spür- und Sichtbarkeit in der Stadt; Orientierungs- und Informationssysteme mit guten, interessanten und bewegten Inhalten.	Mehr Aktivitäten, Gruppen- wie Schüler*innenangebote, Spür- und Sichtbarkeit in der Stadt; Orientierungs- und Informationssysteme mit guten, interessanten und bewegten Inhalten.
Chancengleichheit herstellen.	Gezielte Gleichstellungsförderung.
Etablierung neuer Methoden in der Vermittlungsarbeit und genreübergreifende Vermittlungsorte.	Gezielte Förderung der Generationenbeziehungen. Intergenerative Kunst- und Kulturvermittlungsangebote.
Besserer Zugang, Teilhabe und Partizipation im Kunst- und Kulturbereich – Programm, Personal und Publikum.	Formate und Programme etablieren und gezielt fördern.
Mehrsprachige Kulturangebote; Barrierefreie Zugänge; Spezielle Förderprogramme und Stipendien wurden geschaffen; Jugendkulturzentren und Jugendkulturfestivals von und für junge Menschen.	Mehrsprachige Kulturveranstaltungen und Programme einführen, um Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen anzusprechen. Barrierefreie Zugänge zu kulturellen Einrichtungen sicherstellen und entsprechende Bildungs- und Integrationsprogramme entwickeln. Gezielte Maßnahmen zur Unterstützung von Geflüchteten und Menschen mit individuellen Beeinträchtigungen umsetzen.
Kulturelle Bildung: Angebote an Schulen müssen vorhanden sein.	Angebote an allen Schulen schaffen, um sich aktiv zum Thema Kunst und Kultur zu probieren.
Leicht zugängliche, verbindende und nonkonforme Veranstaltungen.	Screening der Bevölkerungsgruppen in Oberösterreich + Abgleich mit Anzahl der für diese Zielgruppe leicht erreichbaren kulturellen Angebote.
25 % mehr an multikulturellen Kunst- und Kulturproduktionen und 20 % mehr Publikum mit multikulturellem Hintergrund.	Definition des Kulturkreises für ein Pilotprojekt.
Auf Basis vieler Projekte sind Methoden und Settings erprobt und erfolgreich angewandt, um mehr Kunst- und Kulturprojekte in diesem Bereich anzubieten.	Erstellung von wissenschaftlichem Material bezüglich künstlerischer und kultureller Wirklichkeit in diesem Kulturkreis (historisch, zeitgenössisch). Was wird in diesem Kulturkreis als Kultur erlebt und welche und wie viele Menschen nehmen dort daran teil? Einbeziehung dessen, wie Menschen aus diesem Kulturkreis bei uns leben und wie deren Zugangsmöglichkeiten sind (sprachlich, räumlich, finanziell). Aufsetzen von Pilotprojekten.

Wertschätzender Umgang zwischen den Generationen und gegenseitige Hilfe.	Zusammenarbeiten z. B. Theater oder handwerklich etc.
Etablierte Angebote für spezifische Zielgruppen mit Außenwirkung (= Diversität auf Bühnen).	Gezielte Förderung von Projekten, die diesen Zugang ermöglichen.
Innerstädtische Standorte mit größeren Raumressourcen für Kinderkultur, am Wochenende geöffnete und innerstädtische Standorte (Wissensturm ist an einem Verkehrsknoten und nicht in der Innenstadt!) für Bibliotheken mit Zusatzangeboten, Geldnot von Kulturschaffenden reduzieren.	Wissensturmangebote in die Landstraße verlegen und damit Frequenz in der Innenstadt stärken, gleichzeitig am Wochenende öffnen. Neue Räume in der Landstraße für Kuddelmuddel, Theater des Kindes. Zusätzliche Räume für die Musikschule in der Landstraße.
Die Diversität unserer Besucher*innen entspricht der Diversität der Menschen, die in Linz leben.	Es wird zielgruppenorientierte Programmangebote brauchen. Den öffentlichen Raum mehr bespielen. Schnittstellen in den Schulen, in den Stadtteilen schaffen und nutzen.
Alle Gender gleichmäßig vertreten in Teams wie bei Performer*innen.	Genderquoten, Transparenz der Gagen.
Verwaltungsstruktur muss dem Plan angepasst werden.	Regelmäßige Austauschmöglichkeiten/Plattform, wo Bürger*innen sich einbringen können.
Öffentliche Kunst- und Kulturquartiere.	Inklusive und Diverse Kulturszene. 1) Förderprogramme für diverse Künstler*innen: a) Einrichtung spezieller Stipendien und Förderprogramme für Künstler*innen aus verschiedenen ethnischen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründen. b) Ausschreibung von Kunstprojekten und -wettbewerben, die gezielt Minderheiten und unterrepräsentierte Gruppen ansprechen. 2) Partnerschaften mit lokalen Gemeinschaften: a) Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Gemeinschaftsorganisationen, um kulturelle Projekte zu entwickeln und zu fördern. b) Regelmäßige Treffen und Dialoge mit Vertreter*innen verschiedener Gemeinschaften, um deren Bedürfnisse und Wünsche zu verstehen.
Mittels Kulturangebot in den Stadtteilen ist die Hood zusammengewachsen und es wurden Maßnahmen gesetzt, die ein gutes Zusammenleben fördern. Der öffentliche Raum gehört wieder den Menschen und wird auch genutzt.	Regionale Festivals, auf die langfristige Projekte aufbauen (ähnlich FDR, nur auf Stadteile fokussiert). Themenschwerpunkte: öffentlicher Raum, Nachhaltigkeit, Mobilität, Soziales, Jugend. Laufende Begleitprojekte für Stadtteile ins Leben rufen.

<p>Zusammenhalt in der Gesellschaft braucht Vielfalt! Teilhabekultur für Migrant*innen stärken durch bedarfsorientierte Kultur- und Bildungsangebote.</p>	<p>Kooperation mit migrantischen Vereinen, um bedarfsorientiert gemeinsam interkulturelle Bildungsangebote zu schaffen (z. B. Handwerkskunst, Biografisches Schreiben, Tanzen etc.).</p>
<p>Inklusive und diverse Kulturszene.</p>	<p>Niederschwelliger Zugang zu Kulturveranstaltungen/Programmkinos und Kultureinrichtungen. 1) Bildungs- und Mentor*innenprogramme: a) Integration von Kultur in den Lehrplan: Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungseinrichtungen, um kulturelle Bildung fest im Lehrplan zu verankern. Dies könnte durch Kunst- und Musikunterricht, Theaterprojekte und Geschichtsstunden geschehen, die lokale Kultur und Traditionen betonen. b) Kulturelle Bildungsprogramme und Workshops: Organisation von regelmäßigen Workshops, die von lokalen Künstler*innen und Kulturschaffenden geleitet werden. Themen könnten von Malerei und Skulptur bis hin zu digitaler Kunst und Performance reichen. c) Entwicklung von speziellen Programmen für Schüler*innen, die Exkursionen zu kulturellen Einrichtungen wie Museen, Galerien und Theatern beinhalten. 2) Partnerschaften zwischen Schulen und kulturellen Institutionen: a) Schaffung von Partnerschaften zwischen Schulen und kulturellen Institutionen wie dem Ars Electronica Center, dem Lentos Kunstmuseum und der Tabakfabrik, um regelmäßige Besuche, Projekte und Austauschprogramme zu ermöglichen. b) Einrichtung von „Kulturbotschafter*innen“ in Schulen, die als Verbindungspersonen zwischen Schule und kulturellen Einrichtungen fungieren. 3) Förderung von Jugendkunstinitiativen: a) Unterstützung von Jugendkunstinitiativen und -projekten, die junge Menschen ermutigen, ihre kreativen Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln. b) Bereitstellung von Fördergeldern und Ressourcen für Jugendprojekte, die kulturelle und künstlerische Ziele verfolgen. 4) Interaktive Lernplattformen: a) Entwicklung von interaktiven Online-Plattformen und Apps, die kulturelle Bildung fördern und zugänglich machen. Diese Plattformen könnten virtuelle Touren, Kunstkurse und interaktive Lernmodule bieten. b) Nutzung von Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR), um Schüler*innen immersive kulturelle Erfahrungen zu bieten. 5) Eltern- und</p>

	<p>Gemeindebeteiligung: a) Organisation von kulturellen Veranstaltungen und Workshops, die auch Eltern und die Gemeinde einbeziehen, um ein ganzheitliches kulturelles Bildungsumfeld zu schaffen. b) Förderung von Gemeinschaftsprojekten, bei denen Schüler*innen gemeinsam mit Familienmitgliedern und Gemeindemitgliedern an kulturellen und künstlerischen Projekten arbeiten. 6) Förderung von interkulturellem Lernen: a) Einbeziehung von Programmen, die interkulturelles Lernen fördern und das Verständnis und die Wertschätzung für verschiedene Kulturen und Traditionen stärken. b) Partnerschaften mit internationalen Schulen und Kulturinstitutionen, um Austauschprogramme und gemeinsame Projekte zu entwickeln. 7) Bereitstellung von Ressourcen und Materialien: a) Bereitstellung von kulturellen Bildungsressourcen und Materialien für Lehrer*innen, um sie bei der Integration von Kultur in ihren Unterricht zu unterstützen. b) Erstellung und Verteilung von pädagogischen Materialien, die speziell auf die kulturelle Geschichte und die kreativen Möglichkeiten von Linz zugeschnitten sind.</p>
<p>Kultur darf nicht zum Luxusgut werden, sondern kulturelle Teilhabe und Verwirklichung soll allen Linzer*innen möglich sein. Kreatives Schaffen, handwerkliche Kunst und kulturelle Bildung tragen zur Partizipation, zur Selbstverwirklichung und zur Selbstwirksamkeit bei.</p>	<p>Tag der offenen Kreativ-Werkstätten lädt ein zum Schnuppern, zum Ausprobieren und zum Kennenlernen aller Kreativangebote.</p>

2.4.3 Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Angebotsvielfalt / Freie Szene / Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen / Öffentliche Institutionen“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
<p>Einfach darauf eingehen, was die Kulturschaffenden brauchen.</p>	<p>Bei uneingeschränkten Möglichkeiten: Mit vielen konkreten Personen, die auch stellvertretend für viele unterschiedliche Vereine und auch freischaffende Künstler*innen fungieren, Lösungen und Wege für die konkreten Wünsche und Ziele in unterschiedlichen Treffen ausarbeiten.</p>

Zwei bis drei Best-Practice-Gruppen in Theater/Tanz etc., die national und international präsent sind.	Politischer Wille zu höheren Fördertöpfen.
Faire Entlohnung für professionelle Arbeit auf Basis von Kollektivverträgen; Perspektivenwechsel in der Kulturszene für den Wert von Arbeit; Gleichgewicht bei Ressourceneinsatz (finanziell, personell) und Output; Grenze zwischen Ehrenamt/Interessensausübung und professioneller Arbeit definierbar und Wahrnehmungsänderung in der Öffentlichkeit und bei Entscheidungsträgern (Politik).	Aufstockung von Budgets und Fördermitteln; sehr spezifische Anpassung an die vielfältigen Anforderungen des Kunst- und Kulturbetriebs.
Die Freie Szene ist für ALLE sichtbar vertreten.	Sichtbarer machen, indem man z. B. gemeinsam mit der KUPF eine Freie-Szene- Map macht (digital/analog) und diese auch bei der Tourismus-Info aufliegt. Dass das Stadtmarketing auch die Freie Szene besser bewirbt.
Mehr qualitativ ansprechende dezentrale Angebote. Proberäume für Musiker/innen. Ausbau des Dachbodens im Prunerstift zu einem Konzert- und Probensaal.	Konzept für Volkshäuser-Attraktivierung. Erneuerung und Ausbau der Volkshäuser. Personelle inhaltliche Betreuung. Musikschulausbau.
Angestellte und Künstler*innen sollte es ermöglicht werden, durch Förderungen fair bezahlt zu werden.	Strukturförderungen massivst erhöhen!
Fortbildungen und attraktive Angebote um Mitarbeiter*innen zukunftsfit zu machen. Förderungen für Tech-Investments erhöhen, um die Arbeit zu erleichtern und auch für Gäste attraktiv zu bleiben.	Fortbildungen und attraktive Angebote, um Mitarbeiter*innen zukunftsfit zu werden. Förderungen für Tech-Investments erhöhen, um auch für Gäste attraktiv zu bleiben.
Alle Freie-Szene-Einrichtungen können ihre Mitarbeiter*innen sowie Künstler*innen fair bezahlen.	Sofortige Erhöhung des aktuellen Budgetansatzes um 1 Mio. €. Mittelfristige Zielsetzung: 10% des Budgets für die Freie Szene. Einführung einer Nächtigungsabgabe: 1 € für gemeinnützige Sport- und Kulturvereine, analog zur Stadt Salzburg.
Öffentliche Kultureinrichtungen haben sich zur Kooperation mit der Szene verpflichtet, es finden auch externe Veranstaltungen zu fairen Konditionen dort statt. Weiters werden regelmäßig detaillierte Berichte zu Budgetverwendung und Zielsetzung sowie -erreichung der Häuser veröffentlicht. Diese stellen sich auch wieder dem öffentlichen kulturpolitischen Diskurs.	Nennung von Kontaktpersonen für die Freie Szene, Erarbeitung eines Frameworks für Kooperationen und Einmietungen (Sondertarife für Freie Szene etc.), Berichtspflicht für öffentliche Kulturhäuser.

Nach einem einstimmigen politischen Bekenntnis aller im Gemeinderat vertretenen Parteien zur Wichtigkeit stetiger kultureller Entwicklung hat die Stadt als direkte Maßnahme und Reaktion auf den KEP3 im Jahr 2026 die Anhebung des Kulturbudgets auf 20 % des Gesamtbudgets beschlossen.	-
Ob Kinder oder Erwachsene, es müssen alle gleich bezahlt werden, da sogar die kleinen Künstler*innen professionelle Kraft brauchen und das muss gleich belohnt werden.	Gleicher Lohn für alle Beschäftigten im Kulturbereich, Künstler*innen und Personen.
Eine Plattform zur Vernetzung der Freien Szene mit Künstler*innen.	Anlaufstelle bieten für Vernetzung.
Zunahme an der Anzahl von Bars und Klubs (eine genaue Zahl müssten wir noch definieren).	Maßnahmen zum Interessensausgleich (Bedürfnis nach Ruhe vs. Lärm, Fördermöglichkeiten notwendig?).
Klare Förderung der Orte der Verwirklichung und Förderung der künstlerischen Projekte.	Erhöhung der Förderungen.
Linz erweitert seine Bandbreite an kleinen Veranstaltungsorten/Bühnen, Proberäumen, Studios, Ateliers und Möglichkeiten für Auftritte und Ausstellungen.	Aufstockung der Mittel. Bereitstellung von geeigneten Räumlichkeiten.
Mural Harbor hat die international wichtigste Sammlung an Street Art aufgebaut; ebenso wie langfristige Strukturen für den Museumsbetrieb. Für Fans von urbaner Kunst ist ein Linz-Besuch Pflicht. Mural Harbor gilt als „Graffiti Louvre“.	Strukturelle Basis neu definieren; Firmen-Eigentümer-Struktur, langfristige Vereinbarungen, verlässliche Partnerschaften, mehr finanzielle Mittel.
Fünf-Jahres-Förderung für die Freie Szene, jährliche Indexanpassung und Erhöhung des Kulturbudgets.	Gut dotierte Kulturfördermittel, die Planbarkeit und gute Entlohnung für Kulturarbeiter*innen ermöglichen.
Der Querschnitt der Bevölkerung ist repräsentiert; mehr Innovationen, Synergien, Kunst und Kultur im öffentlichen Raum in den Stadtteilen.	Schulen, MSO, Initiativen, Vereine etc. aktiv ansprechen, informieren. Kinderbetreuung organisieren, familienfreundliche Zeit wählen, einfache Sprache, Piktogramme, Mehrsprachigkeit nutzen ...
Es gibt mehr Räume zum Experimentieren ohne kommerzielle Nutzung – auch für Jugendliche.	Leerstand prüfen, Räume vermitteln, Zwischennutzungen fördern.

<p>Sichere Finanzierung; Fair Pay, neue interdisziplinäre Formate zwischen z. B. Freier Szene und etablierten Institutionen.</p>	<p>Sicherstellung der finanziellen Ressourcen; wenn dies auf lange Sicht immer schwieriger ist, dann sollte über die gemeinsame Nutzung von leeren Räumen wie Ressourcen nachgedacht werden.</p>
<p>Die Stadt hat kostenlose oder günstige Räume zur Verfügung gestellt (eventuell für die ersten 1 bis 3 Jahre), in denen sich Galerien, kreative Räume etablieren können, um ein Bleiben der Kreativen zu ermöglichen. Starträume sozusagen.</p>	<p>Interessante Immobilien erwerben, und/oder eigene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.</p>
<p>Wertfindung der kulturellen Tätigkeiten der heimischen Künstler*innen: Soll in einem eigenen Gremium ein Katalog erstellt sein.</p>	<p>Wäre auch machbar.</p>
<p>Eine bessere Kooperation zwischen städtischen und landeseigenen Institutionen. Stärkere Einbindung der lokalen Szene bei gleichzeitig spannender internationaler Ausrichtung mit Mut zum Risiko.</p>	<p>Refokussierung, Vermeidung von Doppelgleisigkeiten, erhöhte Transparenz, mehr Präsenz für Local Artists, mehr Sichtbarkeit und Wirkkraft im innerstädtischen Bereich. Mehr raus aus der Komfortzone. Mut zum Irrtum.</p>
<p>Weitere Fördermöglichkeiten mit möglichst geringem Verwaltungsaufwand. Atelierhäuser, Zeitgeistlabore, Veranstaltungsmöglichkeiten, Ermöglichung innovativer und explorativer Projekte.</p>	<p>Bereitstellung von „Risikokapital“, Arbeitsflächen/Labore, bessere Integration von Abgänger*innen der Kunstuniversitäten, Zugänge schaffen, mehr Diversität fördern, Austausch mit internationalen Häusern/Institutionen/Künstler*innenkollektiven ...</p>
<p>Die Künstler*innen, die in Linz ausgebildet sind, fühlen sich nicht veranlasst, gleich nach dem Studium ihr Glück woanders zu suchen. Sie sind ein fester Bestandteil des künstlerischen und kulturellen Lebens der Stadt und können ihre Talente und Ideen entfalten und erfolgreich in Linz realisieren.</p>	<p>Engere Zusammenarbeit zwischen Politik, den großen Spielstätten der Stadt und der Freien Szene. Gemeinsamkeiten schaffen durch Ideen- und Ressourcenaustausch.</p>
<p>Kunst- und Kulturschaffende sind angesehene Bürger*innen der Stadt und werden von Politik und Wirtschaft respektvoll und auf Augenhöhe behandelt. Ihre Leistungen und die Zeit, die sie in ihre Arbeit investieren, ist wertvoll und von großer Bedeutung für die Gesellschaft, in der wir leben und wird dementsprechend entlohnt. Kunst- und Kulturschaffende müssen nicht mehr zusätzliche Jobs ausüben, die ihrer Berufung, Begabung und Ausbildung nicht entsprechen, um ihre Existenz bezahlen zu können!</p>	<p>Die in den Kunst- und Kulturprojekten von den Kunst- und Kulturschaffenden investierte Zeit, von der Ideenfindung bis zur Realisierung, soll anerkannt und entsprechend honoriert werden. Zusätzliche Fördermöglichkeiten schaffen (wie schon angeregt durch Unterstützung von finanzstarken lokalen Unternehmen). Die Bewusstseinsbildung, in Bezug auf den hohen Wert von Kunst und Kultur in einer Gesellschaft, in der Bevölkerung mit Hilfe von entsprechenden Kampagnen, schärfen.</p>

Bei Fragen zu Förderungen/Fair Pay wird nicht nur an Vereinsstrukturen, sondern auch Einzelkünstler*innen gedacht.	Aspekte und Bedürfnisse aus der Sicht der freischaffenden Kunst laut einbringen.
Eine Gesellschaft, in der sich Menschen um ihre Straßen, Plätze, Nachbarschaften, Häuser und öffentlichen Einrichtungen kümmern und protestieren, wenn sie privatisiert/veräußert werden.	Die Stadt als Kulturraum begreifen. Straßen und Plätze den Menschen zurückgeben. Workshops und Initiativen quer durch die Stadt fördern und initiieren. Dezentralisierung in Projekten/durch Projekte aktiv betreiben. Das heißt Stadtteilprojekte. Peripherie – Projekte. Kultur sollte nicht nur im Zentrum agieren. Aber auch im Zentrum aus den Häusern/Institutionen hinausreichen. Der öffentliche Raum sollte auch in sie hineinreichen.
Junge Menschen im Kunst- und Kulturbetrieb als Künstler*innen und Rezipient*innen.	Zusammenarbeit und gemeinsame Entwicklungsarbeit mit Freier Kunstszene und Kunstuniversität und angemessene Honorare dafür zahlen.
Bei Oper und Theater auf Vielfalt bei den Inszenierungen setzen.	Einbindung aller kulturellen Vereine – Einladung, am Kulturangebot mitzuwirken und nicht zu warten, ob ein Verein bzw. eine Gruppierung anfragt – oft ist der Schritt zu den Anträgen zu aufwändig und kompliziert.
Bessere Bezahlung der Kunst- und Kulturschaffenden.	-
Es gibt unzählige junge, neue Kulturprojekte, die von der Stadt unterstützt und gefördert werden.	Ausbau der Förderungen und Abbau der bürokratischen Auflagen.
Es gibt keine Kulturanbieter*innen mehr, die sich nicht um Auflagen und Vorschriften kümmern müssen, während andere an den behördlichen Auflagen verzweifeln.	Ausbau der Förderungen und Abbau der bürokratischen Auflagen.
Die Stadt Linz hat ein nachhaltiges Finanzierungssystem etabliert, das faire und angemessene Honorare für Künstler*innen der Freien Szene garantiert. Die Vergütung entspricht den aktuellen Lebenshaltungskosten und sichert ein würdiges Einkommen.	Etablierung eines Mindesthonorars: Einführung verbindlicher Mindesthonorare für Auftritte und Projekte in der freien Szene, abgestimmt auf die Lebenshaltungskosten. Finanzierungsfonds: Schaffung eines städtischen Fonds zur finanziellen Unterstützung von Projekten in der Freien Szene, der auch bei kurzfristigen finanziellen Engpässen greift. Transparente Förderkriterien: Entwicklung klarer und transparenter Förderkriterien, die faire Bezahlung als Voraussetzung für finanzielle Unterstützung festlegen.

Gleichberechtigtes, sichtbares und offen kommuniziertes Nebeneinander der Kulturbetriebe.	Förderungen anheben, Leerstände zur Verfügung stellen, Kommunikationskanäle öffnen, Kooperationen stärken.
Die Vereine und Akteur*innen der Freien Szene haben genug finanzielle Mittel, dass sie die Mitarbeiter*innen ordentlich zahlen können. Ebenso bieten sie ein vielfältiges Programm, bei dem auch die Künstler*innen adäquat bezahlt werden.	Die Politik beschließt die Förderungen für die Freie Szene auf ein ordentliches Niveau anzupassen (Benchmarks sind andere Landeshauptstädte wie Salzburg und Graz).
Ausweitung der Fördermittel, Ausbau von zugänglicher Infrastruktur (Proberäume, Bühnen, Ausstellungsflächen, Co-Working/Creation-Spaces)	Erhöhung des Förderbudgets der freien Szene um 500 %.
Sachbudgets der Kultureinrichtungen sind um 10 % pro Jahr gestiegen.	Beschlüsse der zuständigen Gremien.
Zahl der qualifizierten Mitarbeiter*innen im Kulturbereich ist gestiegen.	Beschlüsse der zuständigen Gremien.
Brucknerhaus: Ein*e starke*r Intendant*in hat mit einem kompetenten Team eine eigenständige Programmlinie entwickelt, die echte Highlights nach Linz holt, für die auch wieder Publikum aus dem In- und Ausland anreist. Die gezielte Sichtbarmachung von heimischen Kulturschaffenden aller musikalischen Stile (bis hin zu Jazz und echter Volksmusik), die Öffnung des Hauses zum Donaupark hin, starke und nachhaltige Kooperationen mit den Ausbildungsinstitutionen Bruckner Universität, Musikschule Linz und Musikschulwerk sowie zeitgemäße und innovative Veranstaltungsformate, die mehr Publikum ins Haus holen, sind gelungen. Das wunderbare Brucknerhaus ist fester Bestandteil des Alltags (und nicht nur der Abende) einer breiten (musik)interessierten Bevölkerungsschicht und kein Hochkulturtempel, den Eingeweihte zweimal im Jahr ehrfürchtig betreten und der ansonsten leer, dunkel und abschreckend wirkt. Über die Musik hinausgehende Angebote (Kulinarik, Fortbildungen etc.) laden zum Besuch des Hauses und zum Verweilen auch abseits von Veranstaltungen ein. Es gibt lokale Künstler*innen/Ensembles, die im Brucknerhaus „zu Hause“ sind und ihr lokales Publikum somit in ihr „Wohnzimmer“ einladen können.	Reset – Tabula rasa und von vorne beginnen, mit Blick auf die nationale und internationale Konzerthauslandschaft, auf das Publikum und die lokale Musikszene.

Partizipation.	Gemeinsame Trägerschaft aus einem Board von Stadt, Künstler*innen, Institutionen. Andere Führungsstruktur.
Verstärkte finanzielle Unterstützung für unabhängige Künstler*innen und Kulturinitiativen.	Schaffung von großzügigen Förderprogrammen, um unabhängige Künstler*innen und alternative Kulturinitiativen finanziell zu unterstützen. Spezielle Kulturzentren und Studios für experimentelle Kunst und neue kreative Formate schaffen. Wettbewerbe und Stipendien zur Förderung innovativer kultureller Projekte initiieren.
Eine Öffentlichkeit, die wieder mutig die vielen kulturellen Angebote abseits von Eventkultur und klassischer Hochkultur kennt und nützt.	Ein Bewusstsein für den Mehrwert subsidiärer kultureller und sozialer Strukturen ist entstanden. Der Kuchen wird etwas mutiger aufgeteilt.
Der „Kuchen“ wird etwas anders, zugunsten der Freien Szene aufgeteilt. Ankerinstitutionen erweitern den Wirkungsradius von Bürger*innen und zeigen über Veranstaltungen, wie sie intern ticken.	Das Publikum ist wieder mutiger geworden und nimmt kulturelles Angebot jenseits der Eventkultur wahr. Es kann aus einem engen Netz von kulturellen und sozialen Angeboten auswählen.
Zu Linz gehört ein Selbstverständnis im bunten Miteinander.	Formate entwickeln, die das Zusammenspiel fordern und fördern.
Hinter der Ausrichtung und der Policy eines großen Hauses stehen nicht einzelne Personen, sondern diese ist spürbar eingebettet in Diskussionen (etwa mit dem SKB), es gibt so etwas wie einen „gemeinsamen Willen“.	Gremien, Vertreter*innen des SKB in Aufsichtsräten, öffentliche Debatten, Politik muss auf die Leute zugehen.
Die älteren, weißen Herren der Kulturpolitik können beruhigt in Pension gehen. die „kulturpolitische Übergabe“ wurde wunderbar vorbereitet und es gibt spannenden Nachwuchs.	Formate zur Öffnung der traditionellen Kulturhäuser (z. B. Clubbings).
Es können mehr Personen von ihrer Arbeit leben.	Ein Atelierhaus mehr, Leerstand beschlagnahmen bzw. Zwischennutzungen niederschwellig ermöglichen, mehr Budget bei Ausstellungen, damit Künstler*innen auch ein angemessenes Honorar erhalten, mehr Budget für Projekte, damit diese auch ausfinanziert sind.
Kulturinitiativen und Künstler*innen können wieder (wie in den 1990er-Jahren) ein anspruchsvolles Programm liefern, welches vorausschauend und proaktiv Schwachstellen der Stadtentwicklung aufdeckt und neue Kunstformen entwickeln. Linz	Ganz einfach: Geld her und es läuft wieder! Rückkehr des Ars-Electronica-Festivals zu Innenstadt-Locations. Die stetig steigende Mobilität – allen voran von Kunstschaffenden – dynamisiert die Konkurrenz der Städte um innovative

<p>wird als die zentrale österreichischer Stadt für junge innovative Kunst wahrgenommen. Kunstschaffende unterstützen breite Teile der Bevölkerung, die dynamischen gesellschaftlichen Veränderungen zu reflektieren und sich den Herausforderungen stellen zu können.</p>	<p>Persönlichkeiten. Die Teilung in provinziell-verschlafene Städte und dynamische entwickelnde radikalisiert sich. Bietet Linz kein attraktives Arbeitsumfeld für Künstler*innen, so ist die Entscheidung schon gefallen. Bei der Projektförderung sollte es möglichst wenig Einschränkungen durch Themen, Kunstsparten und bürokratische Auflagen geben. Sie dient wesentlich dazu Neues anzustoßen, möglich zu machen und zu entwickeln.</p>
--	---

2.4.4 Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Kulturauftrag / Gesellschaftlicher Diskurs / Historische Verantwortung / Strategische Ausrichtung“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Ständiger Ausschuss von Stadt und Land mit Langfristplanung mit Fünfjahres-Horizont.	Einrichtung eines ständigen Ausschusses, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit bei Beibehaltung der ideologischen Unterschiede.
Linz sollte 2035 jener „Place to be“ sein, der „leidenschaftliche Nerds“ dazu verführt, hier aktiv zu sein/zu werden/zu bleiben. Buntes Potpourri von Produktionsorten, ausreichende Produktionsmittel und -förderungen bieten dafür die Basis. Linz lässt zu, unterstützt, treibt voran (abseits der oder anstelle einer Kommerzialisierung von allem). Weniger Spektakel – mehr Experiment. Weniger Silo – mehr Inter-/ Cross-/ Transdisziplinarität. Complexity is sexy, difference no disease.	Nutzung vorhandener Potenziale: Aufstockung der Mittel für bereits existierende Initiativen, die sich in Linz um diese Impulse kümmern (z. B. Memphis, LINZ FMR, DH5, Schlot, Raumteile ...), damit sie ihre Arbeit vorantreiben können. Zusätzliche Finanzielle Mittel für neue Initiativen, die sich bilden. Einführung regelmäßig rotierender/wechselnder Besetzungen von Festival- und Museumsdirektor*innen & Kurator*innenteams. LIVA – Evaluierung & öffentliche Hearings, Mitbestimmung Freie Szene. Neueinführung von Förderprogrammen, die den Kunstuniabsolvent*innen den Verbleib in Linz „schmackhaft“ machen. Zusätzlicher Ausbau existierender Programme wie Impuls/Import/Export.
Förderung sozialen Friedens.	hängt mit Thema 1 zusammen (Analyse, breit aufgestellte „Sozialraumgestaltung“ fördern, Nutzung und Adaptierung bestehender „Räume“).
Linz übernimmt wieder die Federführung bei Creative Commons, Wissensaustausch und befähigt Reparatur- und Low-Tech-Digitalisierung.	Einrichtung eines gemeinsamen Technologie-Fundus für Kulturschaffende + Reparatur-Café, das den Austausch von Wissen und die Pflege eigener und gemeinsamer Technologien als kulturelle Praxis ermöglicht.
Temporäre, geistige und physische Orte, die nicht das Zusammenrücken innerhalb der jeweiligen Bubbles/Kulturkreise fördern, sondern den Austausch. Orte zur Huldigung der friedlichen Ko-Existenz.	Ausweitung der Kulturzone. Stadtteilkultur revisited. Linz-Fest 3.0. Fragen zum Dasein der Volkshäuser. Fragen zu Teilhabechancen. Fragen zur Gleichberechtigung in der Erstellung, Repräsentation und Rezeption des städtischen Kulturgeschehens. Wo gibt es Barrieren aufgrund von Klasse, Milieu, Herkunft, Religion, Geschlecht? Fragen darüber, wie und wo eine Gesellschaft Kultur(en) erzeugt und kommuniziert, die „alle“ für gut und wertvoll halten und dementsprechend

	hochhalten und verteidigen. Auch wenn diese einer Minderheit entspringt.
Kultur als wichtiger Beitrag zu gesellschaftlichen Prozessen, Wohlbefinden, Zusammenleben; für Bildung und persönliche Entwicklung; kulturferne Communities werden erreicht und im besten Fall auch für Angebote interessiert.	Kulturbotschafter*innen und Vermittlungsarbeit in Communities; Öffnung und gezielte Angebote im kulturellen Bildungsbereich (Kunsthochschulen, berufsbildende Schulen, Kulturvereine etc.)
Ein nachhaltiger und klimaneutraler Kulturbetrieb – v. a. bei ressourcenaufwändigen Bereichen; Code of Conduct und Code of Act im Kulturbetrieb vor und hinter den Kulissen (Anti-Diskriminierung, Barrierefreiheit, Zivilcourage ...), Kunst und Kultur auf Augenhöhe von und für Menschen mit Migrationsbiografie, Beeinträchtigung etc. – Abbau von unsichtbaren Barrieren; Vermittlung, Stärkung, Sichtbarmachung von demokratischen Werten, aber auch Aufzeigen von Defiziten.	Awareness-Team oder Einrichtung mit Beratungs- und Betreuungsangebot (ähnlich wie Klimabündnis); würde auch viel zu Integration beitragen.
Beantwortet sollten diese Fragen sein: Wo sind die Alternativen zu einem technologischen Totalitarismus der Tech-Riesen, wo sind die Manifeste der Zukunft, die Manifeste der Kunst, die sich mit diesen Themen beschäftigen? Wie können diese Themen tatsächlich Öffentlichkeit erlangen – wie können Zugänge seitens der Institutionen, Assoziationen, Produzierenden und des Publikums erfolgen, das sich als kritisch versteht?	Ganz allgemein: Grundbildung in technologischen Fragen, (weiterhin) Fortbildung und Volksbildung hinsichtlich Tools und technologischer Kritik. Als lebenslanges Lernen. Spezifisch auf das kulturelle Feld: Verstärkte Förderung von Initiativen und Strukturen, die sich künstlerisch, aktivistisch und taktisch mit Medien auseinandersetzen – von IT und Netzkultur bis zu einem Research und einem erweiterten Denken über Medien, Medialität und eine erweiterte Kunst nach den Neuen Medien. Größer angelegte Strukturen, die hier mit Alternativen arbeiten.
Linz probiert aus, traut sich, ist provokativ.	Ausprobieren.
Die Kulturstadt Linz ist klar positioniert.	Ziele werden in einem Beteiligungsprozess formuliert.
Diversity rules – in Bezug auf Orte der Kultur, das Kultur- und Kunstschaffen an sich, bei der Vermittlung der Kultur genauso wie bei der Teilhabe.	Die Stadt als Versuchslabor für neue Kulturformate. Etablierung neuer Räume, die von Kunstschaaffenden bespielt werden können. Förderung einer Clubkultur in der Stadt.
Nachfolgeprojekt für Erinnerungszeichen – Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ist selbstverständlicher Teil des öffentlichen Raums.	Förderung von Projekten zur Erinnerungskultur: mehr Erinnerungsorte im öffentlichen Raum, aber auch kreative, nicht stationäre Projekte (Theaterstücke, Interventionen, Publikationen ...),

	die dazu geeignet sind, vergangene Ereignisse in Erinnerung zu behalten.
Klares Image.	-
Künstler*innen und Akteur*innen stehen neue Räume zur Verfügung (Hallen, Bühnen, Workshopräume ...), in denen sie sich ausprobieren, neue Kunstformen testen und gemeinsam mit anderen erarbeiten können.	Große Hallen, Outdoor-Auftrittsmöglichkeiten, Werkstätten und Workshop-Räume für verschiedene Kunstformen installieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.
Die Entwicklung neuer Stadtteile hat lebendige Kulturzentren integriert, Leben und Kunst sind wie selbstverständlich verschränkt und gemeinschaftsbildend.	Künstler*innen aktiv in die Stadtentwicklung einbinden.
Sommerakademien, Ferienangebote für Kinder und Jugendliche, die Kunst- und Kulturvermittlung mit politischer Bildung verknüpfen.	World Café mit Akteur*innen aus Linz, um Synergien zu finden und Kooperationen zu starten.
Der Querschnitt der Bevölkerung ist repräsentiert; mehr Innovationen, Synergien, Kunst und Kultur im öffentlichen Raum in den Stadtteilen.	Schulen, MSO, Initiativen, Vereine etc. aktiv ansprechen, informieren. Kinderbetreuung organisieren, familienfreundliche Zeit wählen, einfache Sprache, Piktogramme, Mehrsprachigkeit nutzen ...
Maximales Wissen über historische Ereignisse, auf eine andere Weise vermittelt als durch die Bildungseinrichtungen. Eine Ergänzung zu diesen, die das Wissen nachhaltiger macht.	Vermittlung kann in Form von Filmen, Vorträgen, Ausstellungen und geförderten Reisen in historische relevante Regionen sein.
Ausgrenzung hat keinen Platz mehr in der Gesellschaft: die ökonomischen Ungleichheiten sind durch das Grundeinkommen für Alle so gut wie nicht mehr vorhanden. Österreich zählt zu den freundlichsten Ländern. Nicht nur Tourist*innen, auch Migrant*innen sind willkommen.	Diskursversuche, partizipative und Selbstermächtigungsprojekte fördern, Expert*innen (z. B. Rassismusbekämpfung) einladen/einbinden.
Linz als Kunst- und Kulturstadt ist klar bei Gästen und Bewohner*innen verankert.	Linz als Kunst- und Kulturstadt auf Plakaten, in Social Media, auf Ortsschildern und in jeder einzelnen Initiative sichtbar machen.
Neue, zusätzliche Linzer Open-Air-Formate, die man sonst im deutschsprachigen Raum nirgendwo findet.	Neue Open-Air-Formate: Linzer Künstler*innen aus dem Bereich der darstellenden Kunst ins Boot holen (Musiker*innen, Bands, Sänger*innen, Schauspieler*innen, Direktor*innen der Linzer Privat-Theater u.v.m.) und zusammen eine neue Programmschiene gestalten.

Es gibt mehr niveauvolle Ausstellungen zur Geschichte.	Erarbeitung von Konzepten.
Niederschwelliger Zugang zu Kunst und Kultur.	Regelmäßige Austauschmöglichkeiten/Plattform, wo Bürger*innen sich einbringen können.
Klarheit.	-
Aufarbeitung dieses Themas „Linz im Wandel der Zeit im kulturellen Bereich“ eventuell in Form einer Wanderausstellung durch ganz Linz.	-
Eine bessere Kooperation zwischen städtischen und landeseigenen Institutionen. Stärkere Einbindung der lokalen Szene bei gleichzeitig spannender internationaler Ausrichtung mit Mut zum Risiko.	Refokussierung, Vermeidung von Doppelgleisigkeiten, erhöhte Transparenz, mehr Präsenz für Local Artists, mehr Sichtbarkeit und Wirkkraft im innerstädtischen Bereich. Mehr raus aus der Komfortzone. Mut zum Irrtum.
Ars Electronica – das internationale Aushängeschild Österreichs (nicht nur von Linz bzw. Oberösterreich) zum Thema Kultur/Technologie/Wissenschaft/Gesellschaft.	Bund, Land und Stadt gründen eine gemeinsame Trägerschaft für eine neue Form der Ars Electronica (mit IT:U) mit internationalem Budgetanspruch – starke regionale Vernetzung dieser Themen mit Universitäten/Wirtschaft/Gesellschaft.
Kulturelles Interesse gehört zur wöchentlichen/monatlichen Freizeitnutzung einer breiten Bevölkerungsgruppe; stärkere öffentliche Präsenz des Kulturangebotes (Marketing/Werbung).	Ein starkes öffentliches Kulturmarketing umfasst auch die privaten/freien Kulturangebote, nicht nur die großen Institutionen.
Jeder Linzer und jede Linzerin nimmt pro Jahr mindestens fünf Kulturangebote wahr.	1) Schaffung von Förderungen für niederschwellige Labore oder Dialogplattformen (ev. auch digitale?), bei denen Kulturorganisationen gemeinsam mit anderen Sektoren partizipative und prozessorientierte Formate ausprobieren (weniger Programmpräsentationen), 2) mehr Bildungsangebote von Kulturorganisationen (sowohl als zusätzliches Angebot fürs Schulsystem als auch nicht formale Bildungsangebote & STEAM Learning), 3) Verpflichtende Ansprache von Nicht-Publikum bei öffentlichen Förderungen (d. h. alle Fördernehmer*innen müssen eine gesellschaftliche Gruppe definieren, die sie noch nicht erreichen oder als besonders förderwürdig sehen und entsprechende Maßnahmen vorsehen).
Förderung von kreativen und innovativen Ansätzen in der Kunst und Kultur zur Nutzung neuer	Offene Formate ohne vordefinierte Ergebniserwartung fördern, in denen sich

Technologien werden gerne in Anspruch genommen.	Akteur*innen aus unterschiedlichen Sektoren laufend abstimmen können.
Junge Menschen im Kunst- und Kulturbetrieb als Künstler*innen und Rezipient*innen.	Zusammenarbeit und gemeinsame Entwicklungsarbeit mit Freier Kunstszene und Kunstuniversität und angemessene Honorare dafür zahlen.
Der Ort, an dem man lebt, sollte keinen allzu großen Einfluss auf den Zugang zu Kunst und Kultur haben.	Anzahl von Preisträger*innen, ausgewählt nach Teilnahmemethoden.
Eine sich gegenseitig achtende Gesellschaft, wo Menschen aufeinander aufpassen und nicht nur gegeneinander polarisieren, sondern debattieren – Entwicklung und Förderung einer Debattenkultur bei gegenseitiger Achtung.	Breites, kritisches Kulturprogramm, das oft auch aus den Institutionen rausgeht und versucht, viele Menschen miteinzubeziehen. Viele Projekte und Veranstaltungen. Menschen aktivieren. Diverses Zusammenleben fördern. Mehrsprachigkeit, unterschiedliche kulturelle Identitäten fördern und den Begriff „Brennpunktschule“ als problematisch erklären. Internationalität als wichtige Qualität, die sich nicht nur auf französisch oder englisch sprechende Personen beziehen.
Inhaltlich in der Auswahl von Themen, Stücken, Ausstellungen – die Gesellschaft, Pluralität, Demokratie, Freiheit, Wissenschaftlichkeit fördern; aber auch als gelebte Praxis.	Frauenquote einführen! Enger mit gendersensiblen Einrichtungen zusammenarbeiten.
Inhaltlich in der Auswahl von Themen, Stücken, Ausstellungen – die Gesellschaft, Pluralität, Demokratie, Freiheit, Wissenschaftlichkeit fördern; aber auch als gelebte Praxis.	Breitenförderung, Vereinsarbeit und vor allem kleine Initiativen von benachteiligten Gruppen fördern.
Immer wieder trauen sich neue Initiativen drüber, etwas auszuprobieren, weil sie von der öffentlichen Hand die nötige Absicherung erhalten.	Sobald Thema 1 (Das Etablieren eines Fair-Pay-Topfes für die gesamte Freie Szene) und 2 (Jährliche Inflationsanpassung der öffentlichen Förderungen) auf halbwegs sicheren Beinen stehen, erhebt und diskutiert eine Arbeitsgruppe den Bedarf an zusätzlichen Sondermitteln für nicht dauerhaft produzierende Initiativen zusätzlich zu den bestehenden Sonderförderprogrammen.
Das „Linzer Modell“ ist international bekannt und Influencer:innen, die sich davon angezogen fühlen, sind aktive Besucher*innen.	Pflege und Investition in Veranstaltungen mit internationalem Charakter.
Die zivilgesellschaftliche Kreativität des zukunftsorientierten Denkens sollte in verschiedenen Lebensbereichen anzutreffen sein.	Erstellung konkreter Bildungsprogramme.

<p>Räume, Sichtbarkeit und Anerkennung für nicht-hegemoniale Perspektiven fördern, mehr finanzielle Mittel, Disproportionen reduzieren.</p>	<p>Programme, die das gerechte Teilen von Ressourcen und Infrastruktur zwischen großen Institutionen und Kleininitiativen fördern. Unterstützung von Projekten, die zum Abbau von Diskriminierung und sozialen Ausgrenzungen beitragen.</p>
<p>Erinnerungskultur: Expert*innenwissen muss Allgemeinwissen werden.</p>	<p>Historische Untersuchung und Kontextualisierungen aller Denkmäler und Gedenktafeln in Linz.</p>
<p>Linz ist 2035 am Puls der Zeit, weil es Vorgehensweisen entwickelt hat, die ihr eine sehr dynamische Kulturpolitik erlauben, um auf Themen, Menschen sehr aktuell zu agieren bzw. zu reagieren.</p>	<p>International im Kultur- und Wirtschaftsbereich recherchieren, welche Tools „langfristige Planung“ ergänzen oder ablösen und Ergebnisse aufzeigen. Dann vielversprechende Ansätze modellhaft umsetzen, um Erfahrungen zu gewinnen.</p>
<p>Sowohl heiße gesellschaftliche Themen als auch Kunst werden kontrovers diskutiert. Pro- und Contra-Argumente werden gehört, der Meinungsbildungsprozess wird aktiv und streitbar gelebt. So hat Linz auf die Entwicklung von Echoräumen reagiert. Ausgehend von einem sehr offenen Diskurs über das Thema Kunst, in dem Einwohner*innen breit eingebunden wurden.</p>	<p>Kunstexperimente großzügig ermöglichen und zur Diskussion stellen, eine Diskussion, der sich dann auch Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen aktiv stellen.</p>
<p>Das Vergeben von Preisen ist eine Seite; die andere ist, Anschubfinanzierungen und dauerhafte Subventionen klug zu positionieren, sodass aus Projekten nachhaltige Initiativen geworden sind, die über die Jahre hinweg Publikum gebunden haben.</p>	<p>Engere Anbindung der wirtschaftlich starken Betriebe und der kulturrainen Gesellschaftsschicht an die Umsetzung von kulturellen Initiativen der Stadt. Kulturelle Infrastruktur stärken.</p>
<p>Gemeinsam mit unterschiedlichen Gruppen der Bevölkerung, die auch die Migrationsgesellschaft spiegeln, wurde daran gearbeitet, was dieses Erben bedeutet und wie Geschichte auch im Sinne multidirektionaler Erinnerungen so verhandelt werden kann, dass wir unsere je eigene Implikation in diese verstehen und sichtbar machen. Da dies als Prozess zu denken ist, der auch im Prozess zu bleiben hat (da Geschichte sich jeweils aus den unterschiedlichen Gegenwart her bemisst), ist es nicht möglich, dass ich hier eine Fixierung (wie es sein soll) schreibe. Fix ist jedoch, dass in diesem Prozess Linz sich bewusst werden wird, wie sehr die Existenz der Stadt und ihre Kulturpolitik mit diesem Erbe verwoben ist und gar nicht anders kann, als sich darüber zu beschreiben. Dies wird auch eine große Erleichterung erzeugen. Die einzelnen im Kulturfeld tätigen und die sich in diesem z. B. als</p>	<p>Bildungseinrichtung zu Bearbeitung des Nationalsozialismus, Holocaust Education und Antisemitismuskritik, von dieser ausgehend Kennzeichnung der Täterorte, Stadtrundgänge zum Thema, Umbenennung der Nibelungenbrücke und gut sichtbare Tafel, die von der Geschichte der Brücke und anderen Täterorten und Orten der Gewalt sichtbar, umfassend und gut verständlich berichten. Denkmäler von Persönlichkeiten oder Symbolen, die Antisemitismus und Rassismus transportieren, werden klug und umsichtig so konzeptualisiert, dass Lernprozesse am öffentlichen Ort stattfinden können (oder abgetragen).</p>

Rezipient*innen oder Geldgeber*innen Bewegenden werden diese Offenheit erlernen und dadurch nicht mehr das Gefühl haben, dass sie nur an der Oberfläche kratzen.	
Mehr Aktivitäten, Gruppen- wie Schüler*innenangebote, Spür- und Sichtbarkeit in der Stadt; Orientierungs- und Informationssysteme mit guten, interessanten und bewegten Inhalten.	Mehr Aktivitäten, Gruppen- wie Schüler*innenangebote, Spür- und Sichtbarkeit in der Stadt; Orientierungs- und Informationssysteme mit guten, interessanten und bewegten Inhalten.
Touristische Fragen zur NS-Vergangenheit gut beantworten und Schulmaterial zeitgemäß zur Verfügung stellen; dieses Material auch für historisch Interessierte zugänglich machen, z. B. Podcast, Touren, Videos, Hologramme ...	Touristische Fragen zur NS-Vergangenheit gut beantworten und Schulmaterial zeitgemäß zur Verfügung stellen; dieses Material auch für historisch Interessierte zugänglich machen, z. B. Podcast, Touren, Videos, Hologramme ...
Sorgfältige Auswahl kompetenten und weltoffenen Personals, das über Kunst- und Kulturagenden entscheidet. Klare Position gegen Tendenzen, die ein rückschrittliches Kulturverständnis umsetzen wollen.	Es werden Maßnahmen gesetzt, die Menschen den Stellenwert der Kunst vermitteln. Das könnte eine Stadtschreiber*innenstelle sein, aber auch eine Residenz von internationalen Kunstmachenden in Zusammenarbeit mit den Museen.
Der „Kuchen“ wird etwas anders, zugunsten der Freien Szene aufgeteilt. Ankerinstitutionen erweitern den Wirkungsradius von Bürger*innen und zeigen über Veranstaltungen, wie sie intern ticken.	Das Publikum ist wieder mutiger geworden und nimmt kulturelles Angebot jenseits der Eventkultur wahr. Es kann aus einem engen Netz von kulturellen und sozialen Angeboten auswählen.
Etablierung von künstlerischen Methoden (z. B. Legislatives Theater) zur Demokratieförderung und Partizipation. Aktive Bürger*innenbeteiligung durch künstlerische Prozesse.	Kooperation mit den Vereinen InterAct (Graz) und Spectact (Innsbruck), die bereits mit Legislativem Theater Gesetzesreformen mitgestaltet haben.
Alternative Räume für Massenevents identifizieren (wie Hafengebiet nicht nur für BubbleDays sondern für KroneFest, Urfahrermarkt, LidoSounds ...).	Aufwertung der öffentlichen Räume für alternative Kulturangebote für Linzer*innen. Umgestaltung des Urfahrermarktgeländes für „grünere“ Urfahrermarkt und andere Angebote. Nutzung des Hafensareals für Großveranstaltungen und eine bessere öffentliche Anbindung dafür.
Besonderheiten von Linz sind klar, darauf wird der Fokus gelegt, diese Punkte werden gestärkt und beworben.	Radfahrer*innen haben gute Park- und Abstellmöglichkeiten und attraktivere Routen vom Donauradweg in die Innenstadt. Schiffsanlegestellen in Urfahr werden reduziert und vor den Eingang in die Altstadt an die Obere Donaulände verlegt, gleichzeitig wird dieser Abschnitt an der Donau attraktiviert.

<p>Hinter der Ausrichtung und der Policy eines großen Hauses stehen nicht einzelne Personen, sondern diese ist spürbar eingebettet in Diskussionen (etwa mit dem SKB), es gibt so etwas wie einen „gemeinsamen Willen“.</p>	<p>Gremien, Vertreter*innen des SKB in Aufsichtsräten, öffentliche Debatten, Politik muss auf die Leute zugehen.</p>
<p>Vor kulturpolitischen Entscheidungen gibt es eine Verpflichtung, eine Stellungnahme des SKB einzuholen und diese Stellungnahme hat in der politischen und in der öffentlichen Diskussion ein Gewicht.</p>	<p>Änderung der Statuten.</p>
<p>Wir haben erfolgreich dazu beigetragen, dass die Stadt und die Menschen die in ihr leben, die Chancen der digitalen Transformation selbstbestimmt nutzen und mitgestalten. Wir haben eine weitere Erosion von Demokratie und Öffentlichkeit erfolgreich verhindert.</p>	<p>Die thematischen Schwerpunkte wird man weiterhin den jeweiligen Verantwortlichen überlassen müssen, aber eine programmatische Ausrichtung des KEP ist natürlich eine wichtige Motivation, sich den Themen der Zeit zu widmen. Was die Arbeitsfelder angeht, so müssen Qualifikationsmaßnahmen für die Menschen, die im Kulturbetrieb arbeiten, gesetzt werden. Die rechtlichen Fragen, wie z. B. für digitale Online-Archive können nicht individuell durch die Stadt bearbeitet werden. Hier bedarf es einer bundesweiten Koordination, an der man sich beteiligen muss. Auch ein modernes „Schaufenster für Kunst und Kultur in Linz“ ist ein Kooperationsthema.</p>
<p>Unsere Kultureinrichtungen sind nicht nur Orte der Präsentation hervorragender Kunst, Musik, Literatur, sondern Orte einer offenen, kritischen aber respektvollen Diskussionskultur. Wir haben eine vitale junge Szene und viele Möglichkeiten für junge Künstler*innen, auch nach der Kunstuniversität gute Arbeitsmöglichkeiten in Linz zu finden.</p>	<p>z. B. Profil und Aufgaben UND vor allem Budget vom Salzamt adaptieren. Bei der weiteren Entwicklung vom TFL-Areal nicht auf kreative künstlerische Dynamik vergessen. Wie auch immer das machbar ist, aber wir müssen Freude und Stolz am Linzer Kulturleben in allen Bereichen der dafür Verantwortlichen wieder steigern (das sind auch all jene, die z. B. mit Infrastruktur und Bewilligungen oft ganz entscheidend am Zustandekommen von Kunstprojekten beitragen).</p>
<p>Persönliche Meinungsbildung und Demokratiebewusstsein stärken.</p>	<p>Hochwertige Publikationen und Diskussionsveranstaltungen.</p>
<p>Linz hat seinen Rückfall in Zukunftsvergessenheit und Neo-Biedermeierlichkeit der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts wieder aufgeholt und stellt sich selbstbewusst den Herausforderungen unserer Gesellschaft.</p>	<p>2024 sollen folgende zwei offenen Wettbewerbe zu den Themen Stadtumbau sowie Denkmäler ausgeschrieben werden: 1) Schaffung eines offenen Begegnungsraums zwischen Hauptplatz und Hinsenkampplatz ohne jeglichen motorisierten Individualverkehr. Die Ergebnisse werden öffentlich präsentiert und diskutiert. Fünf Preise werden</p>

	<p>ausgelobt und honoriert, womit das Recht auf Realisierung (auch von einzelnen Elementen des Entwurfs) an die Stadt übertragen wird. Im Zuge der Umgestaltung der Nibelungenbrücke wird für diese ein neuer, nicht NS-belasteter Name gesucht. 2) Gemischter Wettbewerb zur Umgestaltung/Rekontextualierung/(Teil)Abriss eines von drei reaktionär-überkommene Denkmäler: a) Pionierdenkmal (Ernst-Koref-Promenade), b) Gedenktafel für Sudetendeutsche (Linzseitig Ost, Nibelungenbrücke), c) Jahn-Denkmal (Volksgarten). Die Einreichungen werden in einer Ausstellung präsentiert. Es werden je drei Preise ausgelobt und einer davon ehestens realisiert.</p>
--	---

2.4.5 Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Kinderkultur / Jugendkultur / Familien- und generationenspezifische Angebote“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Mehr Angebotsvielfalt für die Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen. Bedarfsorientiertere Programmplanung möglichst aller Kultureinrichtungen.	Politische Zielvorgabe. Personalressourcen. Einbindung der Altersgruppe.
Junge Menschen engagieren sich aktiv in der Linzer Szene.	Zuhören, mit jungen Menschen sprechen.
Kindermuseum (siehe Graz, Wien).	Neues Museum, breiter aufgestellt auch in allen Stadtteilen.
Alle Kinder dieser Stadt haben Zugang zu Kulturangeboten in erreichbarer Wohnumgebung (Planungsgebiet A-E).	Stadtteilbezogene Kulturangebote in allen Stadtteilen, mobile Kunstausstellungen (durch die Volkshäuser), mobile Musikschule zum Kennenlernen.
Es findet einmal jährlich ein Kinderfestival statt.	Ein Kinderfestival auf einer großen grünen Wiese mit vielen Bäumen für die Kinder dieser Stadt. Von Spielangeboten, Kulturveranstaltungen bis hin zum gemeinsamen Musizieren.
Es gibt vermehrt Angebote für junge Erwachsene, die kostengünstig, vielfältig und interaktiv gestaltet sind.	Ganzjährige Clubkultur (nicht nur einmalig beim Stream-Festival) fördern, Multimedia-Art Angebote ganzjährig, mehr Theaterproduktionen, viele Outdoor-Aktivitäten.

Bespielung von Haltestellen, gezieltes Programm für Schulen – Vielfalt der Kulturen und Gesellschaften wertschätzend sichtbar machen.	Bespielung von Haltestellen, gezieltes Programm für Schulen – Vielfalt der Kulturen und Gesellschaften wertschätzend sichtbar machen.
Sicherstellung von Teilhabe für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Familien.	Beibehaltung und Spezialangebote; Ticketing für Familien prüfen.
Die vielen Sprachen in der Stadt führten auch zu mehrsprachigen Ausschreibungen, Saaltexten und Neugier auf andere Sprachen. Texte im Kunst- und Kultursektor werden auch in einer leicht verständlichen Fassung angeboten und die Exklusion der akademischen Kunstsprache wird dadurch reduziert.	Leichte Sprache als Ergänzung zu den vorhandenen Textsorten im Kunst- und Kulturbereich vor Ort und medial. Sprachkurse auf verschiedene mediale Arten (von Online-Video-Tutorials bis zu einfachen Mini-Wörterbüchern) und Intensitäten.
Frei nutzbare Indoor-Spielplätze sind in der ganzen Stadt verteilt.	Aktivierung von Leerständen für Indoor-Spielplätze.
Die Stadt hat kostenlose oder günstige Räume zur Verfügung gestellt (eventuell für die ersten 1 bis 3 Jahre), in denen sich Galerien, kreative Räume etablieren können, um ein Bleiben der Kreativen zu ermöglichen. Starträume sozusagen.	Interessante Immobilien erwerben, und/oder eigene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.
Stärkere Teilnahme von jungen Menschen.	-
Es existiert ein permanenter Ort der kreativen, spielerischen Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche seit 2026.	Planung und Umsetzung eines Ortes der kreativen spielerischen Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche.
Linz ist Anziehungspunkt für junge kreative Menschen, die hier leben und arbeiten wollen, weil Linz aufgrund des Kulturangebotes so cool ist.	Zusätzliches Kinderkulturangebot. Jugendkultur-Schwerpunkt in den Stadtteilen als fixe Einrichtung. Stärkung der Clubkultur für die Jugend (Vernetzung der freien und kommerziellen Clubkultur). Universitäten/Studierende/Lehrende als Teil der Kulturszene.
Es gibt eine neue Generation von diversen Individuen, die sich über eine kulturelle Identität definieren und mitbestimmen, wie das Leben in ihrer Stadt verläuft.	Alle Akteur*innen der Kunst und Kultur dazu motivieren, verstärkt mit Kindern, Schulen, Jugendlichen zu arbeiten. Formate entwickeln, in denen das Lernen durch Kunst/Kultur vorgeführt/erlebbar gemacht wird.
Ganz ehrlich ist die Frage nach Maßnahmen, die bis 2035 getroffen werden sollten, mit den aktuellen Entwicklungen im KI-Bereich, die gesellschaftlich sehr viel verändern werden, quasi unmöglich zu beantworten. Es wäre es generell förderlich, wenn	Kulturbetriebe sollten Advocate-Programme mit Schulen und Universitäten eingeführt haben und weiter gezielt an Formaten für ein junges Publikum arbeiten, da das junge Publikum sonst gar nicht erst in Kontakt mit den Institutionen kommen wird.

die Kulturszene weiter mit den Technologie-Playern Ars Electronica und der Startup-Szene in den Tabakwerken vernetzt werden würde.	Generell sollten Institutionen daran arbeiten, eine Community rund um ihr Angebot zu fördern und dieser dann als Ort zum Austausch zu dienen. Diese Bestrebungen sollten seitens der Stadt aktiv gefördert werden.
Etablierung neuer Methoden in der Vermittlungsarbeit und genreübergreifende Vermittlungsorte.	Gezielte Förderung der Generationenbeziehungen. Intergenerative Kunst- und Kulturvermittlungsangebote.
Kulturelle Bildung: Angebote an Schulen müssen vorhanden sein.	Angebote an allen Schulen schaffen, um sich aktiv zum Thema Kunst und Kultur zu probieren.
Wertschätzender Umgang zwischen den Generationen und gegenseitige Hilfe.	Zusammenarbeiten z. B. Theater oder handwerklich etc.
Schaffung eines Ortes für Familien sowie eines Ortes für Jugendliche – die Erfahrung zeigt, dass solche Orte dringend gebraucht und rege genutzt werden würden.	Ich will einen Ort schaffen, der Kindern das Experiment mit kreativen Materialien, Technologien, Techniken etc. ermöglicht. Der kein Welios ist, sondern niederschwellig zum gleichzeitigen Spiel einlädt. Der Kunst und Kultur als haptisch angreifbar, als veränderbar, als Einladung erfahrbar macht. Der Familien zum Verweilen einlädt und sich als aktive Bürger*innen der Stadt Linz wahrnehmen lässt. In weiterer Folge würde ich gerne einen Ort schaffen, der Jugendliche adressiert. Dieser Ort muss als Gemeinschaftsprojekt mit schon bestehenden Jugendorganisationen gedacht werden und die selbstbestimmte Handlungsfähigkeit von Jugendlichen adressieren.
Innerstädtische Standorte mit größeren Raumressourcen für Kinderkultur, am Wochenende geöffnete und innerstädtische Standorte (Wissensturm ist an einem Verkehrsknoten und nicht in der Innenstadt!) für Bibliotheken mit Zusatzangeboten, Geldnot von Kulturschaffenden reduzieren.	Wissensturmangebote in die Landstraße verlegen und damit Frequenz in der Innenstadt stärken, gleichzeitig am Wochenende öffnen. Neue Räume in der Landstraße für Kuddelmuddel, Theater des Kindes. Zusätzliche Räume für die Musikschule in der Landstraße.
Es gibt neue junge Gesichter und diese haben auch Mittel und Infrastruktur und Jobs und es ist ihnen gelungen, die Ausrichtung auch von etablierten Einrichtungen zu verändern.	Mehr Förderungen für Neues. Unterstützung bei Transformation. Laufendes kulturpolitisches Monitoring.
Die Jugend ist unsere Zukunft! Kostenfreie Zugänge zu Kultur- und Bildungsangeboten sowie	Kreativräume für Jugendliche öffnen – kostenlos oder kostengünstig (z. B. an schulfreien Zeiten: Nähexperimente oder Medienwerkstatt oder

„konsumationsfreie“ (nicht wie McDonalds, Pluscity), offene Kulturräume zur Talententfaltung	Zeichenatelier oder Filmclub immer am ersten Samstag im Monat).
--	---

2.4.6 Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Infrastruktur / Räume / Barrierefreiheit / Leerstände“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Bessere Qualität der Arbeiten/Produktionen durch mehr Vielfalt, Innovation & Risiko.	Mehr kostengünstige Räume für Entwicklungen. Bessere Spielräume für Aufführungen.
Mehr qualitativ ansprechende dezentrale Angebote. Proberäume für Musiker/innen. Ausbau des Dachbodens im Prunerstift zu einem Konzert- und Probensaal.	Konzept für Volkshäuser-Attraktivierung. Erneuerung und Ausbau der Volkshäuser. Personelle inhaltliche Betreuung. Musikschulausbau.
Anstellungen im Kulturbereich besser bezahlen und nachhaltige/längerfristige Jobs ermöglichen.	Geldverteilung überdenken und nicht freigestellten Leiter*innen lange ein extrem gutes Gehalt bezahlen, wofür sich manche den Arsch für eine 2.000-Euro-Förderung im Jahr aufreißen. Zugänge von großen Häusern für kleinere Vereine leichter möglich machen (Equipmentvergabe etc.).
Fortbildungen und attraktive Angebote um Mitarbeiter*innen zukunftsfit zu machen. Förderungen für Tech-Investments erhöhen, um die Arbeit zu erleichtern und auch für Gäste attraktiv zu bleiben.	Fortbildungen und attraktive Angebote, um Mitarbeiter*innen zukunftsfit zu werden. Förderungen für Tech-Investments erhöhen, um auch für Gäste attraktiv zu bleiben.
Besonders als Bildhauerin ist es besonders schwierig, ein passendes Atelier zu finden. Teilweise gibt es keinen Starkstrom. Man braucht auch ein größeres Atelier als für andere Kunstrichtungen. Durch den Staub und Dreck kann man nicht zuhause arbeiten. Auch mehr Lagerraum wird benötigt. Die meisten Atelierangebote von der Stadt sind nur für eine bestimmte Zeit. Aber man kann ja nicht riesige Skulpturen und Arbeitsgeräte (z. B. Brennofen) ständig von einem Ort zum anderen räumen. Vor allem, wenn man sich kein eigenes Auto leisten kann.	Günstige Atelierräume/Lagerräume für eine längere Zeit schaffen; spezielle Atelierräume für Bildhauer*innen; mehr Ateliermietförderung.
Klare Förderung der Orte der Verwirklichung und Förderung der künstlerischen Projekte.	Erhöhung der Förderungen.

Raumvermietung zu Betriebskosten an Künstler*innen und Kunstvereine.	Raumvermietung zu Betriebskosten an Einzelkünstler*innen und Kunstvereine.
Leicht zugängliche und „gratis“ offene Werkstätten, Ausstellungsplattformen im öffentlichen Raum.	Leicht zugängliche und „gratis“ offene Werkstätten, Ausstellungsplattformen im öffentlichen Raum.
Zugänglichkeit (Rampen, Fahrstühle) und Leitsysteme für Sehbeeinträchtigte.	Leitsysteme installieren.
Es steht ein Haus der Kulturen ähnlich wie das WUK, wo sich die Freie Szene, Vereine, Initiativen kostengünstig sowie niederschwellig bis weit nach Mitternacht einmieten können.	Ein Haus mit Ressourcen (Räume, Technik, Materialien etc.) der Bevölkerung zur Verfügung stellen – ähnlich wie Volkshäuser.
Sicherstellung einer adäquaten Infrastruktur, Förderung der kulturellen und kreativen Potenziale.	Günstige bzw. Kostenlose Angebote für Künstler*innen und Kulturschaffende – kostengünstige Ateliers, Projekte von städtischen Kultureinrichtungen in den verschiedenen Stadtteilen (Musikschule, Museen ...) und dadurch eine Schaffung von Zugängen für Kunst und Kultur, Förderung von Projekten zur Stadtteilkultur (Interkulturalität).
Mehr Arbeitsräume und Ressourcen für Künstler*innen und Gestalter*innen.	Atelierhäuser und -plätze durch die Stadt schaffen – niederschwelliger Zugang.
Öffentliche und gemeinnützige Bauträger denken in ihren Planungen Zwischennutzungen von Leerständen und ausgeschriebene Wettbewerbe für Kunst am Bau bei Neubauten mit. Privaten Bauträgern werden Anreize geboten, (bau)kulturelle und künstlerische Aspekte in ihre Projekte einzubeziehen.	Kunst am Bau betrifft auch von der öffentlichen Hand ausgelagerte Bauträger. Prämien und Support für private Projektträger, die kulturelle Aspekte mitentwickeln.
Die Stadt hat kostenlose oder günstige Räume zur Verfügung gestellt (eventuell für die ersten 1 bis 3 Jahre), in denen sich Galerien, kreative Räume etablieren können, um ein Bleiben der Kreativen zu ermöglichen. Starträume sozusagen.	Interessante Immobilien erwerben, und/oder eigene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.
Partizipation, Teilhabe und barrierefreier Zugang sind integraler Bestandteil von Ausstellungsgestaltungen und allen anderen Kultur-/Vermittlungsangeboten und müssen nicht mehr extra dazugesagt werden.	Bildung „von unten“ stärken. Monetäre, personelle und organisatorische Investition in Vereine, Bildungseinrichtungen, Kommunikation und partizipative Formate. Stärkung des Images und Stellenwerts der Kulturvermittlung an den Häusern aller Sparten.

<p>Es existiert ein Basisförderprogramm, das darauf fokussiert ist, die Betreuung räumlicher Ressourcen zu sichern. So wird ermöglicht, dass Kunst- und Kulturschaffende in einem sicheren Rahmen Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte etc. produzieren können.</p>	<p>Förderprogramm Basisressourcen, das außerhalb von Projekt- und Programmförderung den Betrieb von Räumlichkeiten unterstützt.</p>
<p>Im institutionellen wie im Rahmen der Freien Szene wird sowohl die räumliche als auch die inhaltliche Barrierefreiheit intensiv reflektiert, und es existiert eine Vielzahl von Programmen, die Inhalte außerhalb von etablierten Bubbles und Communities zugänglich machen.</p>	<p>Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten zum Thema Barrierefreiheit für Kunst- und Kulturschaffende, Förderprogramme für Barrierefreiheit in Kunst- und Kulturproduktion.</p>
<p>Anbindung aller Kulturorte an öffentliches Netz, Erreichbarkeit mit Rad und Attraktivierung der Kulturstandorte.</p>	<p>Schaffung uneingeschränkter Erreichbarkeit der Kulturorte mit Bus, Bahn, Straßenbahn vor und nach Events (auch Radwege), Orte zu Begegnungszonen machen durch Begrünung, Angebot über das Kerngeschäft hinaus (Gastro, Kinderbetreuung).</p>
<p>Die Stadt Linz öffnet Räume – nicht nur Leerstand, sondern etablierte Orte.</p>	<p>Die Einrichtungen der Stadt Linz sollten diesbezüglich Angebote machen – die Freie Szene wächst ja, und das ist gut so.</p>
<p>Niedrigschwelliger und bezahlbarer Zugang zu Ateliers und Freiräumen für Experimente.</p>	<p>Private und gewerbliche Leerstände von Wohnungen, Parkplätzen, alten Industrieanlagen etc. als Ateliers, Projekträume, Freiräume für Experimente zur Verfügung stellen.</p>
<p>Die Möglichkeit mindestens 50 % der leerstehenden Lokale/Geschäfte für kulturelle Projekte nutzen zu können. Und zwar einfach und leicht zugänglich.</p>	<p>Eine Homepage oder Ansprechperson, die über die Leerstände verfügt und diese verteilt. An die kann man sich mit Projektideen und Technical Rider wenden und ein Kurator*innenteam sichtet die Ideen, im Anschluss werden die gesichteten Projekte noch mal einem Bürger*innenrat gezeigt und dieser entscheidet dann noch mit.</p>
<p>Schaffung von dauerhaften, frei und transparent zugänglichen Räumen für die Entstehung (Ateliers, Proberäume ...) und Präsentation (Konzert, Club, Ausstellungen, Performance, Lesung ...) von Kultur.</p>	<p>Schaffung von genannten Räumen mit dem klaren Auftrag der freien Zugänglichkeit und transparenten Verwaltung als Teil der Förderstrategie unter günstigen Konditionen.</p>
<p>Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und Bewerbung über vielfältige Kanäle.</p>	<p>Erhöhung der Intervalle bei Stadtlinienverkehr und Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes insgesamt (besonders abends und nachts), Gestaltung ansprechender öffentlicher Plätze.</p>

<p>Ein breites Angebot durch Ateliers der Stadt Linz bzw. angemessene Atelierförderungen, um Künstler*innen nach dem Studium in der Stadt zu halten.</p>	<p>Mindestens 50 % Förderung der durchschnittlichen Ateliermiete. Schaffung von städtischen Atelierplätzen, die über längere Zeit vergeben werden (mindestens fünf Jahre und länger).</p>
<p>Kultur ist an „Unorten“ mehr als nur zu speziellen Anlässen und vereinzelt sichtbar. Räume werden nachhaltig und langfristig genutzt.</p>	<p>Die Leerstände der Landstraße und der Urfahrner Markt sind mit langfristigen Konzepten bespielt, die internationales Level haben.</p>

2.4.7 Wissen / Bildung / Nachwuchsarbeit

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Wissen / Bildung / Nachwuchsarbeit“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
2035 sind Plattformen, die den intellektuellen Nährboden für Impulsgeber*innen speisen, etabliert und werden unterstützt (Med-, Tech-, Kunst-/Musik, Wirtschaftsuniversität ... alles da ... wo bleibt denn jene, die die Geisteswissenschaften ins Zentrum stellt?) – 2035 triumphiert Weltoffenheit klar über allem Provinziellen.	Diskussions- und Dialogplattformen etablieren, damit eruiert werden kann, ob und in welcher Form ein Nährboden geschaffen werden kann – der sich ernstzunehmend und nicht nur in vorgegebener Art einer Inter-/ Cross-/ Transdisziplinarität widmet.
Spezielle Fördertöpfe, um kontinuierliche und intensive Einsätze von Künstler*innen in Schulen, Spitälern, Altersheimen, Gefängnissen, Forschungseinrichtungen etc. zu ermöglichen.	Das Schaffen von neuen interdisziplinären Fördertöpfen in Verbindung mit anderen Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Soziales etc. Eine Art „Creative Administration“, die über Magistratsgrenzen hinweg kooperiert.
Modell ist entwickelt.	Es braucht digitale, künstlerische, kunsthistorische und kuratorische Kompetenzen und viel Vernetzung und internationalen Austausch, um ein Modell zu entwickeln.
Arbeitsstipendien für junge Künstler*innen wurden massiv aufgestockt, neue spezielle Fördertöpfe wurden geschaffen, geförderte infrastrukturelle Ressourcen (Ateliers, Studios, ...) wurden konzipiert und umgesetzt ...	-
Junge Menschen engagieren sich aktiv in der Linzer Szene.	Zuhören, mit jungen Menschen sprechen.
Breite Vernetzung mit den Universitäten.	Gemeinsames Budget von Land, Stadt und Bund zur Vernetzung.
Fördermaßnahmen für Orte und Programme für den Beginn vom künstlerischen Experimentalfeld.	Förderprogramme ausbauen.
Mehr Arbeitsräume und Ressourcen für Künstler*innen und Gestalter*innen.	Atelierhäuser und -plätze durch die Stadt schaffen – niederschwelliger Zugang.
Teilhabe von Randgruppen und Integration bzw. Sichtbarmachung bzw. Vermischung mit anderen „Kulturblasen“.	Spezielle Formate für und mit diesen entwickeln; junge Menschen oder Vielfalt schon bei der Organisation von Kulturangeboten berücksichtigen.

Stärkere Teilnahme von jungen Menschen.	-
Weitere Fördermöglichkeiten mit möglichst geringem Verwaltungsaufwand. Atelierhäuser, Zeitgeistlabore, Veranstaltungsmöglichkeiten, Ermöglichung innovativer und explorativer Projekte.	Bereitstellung von „Risikokapital“, Arbeitsflächen/Labore, bessere Integration von Abgänger*innen der Kunstuniversitäten, Zugänge schaffen, mehr Diversität fördern, Austausch mit internationalen Häusern/Institutionen/Künstler*innenkollektiven ...
Förderung der kulturellen Teilhabe aller Bürger*innen, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer Herkunft oder ethnischer Zugehörigkeit.	Mischung aus digitalen und analogen Formaten, die mit ressourceneffizientem Einsatz eine Breitenwirksamkeit erzeugen. Die Mischung aus digital und analog stellt sicher, dass die kulturellen Angebote in den Lebensrealitäten unterschiedlicher Bevölkerungs-/Altersgruppen wahrgenommen werden.
Es gibt eine neue Generation von diversen Individuen, die sich über eine kulturelle Identität definieren und mitbestimmen, wie das Leben in ihrer Stadt verläuft.	Alle Akteur*innen der Kunst und Kultur dazu motivieren, verstärkt mit Kindern, Schulen, Jugendlichen zu arbeiten. Formate entwickeln, in denen das Lernen durch Kunst/Kultur vorgeführt/erlebbar gemacht wird.
In 11 Jahren gibt es das Generationenhaus – ein Ort, an dem jedes Monat eine andere Kultur ihre Geschichte präsentiert, gemeinsam gekocht wird, Geschichten erzählt, vorgelesen, neue Geschichten geschrieben werden – vom einfachen Erzählen und Schreiben bis zur Literatur. Vielleicht ist es auch ein Lokal, das immer neu bespielt wird, von Alt bis Jung, egal in welcher Sprache. Dann muss mal übersetzt und nicht genörgelt werden. Ein offenes Haus für alle!	Konzept für das Generationenhaus wird beauftragt und in die Freigaberunde entsandt. Projektstart 2026.
Linz verfügt über umfassende Förderprogramme und Mentoring-Netzwerke, die gezielt Nachwuchskünstler*innen und Kulturaktivist*innen unterstützen. Diese Programme bieten nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch Schulungen, Räume für kreative Arbeit und Möglichkeiten zur Vernetzung.	Mentoring-Programme: Einführung von Mentoring-Programmen, die erfahrene Künstler*innen mit Nachwuchstalente verbinden, um Wissen und Erfahrungen zu teilen. Stipendien und Residenzen: Bereitstellung von Stipendien und Künstlerresidenzen, die jungen Künstler*innen finanzielle Sicherheit und Raum für kreative Arbeit bieten. Netzwerkveranstaltungen: Organisation regelmäßiger Netzwerkveranstaltungen und Plattformen, um Nachwuchskünstler*innen und Kulturaktivist*innen mit etablierten Akteur*innen und potenziellen Förderern zu vernetzen.

<p>Die Stadt hat ein stabiles Umfeld geschaffen, in dem Künstler*innen sichere Arbeitsbedingungen und klare Karriereperspektiven vorfinden. Dies beinhaltet Zugang zu sozialen Sicherungssystemen, bezahlbarem Wohnraum und langfristigen Beschäftigungsmöglichkeiten im Kunst- und Kulturbereich.</p>	<p>Sozialversicherungssysteme: Aufbau spezieller Sozialversicherungssysteme für Künstler*innen, die Zugang zu Krankenversicherung, Rentenversicherung und Arbeitslosenunterstützung bieten. Bezahlbarer Wohnraum: Entwicklung von Wohnprojekten und subventionierten Wohnraum für Künstler*innen, um die Mietkosten zu senken und stabile Lebensbedingungen zu gewährleisten. Langfristige Verträge und Förderungen: Einführung langfristiger Förderverträge und Beschäftigungsmöglichkeiten im öffentlichen Kunst- und Kulturbereich, um berufliche Sicherheit und planbare Karrieren zu ermöglichen.</p>
<p>Institutionen und Räume, die Nachwuchs fördern.</p>	<p>Kriterium, um zusätzliche Förderungen zu bekommen. Anteil des Jahresprogramms muss Nachwuchsförderung erfüllen.</p>
<p>Unsere Kultureinrichtungen sind nicht nur Orte der Präsentation hervorragender Kunst, Musik, Literatur, sondern Orte einer offenen, kritischen aber respektvollen Diskussionskultur. Wir haben eine vitale junge Szene und viele Möglichkeiten für junge Künstler*innen, auch nach der Kunstuniversität gute Arbeitsmöglichkeiten in Linz zu finden.</p>	<p>z. B. Profil und Aufgaben UND vor allem Budget vom Salzamt adaptieren. Bei der weiteren Entwicklung vom TFL-Areal nicht auf kreative künstlerische Dynamik vergessen. Wie auch immer das machbar ist, aber wir müssen Freude und Stolz am Linzer Kulturleben in allen Bereichen der dafür Verantwortlichen wieder steigern (das sind auch all jene, die z. B. mit Infrastruktur und Bewilligungen oft ganz entscheidend am Zustandekommen von Kunstprojekten beitragen).</p>
<p>Kulturinitiativen und Künstler*innen können wieder (wie in den 1990er-Jahren) ein anspruchsvolles Programm liefern, welches vorausschauend und proaktiv Schwachstellen der Stadtentwicklung aufdeckt und neue Kunstformen entwickeln. Linz wird als die zentrale österreichischer Stadt für junge innovative Kunst wahrgenommen. Kunstschaffende unterstützen breite Teile der Bevölkerung, die dynamischen gesellschaftlichen Veränderungen zu reflektieren und sich den Herausforderungen stellen zu können.</p>	<p>Ganz einfach: Geld her und es läuft wieder! Rückkehr des Ars-Electronica-Festivals zu Innenstadt-Locations. Die stetig steigende Mobilität – allen voran von Kunstschaffenden – dynamisiert die Konkurrenz der Städte um innovative Persönlichkeiten. Die Teilung in provinziell-verschlafene Städte und dynamische entwickelnde radikalisiert sich. Bietet Linz kein attraktives Arbeitsumfeld für Künstler*innen, so ist die Entscheidung schon gefallen. Bei der Projektförderung sollte es möglichst wenig Einschränkungen durch Themen, Kunstsparten und bürokratische Auflagen geben. Sie dient wesentlich dazu Neues anzustoßen, möglich zu machen und zu entwickeln.</p>
<p>Es gibt neue junge Gesichter und diese haben auch Mittel und Infrastruktur und Jobs und es ist ihnen</p>	<p>Mehr Förderungen für Neues. Unterstützung bei Transformation. Laufendes kulturpolitisches Monitoring.</p>

gelingen, die Ausrichtung auch von etablierten Einrichtungen zu verändern.	
Die älteren, weißen Herren der Kulturpolitik können beruhigt in Pension gehen. die „kulturpolitische Übergabe“ wurde wunderbar vorbereitet und es gibt spannenden Nachwuchs.	Formate zur Öffnung der traditionellen Kulturhäuser (z. B. Clubbings).
International relevante Ausstellungen in großen Häusern wie etwa Lentos, die aus Zusammenarbeiten diverser Hochschulen, Künstler*innen und der Freien Szene hervorgehen.	Zunächst Start mit eigenen Förderschienen. Dazu Anreizsystem für inter- und transdisziplinäre Kooperationen und Ausstellungs- und Vermittlungsformate.
Linz ist eine global registrierte Stadt, z. B. der Kunstsalon eine Messe wie in der Schweiz oder Paris :-), internationale Kurator*innen finden sich in Linz ein.	Internationale Plattformen nutzen, globale Vernetzung der öffentlichen Institutionen, hochwertige Angebote nach Linz holen, international erfolgreiche Linzer*innen sichtbar machen und wieder nach Linz einladen, regionale Personen wegschicken (das alles passiert im Prinzip eh schon). Eine bessere Zusammenarbeit aller Kulturaktiven wäre super, z. B. ein Eröffnungstag (Samstag?) pro Quartal oder Halbjahr (vgl. Graz) (z. B. Lentos, OK, Kunstuniversität, aber auch gemeinsam mit Offspaces und kleineren Institutionen) der gemeinsam beworben wird. Dann kommen eventuell auch Personen von anderen Städten und interessieren sich dafür.

2.4.8 Vernetzung / Kooperation / Spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Vernetzung / Kooperation / spartenübergreifende Ansätze / Interdisziplinarität“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Ständiger Ausschuss von Stadt und Land mit Langfristplanung mit Fünfjahres-Horizont.	Einrichtung eines ständigen Ausschusses, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit bei Beibehaltung der ideologischen Unterschiede.
Spezielle Fördertöpfe, um kontinuierliche und intensive Einsätze von Künstler*innen in Schulen, Spitälern, Altersheimen, Gefängnissen, Forschungseinrichtungen etc. zu ermöglichen.	Das Schaffen von neuen interdisziplinären Fördertöpfen in Verbindung mit anderen Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Soziales etc. Eine Art „Creative Administration“, die über Magistratsgrenzen hinweg kooperiert.
Eine Plattform zur Vernetzung der Freien Szene mit Künstler*innen.	Anlaufstelle bieten für Vernetzung.

<p>Öffentliche Kultureinrichtungen haben sich zur Kooperation mit der Szene verpflichtet, es finden auch externe Veranstaltungen zu fairen Konditionen dort statt. Weiters werden regelmäßig detaillierte Berichte zu Budgetverwendung und Zielsetzung sowie -erreichung der Häuser veröffentlicht. Diese stellen sich auch wieder dem öffentlichen kulturpolitischen Diskurs.</p>	<p>Nennung von Kontaktpersonen für die Freie Szene, Erarbeitung eines Frameworks für Kooperationen und Einmietungen (Sondertarife für Freie Szene etc.), Berichtspflicht für öffentliche Kulturhäuser.</p>
<p>Verstärkte Partnerschaften mit internationalen Playern in der Kulturszene, um die internationale Sichtbarkeit und Relevanz zu erhöhen.</p>	<p>Internationale Festivals und Austauschprogramme.</p>
<p>Förderfokus auf Kooperationen und Kollektive.</p>	<p>Eine Vernetzungsagentur ist installiert, Methodenkompetenz zur Vernetzung und Betreuung von Kooperationen ist aufgebaut.</p>
<p>Breite Vernetzung mit den Universitäten.</p>	<p>Gemeinsames Budget von Land, Stadt und Bund zur Vernetzung.</p>
<p>Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen.</p>	<p>Eine neue Förderschienen, welche Kooperationen zwischen Akteur*innen fördert.</p>
<p>Die Termine von Veranstaltungen werden mit anderen (privaten) Angeboten abgestimmt und der Zugang zu vielfältigen Angeboten ist möglich.</p>	<p>Überstädtischer Angebotsplan (privater und öffentlicher Veranstalter) um Doppelbuchungen zu vermeiden bzw. Reflexion darüber, welche Angebote so unterschiedlich sind, dass sie ohnehin „nebeneinander“ wirken können.</p>
<p>In regelmäßiger Abstimmung mit den Stakeholder*innen wird gemeinsam an einer Weiterentwicklung der Linzer Kultur gearbeitet.</p>	<p>Einladung zum „Kultur Gipfel“ mit allen Stakeholder*innen (Stadt Linz, Land OÖ, Vertreter*innen der Kultureinrichtungen etc.).</p>
<p>Künstler*innen und Akteur*innen stehen neue Räume zur Verfügung (Hallen, Bühnen, Workshopräume ...), in denen sie sich ausprobieren, neue Kunstformen testen und gemeinsam mit anderen erarbeiten können.</p>	<p>Große Hallen, Outdoor-Auftrittsmöglichkeiten, Werkstätten und Workshop-Räume für verschiedene Kunstformen installieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.</p>
<p>Wenn ich eine Woche in Linz bin, kann ich eine Vielfalt erleben, wozu ich sonst zwei Jahre brauche, weil alle Kunstrichtungen zum Thema ihre Beiträge leisten.</p>	<p>Zu den laufenden Aktivitäten herausfiltern, was zum Beispiel alle fünf oder mehr Jahre ein Schwerpunktthema sein könnte und das dann groß feiern.</p>
<p>Sichere Finanzierung; Fair Pay, neue interdisziplinäre Formate zwischen z. B. Freier Szene und etablierten Institutionen.</p>	<p>Sicherstellung der finanziellen Ressourcen; wenn dies auf lange Sicht immer schwieriger ist, dann sollte über die gemeinsame Nutzung von leeren Räumen wie Ressourcen nachgedacht werden.</p>

Die Künstler*innen, die in Linz ausgebildet sind, fühlen sich nicht veranlasst, gleich nach dem Studium ihr Glück woanders zu suchen. Sie sind ein fester Bestandteil des künstlerischen und kulturellen Lebens der Stadt und können ihre Talente und Ideen entfalten und erfolgreich in Linz realisieren.	Engere Zusammenarbeit zwischen Politik, den großen Spielstätten der Stadt und der Freien Szene. Gemeinsamkeiten schaffen durch Ideen- und Ressourcenaustausch.
Keine Lagerbildung mehr (Stadt vs. Land, institutionell vs. frei) -> Daher Vielfalt und Repräsentation: Es kann sichergestellt werden, dass verschiedene kulturelle Ausdrucksformen und Perspektiven angemessen vertreten sind.	Förderung von kleinen Ateliers, Kulturvereinen, Kunstschaaffenden. Bürokratische Hürden abbauen – Verwaltung soll verwalten, Gestalter*innen gestalten – aber im gemeinsamen, ehrlichen Schulterschluss. Politisches Personal, das ein Bewusstsein für den Stellenwert von Kunst und Kultur hat und frei von Machtwollen ist. Wohlwollen im Vordergrund. Kunst und Kultur finden nicht in Amtsstuben statt, die Entscheidungen darüber leider schon. Es braucht kompetente Entscheidungsträger*innen.
Ein übersichtlicher Kalender (ohne Werbung), in dem das gesamte Angebot zu finden ist: Stadt, Land, freie Kunstszene u. a.	Eine Übersicht für die Akteur*innen zur Terminplanung und ein Kalender (Top App) mit allen Terminen in der Stadt.
Kein Zuordnen mehr nach Stadt Linz und Land Oberösterreich, sondern ein gemeinsames Denken für Kultur und Kunst. Und nicht zuletzt die Menschen, die in Linz leben.	Die (vertragliche) Verpflichtung, miteinander Projekte umzusetzen. Personen miteinander sprechen lassen, die das wollen.
Kategorisierungen werden gelockert, teilweise aufgelöst bzw. mehr spartenübergreifende Kategorien sind vorhanden.	Ausschreibungen, Kategorisierungen diskutieren und überprüfen; bei Bedarf neue, offenere Kategorien entwickeln.
Gemeinsame Plattform für Programmatik, Terminplanung und Thematik.	Eine parteiunabhängige und institutionell wirkende Holding für alle Kulturinstitutionen von Stadt und Land.
Zu Linz gehört ein Selbstverständnis im bunten Miteinander.	Formate entwickeln, die das Zusammenspiel fördern und fördern.
Ziel ist es, sowohl die lokale Bevölkerung (Stadt und Land) als auch Tourist*innen besser anzusprechen und über das vielfältige kulturelle Angebot der Stadt zu informieren.	Ausdrückliche Artikulierung der Ziele durch die Entscheidungsträger*innen und Gespräche zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich.
Ein Fokus auf globale Kooperationen kann die Attraktivität von Linz als Kulturstadt erhöhen und neue Impulse für die lokale Kunstszene bringen.	Ausdrückliche Artikulierung der Ziele durch die Entscheidungsträger*innen und Gespräche zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich.

2.4.9 Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Klimaschutz / Ökologie / Nachhaltigkeit“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Die Auswirkungen großer, spektakulärer Veranstaltungen neu überdenken und mehr Mittel für mittelgroße und kleinere kulturelle Aktivitäten bereitstellen, die auf eine länger anhaltende Wirkung abzielen.	Jede Straße von Linz verfügt über Ressourcen, um einen Gemeinschaftsgarten erfolgreich zu fördern. Es werden ressourcenschonende, lokal wirksame Veranstaltungen unterstützt.
Viel weniger Platz für Automobile, Straßen und Parkplätze werden grüne Zonen.	Klimafreundlich, zukunftsgerichtet: Ganze Straßenzüge mit Bäumen, Stauden begrünen, Aufenthaltsorte und Begegnungszonen schaffen, kühlen (Vorbild Wien, Graz).
Ein nachhaltiger und klimaneutraler Kulturbetrieb – v. a. bei ressourcenaufwändigen Bereichen; Code of Conduct und Code of Act im Kulturbetrieb vor und hinter den Kulissen (Anti-Diskriminierung, Barrierefreiheit, Zivilcourage ...), Kunst und Kultur auf Augenhöhe von und für Menschen mit Migrationsbiografie, Beeinträchtigung etc. – Abbau von unsichtbaren Barrieren; Vermittlung, Stärkung, Sichtbarmachung von demokratischen Werten, aber auch Aufzeigen von Defiziten.	Awareness-Team oder Einrichtung mit Beratungs- und Betreuungsangebot (ähnlich wie Klimabündnis); würde auch viel zu Integration beitragen.
Was soll Linz hier erreicht haben? Gute Frage. Eine Strategie, die auf die Brisanz der Lage reagiert und hinsichtlich kulturspezifischer Aspekte aktive Zeichen setzt.	Maßnahmen zum Klimadesaster.
Wie können interne Strukturen geschaffen werden, die (Zeit/Geld/Arbeit/Generationen) umweltneutral, menschenfreundlich und die neuen Generationen fördernd sind.	Mehr Möglichkeiten geben, wie eine neue kulturelle Welt aussehen könnte. Wie muss man seine Institution verändern, damit sie interessant bleibt? (Vereine: Wie können diese wirtschaftlicher arbeiten? Wie bleiben große Museen spannend? Ist das klassische Ausstellungsangebot noch zeitgerecht?!)
Umweltfreundliche Praktiken bei kulturellen Institutionen und bei Künstler*innen zur Schaffung nachhaltiger Kulturveranstaltungen und Kulturprogramme.	Etablierung als Green Location.

Solarpanele auf allen städtisch geförderten Kulturinstitutionen oder vergleichbare Maßnahmen für klimaneutralen Betrieb.	Selbstverpflichtungen zur Einschränkung des Energieverbrauchs.
Ökonomische, ökologische und soziokulturelle Nachhaltigkeit sind messbar, spürbar und sichtbar.	-
Green Event o. ä. als Standard (auch die künstlerische Auseinandersetzung damit) und damit einhergehend Kulturorte als Orte der Begegnung in Gegenwart und Zukunft.	Einigung aller Kulturinstitutionen auf festzulegende Standards (Finanzierung der Etablierung und Einhaltung).
Eine Situation, in der die Kernkompetenz von Linz darin besteht, die Investitionen in die Kulturzentren zu erhöhen und die Kulturszene in der ganzen Stadt zu erleben.	Realisierung von Investitionsbudgets und Ausweitung der Szene.
Günstige und würdige Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit, insbesondere für die Akteur*innen der freien Kulturszene.	Transparenz im Förderprozess und rechtzeitige Zusagen, niederschwelliger Bewerbungsprozess für kleine Förderungen, Kollektivverträge/Honoraruntergrenzen, Künstler*innenstatus, Möglichkeit, die für die Gestaltung des Projekts benötigten Stunden abzurechnen.
Sämtliche Kultureinrichtungen richten ihren Betrieb und ihre Veranstaltungen möglichst nachhaltig und klimafreundlich aus.	Kulturbetriebe werden darin unterstützt, bestehende Beratungen und Zertifizierungsprogramme in Anspruch zu nehmen und ein Nachhaltigkeitskonzept für eine strukturierte und transparente Vorgehensweise zu entwickeln. Bei Bedarf werden entsprechende Weiterbildungen angeboten. Gleichzeitig werden sie für teils kostenintensive Infrastrukturmaßnahmen durch ein eigenes Förderprogramm der Stadtgemeinde unterstützt (Beispiel: Klimafitter Kulturbetrieb des BMK).
Strategien für Klimaschutz im Kunst- und Kulturbetrieb.	Kultur und Klima – Best-Practice-Beispiele vorstellen und Synergien nutzen.
Klimaneutrale Kulturbetriebe und ressourcenschonende Festivals.	Investitionen, damit Gebäude, in denen Kultur und Kunst stattfindet, klimaneutral und energiepositiv werden.
Mittels Kulturangebot in den Stadtteilen ist die Hood zusammengewachsen und es wurden Maßnahmen gesetzt, die ein gutes Zusammenleben fördern. Der	Regionale Festivals, auf die langfristige Projekte aufbauen (ähnlich FDR, nur auf Stadteile fokussiert). Themenschwerpunkte: öffentlicher Raum, Nachhaltigkeit, Mobilität, Soziales, Jugend.

öffentliche Raum gehört wieder den Menschen und wird auch genutzt.	Laufende Begleitprojekte für Stadtteile ins Leben rufen.
Geld; Nutzung erneuerbarer Energien und umweltbewusste Veranstaltungsplanung; Kooperationsmodelle für flexible Veranstaltungsorte; Bespielung von Leerständen; gemeinsame Lagerung und Nutzung von technischer Ausstattung.	Investitionen in nachhaltige Bau- und Energiekonzepte für kulturelle Gebäude und Veranstaltungsorte tätigen. Umweltfreundliche Praktiken wie Recycling, Nutzung erneuerbarer Energien und Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks von kulturellen Veranstaltungen fördern. Einen Fonds oder eine Stiftung einrichten, um langfristig nachhaltige Kulturprojekte finanziell zu unterstützen.
Linz hat seinen Rückfall in Zukunftsvergessenheit und Neo-Biedermeierlichkeit der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts wieder aufgeholt und stellt sich selbstbewusst den Herausforderungen unserer Gesellschaft.	2024 sollen folgende zwei offenen Wettbewerbe zu den Themen Stadtumbau sowie Denkmäler ausgeschrieben werden: 1) Schaffung eines offenen Begegnungsraums zwischen Hauptplatz und Hirschkampplatz ohne jeglichen motorisierten Individualverkehr. Die Ergebnisse werden öffentlich präsentiert und diskutiert. Fünf Preise werden ausgelobt und honoriert, womit das Recht auf Realisierung (auch von einzelnen Elementen des Entwurfs) an die Stadt übertragen wird. Im Zuge der Umgestaltung der Nibelungenbrücke wird für diese ein neuer, nicht NS-belasteter Name gesucht. 2) Gemischter Wettbewerb zur Umgestaltung/Rekontextualisierung/(Teil)Abriss eines von drei reaktionär-überkommene Denkmäler: a) Pionierdenkmal (Ernst-Koref-Promenade), b) Gedenktafel für Sudetendeutsche (Linzseitig Ost, Nibelungenbrücke), c) Jahn-Denkmal (Volksgarten). Die Einreichungen werden in einer Ausstellung präsentiert. Es werden je drei Preise ausgelobt und einer davon ehestens realisiert.
Aufbauend auf eine kulturpolitische Nachhaltigkeitsstrategie sind die Eckpfeiler erreicht.	Zunächst Entwicklung einer kulturpolitischen Nachhaltigkeitsstrategie.

2.4.10 Sichtbarkeit / Internationalität / Tourismus / Marketing

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Sichtbarkeit / Internationalität / Tourismus / Marketing“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Tourismuseuro (für Sport und Kultur) wie in der Stadt Salzburg umgesetzt. Je € 0,50 gehen an Kultur- und Sportvereine.	Einführung mit 1. 1. 2025.

Produkt, ähnlich der „Falter“-Veranstaltungsbeilage, mit wöchentlicher Übersicht der Aktivitäten des Landes OÖ und der Stadt Linz.	Schaffung eines Redaktionsteams, losgelöst von städtischen- bzw. KOMM-Strukturen.
Trotz innovativen Kulturprojekten und -einrichtungen ist Linz international weniger bekannt als andere europäische Kulturhauptstädte wie Wien oder Salzburg. Ziel: Anziehungskraft für internationale Künstler*innen und Kulturtourist*innen erhöhen.	Verstärkte Präsenz auf internationalen Events und Messen, Kulturmarketing.
Linz als Stadt von Dichter*innen, Künstler*innen, Musik, Theater etc. in Geschichte und Gegenwart, Institutionen – soll sofort ins Auge fallen, Zitate, Hinweise etc.	Projektauftrag: Themen/Personen in Form von dauerhaften und temporären Hinweisen im öffentlichen Raum (in Schaufenstern, an Fassaden, auf der Straßenbahn, in Gasthäusern etc.) verankern, Stadtpläne und Führungen anbieten.
Da kann man einen Info-Point schaffen, mit Hilfe von KI und Stadt Linz, neues Tourismus-Portal im Alten Rathaus einrichten.	Formulare: Was brauchen sie fürs Werben und Fixpunkt in Förderungen und Förderprogrammen (was machbar von Linz Kultur ist und wie Linz Kultur auch bewerben kann).
Entweder eine Website oder andere Informationsbroschüren für eine übersichtliche Gestaltung der kulturellen Möglichkeiten in Linz.	Drucksorten erstellen; Website erstellen.
Verstärkte Partnerschaften mit internationalen Playern in der Kulturszene, um die internationale Sichtbarkeit und Relevanz zu erhöhen.	Internationale Festivals und Austauschprogramme.
Kulturelle Diversität und Integration.	Errichtung von interkulturellen Begegnungsstätten, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen können, um gemeinsame Aktivitäten durchzuführen und kulturelle Vielfalt zu erleben.
Kunstwerke sind integrierte Bestandteile im Stadtbild.	Paten- und Sponsorensystem für Künstler*innen installieren.
Stärkere Präsenz und Marketingmaßnahmen.	Budget und gemeinsames Marketing.
In den städtisch geförderten Kulturstätten ist es üblich, englischsprachige Kulturangebote mit zu bedenken.	Förderschiene für englischsprachige Angebote (z. B. Live-Untertitel im Theater etc.).
Stärkung der Implikationsfaktoren von internationalen Kooperationen mit der heimischen Szene.	Spezielle Einbindung von Festivals und Institutionen für Kooperationsprojekte.

<p>Linz ist gut vernetzt mit anderen Städten und Kulturschaffenden dieser Welt, es gibt gemeinsame Projekte.</p>	<p>Neue Formate des gemeinsamen Entwickelns von Projekten; Labors; Nutzung öffentlicher Räume in Linz, um internationale Künstler*innen zu Projekten einzuladen.</p>
<p>Ich sage anderen weiter: Deshalb musst du unbedingt nach Linz fahren, das ist toll und tut gut.</p>	<p>Flächendeckend vertiefende Schulungen und Workshops zu speziellen Fragen und Themen anbieten. Im Tourismus Kunst als Spiegel und Katalysator des Nach-Vor-Mitdenkens vermitteln, in Zusammenarbeit von Kunst, Kirche, Wirtschaft. Prägende Frage: Was braucht/will der Mensch?</p>
<p>Mehr Internationale Sichtbarkeit.</p>	<p>Mehr englischsprachige Angebote, Werbemaßnahmen, mehr Residencies.</p>
<p>Es sollen vielfältige Möglichkeiten zum Austausch mit und über Kultur gefördert worden sein. Zum aktuellen Zeitpunkt würden sich redaktionelle Formen von Blogs und Social-Media-Kanälen aufdrängen, wobei die Macht von Social Media hoffentlich wieder verschwunden ist. Auch im realen Leben können von Bürger*innen mitkuratierte Stadtteil-Salons in Leerständen ein mögliches Szenario sein.</p>	<p>Da anzunehmen ist, dass sich die Kulturberichterstattung in den Printmedien nicht wieder vervielfacht, sondern eher weiter reduziert, sollte die Stadt im Idealfall auf alternativen Plattformen Kulturformate mit Bürger*innenbeteiligung fördern und alle Möglichkeiten nutzen, um Kulturinteressierten das Angebot in der Stadt und im Umland übersichtlich näher zu bringen.</p>
<p>Alle berufsmäßig Kunstschaffenden sollten ohne Überlebenskampf existieren können dürfen. Es können Aufträge und Engagements reichlich vorhanden sein und angenommen werden. Die Digitalität wird ganz stark angekommen sein und die KI hoffentlich von der echten Kunst ausgeschlossen und verbannt sein.</p>	<p>Kulturdirektor, Kulturamtsleiter, Bürgermeister und Landeshauptleute auch bei kleinen Ausstellungen oder Lesungen, was auch immer, anwesend. Zumindest einer oder zwei davon haben sich für die Darbietung interessiert. Diese Gesinnung sollte zurückkommen. Kunst ist mehr, ist die Kraft der Kreativen und muss geschätzt und beachtet werden. Beurteilen kann man nur, wenn man sich die Mühe macht, hinzugehen. Stundensatz Bezahlung der Kulturbeauftragten wird notwendig sein. Sich wirklich ein Bild zu machen – das fehlt derzeit noch, aber bis 2035 sollte ein Umdenken möglich sein. Die regionale Kunst wird nicht weniger interessant sein als die internationale, bei der man übrigens sehr viele Wiederholungen finden kann. Regionale Kunst muss ernster genommen werden und muss ebenfalls in den Museen zu sehen sein.</p>
<p>Das „Linzer Modell“ ist international bekannt und Influencer:innen, die sich davon angezogen fühlen, sind aktive Besucher*innen.</p>	<p>Pflege und Investition in Veranstaltungen mit internationalem Charakter.</p>

Ermöglichung von Ressourcen zur Aufbereitung der Kulturtätigkeit, um sowohl Angebot als auch Inhalt lokal und überregional besser zu vermitteln.	Bereitstellung von Knowhow, Personal- und Finanzressourcen sowie übergeordneten Plattformen auf professionellem Level.
Formate (Veranstaltungen, Touren etc.), mehrsprachig und divers besetzt.	Formate (Veranstaltungen, Touren etc.), mehrsprachig und divers besetzt.
Mehrsprachige Services, übergreifende Zielgruppenarbeit und Publikumsentwicklung.	Beratungsangebote (wie z. B. die der KUPF) auf Englisch für internationale Künstler*innen, Bildungsangebote zum Thema Selbstständigkeit, Förderungen etc. in den künstlerischen Universitäten verankern, gemeinsame Maßnahmen für lokalen und internationalen Outreach (siehe Modelle von Distributionsbüros in manchen nordischen Ländern, EU-Programme).
Persönliche Meinungsbildung und Demokratiebewusstsein stärken.	Hochwertige Publikationen und Diskussionsveranstaltungen.
Es gibt mehr niveauvolle Ausstellungen zur Geschichte.	Erarbeitung von Konzepten.
Besonderheiten von Linz sind klar, darauf wird der Fokus gelegt, diese Punkte werden gestärkt und beworben.	Radfahrer*innen haben gute Park- und Abstellmöglichkeiten und attraktivere Routen vom Donauradweg in die Innenstadt. Schiffsanlegestellen in Urfahr werden reduziert und vor den Eingang in die Altstadt an die Obere Donaulände verlegt, gleichzeitig wird dieser Abschnitt an der Donau attraktiviert.
Linz zählt zu den dynamischsten und interessantesten Kulturstädten. Weltweit!	Eine bekundete Willensbildung, dies umfassend zu tun und tun.
Ziel ist es, sowohl die lokale Bevölkerung (Stadt und Land) als auch Tourist*innen besser anzusprechen und über das vielfältige kulturelle Angebot der Stadt zu informieren.	Ausdrückliche Artikulierung der Ziele durch die Entscheidungsträger*innen und Gespräche zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich.
Ein Fokus auf globale Kooperationen kann die Attraktivität von Linz als Kulturstadt erhöhen und neue Impulse für die lokale Kunstszene bringen.	Ausdrückliche Artikulierung der Ziele durch die Entscheidungsträger*innen und Gespräche zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich.
Linz ist eine global registrierte Stadt, z. B. der Kunstsalon eine Messe wie in der Schweiz oder Paris :-), internationale Kurator*innen finden sich in Linz ein.	Internationale Plattformen nutzen, globale Vernetzung der öffentlichen Institutionen, hochwertige Angebote nach Linz holen, international erfolgreiche Linzer*innen sichtbar machen und wieder nach Linz einladen, regionale Personen wegschicken (das alles passiert im Prinzip

	eh schon). Eine bessere Zusammenarbeit aller Kulturaktiven wäre super, z. B. ein Eröffnungstag (Samstag?) pro Quartal oder Halbjahr (vgl. Graz) (z. B. Lentos, OK, Kunstuniversität, aber auch gemeinsam mit Offspaces und kleineren Institutionen) der gemeinsam beworben wird. Dann kommen eventuell auch Personen von anderen Städten und interessieren sich dafür.
--	--

2.4.11 Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Öffentlicher Raum / Stadtplanung / Stadtteile / Baukultur / Kunst am Bau“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
Alle öffentlichen Bauten, alle Bauten von Unternehmen in städtischem Einflussgebiet setzen die 1,5%-Regel um.	Gemeinderatsbeschluss aus 1993 bzgl. Kunst am Bau konkretisieren, verbindlich machen auch für alle städtisch beeinflussten Unternehmen, mit eindeutiger Öffnung für alle Kunstrichtungen.
Bewusstsein, was öffentlicher Raum ist, wer ihn wie nutzt und wie dafür Verantwortung getragen werden kann (z. B. Klimaverbesserung, Verkehrskonzept, Nutzung leerstehender Gebäude, Geschäftslokale, Kirchen ...).	Analyse, breit aufgestellte „Sozialraumgestaltung“ fördern, Nutzung und Adaptierung bestehender „Räume“.
Es wurden sechs dezentrale Kultur- und Kunsträume geschaffen.	Öffentliche Räume (indoor und outdoor) so umgestalten, dass künstlerische Angebote dezentral umgesetzt werden können. Mobile Bühnen, Nutzung von öffentlichen Gebäuden als Galerie etc.
Gemeinsam den öffentlichen Raum nutzen, z. B. zentrumsnahe Flächen vor allem am Wasser als Stadtoasen.	Donauraum: Areal beim Donaustrand ist eine Erfolgsgeschichte: ausweiten!
Eine Gestaltung, die zur Begegnung auch mit Kunst einlädt, zum Beispiel Pavillons, Skulpturen, mobile/temporäre Installationen als Teil von Grünzonen, Bespielen von Leerstand u. a.	Gestaltung von Grünlandschaften mit Möglichkeiten für Kunstprojekte unterschiedlicher Art, Koordination von Leerstand als Möglichkeit für Präsentationen, stärkere Präsenz der Stadtteilkultur durch zentrale Informationsmöglichkeiten, spezialisierte Gruppe, die Räume für Kultur entdeckt und Nutzungsmöglichkeiten koordiniert.
Mehr qualitativ ansprechende dezentrale Angebote. Proberäume für Musiker/innen. Ausbau des Dachbodens im Prunerstift zu einem Konzert- und Probensaal.	Konzept für Volkshäuser-Attraktivierung. Erneuerung und Ausbau der Volkshäuser. Personelle inhaltliche Betreuung. Musikschulausbau.

Dezentralisation der Kulturveranstaltungen und Belebung der Stadtgebiete.	Leerstehende Gebäude in den Stadtgebieten bespielen; die Bevölkerung miteinbeziehen; Kulturfest im Franckviertel oder in Ebelsberg.
Kunst ist Bestandteil des städtischen Lebensraums.	Auftrag an städtische Kultureinrichtungen, die Außenbereiche mehr zu nutzen. Öffentliche Projekt-Ausschreibungen.
Die Diskussionen von baukulturellen Themen führte weg von der Realisierung von 1990er-Jahre-Plänen.	Diskussionen zu baukulturellen Themen starten, öffentlichen Raum grundlegend anders behandeln und mit Blick auf nachfolgende Generationen (Grünraum!!) gestalten = menschenauglicher Möglichkeitsraum. Interessante Altbauten statt Abriss auf Nutzungsmöglichkeiten untersuchen, das bringt besondere Orte hervor. Innerstädtische Nutzungsdurchmischung statt strikter Teilung von Schlaf-Arbeits-Werkstatt-Freizeit-usw.-Viertel.
Flächendeckende Versorgung mit Kunst und Kultur.	Kulturzentren in den Stadtteilen, die Räume und Finanzen für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung stellen.
Kunst vor Ort – einfache Teilhabe.	Alltagsorte, an denen sich Menschen bereits Treffen, aufgreifen bzw. gestalten – z. B. Gestaltung Unterführung Neues Rathaus.
Die Entwicklung neuer Stadtteile hat lebendige Kulturzentren integriert, Leben und Kunst sind wie selbstverständlich verschränkt und gemeinschaftsbildend.	Künstler*innen aktiv in die Stadtentwicklung einbinden.
Kunst findet nicht nur in Museen und zahlungspflichtigen Räumen statt, stattdessen gibt es eine Outdoor-Gallery, die frei zugänglich ist und die Angebote verbindet.	Outdoor Gallery: Moderne Kunst, Raum für Happenings, Events, freier Zugang, freie Raumnutzung.
Sicherstellung einer adäquaten Infrastruktur, Förderung der kulturellen und kreativen Potenziale.	Günstige bzw. kostenlose Angebote für Künstler*innen und Kulturschaffende – kostengünstige Ateliers, Projekte von städtischen Kultureinrichtungen in den verschiedenen Stadtteilen (Musikschule, Museen ...) und dadurch eine Schaffung von Zugängen für Kunst und Kultur, Förderung von Projekten zur Stadtteilkultur (Interkulturalität).
Senioren- und familiengerechte Open-Air-Formate im Linzer Süden. Kultur ohne Konsumzwang.	Befragung der Linzer Bevölkerung, was sie sich am meisten wünschen, um am kulturellen Leben teilhaben zu können.

Linzer Künstler*innen gestalten ihre Stadt (inklusive Förderung und Ideenwettbewerb).	Auch hier Linzer Künstler*innen + den Linzer Stadtkulturbeirat ins Boot holen, um Ideen zu finden, wie man mit „Kunst am Bau“ graue Betonbunker optisch aufwerten kann.
Frei nutzbare Indoor-Spielplätze sind in der ganzen Stadt verteilt.	Aktivierung von Leerständen für Indoor-Spielplätze.
Dieses Thema ist schon seit dem letzten KEP bekannt. Bitte hier mehr Aktionen öffentlich setzen.	Soll immer ein Thema bleiben.
Es existiert ein permanenter Ort der kreativen, spielerischen Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche seit 2026.	Planung und Umsetzung eines Orts der kreativen spielerischen Selbstbestimmung für Kinder und Jugendliche.
Linz ist Anziehungspunkt für junge kreative Menschen, die hier leben und arbeiten wollen, weil Linz aufgrund des Kulturangebotes so cool ist.	Zusätzliches Kinderkulturangebot. Jugendkultur-Schwerpunkt in den Stadtteilen als fixe Einrichtung. Stärkung der Clubkultur für die Jugend (Vernetzung der freien und kommerziellen Clubkultur). Universitäten/Studierende/Lehrende als Teil der Kulturszene.
Eine Gesellschaft, in der sich Menschen um ihre Straßen, Plätze, Nachbarschaften, Häuser und öffentlichen Einrichtungen kümmern und protestieren, wenn sie privatisiert/veräußert werden.	Die Stadt als Kulturraum begreifen. Straßen und Plätze den Menschen zurückgeben. Workshops und Initiativen quer durch die Stadt fördern und initiieren. Dezentralisierung in Projekten/durch Projekte aktiv betreiben. Das heißt Stadtteilprojekte. Peripherie – Projekte. Kultur sollte nicht nur im Zentrum agieren. Aber auch im Zentrum aus den Häusern/Institutionen hinausreichen. Der öffentliche Raum sollte auch in sie hineinreichen.
Ausstellungen, Veranstaltungen (Literatur, Theater, Performance, Film) und Konzerte passieren in „Bewegung“ und verlassen ihre Häuser.	Entwicklung dieser neuen Formate mit Künstler*innen der Stadt und internationalen „Größen“ und Kunstinstitutionen und Freier Szene und Kunstuniversität.
Viele verschiedene ungewohnte, vergessene, unvermutete Orte „öffnen“ – durch neue „Türen“ neue, andere, junge Besucher*innen gewinnen.	Orte erforschen, entdecken, kreieren.
In 11 Jahren sind die ersten Schritte der Innenstadtentwicklung gemacht. Ein Teil der Innenstadt inkl. Hauptplatz ist autofrei bzw. folgen gerade die nächsten Straßen und Kunst/Kultur ist Teil dieser Veränderung, gestaltet mit, entwickelt Nutzungskonzepte, nutzt Räume für Kunst im öffentlichen Raum, nutzt den Raum für Kultur. Wir	Jetzt gleich sollte eine Person ins Stadtentwicklungsteam entsandt werden – wie auch die anderen Expert*innen für z. B. strategische Entwicklung, Bebauungsplan etc. So sollte jemand aus dem Kunst-/Kultursektor mitentwickeln. Damit wäre die Basis gelegt für die nächsten Schritte: Teil dieser Entwicklung zu sein.

haben einige Flächen dem Philosophieren gewidmet, der Stille, dem Austausch. Wir bringen unser vielfältiges Wissen ein.	
Die Festivals und Kulturprojekte überziehen die ganze Stadt; die Bürger*innen müssen sich nicht immer auf den Weg in die Innenstadt machen, wollen sie Kultur erleben.	Festivals dezentralisieren.
So wie ich die Lände so wichtig finde, gibt es inzwischen ein paar Räume, wo wir sein können – durch die Stadtberuhigung gibt es mehr Plätze im Innenstadtbereich, die für die Pause und für das Verweilen verwendet werden können. Diese Begegnungszonen, die auch für alles mögliche an Kunst- und Kulturideen genutzt werden können und die anderen Räume stehen vielleicht nicht im KEP, sondern sind einfach in der Szene bekannt und werden genutzt, z. B. Reindlstraße (ehemalige Kunstuniversität, Zwischennutzung) oder Schmidorgasse (das ehemalige Nespresso-Geschäft steht leer, Zwischennutzung).	Es gibt aktuell sehr große Projekte, die es erlauben würden, Plätze mitzudenken – oder in Zwischennutzung zu gehen, z. B. Postcity dieses Jahr nochmal die Ars Electronica. Schade finde ich immer noch, dass die Tabakfabrik kein solcher Ort geworden ist – hätte immer noch die Chance!!! Wie oben genannt die Reindlstraße – warum jetzt nicht noch mehr nutzen? Ein idealer Ort. Und so kann es immer wieder andere Orte geben – es braucht nur auch den Willen, es zu erlauben, und gar nicht viel Geld.
Bessere Annäherung der (nicht akademischen?) dezentralen Aktivitäten und der etablierten/professionellen Szene, z. B. Top-Ten-Bezirkskunstwerke im Brucknerhaus, Lentos ... Stadtteilstipendien? Partizipative (Online-)Bewertungsverfahren für Preise, Stipendien etc.	Anzahl der Kulturveranstaltungen für Schulen ... in verschiedenen Linzer Bezirken, z. B. aus welchem Bezirk kommen die Besucher*innen der Kinderkulturwoche?
Verpflichtende Wettbewerbe, stärkerer Gestaltungsbeirat, viel lebendigere und kritischere öffentliche Debatte, weniger Abriss, weniger Bausünden und 0815-Architektur, integrierte Klimaziele in die tägliche Planungspraxis der Stadt.	Ein starkes, selbstbewusstes Bekenntnis (Commitment) für Architekturqualität; ein viel stärkerer Gestaltungsbeirat; eine Zukunftswerkstatt und externe Beratungen für städtebauliche Fragen; eine Strategie zum Schutz (und zur Sanierung) von alten Bauwerken.
Sicht- und spürbare Kunst im öffentlichen Raum, auch außerhalb des Zentrums.	Ein millionenschwerer Finanztopf für diese Art von Kunst und entsprechende Qualitätssicherung und Pflege der Kunstwerke.
Ein Masterplan für den Linzer Donauraum, ein Central Park wo aktuell noch das Urfahrner Marktgelände ist, ein zusammenhängender Raum, der gut begeh-, beradel- und erlebbar ist. Mit neuer Fußgängerbrücke zwischen Brucknerhaus und Wildbergstraße.	Einen internationalen Wettbewerb für Architekt*innen und Landschaftsplaner*innen beauftragen und das beste Ergebnis dann Schritt für Schritt umsetzen. Kostenpunkt ca. so viel wie das Donauparkstadion (43 Mio. €).

<p>Kulturelle Belebung Donauraum.</p>	<p>Erweiterung Forum Metall mit neuen Positionen, Neugestaltung Gelände Urfahrner Markt, weitere Zonen an der Donau mit guter Aufenthaltsqualität (Kunst und Natur).</p>
<p>Mittels Kulturangebot in den Stadtteilen ist die Hood zusammengewachsen und es wurden Maßnahmen gesetzt, die ein gutes Zusammenleben fördern. Der öffentliche Raum gehört wieder den Menschen und wird auch genutzt.</p>	<p>Regionale Festivals, auf die langfristige Projekte aufbauen (ähnlich FDR, nur auf Stadteile fokussiert). Themenschwerpunkte: öffentlicher Raum, Nachhaltigkeit, Mobilität, Soziales, Jugend. Laufende Begleitprojekte für Stadtteile ins Leben rufen.</p>
<p>Nachhaltige Kulturveranstaltungen.</p>	<p>1) Kulturquartiere und Kreativzentren: a) Schaffung von Kulturquartieren: Identifizierung und Entwicklung von bestimmten Stadtteilen als Kulturquartiere, in denen Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft im Mittelpunkt stehen. Diese könnten spezielle Zonen mit Ateliers, Galerien, Theatern und Veranstaltungsräumen sein. b) Förderung von Kreativzentren wie der Tabakfabrik durch finanzielle Mittel, Infrastruktur und Vernetzungsmöglichkeiten. 2) Revitalisierung historischer Gebäude: a) Umnutzung historischer Gebäude: Sanierung und Umnutzung leerstehender historischer Gebäude für kulturelle Zwecke. Dies könnte Kunstgalerien, Musikstudios, Theater und Gemeinschaftszentren umfassen. 3) Erhaltung des kulturellen Erbes: a) Sicherstellung, dass die Renovierung und Modernisierung historischer Gebäude ihre kulturelle und historische Bedeutung bewahrt. 4) Öffentliche Kunst und urbane Räume: a) Förderung öffentlicher Kunstprojekte: Initiierung von Kunstprojekten im öffentlichen Raum, wie Skulpturen, Wandmalereien und interaktive Installationen, die die städtische Umgebung verschönern und kulturelles Bewusstsein schaffen. 5) Gestaltung von öffentlichen Räumen: a) Integration von Kunst und Kultur in die Gestaltung von Parks, Plätzen und Fußgängerzonen, um diese Orte attraktiver und lebendiger zu machen. 6) Einbindung der Gemeinschaft: a) Bürger*innenbeteiligung: Einbeziehung der Bürger*innen in die Planung und Entwicklung kultureller Projekte und Initiativen. Dies könnte durch öffentliche Foren, Workshops und Umfragen geschehen. 7) Community-Art-Projekte: a) Unterstützung von Community Art Projekten, bei denen Bürger*innen gemeinsam Kunstwerke schaffen, die ihre Gemeinschaft repräsentieren und</p>

	<p>verschönern. 8) Bildung und Kulturförderung: a) Kulturelle Bildungsprogramme: Entwicklung von Bildungsprogrammen in Zusammenarbeit mit Schulen und Universitäten, um kulturelles Bewusstsein und Engagement zu fördern. 9) Künstlerische Residenzprogramme: Einrichtung von Residenzprogrammen für nationale und internationale Künstler*innen, die temporär in Linz leben und arbeiten, um den kulturellen Austausch zu fördern. 10) Nachhaltigkeit und Kultur: a) Nachhaltige Bauprojekte: Sicherstellen, dass alle neuen kulturellen Bauten und Renovierungsprojekte nachhaltige Praktiken berücksichtigen, einschließlich Energieeffizienz und umweltfreundlicher Materialien. 11) Förderung von grünen Initiativen: a) Integration von grünen Initiativen in kulturelle Projekte, wie urbane Gärten und ökologische Kunstinstallationen. 12) Wirtschaftliche Unterstützung und Fördermittel: a) Finanzielle Unterstützung: Bereitstellung von Fördermitteln und finanzieller Unterstützung für kulturelle Projekte und Initiativen, einschließlich Zuschüsse für Künstler*innen und kulturelle Organisationen. 13) Private-Public-Partnerships: a) Entwicklung von Partnerschaften zwischen der Stadt, privaten Unternehmen und kulturellen Einrichtungen zur Finanzierung und Unterstützung kultureller Projekte.</p>
<p>Kultur ist an „Unorten“ mehr als nur zu speziellen Anlässen und vereinzelt sichtbar. Räume werden nachhaltig und langfristig genutzt.</p>	<p>Die Leerstände der Landstraße und der Urfahrner Markt sind mit langfristigen Konzepten bespielt, die internationales Level haben.</p>
<p>Im „alten Europa“ erlebt die Kunst gerade eine Phase der Einhegung, Verharmlosung und Institutionalisierung. In wenigen Jahren wird es wieder zu einer periodischen Gegenbewegung kommen. Das Alleinstellungsmerkmal einer starken Freien Szene und innovativer Kunst kumuliert jährlich in einem anderen Stadtteil. Die Linzer Bevölkerung wird nicht mehr mit immer gleich banalen Stadtteilstellen an der Peripherie und tradierten Tournee-Kultur-Events in Kunstinstitutionen und Bierzelten im Zentrum abgespeist, sondern mit Neuem konfrontiert und in kontextbewusste künstlerische Arbeiten einbezogen. Linz beweist sich hier als Vorreiterin. Das „Gelbe Haus“ 2009, das „Ars-Electronica-Festival, konzentriert auf innerstädtische Locations“, das</p>	<p>Vorlauf: Um die Lücke zur Vorbereitung zu füllen, wird 2025 das Budget des FMR-Festivals auf € 350.000 aufgestockt. Parallel dazu wird ein Board regionaler Expert*innen (ehrenamtlich/ohne Durchgriffsrecht/auf die junge Generation nicht vergessen!) installiert. Dieser legt jeweils den Stadtteil und den jeweiligen Fokus fest und bestellt eine*n (allein verantwortliche*n, doch wechselnde*n) Kurator*innen oder ein bereits bestehendes Kurator*innenteam, welche 1,5 Jahre Zeit haben, das jährliche Festival zu konzipieren, sich (ehrenamtliche) Berater*innen und ein Produktionsteam zu suchen, die Projekte auszuwählen, sowie das Festival zu realisieren. Mindestens 65 % der Finanzierung sind für Produktionskosten sowie Künstler*innenhonorare</p>

<p>FMR-Festival, der Höhenrausch und das FdR-Festival zeigen schon heute, dass dies super funktioniert.</p>	<p>reserviert. Kulturinitiativen und Kulturinstitutionen und Kunstausbildungsstätten sollen nach Möglichkeit einbezogen werden. Die zentrale Kommunikationslinie wird von dem Kurator bzw. der Kuratorin verantwortet. Die Öffentlichkeitsarbeit wird wesentlich durch die Stadtkommunikation – in Absprache mit dem Kurator bzw. der Kuratorin – durchgeführt. Das Board evaluiert das Festival.</p>
<p>Linz hat seinen Rückfall in Zukunftsvergessenheit und Neo-Biedermeierlichkeit der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts wieder aufgeholt und stellt sich selbstbewusst den Herausforderungen unserer Gesellschaft.</p>	<p>2024 sollen folgende zwei offenen Wettbewerbe zu den Themen Stadtbau sowie Denkmäler ausgeschrieben werden: 1) Schaffung eines offenen Begegnungsraums zwischen Hauptplatz und Hirschkampplatz ohne jeglichen motorisierten Individualverkehr. Die Ergebnisse werden öffentlich präsentiert und diskutiert. Fünf Preise werden ausgelobt und honoriert, womit das Recht auf Realisierung (auch von einzelnen Elementen des Entwurfs) an die Stadt übertragen wird. Im Zuge der Umgestaltung der Nibelungenbrücke wird für diese ein neuer, nicht NS-belasteter Name gesucht. 2) Gemischter Wettbewerb zur Umgestaltung/Rekontextualisierung/(Teil)Abriss eines von drei reaktionär-überkommene Denkmäler: a) Pionierdenkmal (Ernst-Koref-Promenade), b) Gedenktafel für Sudetendeutsche (Linzseitig Ost, Nibelungenbrücke), c) Jahn-Denkmal (Volksgarten). Die Einreichungen werden in einer Ausstellung präsentiert. Es werden je drei Preise ausgelobt und einer davon ehestens realisiert.</p>

2.4.12 Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz

In der Online-Befragung wurden folgende Vorschläge für Ziele und Maßnahmen zum Themenfeld „Technologie / Medien / Digitalisierung / Künstliche Intelligenz“ eingebracht:

Vorschläge für Ziele	Vorschläge für Maßnahmen
<p>Linz übernimmt wieder die Federführung bei Creative Commons, Wissensaustausch und befähigt Reparatur- und Low-Tech-Digitalisierung.</p>	<p>Einrichtung eines gemeinsamen Technologie-Fundus für Kulturschaffende + Reparatur-Café, das den Austausch von Wissen und die Pflege eigener und gemeinsamer Technologien als kulturelle Praxis ermöglicht.</p>
<p>Beantwortet sollten diese Fragen sein: Wo sind die Alternativen zu einem technologischen Totalitarismus der Tech-Riesen, wo sind die</p>	<p>Ganz allgemein: Grundbildung in technologischen Fragen, (weiterhin) Fortbildung und Volksbildung hinsichtlich Tools und technologischer Kritik. Als</p>

<p>Manifeste der Zukunft, die Manifeste der Kunst, die sich mit diesen Themen beschäftigen? Wie können diese Themen tatsächlich Öffentlichkeit erlangen – wie können Zugänge seitens der Institutionen, Assoziationen, Produzierenden und des Publikums erfolgen, das sich als kritisch versteht?</p>	<p>lebenslanges Lernen. Spezifisch auf das kulturelle Feld: Verstärkte Förderung von Initiativen und Strukturen, die sich künstlerisch, aktivistisch und taktisch mit Medien auseinandersetzen – von IT und Netzkultur bis zu einem Research und einem erweiterten Denken über Medien, Medialität und eine erweiterte Kunst nach den Neuen Medien. Größer angelegte Strukturen, die hier mit Alternativen arbeiten.</p>
<p>Fortbildungen und attraktive Angebote um Mitarbeiter*innen zukunftsfit zu machen. Förderungen für Tech-Investments erhöhen, um die Arbeit zu erleichtern und auch für Gäste attraktiv zu bleiben.</p>	<p>Fortbildungen und attraktive Angebote, um Mitarbeiter*innen zukunftsfit zu werden. Förderungen für Tech-Investments erhöhen, um auch für Gäste attraktiv zu bleiben.</p>
<p>KI wird immer mehr und mehr Teil unserer Welt sein. Aber wie viel, wie weit und wie greifbar darf sie in Kultur und Kunst sein? Ein Rahmen ist nötig.</p>	<p>Rechte- und Pflichtenkatalog fix für alle Kulturkörperschaften und -veranstaltungen.</p>
<p>Wir haben neue Wege gefunden, wie mit der Produktion von Medien durch Künstliche Intelligenz umgegangen wird, haben verstärkte Bewusstseinsbildung betrieben und können KI im Kunst- und Kulturbereich sinnvoll nutzen.</p>	<p>Awareness-Kampagnen, Schulungen, Entwicklung von eigenen Tools, interaktive Ausstellungen.</p>
<p>Ich kann beruhigt Kunst genießen, online oder on stage, und weiß, was echt ist und was künstlich generiert wurde.</p>	<p>Kooperationen und Experimente mit den Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, die öffentlich präsentiert werden. Mitmachaktionen. Große Aktionen und kleine Stammtischrunden zu den Themen organisieren.</p>
<p>Es ist selbstverständlich, dass die in und rund um Linz etablierten Unternehmen einen festvereinbarten Prozentsatz ihrer Gewinne der Kulturszene der Stadt zur Verfügung stellen und dazu noch Kunst- und Kulturprojekte, die aus der Mitte der Gesellschaft entstehen, aktiv unterstützen.</p>	<p>Die Politik kann Rahmenbedingungen schaffen, die die finanzielle Unterstützung von Kunst- und Kulturschaffenden und auch von Kunst- und Kulturprojekten durch Wirtschaft und Industrieunternehmen attraktiv und sinnvoll machen. Die Einbindung von Wirtschaft und Industrie in das kulturelle Leben der Stadt fördern, durch intensive Kommunikation und die Schaffung von Möglichkeiten der Mitwirkung durch Angebot/Austausch von Raum, Ressourcen, Themen ...</p>
<p>Ars Electronica – das internationale Aushängeschild Österreichs (nicht nur von Linz bzw. Oberösterreich) zum Thema Kultur/Technologie/Wissenschaft/Gesellschaft.</p>	<p>Bund, Land und Stadt gründen eine gemeinsame Trägerschaft für eine neue Form der Ars Electronica (mit IT:U) mit internationalem Budgetanspruch –</p>

	starke regionale Vernetzung dieser Themen mit Universitäten/Wirtschaft/Gesellschaft.
Förderung der kulturellen Teilhabe aller Bürger*innen, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer Herkunft oder ethnischer Zugehörigkeit.	Mischung aus digitalen und analogen Formaten, die mit ressourceneffizientem Einsatz eine Breitenwirksamkeit erzeugen. Die Mischung aus digital und analog stellt sicher, dass die kulturellen Angebote in den Lebensrealitäten unterschiedlicher Bevölkerungs-/Altersgruppen wahrgenommen werden.
Alle Organisationen haben eine Digitalstrategie mit entsprechenden Ressourcen, diese umzusetzen und laufend zu erneuern.	1) Spezialfördertopf für digitale Transformation, die nicht auf Programmentwicklung sondern Operations abzielt, 2) Digital-Akademie (Workshop-Programm für Kulturschaffende bzw. ggf. sogar berufsbegleitende Ausbildungsprogramme, um internationale Erfahrungen nach Linz zu bekommen), 3) Investments in gemeinsamen Infrastrukturaufbau (Beispiel Kupfticket, aber das bräuchten wir auch für Audience-Analyse – hier wäre auch die Zusammenarbeit mit dem Tourismussektor und anderen relevanten Bereichen wie Archiv-Kooperationen oder Entwicklung von Plattform-basierten Webdiensten spannend), 4) Erhöhung der Kulturbudgets ähnlich wie Fair Pay mit Anteil zum Aufbau von Digitalstrategien.
(Digitale) Technologien spielen in allen Kunst- bzw. Kultursparten eine prägende Rolle und werden auch entsprechend kritisch reflektiert (Ars Electronica spirit everywhere). Linz zeichnen international Kulturaktivitäten aus, die Menschen gänzlich andere Perspektiven zum jeweiligen Status quo bieten.	Vier Bereiche definieren, die gleiches Budget/Ressourcen wie die Ars Electronica haben und über mehrere Jahre „gegeneinander“ antreten lassen.
Es bedarf eines Austausches und Strategieentwicklung auf unterschiedlichen Ebenen, um zu klären, wie zukünftig städtische Jurys Einreichungen beurteilen, wie wir Freiräume zum Experimentieren für Kunst- und Kulturschaffende für diesen Zweck bekommen, welche Weiterbildungen es (auf beiden Seiten) bedarf, welche Hürden da sind etc.	Ich würde massiv in Weiterbildungsstrategien investieren, um sowohl 1. eigenes Personal in der Verwaltung, 2. städtische Mitarbeiter*innen in den Museen sowie 3. freie Kunst- und Kulturtätige kostenfrei weiterzubilden. Im Rahmen dieser Fortbildungen sollten offene Fragen Platz finden und in dieser lockeren Atmosphäre besprochen und Strategien weitergedacht werden. Eine Person, die den Prozess begleitet, kümmert sich um Wissensmanagement und Dokumentation und kümmert sich im Zuge dessen um die Ausarbeitung konkreter Vorschläge, die in formelleren Runden nochmal diskutiert und als Vorschlag für die Politik vorbereitet werden.

<p>Dialog und Zusammenarbeit mit Kunst- und Kulturschaffenden.</p>	<p>Kooperation und Vernetzungen: Kunst- und Kulturschaffende – Wissenschaft – Wirtschaft – Politik.</p>
<p>Mehr Aktivitäten, Gruppen- wie Schüler*innenangebote, Spür- und Sichtbarkeit in der Stadt; Orientierungs- und Informationssysteme mit guten, interessanten und bewegten Inhalten.</p>	<p>Mehr Aktivitäten, Gruppen- wie Schüler*innenangebote, Spür- und Sichtbarkeit in der Stadt; Orientierungs- und Informationssysteme mit guten, interessanten und bewegten Inhalten.</p>
<p>Interdisziplinäre Formate, Studiengänge und performative Konzepte zwischen der neuen Digital-Uni, Anton Bruckner Privatuniversität, AEC und Musiktheater.</p>	<p>Professur an der Digital-Uni: Studiengang, Auftragswerke mit Forschungsaufträgen und Vernetzung (auch auf europäischer Ebene und der Ebene der UNESCO City of Media; Bsp.: Europäisches Programm PlayOn! (Innovation, Technik, Anwendung). Vernetzung der Universitäten zu eben diesem Studienzweck (Anton Bruckner Privatuniversität, JKU, Kunstuniversität), das Musiktheater und AEC als Research-Center.</p>
<p>Formate (Veranstaltungen, Touren etc.), mehrsprachig und divers besetzt.</p>	<p>Formate (Veranstaltungen, Touren etc.), mehrsprachig und divers besetzt.</p>
<p>KI und Menschsein. Das Thema muss besetzt sein. Laufende Veranstaltungen und Projekte.</p>	<p>Forschungsprojekte und darauf aufgesetzt, Projekte und Maßnahmen zur Wissensvermittlung an die breite Bevölkerung, eventuell physikalischer Erlebnisraum.</p>
<p>Wir haben erfolgreich dazu beigetragen, dass die Stadt und die Menschen die in ihr leben, die Chancen der digitalen Transformation selbstbestimmt nutzen und mitgestalten. Wir haben eine weitere Erosion von Demokratie und Öffentlichkeit erfolgreich verhindert.</p>	<p>Die thematischen Schwerpunkte wird man weiterhin den jeweiligen Verantwortlichen überlassen müssen, aber eine programmatische Ausrichtung des KEP ist natürlich eine wichtige Motivation, sich den Themen der Zeit zu widmen. Was die Arbeitsfelder anbelangt, so müssen Qualifikationsmaßnahmen für die Menschen, die im Kulturbetrieb arbeiten, gesetzt werden. Die rechtlichen Fragen, wie z. B. für digitale Online-Archive können nicht individuell durch die Stadt bearbeitet werden. Hier bedarf es einer bundesweiten Koordination, an der man sich beteiligen muss. Auch ein modernes „Schaufenster für Kunst und Kultur in Linz“ ist ein Kooperationsthema.</p>

2.5 Allgemeine Wünsche und Anregungen zum KEP3

Die abschließende Frage der Online-Befragung lautete:

- **„Haben Sie noch irgendwelche allgemeinen Wünsche und Anregungen zum KEP3?“**

Zahlreiche befragte Personen nutzten die Gelegenheit, um nochmals einzelne Ziele oder Maßnahmen einzubringen. Darüber hinaus wurden allgemeine Anmerkungen und Vorschläge zur Vorgehensweise abgeliefert.

Allgemeine Anmerkungen:

- Viel Glück!
- Im Moment nicht – da ich aber im SKB bin, werden wir noch ganz viel Zeit damit verbringen. :-)
- Es ist eine große Freude, dass der KEP3 gestartet wurde – danke!
- Viele.
- Let's make Linz great again!
- Ich freue mich auf die finalen Erkenntnisse, die im Laufe des Prozesses zu Tage kommen.
- Danke für Ihre/Eure Arbeit. Ich bin gespannt auf die Ergebnisse.
- Ich vermute, die besten Wünsche und Anregungen werden sich aus dem gemeinsamen Prozess ergeben.
- Danke für's Einbinden!
- Viel Erfolg :-)
- Danke für die Möglichkeit der Beteiligung!
- Bin gespannt!
- Viel Glück und gute gemeinsame Umsetzung in den nächsten Jahren!
- Meine Antworten entstammen der sehr subjektiven Perspektive eines seit langer Zeit in Linz arbeitenden Theatermakers. Objektiv auf Linz als Kulturstadt zu schauen ist mir schlichtweg nicht möglich. Wenn gewünscht, bringe ich mich gerne im Rahmen meiner zeitlichen Möglichkeiten in die Entwicklung des KEP3 mit ein.
- Möge der Versuch gelingen!
- Danke euch
- Danke, dass ihr euch die Arbeit antut! Ich freue mich schon wieder sehr auf die neue Version. :)
- Wir müssen im Gespräch sein, andauernd.

Vorschläge zur Vorgehensweise:

- derartige Formulare auch kollektiv beantworten zu können
- Infos mit Updates über Umsetzungsstand wären gut.
- nicht nur formulieren, sondern auch umsetzen
- Der KEP ist ein etwas „zahnloses“ Werkzeug. Unklar ist, was davon bei den Entscheider*innen ankommt. Vielleicht könnte man in ausgewählten Bereichen eine Verbindlichkeit herstellen.
- möglichst offene und engagierte Diskussion und Beteiligung alle Betroffenen bei der Erstellung des KEP3
- Ein hoher Umsetzungsgrad wird letztendlich wichtig sein.
- Ich finde es gut, wenn der KEP greifbar ist und nicht so breit aufgestellt ist, dass er zwar überall Zustimmung, aber keine Schlagkraft entwickelt.
- Diesmal auch die Linzer Bevölkerung mit einbeziehen.
- Klare Maßnahmen formulieren und explizit dem Gemeinderat vermitteln, um bei den entsprechenden Beschlüssen Bewusstsein über die Relevanz und Konsequenz der Abstimmung zu verankern.
- Verständlichkeit in der Ausführung der Themen

- Möge eine konstruktive und fruchtbare Diskussion stattfinden.
- Nach der Sondierungsphase der wichtigsten Themen wäre es gut, wirkliche konkrete, thematische Arbeitsgruppen zu veranstalten, in denen konkrete Maßnahmen und Zielsetzungen anhand konkreter Bereiche erarbeitet werden. Hierzu sollten Fach-Expert*innen zugezogen werden, die genau in diesen jeweiligen Themenbereichen spezialisiert sind. (Beispiel: Zum Thema digitale Transformation Digitalstrateg*innen aus dem nationalen oder internationalen Fachkreis beizuziehen, die auch über State-of-the-art und Entwicklungsdimensionen in dem Bereich berichten können. Gerade in diesem Bereich ist die Linzer Szene erschreckend wenig vernetzt, z. B. mit Organisationen in Wien, die Erfahrungen bei Digitalpiloten wie DAOs oder Einsatz von KI-basierten Tools haben, oder Vertreter*innen nationaler oder internationaler Fachkreise. Es müssen nicht zwingend Berater*innen sein, was natürlich eine Ressourcenfrage ist, aber ein Fachaustausch und Input außerhalb der Bubble über relevante und ZUKUNFTSFÄHIGE Stoßrichtungen wäre wichtig).
- Ein leichterer, mitunter spielerischer, sinnlicher Zugang um Thema Kultur(entwicklung) in Fragestellungen (wie diesem Fragebogen), in Veranstaltungsformaten zum Diskurs. Wir sollten dazu einen spezifischen (Linzer) Weg entwickeln, den andere Städte nicht einfach 1:1 übernehmen können. Das muss nicht trocken, wissenschaftlich, wortgebunden sein.
- Universitäten und Schulen auch einbinden in den Prozess des Schreibens (neue, jugendliche Inputs).
- gute Zusammenarbeit und tolle Leitlinien beschließen
- Ich hoffe, dass viele Stimmen aus verschiedenen Richtungen hier einfließen werden und die Linzer Kunst- und Kulturszene dadurch noch um vieles offener, nachhaltiger und inspirierender gestaltet werden kann.
- Transparenz in der Kommunikation und Auswertung. Tagung und Diskussion mit externen Fachleuten zu den Themen.
- Für die Linzer Universitäten und FHs und deren ÖHs könnte es ein eigenes Format geben, um das studentische Kulturleben als gemeinsames Anliegen in den KEP-Prozess einzubringen (online).
- einen produktiven, gemeinsamen Lern- und Arbeitsprozess
- Weniger ist mehr. Klarerer Fokus und weniger Untergruppen. Ressourcen für die Umsetzung.
- auf breite Stakeholder*inneneinbindung achten
- Konsultationsprozess mit den Führungsebenen der großen Kulturbetriebe in Linz vor Finalisierung (Museen, TOG, Universitäten – unabhängig von der Trägerschaft!)
- Der KEP 3 sollte nicht eine Summe an vielen interessanten Forderungen für alles und nichts sein, sondern er sollte wenige sehr explizite Schwerpunkte definieren, die auch genau in dieser Form Priorität haben sollten.

Vorschläge für Ziele und Maßnahmen:

- Meet Diversität und Inklusion ... Sowohl bei den Agierenden als auch beim Publikum ... Förderungen für Übersetzungen in Österreichischer Gebärdensprache und Audiodescription.
- Idealerweise stärkt der KEP3 die Zusammenarbeit und den Austausch unter den Linzer Protagonist*innen. Die Bedeutung / Wichtigkeit von Kunst und Kultur für Linz, Menschen (individuell + gesellschaftlich) und Wirtschaft soll sichtbar werden.
- JA – dass die Umsetzung eingehalten wird und nicht wieder einiges unter den Teppich fällt.
- Die Maßnahmen für 2035 schon 2025 umzusetzen.
- Wenn wir unsere Zusammenarbeit stärken, sollte Linz Kultur mindestens eine Veranstaltung in allen kulturell anerkannten Einrichtungen pro Jahr 100 % unterstützen. Da kennt man die Möglichkeit und die Geschäftsräume besser. Dass es ein realistisches Leitbild für die zukünftige Arbeit und neue Ideen und Tipps gibt.
- Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kultur soll gestärkt werden, Festivals besser mit dem Tourismusverband nutzen.

- Ich hoffe, dass auch der politische Wille da sein wird, durch eine signifikante Erhöhung des Kulturbudgets die Weichen für ein Mehr an qualitätsvoller Kulturarbeit zu stellen.
- Gerade beim Thema Bar- und Klubkultur ist sicherlich eine Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsressort notwendig.
- Selbstbewusst und auch mit entsprechenden Mitteln ausgestattet den hohen demokratiepolitischen Wert von Kunst stärken. Gerade Linz kann das.
- Wäre schön, wenn Kultur und Künste der diversen, heterogenen Linzer Bevölkerung auch gleichberechtigt sichtbar gemacht und anerkannt werden würden.
- Ich möchte englischsprachige Angebote für Familien / Kinder. Bedarf entsteht vor allem bei internationalen Gästen von Linzer*innen bzw. auch für Tourist*innen.
- mehr Ateliers für Künstler*innen
- Nachhaltigkeit und Digitalisierung müssen thematisiert werden, insbesondere Kunst- und Kulturthemen im Kontext mit Nachhaltigkeit und Digitalisierung und den damit verbundenen gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Veränderungen und Rahmenbedingungen.
- Dass man versucht, das Miteinander noch stärker zu leben, dass es nicht die einen gegen die anderen sind, sondern um „das aufeinander Rücksicht nehmen“ geht. Das ist jetzt vielleicht das falsche Wort, aber dass es eben darum geht, dass man die Stärken des anderen sieht und versucht, damit positiv umzugehen, ohne dass man sich in einer falsch verstandenen Debatte befindet, dass ich das leider nicht habe und umgekehrt. Dass man wirklich versucht, für das eine Publikum, nämlich die Linzerinnen und Linzer, das bestmögliche rauszuholen.
- Mehr Finanzierungsmöglichkeiten für Kollaborationen zwischen lokalen Kunschtchaffenden. Pflege und nachhaltige, kontinuierliche Unterstützung des lokalen Netzwerks aus Künstler*innen, Kulturinstitutionen, Kommunen und Bildungseinrichtungen.
- Hochwertige künstlerisch / kreative Angebote für Kinder und Jugendliche sind ein Mehrwert für alle – nicht erst in der Zukunft, sondern als massives Bedürfnis und Recht der Gegenwart. Wollen wir kreative, innovative, flexible, selbständige, empathische Erwachsene in der Zukunft, muss man auch passende Erfahrungsräume für Kinder schaffen.
- KI in der Kultur, Nachhaltigkeit in der Kultur, mehr Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kultur, Kultursommer bzw. Festivalommer gemeinsam mit Tourismus gesamtheitlicher vermarkten.
- Linz ist bunt, divers, vielschichtig und hat großes Potenzial. Das sichtbar zu machen, nachhaltig zu etablieren und weiter zu pflegen – die dafür notwendigen Handreichungen, Vernetzungen und Investitionen erscheinen mir wichtig.
- Die Kulturabteilung der Stadt Linz sollte ermöglichen. Sie soll ein Netzwerk von Menschen, Kollektiven, Initiativen, Vereinen, Räumen, Institutionen bilden und fair unterstützen.
- angemessene Honorierung der Arbeit der Kunst- und Kulturschaffenden
- Generell sollten Aus- und Weiterbildung unter Kunst- und Kulturschaffenden im Bereich Gender & Diversity und diversitätsorientierte Kulturarbeit forciert und unterstützt und Weiterbildungsangebote in diesem Bereich entwickelt und angeboten werden.
- Synergien nutzen zu möglichst vielen anderen städtischen Bereichen, und dies als aktiver Wunsch, um Platz für Kunst und Kultur zu schaffen (siehe aktive Beteiligungsmöglichkeiten einfordern an Entwicklungsprojekten).
- Bitte die Stadt Linz laufend daran erinnern, dass man beim ganz oberen Management extrem viel einsparen kann.
- Nicht so sehr Gedanken über Technologie oder KI, eher über soziale Netzwerke und Vielfalt.
- Landeskultur- und Talentförderungspreise (sehr gutes Instrument!) besser bewerben, klarere Förderrichtlinien erarbeiten. Mehr Transparenz im Verfahren.

- Ich wünsche mir eine Anstellungsmöglichkeit der freischaffenden Einzelkämpfer*innen in einer lebenswerten Kunstszenen. Mehr Pensionsmöglichkeiten, um ein Auskommen mit dem Einkommen zu bewirken, sodass die Künstler*innen druckbefreit arbeiten können.
- Besondere Aufmerksamkeit für Gruppen, die aus verschiedenen Gründen marginalisiert werden, ist von großer Bedeutung. Dazu gehört die Einbeziehung von Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Schaffung von Räumen und die verstärkte Unterstützung für Frauen und die LGBTQIA+ Gemeinschaft.
- Ich glaube, dass die kulturelle Strategie von Linz darin besteht, eine Stadt zu schaffen, in der die Menschen kulturell leben können, basierend auf der Grundvoraussetzung eines menschlichen Lebens und einer Lebensqualität, die positiv in die Zukunft gerichtet ist.
- Wir müssen alle viel mehr miteinander sprechen und denken und das Unmögliche weiter (ver)suchen. Ich würde mir sehr wünschen, dass Linz sich nicht „immer“ kleiner macht als es ist und die Menschen hier sehen, was internationale Gäste erkennen: Wir leben in einer Stadt, in der oft Dinge entstehen, die dann nach Wien oder in andere „Metropolen“ getragen werden und niemand spricht darüber. Ich erlebe oft in Gesprächen über Spielpläne / Setzungen, Vorhaben: „So was geht doch bei uns nicht!“ oder auch „Aber das hab’ ich dem schon so versprochen!“ Wir müssen in kluger Art weiterentwickeln, was schon begonnen hat, nämlich Linz als experimentelle und wandlungsfähige Kulturstadt zwischen den Metropolen zu ihrer Größe zu bringen und den guten Rhythmus zwischen Festivals, tollen Institutionen und kleinen Interventionen weiter fühlen.
- Mehr Publizität! Mediale Präsenz – gesellschaftliche Relevanz und Akzeptanz.
- Dass in Linz weniger Fokus auf Tourismus und Wirtschaft gelegt wird und stattdessen mehr auf die Bedürfnisse und Anliegen der Bewohner*innen der Stadt geachtet wird. Mehr Ressourcen und Unterstützung in die Förderung lokaler Kulturinitiativen und Gemeinschaftsprojekte investieren, um das kulturelle und soziale Leben innerhalb der Stadtgemeinschaft zu stärken.
- Förderung von Kunstveranstaltungen, die Bewohner*innen und Kunst-, Musik- und Literaturszene zusammenbringen. Förderung von Kunst-, Musik- und Literaturevents in Schulen bzw. mit Schüler*innen, vielleicht auch in Zusammenarbeit mit den Studierenden der Kunst- und der Bruckneruniversität. Selbermachen fördert Verständnis. Förderung eines Programms, das es Kunst- und Literaturvereinen ermöglicht, speziell zugeschnittene Programme für Schulen und erwachsene Bevölkerung anzubieten. Sichtbarmachung des sehr reichen Pools von Kunst-, Literatur- und Musikmachenden in der Stadt. Lange Nacht der Kunstuniversität, Angebote auf öffentlichen Plätzen etc.
- Mehr Beachtung der Themen: Jung und Alt, gelebter (!) Feminismus, Diversität, prekäre Arbeitssituation, Implementierung von Awareness-Konzepten.
- Langfristige Finanzierungsstrategien: Entwicklung nachhaltiger Finanzierungsmodelle, die sowohl öffentliche als auch private Mittel umfassen, um die Kulturszene langfristig zu unterstützen. Barrierefreiheit: Sicherstellung, dass kulturelle Angebote für alle zugänglich sind, einschließlich Menschen mit Behinderungen und unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Rechtliche Rahmenbedingungen: Sicherstellung geeigneter rechtlicher Rahmenbedingungen, die die Arbeit von Künstler*innen und Kulturschaffenden unterstützen und fördern.
- Linz hat große repräsentative Häuser, die natürlich bespielt werden und es auch müssen. Diese binden natürlich viel Budget und haben auch eine enorme Außenwirkung (AEC). Ich finde es dabei wichtig, auf die Fundamente zu achten und diese zu stärken. Das sind dann oft nicht so gut verkaufbare Projekte, die aber für ein gutes Miteinander umso wichtiger sind.
- Kulturelle Bildung, Kreativitätsangebote etc. sollen nicht den Status „Nice to have“ sondern „Must have“ in unserer Gesellschaft haben und sollen auch für ALLE zugänglich und leistbar sein.
- Leider ist die jahrzehntelange Forderung nach mehr Proberäumen und Experimentierräumen nach wie vor aktuell.

3 Materialanalysen

Dieses Kapitel widmet sich der Analyse verschiedener Dokumente, die für die Erstellung des KEP3 relevant sind:

- Zweiter Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz (KEP neu) und Zwischenberichte
- OÖ Kulturleitbild
- Linzer Stadtstrategie
- Innenstadt-konzept Linz
- Linzer Klima-strategie, Klimawandelanpassungskonzept und Klimaneutralitätskonzept
- Fahrradstrategie Linz, Masterplan Gehen und Mobilitätsleitbild für die Region Linz
- Unternehmensstrategie des Magistrats der Landeshauptstadt Linz
- Innovationsprogramm
- Programm Digitales Linz
- KI-Strategie der Stadt Linz
- Sozialprogramm der Stadt Linz
- Frauenprogramm der Stadt Linz
- Gleiche Rechte – Gleiche Chancen
- Queer in Linz LGBTIQ*
- Integrationsstrategie Linz
- Friedenserklärungen der Stadt Linz
- Linzer Charta
- Tourismusstrategie, Tourismusvereinbarung und Tourismuskonzept
- Markenstrategie der Stadt Linz und Marke UNESCO City of Media Arts
- Gesundheits-, Sport- und Bewegungsstrategie

Sie alle enthalten Ziele und Maßnahmen, bei denen sich eine Verschränkung mit dem KEP3 mehr oder weniger anbietet. Darauf wird in Kommentaren zur Relevanz der Dokumente eingegangen, die sich immer an die kurzen Beschreibungen der Programme, Strategien, Leitbilder und Konzepte anschließen.

Abschließend findet sich in diesem Kapitel eine kurze Analyse des Kulturbudgets der Stadt Linz.

3.1 Zweiter Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz (KEP neu) und Zwischenberichte

Der zweite Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz (KEP neu) wurde im Jänner 2013 im Linzer Gemeinderat beschlossen. Er wurde basierend auf umfangreichen Grundlagenarbeiten, einer mehrmonatigen Workshop- und Diskussionsphase und unter Beteiligung zahlreicher Organisationen, Initiativen und Personen sowie relevanter kulturpolitischer Gremien (Gemeinderätlicher Kulturausschuss, Stadtkulturbeirat Linz ...) erarbeitet. Der KEP neu enthält vier Leitlinien, denen jeweils drei kulturpolitische Schwerpunkte zugeordnet sind:

- I. Chancengleichheit ERHÖHEN:
 - 1) Kunst und Kultur barrierefrei
 - 2) Interkulturalität leben
 - 3) Gendergerechtigkeit erreichen

- II. Potenziale FÖRDERN:
 - 4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern
 - 5) Interdisziplinär arbeiten
 - 6) Räume nutzen und schaffen
- III. Zugänge SCHAFFEN
 - 7) Kunst und Kultur vermitteln
 - 8) Junge Menschen beteiligen
 - 9) Kunst und Kultur öffentlich machen
- IV. Stadt ÖFFNEN
 - 10) Internationalisierung forcieren
 - 11) Vernetzung und Kooperation stärken
 - 12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken

Neben dem übergeordneten Ziel „Kultur für alle“ im 21. Jahrhundert finden sich über die zwölf kulturpolitischen Schwerpunkte hinweg zahlreiche Ziele und insgesamt 90 Maßnahmen.

Wie im KEP neu festgeschrieben, wurde der Gemeinderat der Stadt Linz alle drei Jahre über den Realisierungsstand des Kulturentwicklungsplans informiert. So entstand der im März 2023 vorgelegte dritte Zwischenbericht für die Jahre 2019 bis 2022 auf Basis von zwei Arbeitssitzungen des Stadtkulturbeirats sowie von Berichtigungen der städtischen Bildungs- und Kultureinrichtungen und einzelner Magistratseinheiten (Linz Kultur, Ars Electronica, Museen, Brucknerhaus, Posthof, Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, Stadtbibliothek, Volkshochschule, Musikschule, Tabakfabrik, Creative Region, Integrationsbüro, Frauenbüro).



Abb. 4. Kulturentwicklungsplan neu der Stadt Linz
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2013)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Zahlreiche Maßnahmen aus dem KEP neu wurden mittlerweile vollständig oder zumindest teilweise umgesetzt. Beispiele hierfür sind:

- im Schwerpunkt 4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern: Linz Kultur schafft die Altersgrenzen bei bisher altersgebundenen Förderungen wie dem Kunstförderstipendium der Stadt Linz ab.
- im Schwerpunkt 6) Räume nutzen und schaffen: Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur verfolgen eine langfristige Weiterentwicklung des Donauraumes zu einem kulturell genutzten Stadtraum, unter anderem durch eine Linzfest-Konzeption als Green Event, durch eine Öffnung des Brucknerhauses zum Donaupark hin oder durch eine Aufwertung des Programms im Musikpavillon.
- im Schwerpunkt 9) Kunst und Kultur öffentlich machen: Im Rahmen der Open-Data-Initiative der Open Commons Region Linz stellt Linz Kultur Verwaltungsdaten des Linzer Kunst- und Kulturbereichs zur Verfügung und erweitert laufend das Angebot an veröffentlichten Konzepten und Studien.
- im Schwerpunkt 11) Vernetzung und Kooperation stärken: Die Stadt Linz adaptiert in Zusammenarbeit mit dem Stadtkulturbeirat dessen Struktur und Aufgabenfelder.

Andere Maßnahmen wurden nicht umgesetzt, da sich die Rahmenbedingungen grundlegend verändert haben. So wurde die im Schwerpunkt „12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken“ geplante Maßnahme der Einrichtung eines Hauses der Stadtgeschichte nicht weiterverfolgt, da durch die Neuausrichtung des Nordico Stadtmuseums die damit verfolgten Ziele weitestgehend abgedeckt sind.

Wiederum andere Maßnahmen sind im KEP neu so formuliert, dass eine Umsetzung quasi „nach oben hin offen“ ist oder sie ständige Gültigkeit besitzen. Beispiele hierfür sind:

- im Schwerpunkt 1) Kunst und Kultur barrierefrei machen: Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur verpflichten sich zum Einsatz einer leicht verständlichen Sprache, insbesondere in der Öffentlichkeits-, Vermittlungs- und Marketingarbeit.
- im Schwerpunkt 2) Interkulturalität leben: Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur nominieren genderparitätisch auch Expert*innen mit Migrationshintergrund bei der Besetzung von Beiräten, Kommissionen, Juries und anderen Beratungs- und Entscheidungsgremien.
- im Schwerpunkt 5) Interdisziplinär arbeiten: Linz Kultur verstärkt die Förderung von freien Kunst- und Kulturprojekten sowie von bestehenden Festivals, die ein interdisziplinäres Zusammenwirken verschiedener Sparten und Kulturbereiche zum Ziel haben.
- im Schwerpunkt 8) Junge Menschen beteiligen: Linzer Kultureinrichtungen konzipieren in Zusammenarbeit mit Jugendzentren und Schulen zu ausgewählten Programminhalten spezielle Vermittlungsangebote für junge Menschen – insbesondere auch für „bildungsferne“ Jugendliche.

Die Zwischenberichte enthalten außerdem eine Vielzahl von konkret umgesetzten Aktivitäten zu den zwölf Schwerpunkten, die über die im KEP neu formulierten Ziele und Maßnahmen hinaus gehen. Beispiele hierfür sind:

- erfolgreiche Bewerbung um den Titel UNESCO City of Media Arts
- Durchführung der Linzer Kinderkulturwoche
- Einführung der Linz Kultur-Arbeitsstipendien
- Einrichtung der Digitalen Bibliothek (media2go) = DiviBIB
- Etablierung von kulturellen Jahresthemen
- Umsetzung der Erinnerungszeichen und Ausbau der Denkmaldatenbank

Ziele und Maßnahmen aus dem KEP neu, die auch für den KEP3 (noch) relevant sind, werden in der partizipativen Phase – insbesondere in den Fokusgruppen – gesondert eingebracht.

3.2 OÖ Kulturleitbild

In Oberösterreich wurde im Juni 2009 ein erstes Kulturleitbild beschlossen, die Umsetzung in der Folge in insgesamt fünf Umsetzungsberichten an den OÖ. Landtag dokumentiert. Zehn Jahre später wurde im Mai 2019 ein neuer Leitbildprozess begonnen. Ziel war es, die Entwicklung von Kunst und Kultur in Oberösterreich neu zu verorten und in die Zukunft zu schreiben. Das zweite Kulturleitbild wurde im November 2020 einstimmig im OÖ. Landtag beschlossen.

Es enthält einleitend drei grundlegende Thesen der oberösterreichischen Kulturpolitik, die anhand einiger weniger Aspekte etwas näher erläutert werden:

- Freie Entfaltung von Kunst und Kultur als Grundlage einer demokratischen Gesellschaft
- Umfassende Förderung des kulturellen und künstlerischen Potentials
- Vielfalt als Besonderheit

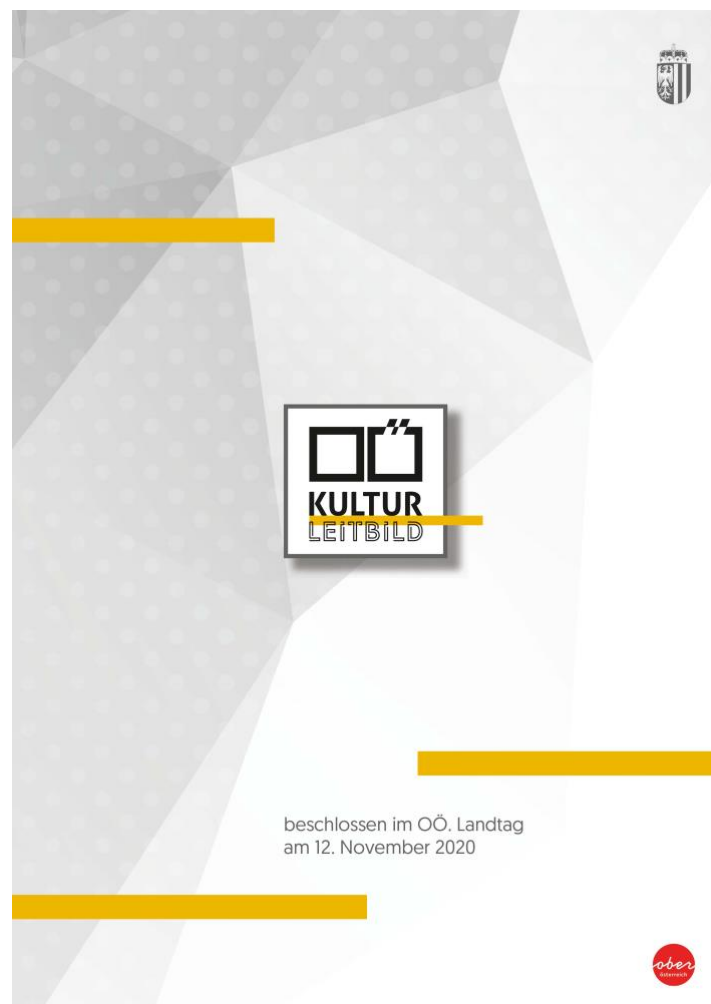


Abb. 5. OÖ Kulturleitbild
(Quelle: Amt der oö. Landesregierung 2020)

Daran schließen sich auf zehn Seiten sechs strategische Handlungsfelder an, in denen auf eher allgemeiner Ebene verschiedene Ziele ausgeführt werden:

- Kunst schaffen im 21. Jahrhundert
- Vermittelnde Kommunikation – Kulturvermittlung
- Labore der Zukunft
- Worauf wir stehen (Kulturelles Erbe, Volkskultur)
- Nachwuchsschmiede Oberösterreich
- Kunst als Motor nach innen, als Botschafter nach außen

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Das OÖ Kulturleitbild umfasst im Kern nur wenige Seiten, in denen zudem auf eher allgemeiner Ebene zukünftige Zielsetzungen formuliert sind. Konkrete Maßnahmen finden sich in ihm nur gelegentlich. Selbiges trifft auf den Linz-Bezug zu, d. h. spezifische Ziele oder Maßnahmen für die Landeshauptstadt sind im OÖ Kulturleitbild nicht enthalten. Tatsächlich wird „Linz“ als Begriff nur in einem Punkt bei den einleitenden Thesen erwähnt: „Für das Kulturleben ist die Zusammenarbeit des Landes mit den Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Linz, insbesondere dem Brucknerhaus, dem Lentos Kunstmuseum Linz, dem Ars Electronica Center und Ars Electronica Festival von besonderer Bedeutung. Linz ist als Teil des Netzwerkes der UNESCO City of Media Arts auch international positioniert. Über die Landeshauptstadt hinaus sind alle Städte, Gemeinden, Kirchen und Religionsgemeinschaften Teil dieses Netzwerkes und Träger wichtiger kultureller Einrichtungen.“

Neben den landeseigenen Einrichtungen, von denen die meisten ihren Sitz in Linz haben (u. a. Landestheater mit Musiktheater und Schauspielhaus, Anton Bruckner Privatuniversität, Adalbert-Stifter-Institut, OÖ. Landes-Kultur GmbH mit Schlossmuseum, Francisco Carolinum, OK, Ursulinenhof und Biodiversitätszentrum, Bruckner Orchester oder Kunstsammlung des Landes), werden im OÖ Kulturleitbild ansonsten nur noch das Crossing Europe Filmfestival, das Festival der Regionen, die KUPF - Kulturplattform Oberösterreich und das OÖ. Forum Volkskultur erwähnt – allerdings ohne Verbindung zu konkreten Zielen oder Maßnahmen.

In den sechs strategischen Handlungsfeldern finden sich nur allgemein gehaltene Zielformulierungen, die keine besondere Relevanz für den KEP3 aufweisen. Drei Beispiele dazu:

- „Künstlerisches Denken ist häufig nicht-linear. Es braucht eine offene Sicht auf das kreative Potenzial, auch abseits der Zentren, es braucht neue Formen des Austauschs und offene Labore für Kompetenzaustausch und -transfer. Interdisziplinäre Zugänge sind zu stärken, alle Formen der Digitalisierung und neuer Medien zu nutzen, um übergreifende Kommunikationsnetzwerke zu schaffen.“
- „Oberösterreich bekennt sich zu einer guten Baukultur, zur Gegenwartsarchitektur und zu hohen Qualitätsansprüchen an neu zu Bauendes. Ein qualitätsvoller Umgang mit diesen Themen kann das Erscheinungsbild des Landes, seiner Orte und Städte positiv voranbringen. Das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ trägt im Zusammenwirken mit Kulturverantwortlichen dazu bei, Ortskerne lebendig zu erhalten und Leerstände zu vermeiden. Bestehende Bausubstanz zu nutzen, sparsamer Bodenverbrauch und Ressourcenschonung sind auch kulturpolitische Anliegen. In allen architektonischen Fragen ist neben funktionalen und qualitativen Aspekten auch die ästhetische Komponente zentral.“
- „Oberösterreich ist ein Land, das Menschen einlädt und anzieht. Ziel ist es, in den Ausbau und die Förderung des Kulturtourismus auch das zeitgenössische künstlerische Schaffen einzubeziehen sowie Kunst- und Kulturorte auch für Gäste in Oberösterreich verstärkt sichtbar zu machen. Ein Hebel dafür können etwa künstlerische nationale und internationale Filmproduktionen sein, die in vielfältiger Weise in die Welt ausstrahlen.“

Konkretere Formulierungen finden sich im OÖ Kulturleitbild nicht. Sie können allenfalls als zusätzliche Orientierung dienen, wenn es um die Formulierung von Zielen im KEP3 geht.

3.3 Linzer Stadtstrategie

Die Linzer Stadtstrategie 2022 legt Leitlinien für die urbane Entwicklung der Stadt fest, um den technologischen, ökologischen und sozialen Wandel der nächsten zehn Jahre zu bewältigen. Sie umfasst Szenarien für fünf Handlungsfelder: Stadtwirtschaft, Stadtwachstum, Stadtleben, Stadtnetzwerk und Stadtzukunft. Der Prozess beinhaltete öffentliche Diskussionen und eine To-Do-Liste für konkrete Maßnahmen. Ziel ist es, Wachstum und Nachhaltigkeit zu fördern, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren und Digitalisierung zu integrieren. Die Linzer Stadtstrategie geht auf eine Initiative des ehemaligen Bürgermeisters, Klaus Luger, und des ehemaligen Vizebürgermeisters, Markus Hein, zurück, und ist als informelles Instrument für die Linzer Stadtentwicklung gedacht, das vor allem auf städtebauliche Herausforderungen abstellt.



Abb. 6. Linzer Stadtstrategie 2022
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2021)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: In den To-Do-Listen zu den fünf Handlungsfeldern finden sich vor allem Maßnahmen, die auf Städtebau, Industrie und Wirtschaft fokussieren und für den KEP3 nur in zwei Fällen und auch dort nur im weiteren Sinne relevant sind:

- Junge Innovative Unternehmer*innen in begehrten Locations: Die Post City wird nach präzise formulierten Zielvorgaben der Stadt Linz entsprechend den Vorgaben der städtebaulichen Kommission zu einem unvergleichlichen Ort der Transformation.
- Aufwertung der Nachbarschaften mit hoher Identitätsstiftung: Entwicklung der Tabakfabrik zum vielfältigen Stadtteil.

3.4 Innenstadtkonzept Linz

Auf Grundlage der Linzer Stadtstrategie wurde Anfang 2023 im Gemeinderat die Entwicklung eines Innenstadtkonzeptes beschlossen. Ziel ist es, dass die Innenstadt für alle Menschen aus Linz und dem Umland ein attraktives, lebendiges und lebenswertes Zentrum bleibt und sich positiv weiterentwickelt. Im Februar 2024 wurden die Ergebnisse eines Beteiligungsprozesses vom Oktober und November 2023 veröffentlicht, bei der rund 4.000 Personen online und weitere 100 Personen bei einer Veranstaltung am Taubenmarkt ihre Meinung zur Linzer Innenstadt abgegeben haben. Im Juni 2024 erfolgte eine Präsentation des Zwischenstands zum Innenstadtkonzept im Linzer Stadtsenat, das fertige Konzept wurde im November 2024 veröffentlicht.

Es enthält vier Kapitel. Zu Beginn erfolgt eine Beschreibung der drei zentralen Handlungsfelder Nutzungsvielfalt, Mobilität und öffentliche Räume sowie der damit verbundenen Ausgangslagen und grundsätzlichen Zielsetzungen. Daran schließt sich die Darstellung von vier Best-of-Linz-Prinzipien an: „Rückgrat“, „Netzwerk“, „Konfetti“ und „Tore“. Im dritten Kapitel werden Teilraumkonzepte zum Hauptplatz, zur südlichen Landstraße und zum Neustadtviertel vorgestellt. Das vierte und letzte Kapitel enthält die Umsetzungsstrategie mit insgesamt 26 kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenvorschlägen zu den drei zentralen Handlungsfeldern.

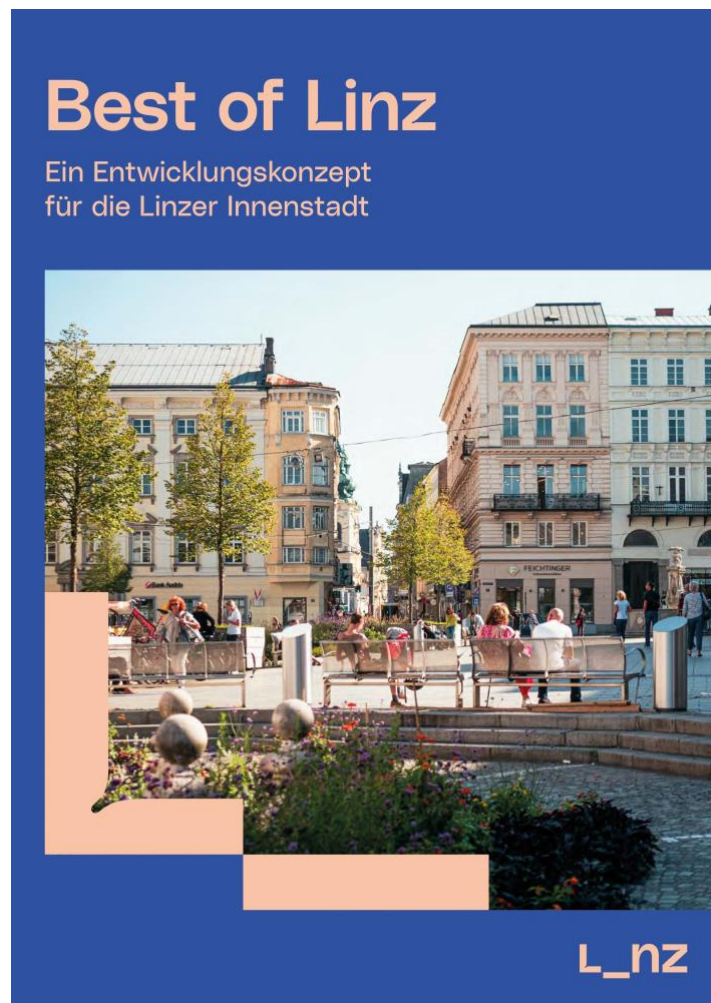


Abb. 7. Best of Linz - Entwicklungskonzept für die Linzer Innenstadt
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2024)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Einzelne Ergebnisse des Beteiligungsprozesses vom Oktober und November 2023 sind auch für den KEP3 interessant:

- Die Linzer Innenstadt erfüllt viele verschiedene Aufgaben. Neben einem Zentrum zum Einkaufen, für Kultur und Gastronomie ist es auch ein sozialer Treffpunkt und ein Stadtteil zum Wohnen und Arbeiten. All diese unterschiedlichen Bedürfnisse gilt es auch in Zukunft gut aufeinander abzustimmen.
- Von den rund 4.000 Personen, die am Beteiligungsprozess online oder vor Ort teilnahmen, gaben rund 2.300 an, dass sie sich für die Linzer Innenstadt interessieren, weil sie dort kulturelle Angebote nutzen. Die Sicherung bzw. der weitere Ausbau des kulturellen Angebots in der Linzer Innenstadt wurde von 91 Prozent der Befragten, die hierzu eine Meinung hatten, mit „stimme voll zu“ bzw. „stimme eher zu“ bewertet.
- Als Lieblingssorte in der Linzer Innenstadt kristallisierten sich im Beteiligungsprozess der Alte Markt, der Hauptplatz und der OK Platz heraus. Am Alten Markt und am Hauptplatz wurden als Begründung dafür Kultur und Events zwar genannt, allerdings nur an sechster Position. Beim OK Platz waren hingegen Kultur, Kino, Kunst, Musik und Theater die zweithäufigste Begründung für die Wahl als Lieblingssort.
- Zur Frage „Was würde aus Ihrer Sicht die Linzer Innenstadt zu einer zukunftsweisenden, einzigartigen Innenstadt machen?“ gingen über 2.000 Vorschläge ein. Zum Themenbereich „Kultur und Veranstaltungen“ wurden hier beispielhaft genannt: mehr Events direkt am Ufer, mehr Kunstobjekte, mehr Abendveranstaltungen, mehr Freizeitangebote und Einrichtungen für Kinder, mehr Plätze ohne Konsumzwang, mehr innovative Skulpturen und Kunstobjekte, ein neues Wahrzeichen, mehr Events oder mehr Musik.

Von den 26 Maßnahmen im Entwicklungskonzept für die Innenstadt sind einzelne für den KEP3 besonders relevant:

- Fördermittel für Lebendigkeit im Straßenraum akquirieren: Ziel ist hier, Einzelinitiativen zu fördern, wobei damit einhergehend auch die Möglichkeit einer breiten Beteiligung und einer Verankerung im Stadtraum geschaffen werden soll. Bei der Definition der Zielgruppen wird explizit der Kunst- und Kulturbereich erwähnt, bei der Definition von Schwerpunkten u. a. die Belebung von leerstehenden Geschäftslokalen, bei der Abwicklung von Ausschreibungen die etwaige Kooperation mit erfahrenen Stellen wie beispielhaft der Ars Electronica.
- Zwischen- und Umnutzungskonzept für das Hotelareal am Schillerpark: Als Ziel ist die kulturelle, soziale bzw. universitäre Zwischennutzung im Rahmen der Standortentwicklung des Hotelareals am Schillerpark festgehalten. Der Leerstand in Teilbereichen des Hotelareals soll u. a. von kulturellen Institutionen temporär als "Schaufenster" in der südlichen Landstraße nutzbar gemacht werden.
- Neugestaltung Hauptplatz und Attraktivierung des Stadteingangs „Linz-Balkon“: Ziel ist die Verbesserung der Aufenthalts- und Gestaltungsqualität des Linzer Hauptplatzes sowie dessen Anbindung an die Nibelungenbrücke. Dazu soll ein Realisierungswettbewerb auf Basis der Zielsetzungen des Innenstadtkonzepts durchgeführt werden, bei dem u. a. die Kunstuniversität Linz als Projektbeteiligte genannt wird. Außerdem sind temporäre Maßnahmen für die Neugestaltung des Hauptplatzes erwähnt, die bereits zum jetzigen Zeitpunkt umgesetzt werden könnten.
- Freiluftkulturräume im Schillerpark und im Volksgarten: Als Ziel wird genannt, Kulturinstitutionen stärker im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Konkret soll dies u. a. erreicht werden, indem das Musiktheater den Volksgarten und die Landesbibliothek den Schillerpark stärker nutzen, ein dialogisches und partizipatives Werkstattverfahren zur Erstellung eines Programmierungs- und Umgestaltungskonzepts durchgeführt wird und temporäre Nutzungen der Parks angestrebt werden.

3.5 Linzer Klimastrategie, Klimawandelanpassungskonzept und Klimaneutralitätskonzept

Die Linzer Klimastrategie wurde im November 2019 vom Gemeinderat beschlossen und zielt darauf ab, Linz zur Klimahauptstadt Europas zu machen. Sie baut auf den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) auf und setzt auf Energieeinsparung, Dekarbonisierung der Industrie sowie nachhaltige Stadtentwicklung.



Abb. 8. Zukunft Linz - Der klimagerechte Weg von Linz zur Anpassung an den Klimawandel
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2023)

Im Juli 2021 wurden im Gemeinderat zehn strategische Ziele für das Linzer Klimawandelanpassungskonzept beschlossen, im Juni 2023 das Anpassungskonzept „Zukunft Linz“, das als grundlegende Leitlinie für die notwendige Klimawandelanpassung der Stadt Linz dient, und dazu ein umfassendes Aktionsprogramm mit 30 konkreten Umsetzungsaktionen. Das Klimawandelanpassungskonzept ist gemeinsam mit dem im März 2024 im Gemeinderat beschlossenen Klimaneutralitätskonzept die zentrale Basis für die zukünftige Klimaarbeit der Stadt.

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Die Linzer Klimastrategie bildet einen grundlegenden Rahmen für das politische Handeln in Linz, mit dem sich die Stadt zu ihrer besonderen Verantwortung als Industrie- und Wirtschaftsstandort bekennt. Neben der Grundsatzklärung beschloss der Gemeinderat der Stadt Linz dabei auch 19 Ziele und Maßnahmen zu fünf Themenblöcken: (1) Organisation, Forschung und Information, (2) Stadtgestaltung, Bau und Grünraum, (3) Energie, (4) Natur und Ernährung sowie (5) Verkehr und Mobilität. Für den KEP3 finden sich dabei keine relevanten Ziele und Maßnahmen.

Die vom Gemeinderat beschlossenen zehn strategischen Ziele für das Linzer Klimawandelanpassungskonzept sowie das zugehörige Aktionsprogramm und die im Anpassungskonzept „Zukunft Linz“ beschriebenen Auswirkungen und Handlungsempfehlungen enthalten hingegen vereinzelt Ziele bzw. Maßnahmen, die für den KEP3 im weiteren Sinne relevant sind:

- Strategisches Ziel 3: Aufenthaltsqualität im Freien erhalten und aufwerten
- Kapitel 7.1 Auswirkungen in Linz: Steigendes Bewusstsein der Bevölkerung für den Wert der Natur ist u. a. an dem verstärkten Interesse und Engagement der Kunst- und Kulturszene speziell zum Thema Klimabewusstseinsbildung zu erkennen. So sind in den vergangenen Jahren in Linz zahlreiche Initiativen entstanden, deren Fokus in diesem Bereich liegt. Aufgrund der Folgen der Erderwärmung ist davon auszugehen, dass es zu einem weiteren verstärkten Interesse und Engagement der Kunst- und Kulturszene in der Klimabewusstseinsbildung kommt.
- Handlungsempfehlung: Klimaexpertise in städtischen Gremien und Beiräten
- Handlungsempfehlung: Klimawandelanpassung in städtische Prozesse integrieren

3.6 Fahrradstrategie Linz, Masterplan Gehen und Mobilitätsleitbild für die Region Linz

Die Fahrradstrategie Linz wurde zusammen mit Vertreter*innen aus Verwaltung und Politik, der Rad-Community sowie den Radverkehrsplaner*innen des Landes Oberösterreich und des Regionalmanagements Linz-Umgebung erstellt und im Juni 2024 vom Linzer Gemeinderat beschlossen. Sie unterstützt das Ziel der städtischen Klimastrategie, klimaschädliche Emissionen zu reduzieren, indem das Fahrrad als effizientes Verkehrsmittel gefördert wird. Die Strategie betont den Ausbau der Fahrradinfrastruktur, um eine sichere und komfortable Nutzung zu gewährleisten. Der Fokus soll künftig auf nachhaltiger Mobilität liegen, um Linz als attraktiven Wirtschafts-, Wohn- und Bildungsstandort zu stärken. Dazu werden in der Fahrradstrategie verschiedene Ziele, Grundsätze, Handlungsfelder und Maßnahmen definiert. Einer anderen Form von Mobilität, nämlich dem Gehen, widmet sich der Masterplan Gehen. Bei ihm handelt es sich um ein Konzeptpapier, das neben der Bestandssituation rund ums Gehen aufzeigen soll, wo und wie die Wege für den Fußverkehr in Linz zukünftig beschritten werden sollen. Die im April 2024 gestartete Erarbeitung des Masterplans soll bis Anfang 2025 abgeschlossen sein.

In der Fahrradstrategie Linz wird auch auf das 2018 veröffentlichte Mobilitätsleitbild für die Region Linz eingegangen, das gemeinsam von Land Oberösterreich und der Stadt Linz entwickelt wurde. Angeführt wird, dass die Fahrradstrategie Linz einen wichtigen Beitrag zum dort formulierten Ziel einer Reduktion der Anteil der PKW-Wege von 57 auf 47 Prozent im Zeitraum 2030 bis 2040 leisten kann. Neben weiteren Zielen werden im Mobilitätsleitbild auch zahlreiche Maßnahmen in insgesamt acht Handlungsschwerpunkten festgelegt.



Abb. 9. Linz Fahr_Rad - Fahrradstrategie Linz
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2024)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: In der Fahrradstrategie Linz finden sich keine Ziele oder Maßnahmen, die für den KEP3 relevant sind. Einzig und allein im Kapitel 3.2 „Der Modal Split – die Verkehrsmittelwahl 2012 und 2022“ wird darauf hingewiesen, dass es auch wichtig ist, die Personen, die alltäglich zum Arbeiten, Einkaufen, für Freizeit und Kultur oder Verwaltungswege in die Stadt kommen, für das Fahren mit dem Rad zu begeistern. Ähnliches gilt für das Mobilitätsleitbild für die Region Linz. In ihm wird zwar in Kapitel 2 „Statusreport: Wo stehen wir und was zeichnet sich ab?“ kurz auf den Wandel von Linz von der Stahlstadt zum Kultur- und Dienstleistungszentrum eingegangen, jedoch finden sich anschließend keine für den Kunst- und Kulturbereich spezifischen Ziele und Maßnahmen. Für den Masterplan Gehen erfolgt nach Veröffentlichung eine Analyse und im Bedarfsfall eine Integration von Zielen bzw. Maßnahmen in den KEP3.

3.7 Unternehmensstrategie des Magistrats der Landeshauptstadt Linz

Die Unternehmensstrategie des Magistrats der Stadt Linz zielt darauf ab, eine Stadtverwaltung mit Zukunft, Respekt und Verantwortung für alle zu ermöglichen und gestalten. Die im Dezember 2023 veröffentlichte Strategie dient als Leitfaden für die über 4.200 Mitarbeiter*innen, um die Bedürfnisse der Bürger*innen mit innovativen Services bestmöglich zu erfüllen.

Sie enthält acht Handlungsfelder, für die verschiedene Umsetzungsprojekte in einer laufend aktualisierten Roadmap festgehalten sind:

- Organisation
- Unternehmenskultur
- Mitarbeiter*innenorientierung
- Bürger*innenorientierung
- Führungskultur
- Rahmenbedingungen und Methoden
- Nachhaltigkeit und Klimaschutz
- Strategieprozess



Abb. 10. Unternehmensstrategie des Magistrats der Landeshauptstadt Linz
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2023)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: In der Unternehmensstrategie selbst werden die Handlungsfelder beschrieben und teilweise mit Zielen verbunden, die im weiteren Sinne auch für den KEP3 interessant sind, beispielsweise die bereichsübergreifende Zusammenarbeit und Projektorientierung, die Förderung von Diversität im Arbeitsumfeld im Handlungsfeld „Organisation“ oder die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Digitalisierung im Handlungsfeld „Rahmenbedingungen und Methoden“. Aufgrund der Beschränkung auf magistratsinterne Strukturen und Abläufe sowie der eher unklaren Definition von Zielen liefert die Unternehmensstrategie hier allerdings keine näheren relevanten Inhalte für den KEP3.

Die Roadmap auf der Website der Stadt Linz enthält hingegen drei Projekte, die auch für den KEP3 relevant sind:

- Handlungsfeld „Rahmenbedingungen und Methoden“: Konzeption von Online-Formularen und Rollout auf alle Geschäftsbereiche des Magistrats der Stadt Linz (2024)
- Handlungsfeld „Bürger*innenorientierung“: Neue digitale Angebote im Bereich Kultur und Bildung am Magistrat der Stadt Linz (2022 und 2023)
- Handlungsfeld „Bürger*innenorientierung“: Konzeption der Digitalisierung des Fördermittelmanagements und Rollout auf alle Förderdienststellen am Magistrat der Stadt Linz (2022 bis 2024)

3.8 Innovationsprogramm

Unter dem Titel „Innovationsprogramm – Leitlinien für die innovative Zukunft von Linz“ wurde 2018 vom ehemaligen Bürgermeister der Stadt Linz, Klaus Luger, eine rund 170 Seiten umfassende Publikation initiiert. Erstellt in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Stakeholder*innen und Expert*innen soll sie den Weg von Linz zur innovativsten Stadt Österreichs beschreiben und begleiten. Der Fokus liegt dabei auf wirtschaftlich-technischen Innovationsleistungen und deren Entstehungsbedingungen, wohingegen soziale und kulturelle Innovationen nur am Rande berührt werden.

Neben einem einleitenden Kapitel zu Urbanisierung, Innovation, Arbeit und Wohlstand enthält das Innovationsprogramm auch eine Bestandsaufnahme des Innovations-Ökosystems im Großraum Linz-Wels. Daran schließen sich 35 Maßnahmen an, die zur Umsetzung der Vision „Innovativste Stadt Österreichs“ beitragen sollen und auf verschiedene Schwerpunkte verteilt sind:

- Unternehmen
- Infrastruktur
- Politik und Kapital
- Lebensraum und Lebensqualität
- Menschen und Fähigkeiten
- Kultur und Image



Abb. 11. Innovationsprogramm – Leitlinien für die innovative Zukunft von Linz
(Quelle: Stadt Linz 2018)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Einschränkend angeführt werden muss, dass das Innovationsprogramm auf einer Initiative des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Linz beruht und daher nicht als parteiübergreifendes oder im Gemeinderat abgestimmtes Strategiepapier verstanden werden kann. Nichtsdestotrotz hat es in den letzten Jahren eine gewisse Wirkkraft entfaltet und die Umsetzung einzelner Maßnahmen begleitet, etwa die Errichtung des Innovationshauptplatzes.

Im Schwerpunkt „Kultur und Image“ werden mehrere Ziele bzw. Maßnahmen vorgeschlagen, von denen folgende für den KEP3 relevant sind:

- Internationaler Relaunch der Marke Ars Electronica: Die Ars Electronica ist die bekannteste Innovations-Marke aus Linz. Diese gilt es einer Überarbeitung und einem Neustart zu unterziehen, um in der internationalen Fachwelt die Position des führenden Kunst- und Elektronik-Festivals und -preises zu behaupten bzw. wiederzuerlangen. Gleichzeitig muss diese Position wirksam mit der Stadt verbunden werden, um das Image von Linz als kulturell und technologisch führender Stadt zu unterstreichen.
- Open Stages – „Neuer Linzer Pranger“: Schaffung eines öffentlichen Raums, in dem in ungezwungener Atmosphäre und in für Vortragende und Künstler*innen unkomplizierter Art und Weise die Zurschaustellung regionaler Leistungen ermöglicht wird. Der Ort ist gegen freie Spende für alle zugänglich und befindet sich an einem historischen Platz oder bezieht sich auf diesen (z. B. Werbesäule zu Veranstaltungen im „neuen Pranger“ am Ort des historischen Linzer Prangers am Taubenmarkt).
- Plattform „Linz kann ...“: Für alle zugängliche Plattform, die besondere handwerkliche, kreative, unternehmerische Leistungen von Bürger*innen möglichst breitenwirksam und niedrigschwellig hervorhebt und wertschätzt.

3.9 Programm Digitales Linz

Das Programm Digitales Linz ist eine strategische Initiative zur Förderung der Digitalisierung in der Stadt Linz, um den Arbeits- und Lebensraum zukunftsfähig zu gestalten. Es wurde im März 2021 vom Linzer Gemeinderat beschlossen und deckt acht Handlungsfelder ab:

- Kunst, Kultur und Freizeit
- Industrie
- Start-ups und Innovations-Community
- Digitale Daseinsvorsorge
- Digitale Bildung und Forschung
- Neue Arbeitswelten
- Lokale Wirtschaft und KMU
- Digitale Stadtverwaltung



Abb. 12. Programm Digitales Linz
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2021)

Zu jedem dieser Handlungsfelder finden sich im Programm einzelne Projekte wieder, an denen laufend gearbeitet wird und deren Umsetzungsstatus in einem jährlichen Bericht festgehalten wird.

Im Programm festgeschrieben sind außerdem sechs Prinzipien der Digitalisierung, die bei Entscheidungen der Stadt Linz als Orientierungshilfe dienen sollen:

- Mensch im Mittelpunkt.
- Zeitgenössische Kunst ist unsere Übersetzerin der Chancen und Risiken der Digitalisierung.
- Innovative Offenheit.
- Digitale Sicherheit.
- Nachhaltigkeit beim Nutzen von digitalen Technologien.
- Digital braucht sozial.

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Von besonderer Relevanz ist das Handlungsfeld „Kunst, Kultur und Freizeit“. In ihm ist unter dem Titel „Zukunftsbild und Ziele“ folgendes festgehalten:

„Die Digitalisierung ist tief in unsere alltäglichen Abläufe im privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Leben eingedrungen. Wir brauchen Kunst und Kultur daher umso mehr, um durch reflexive und kritische Analyse, durch Spiel und Experiment auch das zwischenmenschliche Zusammenleben während der digitalen Transformation zu gewährleisten und die Interaktion zwischen Mensch und Maschine weiterhin künstlerisch zu erforschen. Junge und unabhängige Kunst- und Kulturschaffende sollen in Linz eine gute Ausgangsbasis für ihr Schaffen finden. Denn eine kritische Reflexion, wie Digitalisierung unsere Gesellschaft verändert, hilft uns, unsere gesellschaftlichen Perspektiven zu erweitern und damit verbundene ethische Fragestellungen zu formulieren. Wir brauchen darüber hinaus fortlaufend neue Visionen, wie wir Menschen miteinander agieren und leben wollen, speziell für jene Zeit, in der die digitalen Werkzeuge in alle Lebensbereiche Eingang gefunden haben und Algorithmen unsere täglichen Erfahrungen noch tiefgreifender mitgestalten. Denn bei der Weiterentwicklung von Technologien müssen unsere Werte im Sinne einer humanistischen Gesellschaft richtungsweisend sein und unsere grundlegenden individuellen und sozialen Bedürfnisse die Rahmenbedingungen von Digitalisierung definieren.“

Die hier enthaltenen Ziele sollten auch bei der Diskussion zum KEP3 zur Disposition stehen.

Im Handlungsfeld „Kunst, Kultur und Freizeit“ sind in der aktuellen Version des Programms auf der Website der Stadt Linz verschiedene Projekte aufgelistet, die zur Erreichung der Ziele beitragen sollen. Sie sind als Maßnahmen für den KEP3 interessant:

- **Netzwerkbeteiligung im Bereich Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft (Status „In Anwendung“):** Ars Electronica beteiligt sich laufend an nationalen und internationalen Netzwerken und Allianzen. Neben den langjährigen Mitgliedschaften bei ICOM, dem internationalen Museumsnetzwerk, der European Media Art Plattform und vielen anderen bedeutenden Netzwerken, konnte 2022 eine Beteiligung am EIT für Culture & Creativity erzielt werden, die 50 Partner*innen aus 20 Ländern in ganz Europa zusammenbringt. Im Rahmen dieser 15-jährigen Partnerschaft soll eine europäische Interessensvertretung für die Kultur- und Kreativsektoren aufgebaut und Förderungen von innovativen Projekten der digitalen Kunst und Kreativwirtschaft zur Verfügung gestellt werden.
- **Museum Inside:Outside der Museen der Stadt Linz (Status „In Anwendung“):** In den Jahren 2023 bis 2026 wird die Digitalisierungsstrategie der Museen der Stadt Linz weiter offensiv vorangetrieben und der Blick verstärkt auf interne Systeme gelegt. In vier Projekt-Clustern wird jedes Jahr ein ausgewählter Kernbereich des Unternehmens unter die Lupe genommen und neu aufgestellt: (1) „Keep Connected“ – Optimierung CRM-Systeme und digitale Buchungsschnittstellen, (2) „Keep Accessible“ – Relaunch Sammlungsmanagement und Web Interface, (3) „Keep On Track“ – Neuorganisation Datenmanagement und Kollaboration sowie (4) „Keep Attractive“ – Nutzungsanalyse und Erneuerung digitale Interaktion.
- **Online-Archiv des VALIE EXPORT Centers Linz (Status „In Umsetzung“):** Das Online-Archiv ist ein Forschungsprojekt des VALIE EXPORT Centers Linz, dessen Entwicklung und Programmierung durch

eine Förderung des Bundesministeriums Sektion IV für Kunst und Kultur Abteilung IV/1 unterstützt wurde. Der webbasierte Zugang zu ausgewählten Archivbeständen erhöht die öffentliche Wahrnehmung der künstlerisch, gesellschaftlich und zeithistorisch bedeutenden Sammlung. Der kontinuierlich anwachsende, recherchierbare Bestand umfasst unter anderem die Metadaten zur Bibliothek der Künstlerin sowie zahlreiche Digitalisate in mehreren Sprachen. Die Plattform adressiert ein internationales Publikum und ermöglicht unterschiedlichen Nutzer*innengruppen einen einfachen Zugang zu ausgewählten Materialien aus dem Archiv.

- Linz Augmented des Nordico Stadtmuseum (Status „In Anwendung“): Linz Augmented lädt ein, entweder direkt im Nordico Stadtmuseum oder auf einem interaktiven Spaziergang durch die Stadt spannende, faszinierende und versteckte Orte zu entdecken und dabei mehr über die Geschichte und Kultur von Linz zu erfahren. Insgesamt stehen rund 20 animierte Motive zur Verfügung, verteilt auf 13 Standorte im Linzer Stadtgebiet. So können besondere Orte im Außenbereich sowie augmentierte Kunstwerke im Nordico Stadtmuseum Linz erlebt werden. Das Projekt wurde in Kooperation mit Studierenden der MKD – Meisterschule für Kommunikationsdesign der HTL1 Linz umgesetzt.
- Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt online (Status „Konzept“): Verwaltungswege, Bescheide und Informationen auf linz.at sollen zukünftig noch häufiger und zeitnah bzw. im Idealfall zeitgleich übersetzt werden. Automatisierte Übersetzungstools sollen, wann immer möglich, bei allen neuen Entwicklungen und zugekauften Kommunikationsplattformen Einsatz finden, etwa für die Angebote des Digitalen Serviceportals. Zudem sollen von öffentlichen Stellen verwendete Bilder die Linzer Realität in ihrer Vielfalt abbilden.
- Digitale Kunst- und Kulturvermittlung im öffentlichen Raum (Status „In Anwendung“): Das Webmemorial linzerinnert.at zeigt seit Mitte 2022 die Standorte der Erinnerungszeichen für Linzer Holocaustopfer und informiert über die darauf verzeichneten Linzer*innen. 2023 und 2024 wird das Webmemorial in Kombination mit linz.at laufend um Kurzbiografien zu den vertriebenen und ermordeten Linzer Jüdinnen und Juden erweitert. Im Brucknerjahr wurde mit der hublz App eine innovative Entdecker*innentour durch Linz für Schulklassen, Familien und neugierige Erwachsene gestartet, die das Leben und Werk des berühmten Komponisten Anton Bruckner und seinen Bezug zur Stadt Linz digital vermittelt.
- Förderung Digitale Kunst und Media Art (Status „In Anwendung“): Das seit 2019 bestehende biennale Festival LINZ FMR etablierte sich nach drei Ausgaben als fixes Festivalformat in Linz und wird von Linz Kultur entsprechend gefördert. Nach „an_TON_Linz“, das in Vorbereitung des Anton-Bruckner-Jahres von 2021 bis 2024 ausgeschrieben wurde, legt zum 10-Jahres-Jubiläum von Linz als UNESCO City of Media Arts ab 2024 das neue kulturelle Sonderförderprogramm „LINZ_media_arts“ einen weiteren Schwerpunkt auf Digitale Kunst und Media Art. Damit verstärkt es das 2019 gestartete Sonderförderprogramm „LINZ_sounds“, das thematisch an der Schnittstelle Digitalisierung und zeitgenössische Musik angesiedelt ist. Darüber hinaus soll die Bewerbung um Fördermittel im Rahmen von Förderschienen zur digitalen Transformation im Bereich von künstlerischen und kulturellen Tätigkeiten ermöglicht werden. Ein digitales Einreichformular für Förderwerbende soll diesen Prozess unterstützen und den Zugang zu Fördermitteln weiter standardisieren und verbessern.
- Ars Electronica Center Fassadenspiel (Status „In Anwendung“): Schon von Weitem sichtbar, prägt die LED-Fassade des Ars Electronica Centers das Stadtbild von Linz. 2010 lud das interaktive „Fassadenspiel“ erstmals ein, als Gestalter*innen mitzuwirken und so die nächtliche Skyline von Linz zu bespielen. Mit der verbesserten Wiederauflage des Fassadenspiels steht die Fassade mit 1.100 Lichtpunkten mittlerweile allen Linzer*innen, aber auch allen Besucher*innen der Stadt als gestaltbares Medium zur Verfügung. Das ursprüngliche Interaktionsterminal wurde dafür vom Ars Electronica Futurelab modernisiert und neu gedacht.

Das Programm Digitales Linz enthält auch in den Handlungsfeldern „Start-ups und Innovations-Community“, „Digitale Bildung und Forschung“, „Neue Arbeitswelten“ und „Digitale Stadtverwaltung“ vereinzelt Projekte, die für den KEP3 relevant sind:

- Ars Electronica Innovation (Status „In Anwendung“): Die Entwicklung marktfähiger und gesellschaftsorientierter Anwendungen auf Basis von Zukunftstrends und Visionen, die Steigerung von Kooperationen zwischen Kunst und Industrie entlang der gesamten Wertschöpfungskette sowie die Etablierung von Kunst und Kreativität als „digitale Daseinsvorsorge“ für die oberösterreichische Industrie sind drei zentrale Ziele, die das Ars Electronica Futurelab seit 1996 und die Ars Electronica Solutions seit 2013 verfolgen.
- IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria (Status „In Umsetzung“): Die neue Technische Universität IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria im Science Park in Linz verfolgt eine zentrale Mission: „Digital Transformers“ auszubilden, die durch eine interdisziplinäre Herangehensweise die Leistungskraft und Performance von Künstlicher Intelligenz und Digitalisierung bestmöglich nützen können. Durch projektorientiertes Lehren und Lernen sollen so innovative und praxisorientierte Lösungsansätze für unterschiedlichste Problemstellungen unserer Zeit entwickelt und effizient umgesetzt werden.
- Digitale Stadtbibliothek (Status „In Anwendung“): Das digitale Medienangebot der Stadtbibliothek Linz (E-Books, Filmstreaming-Dienst, elektronische Zeitungen und Zeitschriften) wird laufend erweitert und ist rund um die Uhr zugänglich. Die soziale Interaktion vor Ort bleibt dabei wesentlicher Bestandteil des Bibliotheksangebots, z. B. über Vermittlungsangebote wie „Hello World“, DigitalisierBar und die EDV- und eReading-Sprechstunden. Für Kinder und Schulen stehen u. a. digitale Bilderbuchkinos, Leseförderungsplattformen sowie Tablets mit Kinderbuch-Apps zur Verfügung.
- Creative Engineering/MakerEducation in der GRAND GARAGE (Status „In Anwendung“): Die GRAND GARAGE ist eine Bildungs- und Innovationswerkstatt in der Tabakfabrik Linz, in der junge Menschen analoge und vor allem digitale Technologien (3D-Drucker, Lasercutter, Robotik, IoT ...) nützen, Ideen materialisieren und ihre Selbstwirksamkeit und Innovationskraft stärken können. Das didaktische Lernkonzept auf Basis der MakerEducation und dem Design Thinking spielt eine zentrale Rolle. Dabei werden ganzheitliche Methoden zum kreativen Problemlösen von aktuellen und künftigen Herausforderungen unserer Zeit vermittelt – mit einem Fokus auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.
- Labor der Zuversicht – Mit Zuversicht in unsere digitale Zukunft! (Status „In Anwendung“): Das Labor der Zuversicht, ein Angebot des Innovationshauptplatzes Linz, ist ein regelmäßiges Workshop-Format im Wissensturm, bei dem Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren Technik und Medien entdecken, lernen und anwenden können. Es ist eine Mischung an analogen und digitalen Räumlichkeiten, in dem kreative Prozesse rund um Technik und Medien im Mittelpunkt stehen. Im Labor der Zuversicht werden nicht nur Fähigkeiten im Umgang mit verschiedenen technischen Tools gelehrt, sondern auch Möglichkeiten aufgezeigt, diese Tools zu verwenden, um die Welt ein Stück weit zu verbessern.
- Zukunftswerkstatt für Jugendliche – Future Thinking School des Ars Electronica Centers (Status „In Anwendung“): Konzipiert als inspirierende Projektwoche, in der zukunftsrelevante Themen interaktiv und diskursiv erlebbar gemacht werden, soll „Meine Zukunftswerkstatt“ vor allem Perspektiven in einer sich ständig verändernden Berufswelt des digitalen Zeitalters aufzeigen. Die Teilnehmer*innen erwarten eine Woche voller neuer Eindrücke, die nicht nur berufliche Orientierung schafft, sondern auch Chance zur Potenzial- und Persönlichkeitsentwicklung bietet. Ziel ist es, bei den Jugendlichen neue Motivation zu wecken, sich Fähigkeiten und Wissen anzueignen, um im angestrebten Berufsfeld handlungsfähig zu werden.
- Lehrlingsprogramm: Zukunft im Blick, Zukunft in der Hand – Future Thinking School des Ars Electronica Centers (Status „In Anwendung“): Die Future Thinking School des Ars Electronica Centers hat ein Programm für Lehrlinge entwickelt, um in die Themen Künstliche Intelligenz, Innovationsgeist und

Medienkompetenz einzutauchen. Ein interaktiver Workshop beinhaltet die Ausstellungen des Ars Electronica Center und eine Vorstellung im Deep Space 8K. Ziel des Programms ist es, einen genaueren Blick auf jene Zukunftstechnologien zu werfen, die im Alltag und Berufsleben von Lehrlingen bereits allgegenwärtig sind oder bald sein werden.

- Digitalisierung Fördermittelmanagement (Status „In Anwendung“): Dieses Projekt ermöglicht es den Förderwerber*innen ab September 2024, alle monetären Förderungen online und 24/7 einzureichen und in weiterer Folge digital abzuwickeln. Der Kontakt mit den Förderwerber*innen und die gesamte Förderabwicklung erfolgt über die Software xFound, mit der u. a. automatisch generierte Eingangsbestätigungs-Mails versendet und sämtliche förderungsrelevanten Unterlagen gespeichert werden können.
- Ein Container als Enter_Tainer (Status „In Anwendung“): Seit Mai 2022 gibt es eine Bühne der Stadt Linz am Hauptplatz vor dem Alten Rathaus. In Form eines Schaucontainers präsentieren sich abwechselnd die Verwaltungsbereiche der Unternehmensgruppe der Stadt. Innovationen, Leistungen der Stadt Linz, Kinderprogramme, aber auch kulturelle Highlights verwandeln den 13 m2 großen Raum in einen Enter_Tainer.

3.10 KI-Strategie der Stadt Linz

Die 2024 veröffentlichte KI-Strategie der Stadt Linz legt den Rahmen für die Nutzung von Künstlicher Intelligenz fest, um die Stadt effizienter und zukunftsfähiger zu gestalten.



Abb. 13. KI-Strategie der Stadt Linz
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2024)

Sie ist Teil des Programms Digitales Linz und zielt darauf ab, KI-Technologien effektiv, verantwortungsbewusst und nachhaltig in der städtischen Verwaltung einzusetzen. Die KI-Strategie unterstützt auch das Ziel der Klimaneutralität bis 2040, indem Künstliche Intelligenz bei der Umsetzung von Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen genutzt wird.

Im Rahmen von Workshops wurden unter Einbindung der Geschäftsbereiche erste Ziele und Maßnahmen für den Magistrat der Landeshauptstadt Linz definiert, die in einer Roadmap festgehalten sind.

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Die in der KI-Strategie festgehaltenen Ziele und Maßnahmen betreffen in erster Linie verwaltungsspezifische Abläufe am Magistrat, etwa die Nutzung von KI-basierten Tools für Suchanfragen, Akterfassungen, Kommunikationswege, Übersetzungsaufgaben oder Planungsprozesse. Für den KEP3 ist nur eines der genannten Ziele im weitesten Sinne relevant:

- Ziel: Abbauen der Sprachbarriere: KI soll dabei unterstützen, allen Bürger*innen ein möglichst gleichwertiges Service anbieten zu können. Schriftstücke können KI-gestützt überarbeitet und so in verschiedenen Sprachen und einfach verständlichen Formulierungen verfasst werden.

3.11 Sozialprogramm der Stadt Linz

Das aktuelle Sozialprogramm der Stadt Linz wurde im Mai 2021 im Linzer Gemeinderat beschlossen, um den demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen der Stadt Linz gerecht zu werden. Die Stadt ist in den letzten Jahren stark gewachsen, und die steigende Lebenserwartung bringt neue Herausforderungen, insbesondere in der Pflege älterer Menschen. Ein zentraler Aspekt des Programms ist die Förderung sozialer Innovationen, die nicht nur technische Entwicklungen im Sozialbereich umfassen, sondern auch neue Wege der sozialen Dienstleistungserbringung. Das Programm wurde in einem umfassenden Entwicklungsprozess erarbeitet, bei dem Expert*innen aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung sowie soziale Einrichtungen und die Bevölkerung beteiligt waren.

Das Sozialprogramm gibt zu Beginn einen Einblick in die Bevölkerungsentwicklung in Österreich und Oberösterreich und stellt die Linzer Entwicklung dazu in Bezug. Der zweite Teil stellt relevante Publikationen vor, die als Grundlage für das Sozialprogramm dienen, an die anschließend Ziele und Herausforderungen der kommunalen Sozialpolitik umrissen werden, wobei soziale Innovationen als zentrales Element hervorgehoben werden. In zehn Kapiteln werden abschließend verschiedene Maßnahmen definiert, die teils von der Stadt Linz direkt umgesetzt werden können und teils andere Kompetenzbereiche betreffen, jedoch wesentlichen Einfluss auf die Sozialpolitik der Stadt haben:

- Kapitel 1 Familie und Kinder
- Kapitel 2 Kinder und Jugendliche
- Kapitel 3 Jugendliche und Jungerwachsene
- Kapitel 4 Ältere und Betagte
- Kapitel 5 Von Ausgrenzung und Armut gefährdete Personen
- Kapitel 6 Arbeit und Beschäftigung
- Kapitel 7 Wohnen und Wohnumfeld
- Kapitel 8 Zivilgesellschaft und Freiwilligenarbeit
- Kapitel 9 Kooperationen und Netzwerke

- Kapitel 10 Soziale Innovationen



Sozialprogramm der Stadt Linz 2021



Abb. 14. Sozialprogramm der Stadt Linz 2021
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2021)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: In einzelnen Kapiteln des Sozialprogramms finden sich vereinzelt relevante Ziele und Maßnahmen für den KEP3:

- Kapitel 1 Familie und Kinder:
Maßnahme: Technologie-Kompetenz bei Kindern: Schon vor den Corona-Maßnahmen im Frühling 2020 war klar, dass die Technologie-Kompetenz der Kinder bereits im Kindergartenalter wesentlich ausgebaut werden muss. Es werden dafür Kooperationsprojekte zwischen den Kinderbetreuungseinrichtungen und dem Ars Electronica Center wie auch dem Innovationshauptplatz geschaffen. Im Rahmen dessen wird eine Initiative entwickelt, um das Interesse und die Begabung für MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) bei Buben und Mädchen frühzeitig zu fördern.
- Kapitel 2 Kinder und Jugendliche:
Maßnahme: Sozio-kulturelle Veranstaltungen in den Stadtteilen: Einen Bedarf gibt es bei dezentralen Veranstaltungen in den Stadtteilen. Aktuell werden viele Veranstaltungen sozio-kultureller Natur, wie etwa die Kinderklangwolke oder das Kinder-Pflasterspektakel, im Zentralraum angeboten. Daher wird künftig ein Augenmerk daraufgelegt, dass mehr Veranstaltungen dezentral stattfinden. Mit Projektpartnern, wie etwa dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, wird ein Konzept überlegt, wie dies ergänzend zu den bereits vorhandenen und etablierten Angeboten erfolgen kann.

- Kapitel 5 Von Ausgrenzung und Armut gefährdete Personen:
Maßnahme: Linz ist als innovative und kulturelle Stadt eine Stadt der Meetings, Treffen und Konferenzen. Die Betreiber von Freizeit- und Tourismusangeboten werden hinsichtlich Barrierefreiheit ihrer Angebote kontaktiert und bei einer notwendigen Verbesserung bei der Umsetzung unterstützt. Davon profitieren Menschen mit Beeinträchtigungen gleichermaßen wie Seniorinnen und Senioren, aber auch beispielsweise Familien, die mit Kinderwägen unterwegs sind.
- Kapitel 5 Von Ausgrenzung und Armut gefährdete Personen:
Maßnahme: Durchgängige Barrierefreiheit im öffentlichen Raum muss für künftige und weitere Planungen und Stadtentwicklungsprozessen zentrale Querschnittsmaterie sein. Das Sozialressort setzt sich dafür ein, dass das Prinzip „Barrierefreie Stadt“ zu einer Selbstverständlichkeit bei Planungsprozessen wird. Dies betrifft alle Bereiche, beispielsweise den öffentlichen Verkehr, genauso wie Zugangsmöglichkeit zu Geschäften oder die Gestaltung von Baustellen (siehe dazu auch das Kapitel „Ältere und Betagte“).

3.12 Frauenprogramm der Stadt Linz

Das erste Frauenprogramm der Stadt Linz wurde im März 2015 vom Gemeinderat beschlossen und zielt darauf ab, die Lebenssituation der Linzerinnen zu verbessern. Es entstand in Zusammenarbeit mit Expert*innen, Frauengruppen, Organisationen und Bewohnerinnen der Stadt. Die vier Schwerpunkte des Programms lauten: Linz hat die Frauen im Blick, Linz schafft Raum für Frauen, Linz vernetzt Frauen und Linz stärkt Strukturen für Frauen. Ausgangspunkt für das Frauenprogramm war der erste Frauenbericht der Stadt Linz aus dem Jahr 2011, ergänzt durch Workshops und direkte Beiträge der Linzerinnen.



Abb. 15. Frauenprogramm der Stadt Linz 2015
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2015)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Obwohl das Frauenprogramm der Stadt Linz bereits neun Jahre alt ist, sind die Zielsetzungen in den vier Schwerpunkten nach wie vor aktuell und auch für den KEP3 relevant:

- Linz hat die Frauen im Blick: Die Linzerinnen müssen sichtbar gemacht werden. Aufgabe der Stadt Linz ist es sowohl als Kommune als auch als Dienstgeberin verstärktes Augenmerk darauf zu legen und gleichzeitig die Mitbestimmungsmöglichkeiten zu optimieren.
- Linz schafft Raum für Frauen: Die Verbesserung der Lebensqualität in den Stadtteilen und im öffentlichen Raum ist das zentrale Ziel. Dies reicht vom Schaffen von Räumen für Frauen zur Kommunikation bis hin zu ideellen Entwicklungsräumen, die dem Empowerment von Frauen dienen.
- Linz vernetzt Frauen: Linz verfügt über ein großes funktionierendes Netz an Beratungseinrichtungen und anderen Einrichtungen der Soziokultur. Es gibt eine Reihe von Vernetzungsstrukturen, an denen die Linzer Fraueneinrichtungen und auch das Linzer Frauenbüro beteiligt sind. Hier wird die Stärkung von Frauen durch umfassende Vernetzung in der Kommune angestrebt.
- Linz stärkt Strukturen für Frauen: Ein Bündel gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und sozialstaatlicher Maßnahmen sind die Voraussetzung für die soziale Sicherheit von Frauen. Die Fortsetzung frauenspezifischer und frauenpolitischer Bildungsmaßnahmen sowie Aktivitäten zum Durchbrechen von Geschlechterstereotypisierungen sollen die Linzerinnen hier ebenso stärken wie etwa Unterstützungsangebote für Frauen in ihrem beruflichen Werdegang.

Im Frauenprogramm der Stadt Linz sind außerdem einzelne Maßnahmen enthalten, die sich in laufender Umsetzung befinden und für den KEP3 relevant sind:

- Jährlich wird – alternierend – der Marianne.von.Willemer-Preis für digitale Medien bzw. der Marianne.von.Willemer-Preis für Literatur verliehen. Der Preis wurde im Jahr 2000 erstmals vergeben und ist eine direkte Förderung von Künstlerinnen, um sie in ihrem künstlerischen Schaffen zu unterstützen und sichtbar zu machen. Wie im Linzer Kulturentwicklungsplan vorgesehen, ist eine Erweiterung des Preises um die Sparte „Zeitgenössische Musik“ anzustreben.
- Die Stadt Linz mit ihrer Unternehmensgruppe (UGL) bekennt sich zu einer Selbstbindung, – nach Maßgabe des eigenen Einflussbereichs – Gremien sowie Aufsichtsräte möglichst geschlechterparitätisch zu besetzen.
- Es erfolgt kontinuierlich eine regelmäßige Erfassung und Veröffentlichung der Repräsentanz der Geschlechter in Gremien der Stadt Linz und der Unternehmensgruppe Linz (UGL) (z. B. Aufsichtsratsfunktionen).
- Die entsprechenden bereichsübergreifenden Maßnahmen für mehr Geschlechtergerechtigkeit [...] im Kulturentwicklungsplan (KEP – Kapitel I.3) [...] gilt es umzusetzen. Eine jährliche Berichterstattung im Ausschuss für Frauen, Umwelt, Naturschutz und Bildung (FUNBA) des Gemeinderats ist – analog zum bereits bewährten Vorgehen „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ im Kulturbereich – anzustreben. Die entsprechenden Berichte werden dem Frauenausschuss zur Stellungnahme vorgelegt. Sowohl die Berichte wie auch die Stellungnahmen des Frauenausschusses werden dem Gemeinderat und gegebenenfalls den zuständigen Aufsichtsrät*innen zur Kenntnis gebracht und veröffentlicht.
- Der Gemeinderat hat am 24. Jänner 2013 den Kulturentwicklungsplan „neu“ (KEP) der Stadt Linz beschlossen. Dieser schließt an den im Jahr 2000 beschlossenen Kulturentwicklungsplan an, dessen Maßnahmen und Ziele weiterhin einen Schwerpunkt bilden, die aber weiterentwickelt und ausgebaut werden sollen. Beispielsweise heißt es darin: „Das Ziel einer gendergerechten Parität bei der Vergabe von Förderungen, Preisen, Stipendien und Projektaufträgen sowie bei der Programmierung von Kulturformaten ist besonders dort, wo es noch nicht erreicht ist, aktiv zu fördern.“ (ebd., 25) Der Kulturentwicklungsplan „neu“ besticht durch die flächendeckende Zielrichtung der Implementierung von Geschlechtergerechtigkeit, die sich auch in den zahlreichen Maßnahmen – inkl. Berichtlegungserfordernissen – abbildet.

- Der Kulturentwicklungsplan „neu“ könnte richtungsweisend für alle künftig in der Stadt Linz zu beschließenden Programmplanungsdokumente fungieren und ist eine konkrete Implementierungsmaßnahme von Gender Budgeting.
- Das Ziel einer gendergerechten Parität bei der Vergabe von Förderungen, Preisen, Stipendien und Projektaufträgen sowie bei der Programmierung von Kulturformaten und Bildungsangeboten sowie sonstigen Aktivitäten der Stadt Linz und der UGL ist besonders dort, wo sie noch nicht erreicht ist, aktiv zu fördern. Zentrale Grundlagen für diese Zielerreichung sind eine breite Bewusstseinsarbeit und die Verstärkung der Selbstreflexion aller in den jeweiligen Bereichen Schaffenden und Verantwortlichen. Dies erfolgt über die Erhebung von entsprechendem Datenmaterial und über die Darstellung des Geschlechts von Beteiligten und Nutzenden der jeweiligen Angebote.
- Die soziokulturellen Einrichtungen werden bei der Implementierung von Geschlechtergerechtigkeit von der Stadt Linz unterstützt (durch Expertisen, Informationsmaterial etc.). Zur Erhöhung der Kompetenz im Bereich des Gender Mainstreamings und Gender Budgetings wird ein entsprechendes Weiterbildungsangebot für Führungskräfte und Mitarbeiter*innen der jeweiligen Einrichtungen angeboten. Als besonders wegweisend und positiv hervorzuheben sind hier die Bemühungen von Linz Kultur, der Unterrepräsentation von Frauen in speziellen künstlerischen Sparten entgegenzuwirken: Linz Kultur erweitert die Rubrik „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ auf linzkultur.at um allgemeine Informationen, Dokumente und Services zum Thema „Frauen in Kunst und Kultur“ und stellt eine Vernetzung mit den in diesem Bereich agierenden Organisationen und Initiativen her. Dadurch entsteht mittelfristig ein vernetztes Online-Archiv, das die künstlerischen und kulturellen Leistungen von Frauen mit Linz-Bezug sichtbar macht.
- Die Stadt Linz begrüßt und unterstützt ausdrücklich weitere Projekte und Aktionen, die einen wesentlichen Beitrag zur Darstellung und Sichtbarmachung interessanter Frauenpersönlichkeiten und deren Wirken leisten.
- Frauenspezifische Stadtrundgänge zu verschiedenen Themen leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte von Frauen in der Stadt: Es werden bedeutende Frauenpersönlichkeiten aus und in Linz vorgestellt und die Lebensbedingungen früherer Frauengenerationen nachvollziehbar gemacht. Die Stadt Linz wird mit feministischem Blick betrachtet und erlebt.

3.13 Gleiche Rechte – Gleiche Chancen

Aufbauend auf den Programmen aus den Jahren 2000 und 2007 wurden mit dem Frauenförder- und Gleichstellungsprogramm „Gleiche Rechte Gleiche Chancen II“ 2014 - 2019 Maßnahmen zur Chancengleichheit, Gleichstellung und Frauenförderung erstmals für die gesamte Unternehmensgruppe Stadt Linz (UGL) initiiert und implementiert. Anschließend daran wurde im Dezember 2019 das zweite UGL-weite Programm „Gleiche Rechte – Gleiche Chancen 2020 – 2025“ veröffentlicht. In ihm hat sich das Gleichbehandlungsnetzwerk (die Gleichbehandlungsbeauftragten der Unternehmen der UGL, die Gleichbehandlungskommission und die Koordinator*innen) intensiv mit den Rahmenbedingungen, den bereits umgesetzten Zielen und implementierten Maßnahmen sowie den zukünftigen Erfordernissen auseinandergesetzt.

Das Programm enthält zahlreiche Ziele und Maßnahmen in den vier Kapiteln „Frauenförderung“ (Führungskräfteauswahl, Personalauswahl, Schulungsmaßnahmen und Förderung, Vernetzung von Frauen), „Gleichstellung“ (Genderkompetenz, Gleichbehandlung in Sprache und Bildern, Kommissionen und Gremien, Gleiche Entlohnung für gleichwertige Arbeit unabhängig vom Geschlecht, Information über Gleichbehandlung, Sexuelle Belästigung), „Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben“ (Wiedereinstieg nach der Karenz, Kinderbetreuung und Pflege, Gleichstellung von Vätern in der Kinderbetreuung) sowie „Allgemein“ (Organisationsstruktur der Gleichbehandlung, Berichtspflichten, Unternehmensrepräsentation durch Frauen, Geschlechtergerechte Baumaßnahmen). In einem abschließenden Teil des Programms finden sich

Beschäftigungsdaten und besondere Frauenfördermaßnahmen für alle UGL-Unternehmen, darunter die AEC Ars Electronica Linz GmbH & Co KG, die Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH, die Design Center Linz Betriebsgesellschaft m.b.H. & Co KG, die Kreativität, Kultur & Veranstaltungen der Stadt Linz Holding GmbH, die LIVA Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH, die Museen der Stadt Linz GmbH und die Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH.

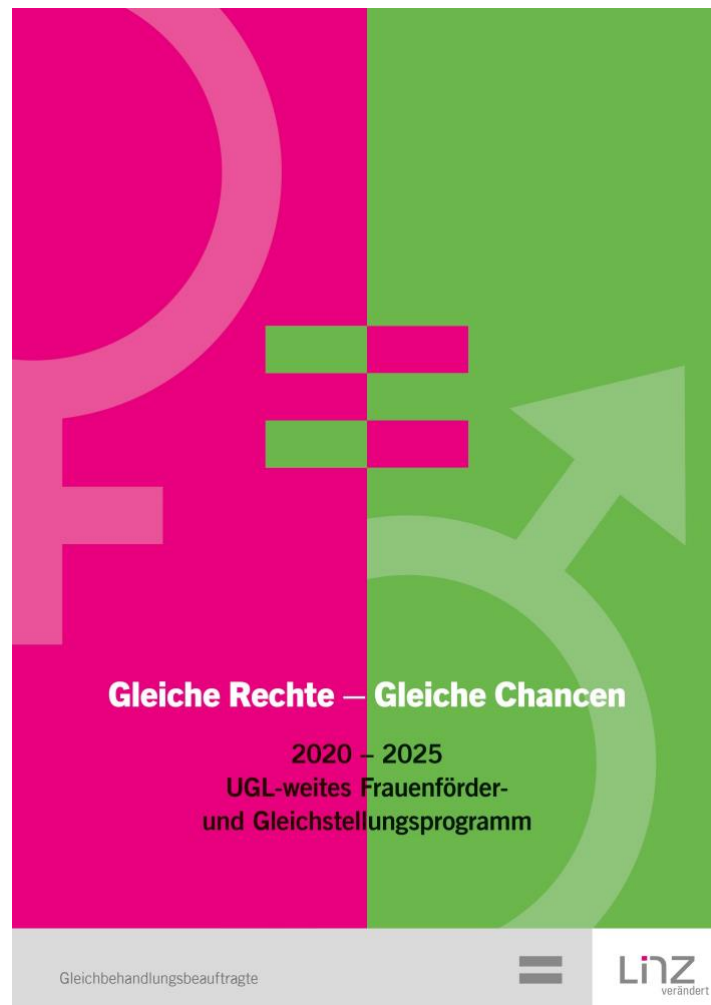


Abb. 16. Gleiche Rechte – Gleiche Chancen. 2020 – 2025 UGL-weites Frauenförder- und Gleichstellungsprogramm
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2019)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Das Programm betrifft alle UGL-Unternehmen und ist damit für die städtischen Kunst- und Kultureinrichtungen relevant. So sind die im besonderen Teil angeführten spezifischen Frauenfördermaßnahmen hinsichtlich Führungskräfteauswahl, Personalauswahl oder Vorgaben für Frauenquoten entsprechend handlungsanleitend. Selbiges gilt für die Maßnahmen in den vier Kapiteln „Frauenförderung“, „Gleichstellung“, „Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben“ sowie „Allgemein“.

Für den über den UGL hinausgehenden Kunst- und Kulturbereich können einzelne Ziele und Maßnahmen ebenfalls handlungsanleitend sein. Dies betrifft etwa die Erhöhung des Anteils an Frauen in Führungspositionen, das Streben nach einem zahlenmäßig ausgeglichenen Verhältnis der Geschlechter in der Personalstruktur, die gezielte Förderung von weiblichen Führungskräften durch Schulungsmaßnahmen, die Verwendung von geschlechtergerechten Formulierungen, die Berücksichtigung eines zahlenmäßig ausgeglichenen Verhältnisses der Geschlechter bei der Besetzung von Kommissionen und Gremien, die Umsetzung einer gehalts- und

entlohnungsmäßigen Gleichstellung zwischen den Geschlechtern, den Schutz vor sexueller Belästigung am und rund um den Arbeitsplatz oder die Planung und Durchführung geschlechtergerechter Baumaßnahmen.

3.14 Queer in Linz LGBTIQ*

Das im Juli 2021 mehrheitlich vom Gemeinderat beschlossene LGBTIQ*-Konzept (Lesbian, Gay, Bi, Trans, Inter, Queer und andere Geschlechtsidentitäten) wurde gemeinsam mit der Community erarbeitet, um Aufklärung, Prävention und Unterstützung zu leisten. Es gründet auf sechs Säulen, für die auch verschiedene Maßnahmen definiert wurden:

- Aufklärung & Prävention
- Kunst & Kultur
- Koordinierungsstelle Queer-Referat
- Bekenntnisse der Stadt
- Unterstützung
- Sichtbarmachung im öffentlichen Raum

In einer Broschüre, welche die Leistungen für die LGBTIQ*-Community in Linz zusammenfasst, werden einzelne Maßnahmen für diese sechs Säulen besonders hervorgehoben.

QUEER IN LINZ LGBTIQ*



L_nz

Abb. 17. Queer in Linz LGBTIQ*
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2022)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Die Broschüre „Queer in Linz LGBTIQ*“ hebt für die Säule „Kunst & Kultur“ folgende Maßnahmen besonders hervor, die auch für den KEP3 relevant sind:

- Förderung queerer Kunst und Kultur
- Denkmal für homosexuelle Opfer des NS-Regimes
- Queere Stadtführung
- Historische Aufarbeitung von „Rosa Winkel“ in Linz

In der Säule „Unterstützung“ findet sich außerdem die – bereits umgesetzte – Maßnahme „Veranstaltungskalender [linztermine.at] um Kategorie ‚Queer‘ ergänzen“.

Dazu kommen eine Reihe weiterer Ideen für Maßnahmen, an deren Umsetzung die LGBTIQ*-Koordination der Stadt Linz arbeitet, wobei einzelne davon auch für den KEP3 relevant sind.

- Theaterstücke für Kinder (Theater des Kindes)
- Theaterstücke in Schulen bzw. Angebote ähnlich wie English Theatre
- Lesungen im öffentlichen Raum
- LGBTIQ*-freundlicher Tourismus
- Sichtbarmachung von queerer Kunst im öffentlichen Raum
- Sichtbarmachung von LGBTIQ* im öffentlichen Raum durch optische Gestaltung und Ausweitung im nicht-zentrumsnahen Gebiet (Straßenbahn, Parkbänke ...)
- Jugend und queere Kunst
- Förderung von queeren Kunstprojekten und entsprechende Sichtbarmachung (z. B. Ausstellungen queerer Kunst in Museen)
- Queeres Filmfestival
- Queere Literatur in Bibliotheken
- Auftritte von Musiker*innen und Bands (z. B. im Musikpavillon, aber auch in anderen Einrichtungen und an anderen Plätzen)
- Sichtbarmachung queerer Kunstaktivitäten durch entsprechendes Marketing und Bewerbung

3.15 Integrationsstrategie Linz

Die Linzer Integrationsstrategie „Vielfalt.Gemeinsam.Leben“ wurde im Juli 2020 vom Linzer Gemeinderat beschlossen und bildet die Grundlage für die zukünftige Integrationsarbeit der Stadt. Der Entwicklungsprozess startete 2019 und umfasste Workshops mit Expert*innen sowie Dialogveranstaltungen mit der Bevölkerung. Die Strategie wird mit einer Präambel eröffnet, an die sich ein Kapitel mit vier Grundhaltungen der Integrationspolitik in der Stadt Linz anschließt: Linz – A „City of Respect“, Linz – Eine Friedensstadt, Integration – Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Integration – Eine Querschnittsmaterie. Darauf folgen fünf Handlungsfelder für die Integrationspolitik:

- Sprache und Bildung – Startrampen für erfolgreiche Integration
- Arbeit als ein wichtiger Baustein für eine gelungene Integration
- Stärkung der Teilhabe
- Zusammenleben inner- und außerhalb der eigenen vier Wände
- Servicestelle und Behörde – die Stadtverwaltung

Für diese fünf Handlungsfelder werden abschließend 29 Ziele mit insgesamt 55 Maßnahmen aufgeführt.



Abb. 18. Integrationsstrategie Linz
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2020)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Mehrere Ziele und Maßnahmen sind für den KEP3 relevant, da sie im engeren Sinne auch das Thema Interkulturalität betreffen. Insbesondere betrifft dies die Handlungsfelder „Sprache und Bildung – Startrampen für erfolgreiche Integration“, „Arbeit als ein wichtiger Baustein für eine gelungene Integration“ und „Zusammenleben inner- und außerhalb der eigenen vier Wände“, wobei vereinzelt darauf geachtet werden muss, die allgemein gehaltenen Formulierungen für den Kunst- und Kulturbereich zu spezifizieren. Folgende Ziele und Maßnahmen werden als relevant für den KEP3 erachtet.

Handlungsfeld „Sprache und Bildung – Startrampen für erfolgreiche Integration“:

- Ziel: Förderung der Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt
Maßnahme: Aktionswoche zum „Tag der Sprachen“
- Ziel: Für eine intensivere Sprachförderung
Maßnahme: Fremdsprachige Literatur im Wissensturm
- Ziel: Deutsch und Englisch sind die gemeinsamen Sprachen als Grundlagen für Verständnis von Informationen und Kommunikation
Maßnahme: Ausbau englischsprachiger Angebote (nicht nur, aber auch für Expats)

- Ziel: Empowerment, Bewusstseins- und Menschenrechtsbildung gegen Alltagsrassismus, Diskriminierung und Extremismus
Maßnahme: Verstärkte Sensibilisierung Jugendlicher durch Workshops etc. – Vernetzung und Ausbau bestehender Angebote (Themenfeld Rassismus – Diskriminierung – Mobbing im Netz)

Handlungsfeld „Arbeit als ein wichtiger Baustein für eine gelungene Integration“:

- Ziel: Für Fachkräfte aus dem Ausland („Expats“) soll der Standort Linz attraktiver gemacht werden
Maßnahme: Informationsangebote und Willkommensbroschüre erweitern/modernisieren/digitalisieren

Handlungsfeld „Stärkung der Teilhabe“:

- Ziel: Stärkung der Freiwilligenarbeit
Maßnahme: Stärkung der Freiwilligenarbeit (vor allem auch von Migrant*innen) für die Begleitung und Durchführung gemeinsamer Projekte
Maßnahme: Tandemprojekte mit Freiwilligen

Handlungsfeld „Zusammenleben inner- und außerhalb der eigenen vier Wände“:

- Ziel: Stärkung, Koordinierung und Vernetzung der Integration „vor Ort“
Maßnahme: Ausbau und Koordinierung der Gemeinwesenarbeit in allen Stadtteilen
- Ziel: Förderung von Begegnungen als Basis für ein respektvolles Miteinander
Maßnahme: Förderung von Projekten zur Stärkung des Miteinanders
Maßnahme: Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten
Maßnahme: Dialogveranstaltungen von Politik und Verwaltung mit Bürger*innen zu Integrationsthemen
Maßnahme: „Linz verbindet“
Maßnahme: „Woche der Vielfalt“
Maßnahme: „Tag der Sprachen“
- Ziel: Einfordern der Kooperationsbereitschaft und Fördern der Zusammenarbeit mit kooperativen Religionsgemeinschaften
Maßnahme: Interreligiöser Dialog

Handlungsfeld „Servicestelle und Behörde – die Stadtverwaltung“:

- Ziel: Diversität in der Belegschaft fördern
Maßnahme: Interkulturelles Personalmanagement: Die Aufnahme von neuen Mitarbeiter*innen erfolgt unabhängig von der Herkunft und soll die Zusammensetzung der Bevölkerung betreffend Herkunft berücksichtigen
- Ziel: Respekt und Toleranz fördern und fordern: Wissen über ethnische Vielfalt in der Belegschaft ausbauen
Maßnahme: Diversitätsmanagement: Migration und Integration sind Bestandteile in der Aus- und Weiterbildung
- Ziel: Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit von Inhalten und Abläufen in Behördenverfahren unterstützen
Maßnahme: „Einfache Sprache“ bei Behördenverfahren

3.16 Friedenserklärungen der Stadt Linz

Seit 1986 beschließt der Linzer Gemeinderat jährlich eine Friedenserklärung, die sich mit Themen des aktuellen Weltgeschehens, aber auch wichtigen Ereignissen und Grundwerten in Linz befasst. Unmittelbarer Anlass für die erste Friedenserklärung war das von den Vereinten Nationen zu ihrem 40-jährigen Bestehen ausgerufenen Friedensjahr 1986. In der ersten Erklärung des Linzer Gemeinderats hat sich „Linz als Friedensstadt“ zu einer aktiven Friedenspolitik und zur Sicherung und Erhaltung des Friedens in der Welt bekannt. Im Oktober 1987 wurde dieses Bekenntnis durch die Deklaration „Linz als Friedensstadt“ in einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss gefestigt.



FRIEDENSERKLÄRUNG DER STADT LINZ 2023

Die Friedenserklärung der Stadt Linz 2023 möge eine Grundlage für die Arbeit des Gemeinderates der Stadt Linz sein. Sie stellt ein politisches Bekenntnis der Friedensstadt Linz dar, als Werkzeug, Leitfaden und Orientierungshilfe in einer Zeit ständigen gesellschaftlichen Wandels. Sie ist ein unterstützendes Werkzeug für Friedensmaßnahmen, Klimaschutz und demokratische Prozesse. Damit stärkt sie politische Entscheidungen und trägt zu Nachhaltigkeit in den gegenwärtigen Transformationsprozessen unserer Gesellschaft bei – auch in der Stadt Linz.

Krieg auf europäischem Boden in der Ukraine

Seit mehr als einem Jahr herrscht in der Ukraine Krieg – eine humanitäre Katastrophe mit vielen Toten unter Soldat*innen und auch in der Zivilbevölkerung. Wir fordern ein Ende des Krieges. Der Sterben der Menschen durch Krieg und die Zerstörung der Infrastruktur müssen so rasch als möglich aufhören.

Wir begrüßen jede Friedensinitiative besonders unter der Schirmherrschaft der UNO oder der OSCE in Wien. Die Bedeutung dieser Organisationen für friedliche Kooperation soll damit gestärkt und als wichtige Elemente der Friedensarbeit betont werden. Damit soll nicht nur der Krieg, sondern auch die schreckliche Aufrüstungsspirale enden, mit der aktuell die Logik von Gewalt alles politische Handeln und gesellschaftliche Denken dominiert. Gleichzeitig ist dies eine bedeutsame Maßnahme gegen die weltweite Verschwendung von Ressourcen und Klimaschädigung.

Wir begrüßen die Maßnahmen zur Aufnahme von Geflüchteten und Vertriebenen in unserer Stadt und unterstützen deren gesellschaftliche Integration in den Bereichen Wohnen und Arbeit. Solidarität mit diesen Menschen zeigt sich in freundlichem Umgang, positiver Betreuung und Unterstützung.

In diesem Sinne bedarf es auch in Österreich öffentlicher Friedensarbeit. Sie ist bedeutsam, vor allem in den Medien und auch im politischen Diskurs. Wir unterstützen alle Maßnahmen, die es zum Ziel haben physische, psychische und soziale Gewalt zu verhindern, besonders im Bereich der Bildung und der Integration in die Arbeitswelt.

Klima – Veränderung unseres Lebensraumes

Die Ausbeutung und Verschwendung von Ressourcen und die Verschmutzung von Atmosphäre, Land und Wasser verändern weltweit die Lebensbedingungen bis hin zur Existenzbedrohung. Die Weltbevölkerung ist von der Klimakatastrophe in unterschiedlicher Weise betroffen. Die damit einhergehende soziale Ungleichheit ist menschenunwürdig.

In der Klimastrategie treten wir in Linz für eine lebenserhaltende, ökonomische Entwicklung ein, die Ressourcen schonend an die Zukunft der nächsten Generationen denkt und verantwortungsvoll mit dem Leben künftiger Generationen umgeht. Egoistisches Streben nach Mehr – nur Wachstum – darf nicht handlungsleitendes Prinzip sein. Ein Umdenken jetzt ist lebensrettend für die uns folgende junge Generation. Damit ein gutes Leben für alle möglich wird, braucht es ein Handeln, das individuelle und soziale Bedürfnisse mit der Natur im Gleichgewicht sieht.

Abb. 19. Friedenserklärung der Stadt Linz 2023
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2023)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Die Friedenserklärungen der Stadt Linz in den letzten Jahren nehmen zumeist globale Ereignisse wie den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, die Auswirkungen des Klimawandels oder die Folgen der COVID-19-Pandemie in den Blick. Immer wieder werden auch Themen angesprochen, die sich mit der städtischen Geschichte oder dem öffentlichen Raum beschäftigen. In der Friedenserklärung 2022 wurde beispielsweise auf ein Kunstprojekt im Kontext der Erinnerungskultur eingegangen, bei dem im Linzer Stadtraum 17 Messingstelen als permanente Erinnerungszeichen errichtet wurden,

die ein personalisiertes Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus ermöglichen, insbesondere als Erinnerung an vertriebene und ermordete Linzer Jüdinnen und Juden. In der Friedenserklärung 2017 wurde die Kampagne „City of Respect“ erwähnt, ein Kooperationsprojekt von LINZ AG Linien, Friedensstadt Linz und KunstRaum Goethestraße xtd., bei dem das Gefühl des Zusammenhalts in der Stadt mit Teilhabeprojekten, künstlerischen Aktionen, Aufrufen und Kommunikationsmaßnahmen wieder ins Bewusstsein gebracht und gestärkt wurde.

Für den KEP3 sind die konkreten Inhalte der Friedenserklärungen nur bedingt relevant, da sich in ihnen keine Ziele und Maßnahmen finden, sondern Beschreibungen von globalen Ereignissen und laufenden bzw. bereits umgesetzten Projekten.

3.17 Linzer Charta

Die Linzer Charta wurde im Europäischen Kulturhauptstadtjahr 2009 von Hörstadt – Labor für Akustik, Raum und Gesellschaft initiiert und macht Linz zur weltweit ersten Stadt mit Leitlinien für akustisches Handeln. Sie anerkennt den akustischen Raum als Gemeingut und betont das Recht auf akustische Selbstbestimmung sowie den Schutz der akustischen Vielfalt. Die Linzer Charta formuliert Werte und Ziele, die einer Stadt bzw. Gemeinde als Richtlinie für die zukünftige Entwicklung bezüglich des Schalls und Lärms im öffentlichen Raum dienen können. Im Jänner 2009 hat der Gemeinderat der Stadt Linz die Linzer Charta zur Stadtentwicklung und Stadtgestaltung in akustischem Sinne einstimmig beschlossen.

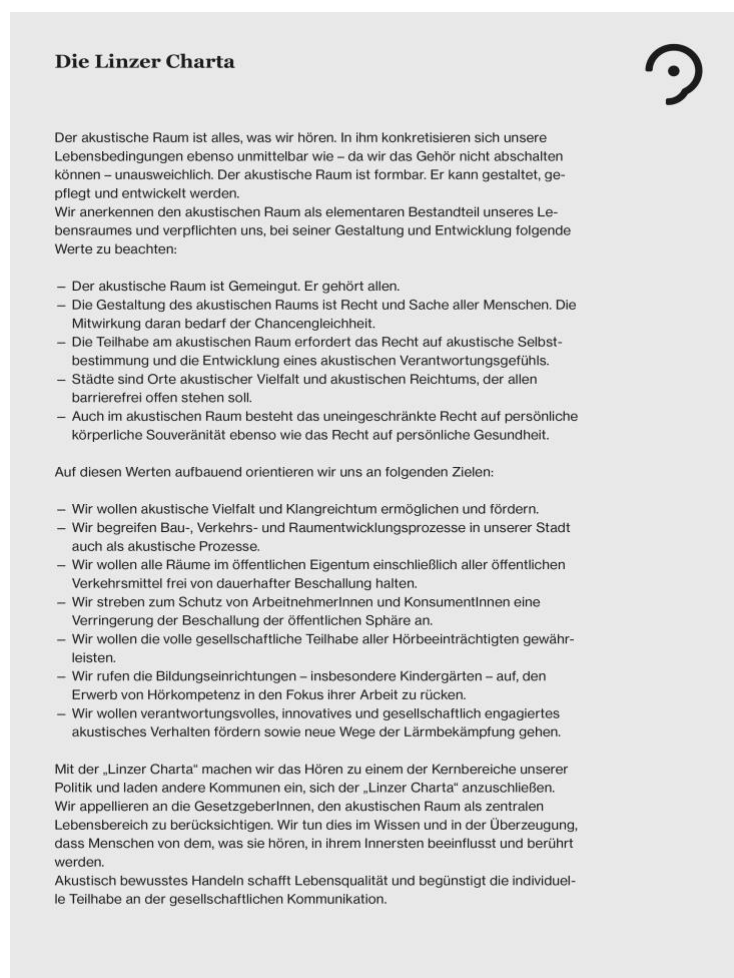


Abb. 20. Linzer Charta

(Quelle: Hörstadt – Labor für Akustik, Raum und Gesellschaft 2009)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Obwohl die Linzer Charta mittlerweile 15 Jahre alt ist, sind ihre Ziele nach wie vor aktuell und auch für den KEP3 relevant:

- Wir wollen akustische Vielfalt und Klangreichtum ermöglichen und fördern.
- Wir begreifen Bau-, Verkehrs- und Raumentwicklungsprozesse in unserer Stadt auch als akustische Prozesse.
- Wir wollen alle Räume im öffentlichen Eigentum einschließlich aller öffentlichen Verkehrsmittel frei von dauerhafter Beschallung halten.
- Wir streben zum Schutz von Arbeitnehmer*innen und Konsument*innen eine Verringerung der Beschallung der öffentlichen Sphäre an.
- Wir wollen die volle gesellschaftliche Teilhabe aller Hörbeeinträchtigten gewährleisten.
- Wir rufen die Bildungseinrichtungen – insbesondere Kindergärten – auf, den Erwerb von Hörkompetenz in den Fokus ihrer Arbeit zu rücken.
- Wir wollen verantwortungsvolles, innovatives und gesellschaftlich engagiertes akustisches Verhalten fördern sowie neue Wege der Lärmbekämpfung gehen.

3.18 Tourismusstrategie, Tourismusvereinbarung und Tourismuskonzept

Um die touristische Planung von Linz kümmert sich – neben den zuständigen politischen Entscheidungsträger*innen der Stadt – vor allem der Tourismusverband Linz. Dazu werden laufend verschiedene konzeptuelle und strategische Bausteine entwickelt und aktualisiert, wie etwa die regelmäßig veröffentlichten Tourismuskonzepte oder eine derzeit in Planung befindliche Tourismusstrategie.



Abb. 21. Tourismuskonzept 22 23
(Quelle: Tourismusverband Linz 2022)

Das 2022 veröffentlichte Tourismuskonzept 22/23 für Linz, Ansfelden und Kirschlag liefert einen Überblick über den Tourismusverband und seine Leistungen, setzt sich mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Tourismus auseinander und präsentiert aktuelle und geplante Aktivitäten (u. a. zum Jahresthema 2022 „Frauen“). Die Tourismusvereinbarung 2024 – 2028 zielt auf eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Linz und dem Tourismusverband Linz ab, um den Tourismus in der Stadt weiter auszubauen und Linz als moderne, kulturell lebendige Stadt weiter zu etablieren.

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Sofern die geplante Tourismusstrategie zeitgerecht beschlossen wird, werden darin enthaltene Ziele und Maßnahmen, die für den KEP3 relevant sind, bei Bedarf integriert. Das Tourismuskonzept 22/23 enthält in den Kapiteln „Das nehmen wir uns vor“, „Wohin wir uns weiterentwickeln wollen“ und „Wie wir uns vernetzen“ verschiedene mittlerweile abgeschlossene, aber auch noch in Umsetzung oder Planung befindliche Aktivitäten. Für den KEP3 interessant sind dabei:

- Begegnungszone Linz: Wie wir uns die Stadtführungen der nahen Zukunft vorstellen, haben wir bereits anklingen lassen: Touren, die Stadtgeschichte in all ihren Facetten über ihre Protagonist*innen vermitteln, und nicht nur Raum für kulinarisch-kommunikative Intermezzi bieten, sondern auch für spontane Begegnungen mit interessanten Charakteren aus Linz, die zufällig den Weg der Gruppe kreuzen.
- Direkt auf linztourismus.at buchen: Unabhängig davon evaluieren wir die Anbindung der beiden Angebote Linz-Card und Linz-Kulturcard-365 über die Card-Lösung GEIOS Card – ein System, das alle Formen von Gästekarten (Umlage, Kauf- & Rabattkarten) beherrscht.
- Da gibt's noch Baustellen: Wie wir von unseren Gästen wissen, gibt es in Linz auf dem Weg zur perfekten Destination noch einige Lücken zu schließen. [...] Luft nach oben gibt's auch bei der Mehrsprachigkeit in den Linzer Kultureinrichtungen [...].
- Linz: Kultur für alle. Auch für die von auswärts: Weil wir uns gerne ehrgeizige Ziele setzen, haben wir uns Folgendes vorgenommen: Den Anteil der auswärtigen Besucher*innen von Brucknerhaus und Co deutlich zu erhöhen. Mit „auswärtig“ meinen wir die Regionen außerhalb von Oberösterreich. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir mit Unterstützung des Landes Oberösterreich ein Projekt mit dem selbsterklärenden Namen „Kulturtourismus-Marketing“ aufgesetzt. Wegen Corona wurde die Laufzeit um ein halbes Jahr auf Ende 2022 verlängert. Die wichtigsten und reichweitenstärksten Linzer Kulturhäuser haben uns zugesagt, uns über alle besonders attraktiven Veranstaltungen ein Jahr im Voraus Bescheid zu geben. Diese Highlights sind Gegenstand von Printinseraten und Onlinekampagnen, die wir rund um Oberösterreich schalten. Darüber vernachlässigen wir aber die direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch nicht. In Graz, Südbayern, Wien, Ungarn und Tschechien haben wir externe Mitarbeiter*innen, die Linz verschiedenen Vereinen und Organisationen als Reiseziel nahelegen. Seit 2021 sprechen sie verstärkt Kultur-Reiseveranstalter*innen an.
- Museen: Wenn alle an einem Strang ziehen, zieht jeder mehr Publikum an: Die MUKO genannte Museumskooperation geht weiter. Strukturell bündelt und akkordiert die MUKO die kulturellen Aktivitäten von Land und Stadt. [...] Wir übernehmen die Planung, Konzeption und Koordination der Sitzungen sowie die Umsetzung eines Großteils der gemeinsam beschlossenen Maßnahmen. Das Budget dafür stammt unter anderem aus dem Verkauf der Linz-Kulturcard-365. Wir setzen es zur Attraktivierung des Angebots und zur Realisierung von neuen Kampagnen inner- und außerhalb der Landesgrenze ein.
- Die Donau: Linz am Strome: Zehn Jahre durften wir uns über einen veritablen Kreuzfahrttourismus-Boom in Linz freuen: Die Zahl der Landungen in Linz hatte sich bis 2020 vervierfacht, und die Zahl der auf der Donau verkehrenden Schiffe stieg und stieg. [...] Das hat vielen Kulturhäusern, Lokalen und Handelsbetrieben Frequenz und Umsatz gebracht. Die Ankunft der Corona-Pandemie in Europa hat diesen Boom schlagartig unterbrochen. Noch kann niemand seriös sagen, ob und welchen Kreuzfahrttourismus es in Zukunft geben wird. Wenn er wieder anspringt, wollen wir in Linz wieder als erstklassige Donaudestination bereitstehen. Wir streben eine Verbesserung von Service und Orientierung mit einem

Welcome Center, mit einem Infopoint für Kreuzschiffahrtsgäste vor oder im Lentos Kunstmuseum, sowie mit einer Optimierung der Beschilderung an.

- #zukunftsdenken: Im Projekt #zukunftsdenken entwickeln wir für unsere Gäste neue kleine wie große Begegnungsformate mit Menschen aus Linz und Oberösterreich, die was zu sagen haben. Zum Beispiel zu Nachhaltigkeit und Innovation. Zur Smart City Linz und der Urban Art an der Donau. Oder zum Menschsein und zum Genuss. In überschaubaren, kleinen Settings mit persönlichem Charakter – was eine Begegnung eben verlangt. Bereits konkret zu buchen sind unsere Trendtouren, auf denen man ins nachhaltige Linz sowie seine Start-up-Szene und seine Architektur und Literatur eintauchen kann.

In der Tourismusvereinbarung 2024 – 2028 zwischen der Stadt Linz und dem Tourismusverband Linz, die eine jährliche Förderung in Höhe von 940.000 Euro vorsieht, sind verschiedene Maßnahmen festgelegt. Neben dem Umbau und der Weiterentwicklung der Tourist Information am Hauptplatz und der Entwicklung von digitalbasierten Informations- und Leitsystemen für die Innenstadt sind auch Maßnahmen enthalten, die für den KEP3 relevant sind:

- Gemeinsame Vermarktung ausgesuchter kultureller Großveranstaltungen
- Analyse und Evaluierung der „Kulturcard 365“
- Ausbau von kultur- und freizeittouristischen Konzepten und Aktivitäten (Fokus auf Weihnachten / Winter, Märkte und Donau)

3.19 Markenstrategie der Stadt Linz

Die 2019 vom Stadtsenat beschlossene neue Markenstrategie der Stadt Linz zielt darauf ab, Linz klar und stark im Wettbewerb der Städte zu positionieren. Im Rahmen eines umfassenden Markenprozesses, der Workshops, Umfragen und Analysen mit europäischen Vergleichsstädten beinhaltet, wurde die Vision „Future City of Respect“ entwickelt. Linz möchte die respektvollste und zukunftsweisendste Stadt Europas sein, in der Industrie, Digitalisierung, Kultur und Technologie produktiv zusammenwirken.

Die Markenidentität von Linz basiert auf den historischen Wurzeln als Industriestadt, die sich erfolgreich zu einer modernen Stadt des 21. Jahrhunderts entwickelt hat. Die Kernkompetenzen der Stadt sind Wandlungsfähigkeit, innovative Industrie, digitale Kunst, zugängliche Kultur, attraktiver Grünraum und die Donau. Werte wie Kreativität, soziale Verlässlichkeit, moderne Arbeitsstrukturen und Naturnähe prägen die Identität der Marke Linz, die als lebendige, aktive und innovative Stadt wahrgenommen wird. Die neue Markenstrategie der Stadt Linz wurde als verdichteter Auszug in einer Markenfibel zusammengefasst.

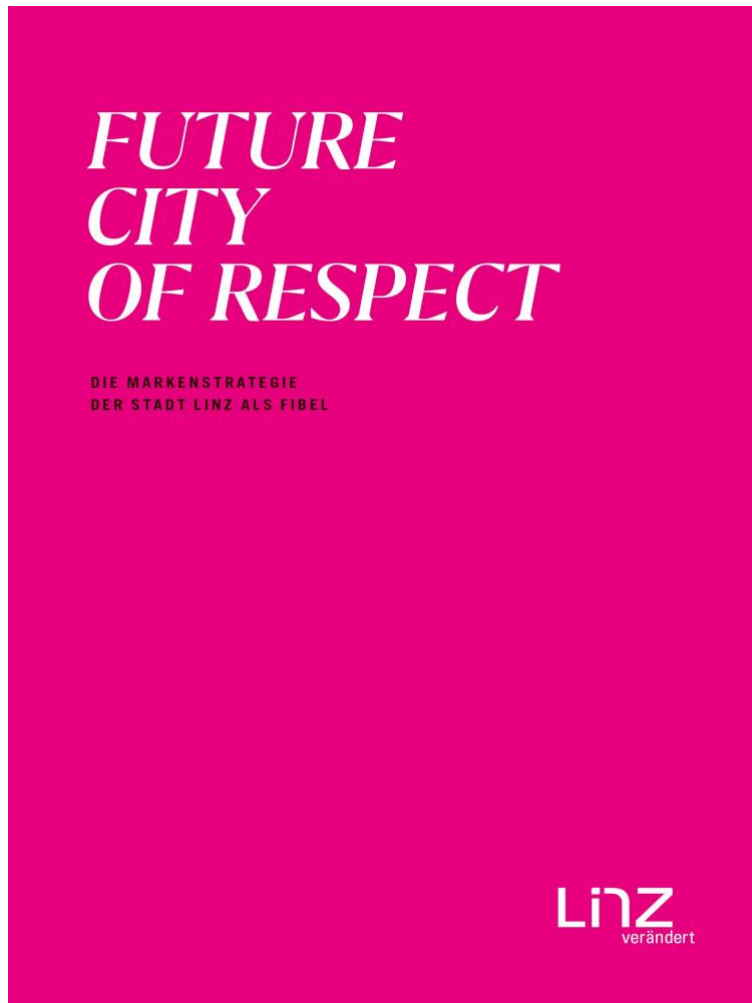


Abb. 22. Future City of Respect - Die Markenstrategie der Stadt Linz als Fibel
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2020)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Die Markenstrategie der Stadt Linz enthält keine konkreten Maßnahmen, sondern liefert vielmehr eine Erzählung zum aktuellen und zukünftigen Markenkern von Linz. Für den KEP3 ist sie dahingehend von Relevanz, wenn es um die Frage des zukünftigen Images der Kulturstadt Linz und der damit einhergehenden Vermarktungsstrategien geht (Branding, Kommunikation ...).

Folgende Inhalte der Markenstrategie der Stadt Linz sind für die Ziele des KEP3 relevant:

- Unsere Vision: Wir wollen die respektvollste Stadt Europas sein, weil ein sozial und ökologisch funktionierendes Zusammenleben die Grundlage für ein gutes Leben und Arbeiten ist. Und wir wollen die zukunftsweisendste Stadt Europas sein, indem wir Industrie und Digitalisierung, Kultur und Technologie produktiv verbinden. Wenn wir beides schaffen, werden wir unsere Vision einer prosperierenden „Future City of Respect“ erreichen. Das Element der „Future City“ trägt dabei die Assoziationen der Linzer Dynamik im Kontext von Digitalisierung und Industrie 4.0, von Stahl, Innovationen und Start-ups, von Ars Electronica bis zu Klangwolke und Höhenrausch in sich. Als „City of Respect“ empfinden wir eine Stadt, in der das Gemeinwohl funktioniert, in der man sich wohlfühlt, in der das Zusammenleben Freude macht, in der man Chancen hat und Chancen bekommt. Denn eine Stadt, in der die Gesellschaft gespalten ist, kann auf die Dauer nicht innovativ sein. Linz will daher die großen gesellschaftlichen Verwerfungen und Veränderungen unserer Zeit als eine Chance sehen, der man mit Respekt begegnet.

- Menschen: In Linz beginnt's – hier findest du mehr Zukunft! Die Stadt prosperiert, du kannst Familie mit Karriere gut verbinden und die lebendige Stadtkultur mit viel Naturnähe erleben.
- Kultur & Bildung: Linz ist Pionier in der digitalen Kunst und ein kreativer Hub mit starker Zukunftsperspektive. Keine andere Stadt bündelt Innovationskraft und künstlerisches Potenzial zu einem jungen Bildungs- und Kulturangebot wie Linz.
- Investition & Zuwanderung: Es lohnt sich, nach Linz zu kommen. Eine lebendige Zukunftsstadt im Energiefeld zwischen pulsierender Stahlindustrie, innovativer Start-up-Szene und dem Weitblick der UNESCO City of Media Arts. Wer hier arbeitet oder investiert, schreibt Zukunft.
- Tourismus: Österreich neu entdecken! Ein Trip nach Linz gibt dir Inspiration und Erholung zugleich. In wenigen Gehminuten findest du Global Player der digitalen und zeitgenössischen Kunst und Kultur, Klassik-Virtuos*innen, kreative Vielfalt und Natur an der Donau.
- Lebendig: Linz ist eine besonders lebendige und aktive Stadt! Ars Electronica Festival, Ahoi! Pop Sommer Open Air, Klangwolke, Trendsporthalle, Sinnesrausch, Pflasterspektakel, Lentos, Urfahrner Markt, Mural Harbor, Brucknerfest, LASK. Wie soll einem da langweilig werden?
- Innovativ: Linz zählt zu den innovativsten Mittelstädten Europas, hat modernste Industrie, ist Österreichs Export-Hauptstadt und trägt den Titel „UNESCO City of Media Arts“. Ars Electronica, VOEST, Tabakfabrik, JKU, Innovationshauptplatz. Hier wird einfach täglich innoviert.
- Natürlich: Donau, Pöstlingberg und die vielen Parks in der Stadt haben uns Linzer*innen geprägt. Und auch im Umgang miteinander haben wir eine hohe Natürlichkeit bewahrt. Die zugängliche Art der Linzer*innen und die pragmatische „Hands-on“-Mentalität sind überall spürbar und bilden einen positiven Unterschied zur Lebenskultur vieler Großstädte Europas. Linzerisch eben.
- Zusammen zufrieden: In Zeiten großer Herausforderungen und der Integration vieler gesellschaftlicher Themen, beschreibt „zusammen zufrieden“ eine Leitidee der Stadt. Linz ist schon eine soziale Stadt mit großem Angebot für Familien jeder Fassung. Aber die laufenden wirtschaftlichen und technologischen Fortschritte müssen auch zukünftig durch soziale Innovationen nutzbar gemacht werden! Linz kann das gut, und für 2030 hoffen wir, dass viele Linzer*innen zusammen zufrieden auf eine gute Dekade zurückblicken können.

3.20 Marke UNESCO City of Media Arts

Seit Dezember 2014 trägt Linz den Titel „UNESCO – City of Media Arts“ und ist damit Teil des Netzwerkes Creative Cities der UNESCO (UCCN). In diesem globalen Netzwerk sind Städte und Metropolen in den sieben Kreativwirtschaftsbereichen Literatur, Film, Musik, Handwerk und Volkskunst, Design, Gastronomie und Medienkunst verbunden.

Im Juli 2015 wurde in diesem Zusammenhang ein Markenmanual veröffentlicht, in dem die gemeinsame Positionierung, der Markenkern, die Markeneigenschaften und Big Pictures für die UNESCO City of Media Arts Linz zusammengefasst sind. In ihm werden außerdem einzelne Stärken und Potenziale für die Bereiche Medienkunst, Kreativwirtschaft, Bildung & Forschung sowie Einrichtungen aufgezählt.

Berichte zur UNESCO City of Media Arts Linz wurden von der Stadt für die Jahr 2014 bis 2018 und 2019 bis 2022 veröffentlicht. Es handelt sich dabei um Monitoring und Activity Reports, die vergangene Aktivitäten im Bereich Medienkunst beschreiben.



Abb. 23. Marke UNESCO City of Media Arts
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2015)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: Die Veröffentlichung des Markenmanuals liegt bereits mehrere Jahre zurück. Unter den Potenzialen finden sich dennoch einzelne, die nach wie vor ausgeschöpft werden können und damit auch für den KEP3 relevant sind:

- Medienkunst: Mit dem VALIE EXPORT Archiv hat Linz eine Verpflichtung und das Potenzial erworben, um sich damit international zu positionieren.
- Medienkunst: Medienkunst mitten/überall in die Stadt bringen, auch an Orte außerhalb der Ars Electronica: „Bespieler“ Kunstuniversität, OÖ Kulturquartier etc.
- Medienkunst: Bestehende Formate von Ars Electronica, Kunstuniversität, Lentos, Musiktheater, OÖ Kulturquartier werden gestärkt und durch neue Kooperationen erweitert. Damit eröffnet sich die Chance, Medienkunst während des gesamten Jahres stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken.
- Kreativwirtschaft: Eine bessere Unterstützung für freie Szene.
- Bildung & Forschung: Vorhandene Formate vernetzen: Ars Electronica, Veranstaltungen Kunstuniversität, Kepleruniversität -> Netzwerke ausbauen, sichtbar machen.
- Bildung & Forschung: Grundlagen für mündige Mediennutzung legen – gesellschaftlicher Anspruch: SMART CITIZENS.
- Bildung & Forschung: Formate, die Forschungsergebnisse im Bereich Medienkunst einer breiteren Öffentlichkeit nahebringen und mit ihr darüber in den Dialog treten.
- Einrichtungen: UNESCO City of Media Arts zu sein stärkt die Standorte und fördert deren Internationalität.

3.21 Gesundheits-, Sport- und Bewegungsstrategie

Anfang 2024 begann die Stadt Linz mit der Entwicklung einer umfassenden Gesundheits- sowie einer Sport- und Bewegungsstrategie, die beide im Jahr 2025 dem Gemeinderat vorgelegt werden sollen. Beide Projekte basieren auf der Bürger*innenbefragung „Gesundheit und Sport 2022“ und dem Linzer Gesundheitsindikator, um fundierte, evidenzbasierte Strategien zu erarbeiten. Die Gesundheitsstrategie zielt darauf ab, das städtische Gesundheitsangebot nachhaltig zu modernisieren und Synergien im Gesundheitsbereich zu nutzen. Parallel dazu wird an einer Sport- und Bewegungsstrategie gearbeitet, die das Sportangebot überprüft und Innovationen fördern soll. Ziel ist es, sowohl Gesundheit als auch Sport langfristig zu stärken und den Bürger*innen ein modernes, ganzheitliches Angebot zu bieten.



Abb. 24. Gesundheit und Sport - Bürger*innenbefragung 2022
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2023)

⇒ Kommentar zur Relevanz des Dokuments: In der Bürger*innenbefragung „Gesundheit und Sport 2022“, die als Basis für die Gesundheitsstrategie bzw. die Sport- und Bewegungsstrategie dient, spielt der Kunst- und Kulturbereich keine Rolle. Es ist davon auszugehen, dass dies auch bei beiden Strategien ähnlich sein wird, da die Schnittmenge zwischen den Bereichen klein ist. Dies zeigten bereits der erste bzw. zweite Sportentwicklungsplan der Stadt Linz, die 2003 bzw. 2012 veröffentlicht wurden. Nichtsdestotrotz werden die Gesundheitsstrategie bzw. die Sport- und Bewegungsstrategie nach ihren Beschlussfassungen im Jahr 2025 auf Ziele oder Maßnahmen untersucht, die für den KEP3 relevant sind, um diese im Bedarfsfall zu integrieren.

3.22 Kulturbudget der Landeshauptstadt Linz

Nachfolgend wird ein kurzer Überblick über die Ausgaben und Einnahmen der Landeshauptstadt Linz im Bereich Kunst, Kultur und Kultus gegeben. Dabei ist folgendes zu beachten:

- Der Geschäftsbereich „Kultur und Bildung“ (KB) ist einer von 15 Organisationseinheiten des Magistrats der Landeshauptstadt Linz und umfasst sechs Abteilungen: Abt. Linz Kultur, Abt. Musikschule der Stadt Linz, Abt. Schulen sowie Abt. Volkshochschule, Abt. Stadtbibliothek und Abt. Servicemanagement im Wissensturm. Drei dieser Abteilungen (Schulen, Volkshochschule und Stadtbibliothek) sind im städtischen Voranschlag der Gruppe 2 „Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft“, die anderen drei Abteilungen (Linz Kultur, Musikschule und Servicemanagement) der Gruppe 3 „Kunst, Kultur, Kultus“ budgetär zugeordnet. In der Gruppe 3 werden auch die Zahlungsflüsse zwischen der Stadt Linz und drei städtischen GmbHs abgebildet: Ars Electronica Linz GmbH & Co KG, Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH (LIVA – Brucknerhaus, Posthof, Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, Sporthalle TipsArena, Sportparks Auwiesen, Lissfeld und Pichling) und Museen der Stadt Linz (Lentos, Nordico, VALIE EXPORT Center).
- Nicht-monetäre Förderungen sind in öffentlichen Haushalten oft nur schwer nachvollziehbar (z. B. kostenlose Bereitstellung und Reinigung von Flächen, Mietnachlässe ...).
- Haushaltszuordnungen einzelner Ausgaben können sich im Laufe der Zeit ändern, was längere Zeitreihenvergleiche erschwert (z. B. Verschiebungen von Ausgaben für kulturelle Bildungseinrichtungen zwischen dem Bildungs- und dem Kulturbudget).
- Kulturbezogene Ausgaben sind nicht ausschließlich im Bereichsbudget 3 (Kunst, Kultur und Kultus) enthalten, sondern etwa auch im Bereichsbudget 0 (Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung), Bereichsbudget 2 (Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft), Bereichsbudget 7 (Wirtschaftsförderung) oder Bereichsbudget 8 (Dienstleistungen). Dies kann etwa einzelne Einrichtungen oder Maßnahmen betreffen, die im kulturpolitischen Diskurs mitunter dem Kulturbereich zugerechnet werden.
- Vergleiche zwischen Gebietskörperschaften berücksichtigen unterschiedliche finanzielle Belastungen und die überregionalen Effekte kultureller Ausgaben oftmals nicht ausreichend.
- Zeitliche Verschiebungen bei Ausgaben oder Einnahmen können vergleichende Analysen ebenso verzerren wie einmalige Sonderausgaben (z. B. Projekte zu besonderen Anlässen oder Maßnahmen in Krisenzeiten).
- Langfristige Vergleiche vernachlässigen häufig die Inflation – wobei gleichzeitig angemerkt werden muss, dass inflationsbereinigte Vergleiche schwierig zu interpretieren sind, etwa aufgrund verzerrender Effekte durch einmalige Ausgaben, Schwankungen der Inflationsrate oder die Wahl eines geeigneten Preisindex.⁵
- Aktuelle Analysen stützen sich auf Voranschläge, da Rechnungsabschlüsse eines Jahres meist erst im Frühjahr des Folgejahres vorliegen. Vergleiche zwischen Voranschlägen und Rechnungsabschlüssen unterschiedlicher Jahre sind jedoch nur bedingt aussagekräftig.
- Durch die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 (VRV 2015) wurden Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände in Österreich ab 2020 grundlegend reformiert, was Vergleiche mit früheren Jahren erschwert.
- In der kulturpolitischen Debatte liegt der Schwerpunkt fast ausschließlich auf der Mittelverwendung (Aufwendungen und Auszahlungen). Die Mittelaufbringung (Einnahmen und Einzahlungen) sowie weiterführende Effekte kultureller Förderungen bleiben meist unberücksichtigt.

⁵ In einer Presseaussendung der Kulturplattform Oberösterreich vom 16. Oktober 2024 wird etwa in folgender Form auf die Inflation verwiesen: „Zwar wurde das Förderungsbudget tatsächlich erhöht [seit 2013, Anm.], allerdings deutlich unterhalb der Inflationsrate. Seit dem KEP 2013 ist zwar das Förderungsbudget um 26% gestiegen. Allerdings beträgt die Inflation in diesem Zeitraum ganze 41%. Nur um die Inflation seit dem letzten KEP auszugleichen fehlen der Kulturszene nächstes Jahr 700.000 € im Budget.“ (Kulturplattform Oberösterreich – KUPF OÖ, KUPF OÖ fordert von Linzer Politik zugesagte Maßnahmen rasch umzusetzen, 16. Oktober 2024).

Grundsätzlich gibt es verschiedene Ansätze, welche Teile eines Haushalts bei der Analyse des Kulturbudgets einer Gebietskörperschaft berücksichtigt werden können. Meistens liegt der Fokus auf der Mittelaufbringung und -verwendung im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus, wie dies auch in den folgenden Analysen passiert. Gegebenenfalls finden sich im Text zusätzliche Hinweise.

Auch innerhalb dieser Beschränkung gibt es übrigens unterschiedliche Ansätze zur Analyse: Wird der Ergebnishaushalt oder der Finanzierungshaushalt herangezogen? Werden sowohl Einzahlungen als auch Auszahlungen betrachtet, oder – wie in manchen Analysen – nur der Nettofinanzierungssaldo? Bezieht sich die Analyse ausschließlich auf die operative Gebarung, oder werden auch die investive Gebarung und die Finanzierungstätigkeit einbezogen?

In den Budgetanalysen dieses Grundlagenpapiers liegt der Fokus auf der Gruppe bzw. dem Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus. Bis 2019 werden dabei die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts in der Gruppe 3 Kunst, Kultur und Kultus herangezogen, ab 2020 die Mittelaufbringung und -verwendung im Rahmen der operativen und investiven Gebarung in der Finanzierungsrechnung im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (in der Variante mit internen Vergütungen). Nicht berücksichtigt wird in der folgenden Analyse die Mittelaufbringung und -verwendung im Rahmen der Finanzierungstätigkeit, da diese in erster Linie kreditfinanzierte Maßnahmen betrifft und somit nicht direkt mit den laufenden operativen und investiven Tätigkeiten des Bereichsbudgets 3 Kunst, Kultur und Kultus vergleichbar ist. Ziel der Analyse ist es, eine möglichst präzise und transparente Darstellung der finanziellen Mittel und deren Verwendung in diesem Bereich zu gewährleisten, ohne durch finanzierungstechnische Aspekte verzerrte Ergebnisse zu präsentieren.

Die folgenden Tabellen zeigen die Kulturausgaben und -einnahmen der Landeshauptstadt Linz für die Jahre 2016 bis 2025, basierend auf den jeweiligen Rechnungsabschlüssen (RA) bzw. Voranschlägen (VA).⁶ In den ersten beiden Zeilen sind die gesamten Ausgaben (Mittelverwendung) und Einnahmen (Mittelaufbringung) im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt bzw. in der operativen und investiven Gebarung im Finanzierungshaushalt ausgewiesen, darunter die Ausgaben (Mittelverwendung) und Einnahmen (Mittelaufbringung) für die Gruppe bzw. das Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus. Ergänzend werden die prozentuellen Anteile am gesamten Haushalt sowie im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesen.

	RA 2016	RA 2017	RA 2018	RA 2019
Ausgaben im Gesamthaushalt (ordentlicher und außerordentlicher Haushalt)	867.863.219	1.017.509.568	1.115.464.313	1.030.211.390
Einnahmen im Gesamthaushalt (ordentlicher und außerordentlicher Haushalt)	867.863.219	1.017.509.568	1.115.464.313	1.047.749.482
Gruppe 3 Kunst, Kultur und Kultus				
Ausgaben (ordentlicher und außerordentlicher Haushalt)	57.217.470	49.449.507	53.248.632	55.397.524
Anteil an Ausgaben im Gesamthaushalt	6,59%	4,86%	4,77%	5,38%
Im Vergleich zum Vorjahr	+24,79%	-13,58%	+7,68%	+4,04%
Einnahmen (ordentlicher und außerordentlicher Haushalt)	12.156.440	12.356.997	16.126.071	16.582.775
Anteil an Einnahmen im Gesamthaushalt	1,40%	1,21%	1,45%	1,58%
Im Vergleich zum Vorjahr	-7,74%	+1,65%	+30,50%	+2,83%

Anm.: Alle Daten entstammen aus den Rechnungsabschlüssen (RA) bzw. Voranschlägen (VA) der Landeshauptstadt Linz. Ausgaben bzw. Einnahmen im Gesamthaushalt: Gesamtsumme der Einnahmen bzw. Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt. Der Rechnungsabschluss 2019 war der letzte sogenannte kamerale bzw. am Geldfluss orientierte Rechnungsabschluss. Seit 1. Jänner 2020 werden Rechnungsabschlüsse und Voranschläge gemäß der VRV 2015 berechnet und dargestellt, welche die Einführung eines integrierten Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögenshaushalts in den öffentlichen Gemeindehaushalten regelt. Diese 3-Komponenten-Rechnung bedeutet eine deutliche Abkehr von der Kameralistik gem. VRV 1997, in der die Erfassung nach Zahlungsströmen erfolgte, hin zu einer doppelten Buchhaltung. Die Rechnungsabschlüsse und Voranschläge ab 2020 sind daher mit jenen der Vorjahre nur mehr eingeschränkt vergleichbar.

Tab. 2: Ausgaben und Einnahmen im Gesamthaushalt und in Gruppe 3 Kunst, Kultur und Kultus (ordentlicher und außerordentlicher Haushalt) der Landeshauptstadt Linz 2016 - 2019 (alle Beträge in Euro)
(Quelle: Rechnungsabschlüsse der Landeshauptstadt Linz, Statistik Austria, eigene Berechnungen)

⁶ Details zu den Rechnungsabschlüssen und Voranschlägen der Stadt Linz finden sich hier: <https://www.linz.at/politik/finanzen.php>

	RA 2020	RA 2021	RA 2022	RA 2023	VA 2024	VA 2025
Mittelverwendung im Gesamthaushalt (operative und investive Gebarung)	841.724.948	841.114.390	825.673.731	917.214.561	1.018.532.600	1.029.362.300
Mittelaufbringung im Gesamthaushalt (operative und investive Gebarung)	853.521.178	814.057.419	834.859.609	919.158.726	920.824.400	907.725.400
Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus						
Mittelverwendung (operative und investive Gebarung)	43.939.481	45.030.261	44.167.471	49.297.413	51.919.600	49.483.400
Anteil an Mittelverwendung im Gesamthaushalt	5,22%	5,35%	5,35%	5,37%	5,10%	4,81%
Im Vergleich zum Vorjahr	-	+2,48%	-1,92%	+11,61%	-	-4,69%
Mittelaufbringung (operative und investive Gebarung)	8.976.151	9.320.823	9.990.156	10.670.328	10.709.400	10.845.700
Anteil an Mittelaufbringung im Gesamthaushalt	1,05%	1,14%	1,20%	1,16%	1,16%	1,19%
Im Vergleich zum Vorjahr	-	3,84%	7,18%	6,81%	-	1,27%

Anm.: Alle Daten entstammen aus den Rechnungsabschlüssen (RA) bzw. Voranschlägen (VA) der Landeshauptstadt Linz. Mittelverwendung bzw. Mittelaufbringung im Gesamthaushalt: Gesamtsumme der operativen und investiven Gebarung der Finanzierungsrechnung (interne Vergütungen enthalten). Der Rechnungsabschluss 2019 war der letzte sogenannte kamerale bzw. am Geldfluss orientierte Rechnungsabschluss. Seit 1. Jänner 2020 werden Rechnungsabschlüsse und Voranschläge gemäß der VRV 2015 berechnet und dargestellt, welche die Einführung eines integrierten Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögenshaushalts in den öffentlichen Gemeindehaushalten regelt. Diese 3-Komponenten-Rechnung bedeutet eine deutliche Abkehr von der Kameralistik gem. VRV 1997, in der die Erfassung nach Zahlungsströmen erfolgte, hin zu einer doppelten Buchhaltung. Die Rechnungsabschlüsse und Voranschläge ab 2020 sind daher mit jenen der Vorjahre nur mehr eingeschränkt vergleichbar. Darüber hinaus sind Voranschläge mit Rechnungsabschlüssen der Vorjahre grundsätzlich nur eingeschränkt vergleichbar. In den Tabellen findet sich an den entsprechenden Stellen daher ein "-" Zeichen. Die Rechnungsabschlüsse und Voranschläge ab 2020 sind stark von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Energiekrise beeinflusst.

Tab. 3: Mittelverwendung und Mittelaufbringung im Gesamthaushalt und im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungshaushalt) der Landeshauptstadt Linz 2020 – 2025 (alle Beträge in Euro)
(Quelle: Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der Landeshauptstadt Linz, Statistik Austria, eigene Berechnungen)

Folgende Hinweise sind zu berücksichtigen:

- Alle Daten entstammen aus den Rechnungsabschlüssen bzw. Voranschlägen der Landeshauptstadt Linz.
- Gesamthaushalt: Bis 2019 die Summe der Einnahmen bzw. Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt, ab 2020 die Summe der Mittelaufbringung bzw. Mittelverwendung in der operativen und investiven Gebarung im Finanzierungshaushalt (interne Vergütungen enthalten).
- Die Rechnungsabschlüsse bzw. Voranschläge ab 2020 sind aufgrund der Umstellung im Zuge der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 (VRV 2015) mit jenen der Vorjahre nur eingeschränkt vergleichbar.
- Die Rechnungsabschlüsse bzw. Voranschläge ab 2020 sind stark von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Energiekrise beeinflusst.

Einige zentrale Erkenntnisse, die sich aus den Tabellen ableiten lassen:

- Die Summe der Mittelverwendung in der operativen und investiven Gebarung im Finanzierungshaushalt für das Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus in der Landeshauptstadt Linz („Kulturausgaben“) betrug im Jahr 2023 ca. 49,3 Mio. Euro, das waren 5,37 Prozent der Summe der Mittelverwendung in der operativen und investiven Gebarung im gesamten Finanzierungshaushalt der Landeshauptstadt Linz. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies eine Erhöhung um 11,61 Prozent.
- Die Summe der Mittelaufbringung in der operativen und investiven Gebarung im Finanzierungshaushalt für das Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus in der Landeshauptstadt Linz („Kultureinnahmen“) lag im Jahr 2023 ca. 10,7 Mio. Euro, das waren 1,16 Prozent der Summe der Mittelaufbringung in der operativen und investiven Gebarung im gesamten Finanzierungshaushalt der Landeshauptstadt Linz. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies eine Erhöhung um 6,81 Prozent.
- Für die Jahre 2024 bzw. 2025 wurden im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus bei der Mittelverwendung in der operativen und investiven Gebarung im Finanzierungshaushalt („Kulturausgaben“) ca. 51,9 Mio. Euro bzw. ca. 49,5 Mio. Euro veranschlagt. Das sind 5,10 bzw. 4,81 Prozent der veranschlagten Summe der Mittelverwendung in der operativen und investiven Gebarung im gesamten Finanzierungshaushalt der Landeshauptstadt Linz („Anteil der Kulturausgaben an den gesamten Ausgaben“).

Die folgende zweiseitige Tabelle zeigt die Aufwendungen und Auszahlungen, Erträge und Einzahlungen sowie das Nettofinanzierungssaldo in der operativen und investiven Gebarung im Finanzierungsvoranschlag 2025 (FVA 2025) für das Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus. Dazu werden die einzelnen Abschnitte, Unterabschnitte und Fonds des Bereichs dargestellt. Beschrieben wird dabei auch, welche Ausgaben bzw. Einnahmen in den Fonds enthalten sind.

	FVA 2025 (Operative und investive Gebarung)					
	Aufwendungen & Auszahlungen		Erträge & Einzahlungen		Nettofinanzierungssaldo	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus	49.483.400,00		10.845.700,00		-38.637.700,00	
A 30 Gesonderte Verwaltung	2.387.800,00	4,83%	46.000,00	0,42%	-2.341.800,00	6,06%
UA 300 Kulturamt	2.387.800,00	4,83%	46.000,00	0,42%	-2.341.800,00	6,06%
Fonds 300000 Kultur und Bildung - Servicemanagement: Personalaufwand, Gesetzlicher und freiwilliger Sozialaufwand, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Leasing- und Mietaufwand, Instandhaltung, Sonstiger Sachaufwand, Sonstige Investitionen	2.387.800,00	4,83%				
Fonds 300000 Kultur und Bildung - Servicemanagement: Miet- und Pächterträge, Sonstige Erträge			46.000,00	0,42%		
A 32 Musik und darstellende Kunst	21.521.200,00	43,49%	5.864.500,00	54,07%	-15.656.700,00	40,52%
UA 320 Ausbildung in Musik und darstellender Kunst	8.015.900,00	16,20%	4.854.000,00	44,76%	-3.161.900,00	8,18%
Fonds 320000 Musikschule: Personalaufwand, Gesetzlicher und freiwilliger Sozialaufwand, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Leasing- und Mietaufwand, Instandhaltung, Sonstiger Sachaufwand, Transfers an Gemeinden, Zinsen für Finanzschulden, Sonstige Investitionen	8.015.900,00	16,20%				
Fonds 320000 Musikschule: Schulgeld, Erträge aus Leistungen, Kostenbeiträge für sonstige Leistungen, Miet- und Pächterträge, Sonstige Erträge, Transfers von Land, Transfers von Gemeinden, Transfers von Finanzunternehmen, Kapitaltransferzahlungen von Trägern des öffentlichen Rechts			4.854.000,00	44,76%		
UA 321 Einrichtungen der Musikpflege	103.100,00	0,21%	0,00	0,00%	-103.100,00	0,27%
Fonds 321000 Magistratsmusik: Personalaufwand, Gesetzlicher und freiwilliger Sozialaufwand, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren, Instandhaltung, Sonstiger Sachaufwand, Sonstige Investitionen	103.100,00	0,21%				
UA 329 Sonstige Einrichtungen und Maßnahmen	13.402.200,00	27,08%	1.010.500,00	9,32%	-12.391.700,00	32,07%
Fonds 329000 Musik und darstellende Kunst: Zinsen für Finanzschulden	690.000,00	1,39%				
* Fonds 329100 LIVA: Gebäudeversicherungen, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Miet- und Pacht aufwand, Leasing- und Mietaufwand, Transferaufwand und -zahlungen an Unternehmen, Zinsen für Finanzschulden	12.712.200,00	25,69%				
* Fonds 329100 LIVA: Miet- und Pächterträge			1.010.500,00	9,32%		
A 34 Museen und sonstige Sammlungen	9.626.900,00	19,45%	4.106.000,00	37,86%	-5.520.900,00	14,29%
UA 340 Museen	9.626.900,00	19,45%	4.106.000,00	37,86%	-5.520.900,00	14,29%
* Fonds 340000 Museen der Stadt Linz: Personalaufwand, Gesetzlicher und freiwilliger Sozialaufwand, Sonstiger Personalaufwand, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Leasing- und Mietaufwand, Instandhaltung, Sonstiger Sachaufwand, Transferaufwand und -zahlungen an Unternehmen, Zinsen für Finanzschulden, Kapitaltransferzahlungen an Unternehmen	9.626.900,00	19,45%				
* Fonds 340000 Museen der Stadt Linz: Kostenbeiträge für sonstige Leistungen, Miet- und Pächterträge, Kostenersätze, Sonstige Erträge			4.106.000,00	37,86%		

Tab. 4: Aufwendungen und Auszahlungen, Erträge und Einzahlungen sowie Nettofinanzierungssaldo im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungsvoranschlag) der Landeshauptstadt Linz 2025 (alle Beträge in Euro)
(Quelle: Voranschlag der Landeshauptstadt Linz, eigene Berechnungen)

A 35 Sonstige Kunstpflege	13.052.700,00	26,38%	737.200,00	6,80%	-12.315.500,00	31,87%
UA 350 Einrichtungen zur Kunstpflege	10.215.700,00	20,64%	732.700,00	6,76%	-9.483.000,00	24,54%
* Fonds 350000 Ars Electronica: Gebäudeversicherungen, Leasing- und Mietaufwand, Instandhaltung, Sonstiger Sachaufwand, Transferaufwand und -zahlungen an Unternehmen, Zinsen für Finanzschulden, Kapitaltransferzahlungen an Unternehmen	9.905.300,00	20,02%				
* Fonds 350000 Ars Electronica: Miet- und Pächterträge			685.000,00	6,32%		
Fonds 350100 Salzamt: Personalaufwand, Gesetzlicher und freiwilliger Sozialaufwand, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Leasing- und Mietaufwand, Instandhaltung, Sonstiger Sachaufwand, Transferaufwand und -zahlungen an Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter, Zinsen für Finanzschulden, Sonstige Investitionen	310.400,00	0,63%				
Fonds 350100 Salzamt: Miet- und Pächterträge			47.700,00	0,44%		
UA 351 Maßnahmen zur Kunstpflege	2.837.000,00	5,73%	4.500,00	0,04%	-2.832.500,00	7,33%
Fonds 351000 Kunst- und Kulturförderung: Personalaufwand, Gesetzlicher und freiwilliger Sozialaufwand, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Leasing- und Mietaufwand, Sonstiger Sachaufwand, Transferaufwand und -zahlungen an Unternehmen und an Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter (Kulturelle Einrichtungen, Kunst- und Kulturförderungen, Transfers an private Organisationen, Transfers an Unternehmen, Sonstige Transfers an private Haushalte, Sonderprojekte, Sonderförderungen KB, Kunstpreise, Stadt der Vielfalt, LinzEXPOrt, LinzIMpORT, LINZimPULS, LINZ_sounds), Zinsen für Finanzschulden, Sonstige Investitionen, Kapitaltransferzahlungen an Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter	2.837.000,00	5,73%				
Fonds 351000 Kunst- und Kulturförderung: Veräußerung von Waren			4.500,00	0,04%		
A 36 Heimatpflege	1.590.500,00	3,21%	0,00	0,00%	-1.590.500,00	4,12%
UA 363 Altstadterhaltung und Ortsbildpflege	1.590.500,00	3,21%	0,00	0,00%	-1.590.500,00	4,12%
Fonds 363000 Altstadterhaltung und Ortsbildpflege: Altstadterhaltung, Lifteinbau, Zinsen für Finanzschulden	1.590.500,00	3,21%				
A 38 Sonstige Kulturpflege	1.304.300,00	2,64%	92.000,00	0,85%	-1.212.300,00	3,14%
UA 381 Maßnahmen der Kulturpflege	1.304.300,00	2,64%	92.000,00	0,85%	-1.212.300,00	3,14%
Fonds 381000 Städtische Kulturentwicklung: Personalaufwand, Gesetzlicher und freiwilliger Sozialaufwand, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter, Handelswaren, Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Leasing- und Mietaufwand, Instandhaltung, Sonstiger Sachaufwand, Transfers an Unternehmen, Zinsen für Finanzschulden, Sonstige Investitionen, Denkmäler	1.304.300,00	2,64%				
Fonds 381000 Städtische Kulturentwicklung: Miet- und Pächterträge, Transfers von Unternehmen			92.000,00	0,85%		

Anm.: Alle Daten entstammen aus dem Finanzierungsvoranschlag (FVA) 2025 der Landeshauptstadt Linz.

Aufwendungen & Auszahlungen bzw. Erträge & Einzahlungen: Gesamtsumme der operativen und investiven Gebarung der Finanzierungsrechnung (interne Vergütungen enthalten).

* Die Zahlungsflüsse zwischen Magistrat Linz und GmbHs im Eigentum der Stadt umfassen auch Gegenverrechnungen, wodurch die Ausgaben nicht den tatsächlichen städtischen Transferaufwänden (Subventionen) an diese GmbHs entsprechen. Besonders umfangreich sind diese Zahlungsflüsse und Gegenverrechnungen für Personal und Gebäudemieten zwischen den Museen der Stadt Linz GmbH und dem Magistrat der Stadt Linz, da die Ausgliederung erst 2018 erfolgt ist. So sind am Beispiel der Museen die Aufwendungen und Auszahlungen an die GmbH im städtischen Finanzierungsvoranschlag 2025 mit rund 9,6 Mio. Euro beziffert, Erträge und Einzahlung der GmbH an die Stadt sind mit 4,1 Mio. Euro kalkuliert, was einen Nettofinanzierungssaldo von 5,5 Mio. Euro ergibt. Die städtische Subvention der Stadt Linz an die städtischen Museen GmbH liegt 2025 jedoch bei nur 4,8 Mio. Euro. Im Haushalt scheinen somit Aufwands- und Ertragspositionen auf, die eigentlich "Durchlaufposten" sind, was bei voreiliger Betrachtung zu Missverständnissen führen kann.

Tab. 5: Aufwendungen und Auszahlungen, Erträge und Einzahlungen sowie Nettofinanzierungssaldo im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungsvoranschlag) der Landeshauptstadt Linz 2025 (alle Beträge in Euro) – Fortsetzung
(Quelle: Voranschlag der Landeshauptstadt Linz, eigene Berechnungen)

Im Anschluss an die vorherigen Erkenntnisse lassen sich aus der zweiseitigen Tabelle weitere ableiten:

- Das Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus untergliedert sich in sechs Abschnitte mit neun Unterabschnitten und elf Fonds. Im Finanzierungsvoranschlag 2025 sind dafür ca. 49,5 Mio. Euro an Aufwendungen und Auszahlungen und ca. 10,8 Mio. Euro an Erträgen und Einzahlungen geplant.
- Ca. 43 Prozent der Aufwendungen und Auszahlungen betreffen den Abschnitt A 32 Musik und darstellende Kunst, ca. 26 Prozent den Abschnitt A 35 Sonstige Kunstpflege und ca. 19 Prozent den Abschnitt A 34 Museen und sonstige Sammlungen. Die restlichen ca. 11 Prozent verteilen sich auf die Abschnitte A 30 Gesonderte Verwaltung, A 36 Heimatpflege und A 38 Sonstige Kulturpflege.
- Bei den Erträgen und Einzahlungen entfallen ca. 54 Prozent auf den Abschnitt A 32 Musik und darstellende Kunst, ca. 38 Prozent auf den Abschnitt A 34 Museen und sonstige Sammlungen und ca. 7 Prozent auf den Abschnitt A 35 Sonstige Kunstpflege. Die restlichen ca. 1 Prozent verteilen sich auf die Abschnitte A 30 Gesonderte Verwaltung, A 36 Heimatpflege und A 38 Sonstige Kulturpflege.

In der folgenden alternativen Darstellung des Bereichsbudgets 3 Kunst, Kultur und Kultus in der operativen und investiven Gebarung im Finanzierungsvoranschlag 2025 der Landeshauptstadt Linz werden die Aufwendungen und Auszahlungen sowie die Erträge und Einzahlungen der einzelnen Fonds in kompakter Form mit kurzen Erläuterungen in Klammern dargestellt.

Folgende Hinweise sind zu berücksichtigen:

- Für den Fonds 351000 Kunst- und Kulturförderung findet sich in den eingerückten Zeilen eine detailliertere Aufschlüsselung, aus welchen Konten sich der jeweilige Fonds speist. Dabei wurden einzelne Konten zusammengefasst, sofern dies als sinnvoll erachtet wurde. Die angegebenen Prozentwerte bei den einzelnen Konten beziehen sich – so wie bei den Fonds insgesamt – auf die gesamten Aufwendungen und Auszahlungen im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus.
- Für die kurzen Erläuterungen in Klammern wurde auf von der Abteilung Linz Kultur bereitgestellte Daten zurückgegriffen.

	FVA 2025 (Operative und investive Gebarung)					
	Aufwendungen & Auszahlungen		Erträge & Einzahlungen		Nettofinanzierungssaldo	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus	49.483.400	100,00%	10.845.700	100,00%	-38.637.700	100,00%
Kultur und Bildung - Servicemanagement (Direktion Kultur und Bildung, Wissensturm ohne Bibliothek und VHS)	2.387.800	4,83%	46.000	0,42%	-2.341.800	6,06%
Musikschule	8.015.900	16,20%	4.854.000	44,76%	-3.161.900	8,18%
Magistratsmusik	103.100	0,21%	-	-	-103.100	0,27%
Musik und darstellende Kunst (Neubau Musiktheater)	690.000	1,39%	-	-	-690.000	1,79%
LIVA (Brucknerhaus, Posthof, Kudelmuddel, Sporthalle, Sportparks)	12.712.200	25,69%	1.010.500	9,32%	-11.701.700	30,29%
Museen der Stadt Linz (Lentos, Nordico, VALIE EXPORT Center)	9.626.900	19,45%	4.106.000	37,86%	-5.520.900	14,29%
Ars Electronica	9.905.300	20,02%	685.000	6,32%	-9.220.300	23,86%
Salzamt	310.400	0,63%	47.700	0,44%	-262.700	0,68%
Kunst- und Kulturförderung	2.837.000	5,73%	4.500	0,04%	-2.832.500	7,33%
Personal- und Sachaufwand (Bezüge der Vertragsbediensteten, Dienstgeberbeiträge, Druckwerke, Postdienste, IT-Kosten, Honorare für Jurytätigkeiten ...)	449.200	0,91%				
Sonderprojekte, Kunstpreise, Sonderförderprogramme (LinzEXPORT, LinzIMPOR, LINZimpULS, LinzKultur/4, LINZ_sounds, LINZ_media_arts, Stadt der Vielfalt ...)	316.900	0,64%				
Kulturelle Einrichtungen (3-Jahres-Förderungen)	1.047.500	2,12%				
Transfers an private Organisationen, Unternehmen und private Haushalte (Jahresförderungen, Projektförderungen, Ateliernietbeihilfen, Reisekostenzuschüsse ...)	847.400	1,71%				
Investitionsförderungen (inkl. Kunstankäufe)	176.000	0,36%				
Altstadterhaltung und Ortsbildpflege (Lifteinbau ...)	1.590.500	3,21%	-	0,00%	-1.590.500	4,12%
Städtische Kulturentwicklung (Personal- und Sachaufwand für Pflasterspektakel, STREAM Festival, Musikpavillon, Kinderkulturwoche, Festival 4020, Friedensstadt, Erinnerungskultur, KEP3, SKB ...)	1.304.300	2,64%	92.000	0,85%	-1.212.300	3,14%

Tab. 6: Aufwendungen und Auszahlungen, Erträge und Einzahlungen sowie Nettofinanzierungssaldo im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungsvoranschlag der Landeshauptstadt Linz 2025 (alle Beträge in Euro) – Alternative Darstellung (alle Beträge in Euro) (Quelle: Voranschlag der Landeshauptstadt Linz, Abteilung Linz Kultur, eigene Berechnungen)

Unter Beachtung aller zuvor ausgeführten Einschränkungen und Implikationen lassen sich aus der Tabelle **folgende Erkenntnisse gewinnen:**

- Bei den Aufwendungen und Auszahlungen der Fonds der LIVA, Museen der Stadt Linz und Ars Electronica ist zu berücksichtigen, dass sich die Höhe der Aufwendungen und Auszahlungen bei diesen Fonds zu einem großen Teil durch Zahlungen an die ILG (Immobilien Linz GmbH bzw. Immobilien Linz GmbH & Co KG) für die genutzten Immobilien ergibt.
- Die Erträge und Einzahlungen des Fonds Musikschule ergeben sich beinahe ausschließlich aus Transferzahlungen des Landes Oberösterreich und der Einhebung von Schulgeld. Die Erträge und Einzahlungen der Museen der Stadt Linz speisen sich vor allem aus internen Zahlungsflüssen zwischen der Stadt und ihren ausgelagerten Unternehmen (Mieterlöse, Betriebskosten, Zahlungen für Personalüberlassungen ...).
- Im Fonds 351000 Kunst- und Kulturförderung sind neben den Aufwendungen und Auszahlungen für Personal- und Sachaufwand insbesondere jene für Kunstpreise und Sonderförderprogramme, kulturelle Einrichtungen, private Organisationen, private Haushalte und Unternehmen sowie sonstige Investitionen und Kunst- und Kulturförderungen von Bedeutung. In diesen Konten sind nahezu alle finanziellen Mittel für nicht-öffentliche Kunst- und Kultureinrichtungen sowie für Einzelkünstler*innen, Kulturarbeiter*innen und weitere im Kunst- und Kulturbereich aktive Personen veranschlagt, die größtenteils der Freien Szene zugeordnet werden.⁷ Für weiterführende Analysen in diesem Kontext sei an dieser Stelle nochmals auf die Beiträge der Kulturplattform Oberösterreich verwiesen.
- Wie bereits erwähnt, gibt es auch in anderen Bereichsbudgets einzelne Posten, die nicht unter die Anordnungsberechtigung der für Kultur zuständigen Stelle fallen, sondern in den der allgemeinen Finanzverwaltung. Der Subventions- und Transferbericht 2022 der Stadt Linz nennt hierzu verschiedene Beispiele unter dem Titel „Kunst und Kultur“. Dazu zählen etwa die Jahresförderung für die DORF TV GmbH oder Teile der Förderungen für KAPU, spotsZ und das Theater des Kindes, die im Haushalt der Stadt Linz nicht im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus verbucht sind.
- Ergänzend ist darauf hinzuweisen, dass weitere Aufwendungen und Auszahlungen existieren, die im kulturpolitischen Diskurs ebenfalls dem Kunst- und Kulturbereich zugerechnet werden, aber – zumindest teilweise – in anderen Bereichen budgetiert sind. Der Subventions- und Transferbericht 2022 der Stadt Linz führt hierzu mehrere Beispiele an, darunter Förderungen für das afo architekturforum oberösterreich, Hörstadt oder den KULTUR HOF unter „Allgemeine Subventionen“, für FIFTITU%, ibuk, JAAPO, PANGEA und MAIZ unter „Soziales“ sowie für die Kunstuniversität Linz unter „Wissenschaft“. Hinzu kommen Aufwendungen und Auszahlungen für spezifische Maßnahmen wie das Konjunkturpaket „Pakt für Linz“ (65 Mio. Euro, beschlossen im Dezember 2020), das Antiteuerungspaket für Vereine und Organisationen (1,6 Mio. Euro, beschlossen im Mai 2023, und 600.000 Euro, beschlossen im Jänner 2024) oder das Theaterpaket zur Stabilisierung des laufenden Betriebs von Linzer Kellertheater, Theater des Kindes, Theater in der Innenstadt, Theater Phönix und Tribüne Linz (250.000 Euro, beschlossen im Juni 2024).
- Die Abteilung Linz Kultur arbeitet derzeit an einem eigenen Förderbericht, der einen umfassenden Überblick und eine detaillierte Darstellung der Kulturförderungen nach den LIKUS-Kategorien (LIKUS = Länderinitiative Kulturstatistik) der Stadt Linz bieten soll.

⁷ Es existiert weder eine genaue Definition des Begriffs „Freie Szene“ noch eine exakte Ein- und Abgrenzung, welche Organisationen oder Akteur*innen zur Freien Szene gehören. Annähernd können darunter all jene Akteur*innen verstanden werden, die in der zeitgenössischen Kunstproduktion und/oder zeitgemäßen Kulturarbeit tätig sind und weder als öffentliche Einrichtungen noch als privatwirtschaftliche Unternehmen organisiert sind. Klassischer Weise handelt es sich dabei also um spezifisch ausgerichtete NGOs/NPOs, die entweder als gemeinnützige Vereine oder in loser Form organisiert sind sowie um einzelne Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen. Die Grenzen sind dabei allerdings fließend.

4 Kick-Off-Event

Am 16. Oktober 2024 fand der Kick-Off-Event zur Diskussions- und Partizipationsphase des KEP3 statt. Rund 180 Teilnehmer*innen folgten der Einladung ins Alte Rathaus.

Nach der Begrüßung durch Stadträtin Doris Lang-Mayerhofer, Kulturreferentin der Stadt Linz, und Julius Stieber, Direktor für Kultur und Bildung der Stadt Linz, präsentierten Gerda Forstner, Leiterin der Abteilung Linz Kultur und Thomas Philipp, Leiter des Linzer Instituts für qualitative Analysen, Details zum KEP3-Prozess und zur Online-Befragung. Danach wurden die Mitglieder der Steuerungsgruppe, Oona Valarie Serbest, Philipp Kroll, Hemma Schmutz und Gerfried Stocker um Statements zum KEP3 gebeten.



Abb. 25. Kick-Off-Event zum KEP3 am 16. Oktober 2024 im Alten Rathaus
(Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz)

Im Anschluss bot die Veranstaltung Raum für Vernetzung und Austausch. Die Anwesenden waren auch dazu eingeladen, sich mit Ideen in den KEP3-Prozess einzubringen. Dies war einerseits über die Q&A- und Abstimmungsplattform Slido, andererseits über das Anbringen von Kärtchen an einer Wand möglich. An der Wand waren bereits einzelne Kärtchen mit Ideen für die Kulturstadt 2035 angebracht, die am 15. und 16. Oktober beim Enter_Tainer, einem Präsentations-Container vor dem Alten Rathaus, von Passant*innen abgegeben wurden.

Folgende Ideen wurden eingebracht und werden im Laufe des KEP3-Prozesses entsprechend berücksichtigt:

- Kreativwirtschaft und Tourismus und Kultur und Kunst zusammen denken und transdisziplinär arbeiten lassen
- Potenzial einer professionellen Kommunikation endlich erkennen
- Leichte Sprache bei Ausschreibungen
- Bessere Radanbindung für Kulturinitiativen außerhalb des Zentrums

- Förderung der laufenden Kosten
- Kultur der Solidarität, Frieden, Genderdiversität
- Keine Megaevents! (~~Lido Sounds~~), Niederschwellige Kultur für Alle von Allen!
- Breites Angebot für ALLE Gesellschaftsschichten
- Leerstände zur kulturellen Nutzung öffnen
- Mehr Vernetzung
- Aufräumen im Brucknerhaus
- Einen verbindlichen „KEP“-Vertrag
- Sich an die Ideen, Pläne und Versprechen im KEP halten und umsetzen
- Nicht 450 Themen und Maßnahmen, sondern viel weniger und diese dann richtig (Schwerpunkte)
- Migrant*innen, Black, Indigenous & People of Colour, behinderte Menschen, queere Menschen, Flüchtlinge auf der Bühne und auch als Entscheidungsträger*innen in der Linzer Kulturlandschaft
- Tradition, Geschichte/Historie, Stadtpfarrkirche → Habsburger, militärische Tradition
- Mehr Events an der Donau auf beiden Seiten, kulturell & Sport & Musik
- Wieder einen Ruhepol
- Mehr englischsprachige Events für Expats & Internationals in Linz bzw. Menschen mit Migrationshintergrund
- Wo waren heute die bosnischen, türkischen usw. Kulturvereine? Und warum ist bei den 13 keiner U30/U25 bzw. niemand aus der Kommunikation? Problem #2
- Förderung elektronischer (Musik-)Subkultur
- Einbeziehen aller in der Stadt lebenden Kulturen, damit keine Parallelkultur entsteht
- Angebote außerhalb des Zentrums (z. B. Volkshäuser) ermöglichen und bewerben
- Leerstände: Kirchenräume, denen die Bedeutung als Sakralräume verloren gegangen ist, für Konzerte und kulturelle Nutzung übernehmen
- Eine aktive, sichtbare Jugendkultur
- Streetlife
- Das Zentrum in die Peripherie bringen und die Peripherie groß und zentral features
- Höhenrausch wiederbeleben
- Termin-Kannibalismus
- Künstlerische Bildung im Primärbereich (vgl. Mittelschule)
- Diversität und Transparenz wurden zu Recht heute häufig angesprochen. Allerdings würde ich mir diese auch bereits im Auswahlprozess bei der Arbeits- und Steuerungsgruppe wünschen. Wer entscheidet, ist wichtig!
- Umsetzung KEP2 → Geld für die Freie Szene
- Spezielle Förderung queerer Künstler*innen bei kulturellen Großveranstaltungen (z. B. Queer Artists Stage bei LIDO oder Stream Festival). Sichtbare queere Kunst im öffentlichen Raum.
- Leichter Zugang zu Jobs für das Kulturhauptstadtjahr
- Nicht nur Schlagwörter, konkrete Schritte für mehr Diversität
- Um Nachwuchs zu involvieren, sollten wir für KEP3 auch Nachwuchs fragen. Was wollen sie? Wie stellen sie sich KEP vor?
- Indexierung(?) / gute Finanzierung der Freien Szene – Fair Pay
- Öffnen der großen Häuser auch für die Freie Szene
- Nutzung von Leerständen für Ateliers und Proberäume
- Interkulturalität ≠ Multikulturalität: In Linz lebendige Minderheiten beim Kulturschaffen unterstützen, Fremdsprachige Angebote an Linzer Kulturinstitutionen normalisieren
- Niederschwelligere Angebote, auch den Zugang zu Mitarbeit leichter und offener gestalten: Differenzierung von professionellen Projekten & Erleichterung der Fördervergabe! Mehr kreative Räume
- Verbindliche Ziele – Zielerreichung mit Zeitplan

- Bei Budget für die Freie Szene so wie in früheren Papieren zu Linz 09 – Kulturhauptstadt
- Echte physische Barrierefreiheit in allen Häusern/Kulturveranstaltungsräumen der Stadt Linz → Keine Förderung für Treppenlifte → Linz Immobilien weigern sich seit Jahren bezüglich Kapuzinerstraße 36 (über das Erdgeschoss hinaus)
- Mehr Kulturvermittlung
- Fair Pay im gesamten Bereich Kunst und Kultur
- Mehr Proberäume (leistbar, praktisch und menschenwürdig)
- Lockerere Sperrstunden: Clubkultur endet nicht um 02:00
- Kunst in die Schulen bringen! À la Südwind!
- Mehr öffentlich zugängliche Orte zum Chillen für Jugendliche & junge Erwachsene
- Konzepte/Pläne gemeinsam mit jungen Menschen ausarbeiten – Stichwort U18 → Generation denkt anders
- Viele Firmen haben Lehrlingsakademien. Warum nicht als Fortbildung zu einer Kulturveranstaltung nach Linz einladen? Gratis Eintritt für Lehrlinge → üblicherweise schwer erreichbare Zielgruppe
- Stadtteil-Residencies in Leerständen – Site-specific Arbeitsvorhaben, mindestens drei Monate vor Ort
- Eine aktive Jugendkultur, Street Life, Experimentierfreude
- Freizeitpark, Konzerte, mehr LGBTIQ+* Events/Lokale
- Offenheit
- Politischer Rückhalt
- Land-Stadt-Bund-Zusammenarbeit
- Budget für Kunstankäufe – Schiele von morgen muss heute gekauft werden
- Ausreichend Budgets für internationale Ausstellungen
- Dinge, die im KEP stehen, verlässlich umsetzen
- Einen Jazz-Club für Linz nach dem Vorbild Porgy & Bess in Wien
- Fair Pay bei Förderungen und Transparenz
- Mehr Proberäume/Ateliers/Studios
- Einen Kultur- und Veranstaltungskalender, der auch die Freie Szene miteinschließt
- Über Vielfältigkeit reden, ohne vielfältige Menschen als Kunst-/Kulturproduzent*innen und Künstler*innen einzubeziehen
- Genügend Probenräume, sodass immer einer frei ist – ca. 20–30 für Musik, Tanz, darstellende Kunst
- Die Stadt Linz sollte nicht auf den Bund oder andere warten, um Fair Pay durchzusetzen. Einfach machen, bitte!
- Stärkung der Rolle der Museen der Stadt Linz durch Erhöhung des Budgets
- Hip-Hop-Zentrum
- Leerstehende Lokale/Geschäfte brauchen eine Lösung
- Kulturelles Zentrum in der Postcity mit Ateliers, Werkstätten, Proberäumen
- Kindermuseen, Cafés für Eltern, Migrant*innen mehr in die Kultur einbeziehen
- Besseres Öffi-System
- Museen mit Interaktion
- Mehr Grünraum, z. B. Donauraum (Urfahr), für verschiedene Aktivitäten – vor allem für Jugendliche, keine weiteren funktionellen Großveranstaltungen, sondern Veranstaltungen, mit denen sich Jugendliche identifizieren
- Das Wort „bisschen“ wird in Bezug auf Kultur aus dem Wortschatz verschwunden sein
- Was heute normal/selbstverständlich gesehen wird, wird hinterfragt: Digital – Analog, Kippunkte werden erreicht
- Freiräume für Jugendliche in verschiedenen Stadtteilen, Proberäume, Konsumfreie Zonen
- Viel mehr Community-Building + psychosoziale Angebote = auch Kulturangebot
- Mehr Konzerte

- Migrant*innen nicht nur mitreden lassen, sondern auch in Arbeitsgruppen und entscheidende Positionen setzen – siehe KEP3-Arbeitsgruppe
- Günstige Ateliers
- Jugendkultur, die lebt
- Clubkultur, die Linz fehlt
- Sichtbarkeit im öffentlichen Raum
- Das beste Kinderkulturangebot Österreichs – und alles wird tatsächlich umgesetzt
- Radweg am Hauptplatz in beide Richtungen farblich markiert
- Silo-Denken muss aufhören → Tourismus, Kreativwirtschaft, Kunst, Kultur = Standort – Kommunikation! Warum nicht enger verbunden/koordiniert? Image-Transfer bleibt aus, Bürger*innen kennen Angebote nicht ... es fehlt eine Kommunikationsstrategie
- Fußgängerzone am Hauptplatz, Rad- und Fußgängerbrücke
- Mehr öffentliche Ausstellungen (z. B. Fotos, Street Art → außerhalb des Hafens)
- Investieren in Begegnungs- & Beziehungsarbeit
- Food Festivals
- More awesome film festivals! =)
- Nazis abholen: In einem Land, in dem die FPÖ 30 % erreicht, müssen auch wir im Kulturbereich schauen, was wir tun können, um das zu ändern
- Im Jahr 2035 ist Linz eine vorbildliche Stadt, die ihre kulturelle Vielfalt beeindruckend in den Alltag integriert. Sie vereint moderne Innovationen mit ihrer reichen Geschichte und schafft so einen Raum, in dem Tradition und Zukunftsdenken Hand in Hand gehen → Vision!
- Mehr Kreativ-Angebote von der Stadt: Nähkurse etc.

5 Anhang

5.1 Stärken und Schwächen im Detail

5.1.1 Stärken

antirassistische und feministische Initiativen:

- Es gibt einige liebenswerte, reflektierte, antirassistische, feministische Akteur*innen. Ohne Scheu ...

Ars Electronica:

- AEC International
- Ars Electronica Center
- Ars Electronica
- Hat durch das Ars Electronica Center den Status einer Stadt erworben, die sich erfolgreich mit digitaler Kunst auseinandersetzt.
- Ars Electronica Festival
- Ars Electronica Center
- Ars Electronica (Verbindung von Kunst und Technologie)
- Ars Electronica Festival
- Ars Electronica Center und Festival
- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.
- einige Leuchttürme wie Ars Electronica und Lentos
- Ars Electronica Festival (internationale Ausstrahlung)
- Ars Electronica
- Ars Electronica als weltweit anerkannte Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft – Linz ist damit weltweit führend im Bereich Digital Art.
- verschiedenste Festivalformate, z. B. Brucknerfest und Ars Electronica, Klangwolke, Pflasterspektakel, Schächpir, Crossing Europe, Lidosounds ...
- Ars Electronica
- Potenziale wie Brucknerhaus, Ars Electronica, Musik- und Landestheater ...
- Ars Electronica
- internationale Festivals (zum Beispiel Ars Electronica, Crossing Europe), die den Standort mit einer Weltbühne verbinden
- Ars Electronica
- Ars Electronica und Lentos
- Ars Electronica Festival wie Center
- merkbares Investment der öffentlichen Hand in Bezug auf Festivals (z. B. Stream, Ars Electronica ...)

Aufbruch:

- Aufbruch

Augenhöhe:

- auf Augenhöhe zu arbeiten mit den Künstler*innen und Kulturschaffenden

Bildende Kunst:

- Bemühung um die bildende Kunst im Regionalbereich
- Bildende Kunst
- Bildende Kunst / Lentos

Bruckner / Brucknerfest / Brucknerhaus / Brucknerjahr / Brucknerorchester:

- Anton Bruckner
- Brucknerfest
- verschiedenste Festivalformate, z. B. Brucknerfest und Ars Electronica, Klangwolke, Pflasterspektakel, Schächpir, Crossing Europe, Lidosounds ...
- viele große Bühnen (Posthof, Brucknerhaus, Musiktheater, Schauspielhaus ...) für „kleine“ Stadt ermöglichen sehr schönes und abwechslungsreiches Programm
- kulturelle Infrastruktur und Vielfalt, von der Linzer Kunstuniversität über das Brucknerhaus / Musiktheater Linz bis hin zum Lentos Kunstmuseum
- Brucknerorchester bzw. Brucknerhaus
- Potenziale wie Brucknerhaus, Ars Electronica, Musik- und Landestheater ...
- Musik, Brucknerhaus, Bruckneruniversität, Kirchen usw.
- Brucknerjahr
- Brucknerjahr 2024
- Brucknerorchester bzw. Brucknerhaus

Bubbledays:

- Es gibt viel niederschwelliges, massentaugliches Angebot (Pflasterspektakel, Bubbledays ...).

Crossing Europe:

- verschiedenste Festivalformate, z. B. Brucknerfest und Ars Electronica, Klangwolke, Pflasterspektakel, Schächpir, Crossing Europe, Lidosounds ...
- internationale Festivals (zum Beispiel Ars Electronica, Crossing Europe), die den Standort mit einer Weltbühne verbinden

DH5:

- niederschwellig zugängliche Räume für Künstler*innen und Kulturinitiativen für Proben und Veranstaltungen, wie DH5, Sonnenstein Loft, Schießhalle usw.

Doing Culture:

- das in the making sein: Doing Culture

Diversität / Integration:

- Diversität und Integration
- Bemühungen zur Diversität
- Diversität

einzigartig:

- auf Dinge zu treffen, die es sonst nirgendwo anders gibt
- Subkultur wie KAPU, Strom etc. sowie die elektronische Musikszene sind einzigartig
- einzigartige Open-Air-Festivals

engagiert / eigenständig / mutig:

- Engagement
- großartige Themenvielfalt und bemerkenswerte Ausdauer aller Kulturarbeiter*innen bei der Ausarbeitung von Programmen
- eigenständig
- sehr motivierte Menschen, die sich selbst organisieren
- eine ausgesprochen engagierte Freie Szene
- Geduld und Durchhaltevermögen der Freien Szene
- mutige Freie Szene
- gut vernetzte, engagierte, alternative Kulturszene
- engagierte einzelne Personen
- Mut der Akteur*innen und starke Vernetzung innerhalb der Szene
- Die Künstler:innen und Aktivist:innen der Kunst- und Kulturszenen – man könnte sagen: die Human Resources. Inklusive der Kompromisslosigkeit einzelner Personen innerhalb dieser Szenen, etwas vorantreiben zu wollen, deren konsequente Arbeit und deren Fähigkeit zur Vernetzung.
- Die Stadt profitiert von vielen sehr aktiven und idealistischen Kunstproduzent*innen.
- viel ehrenamtliches Engagement in der Freien Szene

Freie Szene:

- Freie Szene
- freischaffende Künstler*innen
- die gut vernetzte, organisch gewachsene sowie kulturpolitisch aktive und solidarische Freie Szene, die unter (relativ) wenig Erfahrungs-Brain-Drain Richtung Wien leidet
- Die Künstler*innen und Aktivist*innen der Kunst- und Kulturszenen – man könnte sagen: die Human Resources. Inklusive der Kompromisslosigkeit einzelner Personen innerhalb dieser Szenen, etwas vorantreiben zu wollen, deren konsequente Arbeit und deren Fähigkeit zur Vernetzung.
- Freie Szene
- Subkultur
- die Freie Szene
- gut vernetzte Kunstuniversität und Freie Szene
- Freie Szene
- Freie Szene
- alternative Zugänge
- gute Vernetzung innerhalb der (freien) Kunst- und Kulturszene
- riesige Freie Szene, die gut unterstützt wird

- Freie Szene & Vereine & Museen & Theater bieten kraftvolle Projekte
- Freie Szene, Subkulturen, Hip-Hop-Kultur
- vielfältige Freie Szene
- vielfältige freie Szene
- Dank KUPF, FIFTITU% & Co gibt es eine aktive alternative Szene.
- eine sichtbare Freie Szene
- Bekenntnis zur freien Kultur- und Kunstszene
- vielfältige Freie Szene
- Aufeinanderzugehen und Suchen von Synergien innerhalb der Freien Szene
- Relativ starke – nach der Kulturhauptstadt nicht mehr so starke – autonome Szene. Sie war vor 2009 Alleinstellungsmerkmal, weil sie sich aus der Stahlstadt und in der Industriestadt Linz behaupten musste, und gleicht im Moment eher den autonomen Szenen anderer Städte.
- Netzwerk der Freien Szene im Bereich Medienkunst und digitale Kunst: die Freie Szene in Linz hat ein starkes regionales, nationales und internationales Netzwerk, wodurch sich unglaublich viele spannende, künstlerisch anspruchsvolle und gesellschaftspolitisch relevante Kooperationen und Projekte in Linz ergeben.
- Kollaboration innerhalb der Freien Szene: Die Freie Szene in Linz baut auf einer sehr starken Community auf – es wird eng zusammengearbeitet und enger Austausch forciert.
- große und sehr aktive freie Kunstszene mit einer großen Vielfalt
- mutige Freie Szene
- Geduld und Durchhaltevermögen der Freien Szene
- unabhängige, freie Künstler:innen und Initiativen
- Freie Szene
- Lebendige und diverse Kulturszene: Die Kulturszene in Linz ist äußerst vielfältig und lebendig, geprägt von einer breiten Palette an zeitgenössischen Kunstformen und kulturellen Aktivitäten.
- Freie Sprechtheaterszene
- eine ausgesprochen engagierte Freie Szene
- Freie Szene
- Vernetzung und kurze Wege, vor allem innerhalb der „Freien Szene“
- gut vernetzte, engagierte, alternative Kulturszene
- eine große Menge an kreativen Köpfen, dank Freier Szene, Kunstuniversität, Theatern, Festivals, Museen etc.
- Subkultur wie KAPU, Strom etc. sowie die elektronische Musikszene sind einzigartig
- Hohe Kooperationsbereitschaft und kurze, schnelle Abstimmungsprozesse innerhalb der städtischen Einrichtungen, aber auch mit der „Freien Szene“ oder mit den lokalen Universitäten, führen oft zu Projekten, die aus der österreichischen Kulturlandschaft herausragen.
- starke freie und etablierte Szene (KAPU, KUPF ...)
- viel ehrenamtliches Engagement in der Freien Szene
- eine kooperative gut vernetzte Freie Szene
- Kunstuniversität ist in der Freien Szene gut eingebunden
- Es gibt eine starke Freie Szene.
- Freie Szene
- Vieles hat sich aus Bottom-up-Ansätzen entwickelt.

Freiheiten aufgrund des fehlenden kulturellen Erbes:

- keine weitreichende Ressourcenbindung durch übermächtiges kulturelles Erbe
- kein elitär-bourgeoiser Hochkultur-Überhang
- erstaunlich große Vielfalt angesichts dessen, dass Linz keine traditionell gewachsene Kunst- und Kulturstadt ist
- das Fehlen einer dominierenden traditionell-bürgerlichen Kultur, für die auch eine Größe wie Bruckner nicht wirklich verbraucht werden kann
- unbelastet von kultureller Tradition
- Linz musste und muss sich in seiner Entwicklung weniger stark an bürgerlichen und konservativen kulturellen Vorgaben abarbeiten als vergleichbare andere Städte.

Frequenz:

- Frequenz

Fundament / Nährboden:

- gutes Fundament früherer Entwicklungen
- guter Nährboden und Beteiligungsmöglichkeiten
- Die Stadt hat alle Annehmlichkeiten einer mittelgroßen Stadt, die gut versorgt, in Mitteleuropa situiert, sich den Luxus gönnen darf, kann und muss, über die tatsächlich beängstigenden Herausforderungen der Zukunft nachzudenken – um dementsprechend zu handeln.

geografische Lage / demografische Struktur:

- günstige geografische Lage
- Mischung aus Land- und Stadtmenschen
- Die Stadt hat alle Annehmlichkeiten einer mittelgroßen Stadt, die gut versorgt, in Mitteleuropa situiert, sich den Luxus gönnen darf, kann und muss, über die tatsächlich beängstigenden Herausforderungen der Zukunft nachzudenken – um dementsprechend zu handeln.

Großveranstaltungen / Festivals:

- echt tolle Großveranstaltungen
- Festivals
- vielseitiges Festivalangebot
- Vielzahl an Festivals und Veranstaltungen
- moderne Kunst und tolle Festivals
- viele Festivals in der Stadt
- Festivals
- Festivals mit großer Strahlkraft
- Kleinkunst und Festivals
- einzigartige Open-Air-Festivals
- große Kunst- und Kulturfestivals, die auch den Bekanntheitsgrad der Stadt positiv beeinflussen
- Festival über mehrere Orte der Stadt verteilt, von Postverteilerzentrum, Innenstadt, Kunstuniversität, Stadtwerkstatt bis KAPU, funktioniert gut
- internationale Festivals (zum Beispiel Ars Electronica, Crossing Europe), die den Standort mit einer Weltbühne verbinden
- Musikevents im Sommer

- Festivalszene
- merkbare Investment der öffentlichen Hand in Bezug auf Festivals (z. B. Stream, Ars Electronica ...)

Heimische Künstler*innen:

- verstärkt heimische Künstler*innen ansprechen

Historisches Bewusstsein:

- vereint historische Elemente mit modernen kulturellen Entwicklungen
- Geschichtsbewusstsein der städtischen Verantwortlichen in Politik und Kulturverwaltung

Image / Identität:

- spiegelt eine gewisse eigene Identität (mit Ausnahmen)

innovativ:

- innovativ
- Kontinuität und Innovation
- In Linz ist es relativ schnell möglich, etwas Neues zu gründen. Neue Ideen werden schnell umgesetzt.
- starke und innovative Angebote (z. B. Kindertheater)
- offen und dynamisch in Bewegung und Entwicklung
- Innovation
- innovativer Austausch zwischen Künstler:innen, Hochschulen und der Wirtschaft mit einer Vielzahl an künstlerischen Prototypen, die Stein des Anstoßes für privatwirtschaftliche Produkte und Prozesse darstellen
- Eine gute Balance zwischen dem Stützen und Unterstützen von bereits existierenden Projekten und Institutionen zu haben und dennoch auf Neues nicht zu verzichten – auch wenn ich mir manchmal noch mehr Mut zu Neuem wünschen würde
- innovative Ausstellungsprogramme
- innovativer Spirit
- Innovation
- der Wille, sich weiter zu entwickeln und sich immer wieder zu wandeln
- innovative, digitale Kunst
- Die deklarierte und weitgehend akzeptierte Ausrichtung auf innovative, gesellschafts- und zeitrelevante Themen und Formate ist nicht nur ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, sondern auch eine treibende Kraft für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Innovation von Stadt und Region.
- innovative Medienkunst und Technologie

interdisziplinär / hybrid:

- Offenheit für Hybrides
- interdisziplinäres Denken
- durch die Größe der Stadt ist es möglich, auch interdisziplinär miteinander Projekte zu denken und die Institutionen verbinden sich immer wieder mit kleineren Kollektiven und Vereinen

international:

- Die internationalen Verbindungen sind stark, vor allem wenn man die Größe der Stadt bedenkt.
- Ars Electronica Festival (internationale Ausstrahlung)
- Internationalität
- internationale Vernetzung der einzelnen Kulturschaffenden und Organisationen
- Mischung zwischen Internationalität und Regionalität
- internationale Festivals (zum Beispiel Ars Electronica, Crossing Europe), die den Standort mit einer Weltbühne verbinden
- Internationalisierung
- eine gut erkennbare, auch international als erfolgreich wahrgenommene Positionierung, die eine hohe Übereinstimmung mit dem allgemeinen Image der Stadt aufweist
- internationale Vernetzung und Kooperation

KAPU:

- Festival über mehrere Orte der Stadt verteilt, von Postverteilerzentrum, Innenstadt, Kunstuniversität, Stadtwerkstatt bis KAPU, funktioniert gut
- Subkultur wie KAPU, Strom etc. sowie die elektronische Musikszene sind einzigartig.
- starke freie und etablierte Szene (KAPU, KUPF ...)

Kinderkultur und Jugendkultur:

- Kinderkulturwoche
- vielfältige kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche
- starke und innovative Angebote (z. B. Kindertheater)
- sehr umfangreiches Kinder-Kulturprogramm – inklusive Kinderkulturwoche
- Kindertheater Kuddelmuddel

Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel / Kinderkulturwoche:

- Kinderkulturwoche
- starke und innovative Angebote (z. B. Kindertheater)
- sehr umfangreiches Kinder-Kulturprogramm – inklusive Kinderkulturwoche
- Kindertheater Kuddelmuddel

Kirchen:

- Musik, Brucknerhaus, Bruckneruniversität, Kirchen usw.

Klangwolke:

- Klangwolke
- verschiedenste Festivalformate, z. B. Brucknerfest und Ars Electronica, Klangwolke, Pflasterspektakel, Schächpir, Crossing Europe, Lidosounds ...

Kleinkunst / Straßenkunst:

- Kleinkunst und Festivals
- Straßenkunst

Kontinuität:

- Kontinuität und Innovation
- langfristige Projekte
- Eine gute Balance zwischen dem Stützen und Unterstützen von bereits existierenden Projekten und Institutionen zu haben und dennoch auf Neues nicht zu verzichten – auch wenn ich mir manchmal noch mehr Mut zu Neuem wünschen würde
- Ausdauer

kreativ:

- Kreativität
- eine große Menge an kreativen Köpfen, dank Freier Szene, Kunstuniversität, Theatern, Festivals, Museen etc.

kulturelle Angebote der öffentlichen Hand:

- großes öffentliches Kulturangebot von Stadt und Land
- dynamische und sehr stark gegenwartsbezogene Kunstinstitutionen von Land und Stadt

Kultur für Alle / zugänglich / niederschwellig:

- kostenfreier und leichter Zugang (auch finanziell) zu Institutionen
- viele Angebote, die frei oder kostengünstig zugänglich sind
- Kunst und Kultur für alle
- Niederschwelligkeit
- Kultur für Alle
- kostenlose Angebote
- leistbare Preise bzw. kostenlose Angebote
- leistbare und kostenlose Angebote für Klein wie Groß wie z. B. Pflasterspektakel
- Niederschwelligkeit
- niederschwelliger Zugang
- niederschwelliger Zugang und ständiges Bemühen um wertvolle Kunstvermittlung
- Niederschwelligkeit
- auch niederschwelliges Angebot
- niederschwellig zugängliche Räume für Künstler*innen und Kulturinitiativen für Proben und Veranstaltungen, wie DH5, Sonnenstein Loft, Schießhalle usw.
- Kunst und Kultur für Alle: Die Stadt Linz bemüht sich aktiv darum, Kunst und Kultur für Alle zugänglich zu machen, indem sie eine Vielzahl von Veranstaltungen und Programmen anbietet, die kostenlos oder zu erschwinglichen Preisen besucht werden können.
- Zugänglichkeit
- Zugänglichkeit
- guter Nährboden und Beteiligungsmöglichkeiten
- sehr oft kostenlose Angebote
- Es gibt viel niederschwelliges, massentaugliches Angebot (Pflasterspektakel, Bubbledays ...).

kulturelle Angebote im öffentlichen Raum:

- dichtes Angebot an Kultur und Kunst im öffentlichen Raum
- viele Angebote im öffentlichen Raum, die sichtbar sind
- Sichtbarkeit im öffentlichen Raum
- attraktive Standorte, z. B. im Freien
- Bespielung öffentlicher Räume

kulturelle Infrastruktur / Orte:

- neue attraktive Kulturstätten
- relativ gute und stabile Infrastrukturen innerhalb der jeweiligen Sphäre, sowohl bei öffentlichen als auch autonom verwalteten Kulturstätten (Technik, Vorhandensein von Räumen, Verfügbarkeit von Räumen ...)
- kulturelle Infrastruktur und Vielfalt, von der Linzer Kunstuniversität über das Brucknerhaus / Musiktheater Linz bis hin zum Lentos Kunstmuseum
- Infrastruktur und Möglichkeiten, die größere Institutionen zur Verfügung haben
- wachsende Infrastruktur
- neue Gebäude (Lentos, Bruckneruniversität, Musiktheater)
- kurze Wege und vorhandene Infrastruktur
- Orte, wo Kultur stattfinden kann
- Infrastruktur
- vielfältige kulturelle Infrastruktur
- offene Räume

Kulturpolitik / Commitment:

- historisch gesehen: klares politisches Bekenntnis zur Kulturstadt Linz (nicht nur Industriestadt)
- Linz ist und will eine Kulturstadt sein
- Das (noch) vorhandene und gelebte Agreement der sogenannten politischen Mitte zur Kunstfreiheit
- es gibt einen Kulturentwicklungsplan
- Kultur hat einen hohen Stellenwert
- Linz will Imagewechsel zur Kulturstadt
- Bekenntnis zur freien Kultur- und Kunstszene
- politisches Commitment
- partizipative und vorausschauende Kulturpolitik (Stichwort KEP)
- Geschichtsbewusstsein der städtischen Verantwortlichen in Politik und Kulturverwaltung
- übergreifendes Commitment, dass Kunst und Kultur einen wichtigen Stellenwert hat und für Linz identitätsstiftend ist
- das Verständnis und die Akzeptanz von Kultur in der Politik
- eine Kulturpolitik, die in der Vergangenheit immer wieder mutige Entscheidungen getroffen hat

Kulturveranstaltungen:

- Kulturveranstaltungen
- Vielzahl an Festivals und Veranstaltungen
- Breitenwirksame massentaugliche Veranstaltungen sind vor allem für Nicht-Linzer*innen attraktiv und wirken als Magnet.

Kulturverein Schießhalle:

- niederschwellig zugängliche Räume für Künstler*innen und Kulturinitiativen für Proben und Veranstalt...

Kulturverwaltung:

- gute, respektvolle Dialogbasis zwischen Linz Kulturverwaltung / -direktion und Kunst- und Kulturprotagonist*innen
- Angebote der Kulturabteilung der Stadt
- eine gut funktionierende Verwaltungsebene
- relativ unbürokratische Förderungen, diverse Preise und vielfältige Förderprogramme
- gute Netzwerkarbeit – vor allem durch KUPF, IG Freie Theater etc. sowie auch durch die Gesprächsoffenheit der Beamt*innenebene von Linz Kultur
- Geschichtsbewusstsein der städtischen Verantwortlichen in Politik und Kulturverwaltung
- Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Kulturabteilung und Vereinen / Kulturschaffenden

Kunst:

- Kunst
- moderne Kunst und tolle Festivals
- Technologie und Kunst

KUPF / FIFTITU% / IGs:

- Dank KUPF, FIFTITU% & Co gibt es eine aktive alternative Szene
- gute Netzwerkarbeit – vor allem durch KUPF, IG Freie Theater etc. sowie auch durch die Gesprächsoffenheit der Beamt*innenebene von Linz Kultur.
- starke Interessensvertretung durch die KUPF
- starke freie und etablierte Szene (KAPU, KUPF ...)

Lange Nacht der Bühnen:

- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.

Lentos / Nordico:

- einige Leuchttürme wie Ars Electronica und Lentos
- kulturelle Infrastruktur und Vielfalt, von der Linzer Kunstuniversität über das Brucknerhaus / Musiktheater Linz bis hin zum Lentos Kunstmuseum
- Lentos und Nordico ... als Konstante
- Ars Electronica und Lentos
- neue Gebäude (Lentos, Bruckneruniversität, Musiktheater)
- Bildende Kunst / Lentos

LIDO SOUNDS:

- neue Formate (Lido Sounds) und Bekanntes im Wechselspiel
- verschiedenste Festivalformate z. B. Brucknerfest und Ars Electronica, Klangwolke, Pflasterspektakel, Schäxpir, Crossing Europe, Lidosounds ...

Linz Tourismus:

- gute und sehr solide Zusammenarbeit mit Linz Tourismus bei den die Kunst und Kultur betreffenden Agenden (z. B. linztermine).

Medienkunst / Digitale Kunst:

- Alleinstellungsmerkmal Digitale Medienkunst
- Digitale Kunst
- klare Erkennung der Schwerpunkte – Medienkunst, Musik
- Orientierung an zeitgenössischer Kunst und Medienkunst
- Media Arts
- einzigartige Computer-und Medienkunst
- Ars Electronica als weltweit anerkannte Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft – Linz ist damit weltweit führend im Bereich Digital Art.
- Netzwerk der Freien Szene im Bereich Medienkunst und digitale Kunst: die Freie Szene in Linz hat ein starkes regionales, nationales und internationales Netzwerk, wodurch sich unglaublich viele spannende, künstlerisch anspruchsvolle und gesellschaftspolitisch relevante Kooperationen und Projekte in Linz ergeben.
- Medienkunst
- innovative, digitale Kunst
- Media Arts
- innovative Medienkunst und Technologie
- Medien- und Digital-Kunst
- digitale Kunstformen

Mural Harbor:

- Mural Harbor

Museen / Ausstellungen:

- Theater und Museen in der Stadt Linz
- Kunstbetriebe wie Theater und Museen
- Museen
- tolle Museen und Kulturstätten
- Freie Szene & Vereine & Museen & Theater bieten kraftvolle Projekte
- Vielfalt in der Museenlandschaft
- Museen
- hohe Qualität bei großem Angebot, von Konzerthaus über Theater bis zu Museen
- innovative Ausstellungsprogramme
- junge Ausstellungen – Museumslandschaft
- Museen der Stadt Linz
- tolle Museen mit spannenden Programmen

Musik / Konzerte:

- Konzert- und Clubszene
- Musik- und Theaterangebote

- Musik(theater)
- klare Erkennung der Schwerpunkte – Medienkunst, Musik
- hohe Qualität bei großem Angebot, von Konzerthaus über Theater bis zu Museen
- Unterstützung einer musikalischen Vielfalt
- Musik
- Musik, Brucknerhaus, Bruckneruniversität, Kirchen usw.
- Musikevents im Sommer
- Subkultur wie KAPU, Strom etc. sowie die elektronische Musikszene sind einzigartig

Musiktheater / Landestheater:

- viele große Bühnen (Posthof, Brucknerhaus, Musiktheater, Schauspielhaus ...) für „kleine“ Stadt ermöglichen sehr schönes und abwechslungsreiches Programm
- kulturelle Infrastruktur und Vielfalt, von der Linzer Kunstuniversität über das Brucknerhaus / Musiktheater Linz bis hin zum Lentos Kunstmuseum
- Musiktheater
- Musik(theater)
- Potenziale wie Brucknerhaus, Ars Electronica, Musik- und Landestheater ...
- neue Gebäude (Lentos, Bruckneruniversität, Musiktheater)

Offenheit / Experimentierfreude:

- Offenheit
- viele Dinge werden ermöglicht oder zumindest zugelassen
- Offenheit
- offen und dynamisch in Bewegung und Entwicklung
- Offenheit
- Offenheit nach außen hin
- auf die Menschen zugehen
- Offenheit für Hybrides
- Offenheit und Flexibilität, etwa im Vergleich zu größeren Städten
- gute Attitude, wenn es um Experimente geht
- Offenheit für Neues
- Mut zu experimentellen Formaten
- Offenheit
- Bereitschaft, Dinge zu tun, wirklich umzusetzen, zuzulassen und zu verwirklichen – auch als Experimente
- Neues zu probieren
- das Überraschende
- offene Räume

Performative Kunst:

- Performative Kunst

Pflasterspektakel:

- Pflasterspektakel
- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.

- leistbare und kostenlose Angebote für Groß und Klein wie z. B. Pflasterspektakel
- verschiedenste Festivalformate, z. B. Brucknerfest und Ars Electronica, Klangwolke, Pflasterspektakel, Schächpir, Crossing Europe, Lidosounds ...
- Pflasterspektakel
- Es gibt viel niederschwelliges, massentaugliches Angebot (Pflasterspektakel, Bubbledays ...).

Posthof:

- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.
- viele große Bühnen (Posthof, Brucknerhaus, Musiktheater, Schauspielhaus ...) für „kleine“ Stadt ermöglichen sehr schönes und abwechslungsreiches Programm

Pragmatik:

- Pragmatik

professionell:

- informierte und professionelle Kulturschaffende und -vermittler*innen

Ressourcen / Knowhow:

- Ressourcen und Knowhow

SCHÄXPIR:

- verschiedenste Festivalformate, z. B. Brucknerfest und Ars Electronica, Klangwolke, Pflasterspektakel, Schächpir, Crossing Europe, Lidosounds ...

Sichtbarkeit / Präsenz:

- starke lokale und überregionale Präsenz
- Sichtbarkeit

Sonnenstein Loft:

- niederschwellig zugängliche Räume für Künstler*innen und Kulturinitiativen für Proben und Veranstaltungen, wie DH5, Sonnenstein Loft, Schießhalle usw.

Stadtwerkstatt / Strom:

- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.
- Festival über mehrere Orte der Stadt verteilt, von Postverteilerzentrum, Innenstadt, Kunstuniversität, Stadtwerkstatt bis KAPU, funktioniert gut
- Subkultur wie KAPU, Strom etc. sowie die elektronische Musikszene sind einzigartig

STREAM Festival:

- merkbare Investment der öffentlichen Hand in Bezug auf Festivals (z. B. Stream, Ars Electronica ...)

subversiv / autonom / kritisch:

- subversives Potenzial
- Autonomie
- kritische Haltung
- widerspenstig

Tabakfabrik:

- Tabakfabrik
- Tabakfabrik
- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.
- Tabakfabrik

Technologie / Digitalität:

- Technologie und Kunst
- digitale Forschung
- innovative Medienkunst und Technologie

Theater / Aufführungen:

- Theater und Museen in der Stadt Linz
- Kunstbetriebe wie Theater und Museen
- Musik- und Theaterangebote
- Freie Szene & Vereine & Museen & Theater bieten kraftvolle Projekte
- hohe Qualität bei großem Angebot, von Konzerthaus über Theater bis zu Museen
- breitenorientiertes, aber auch kritisches Theaterprogramm (Theaterfestival, aber auch zum Teil Schauspiel, seltener Oper)
- freie Sprechtheaterszene

Universitäten:

- Universitäten und Hochschulen Vielfalt
- gut vernetzte Kunstuniversität und Freie Szene
- Kunstuniversität
- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.
- Zuzug durch Universitäten (vor allem Kunstuniversität und Bruckneruniversität)
- Kunstuniversität
- Universitätsstadt Linz
- kulturelle Infrastruktur und Vielfalt, von der Linzer Kunstuniversität über das Brucknerhaus / Musiktheater Linz bis hin zum Lentos Kunstmuseum
- Festival über mehrere Orte der Stadt verteilt, von Postverteilerzentrum, Innenstadt, Kunstuniversität, Stadtwerkstatt bis KAPU, funktioniert gut
- „Junge“ Kunstimpulse an Kunstuniversität
- Eine Kunstuniversität in der Stadt zu haben.
- vielfältige Universitäten

- Musik, Brucknerhaus, Bruckneruniversität, Kirchen usw.
- neue Gebäude (Lentos, Bruckneruniversität, Musiktheater)
- Kunstuniversität
- viele Universitäten und Hochschulen
- Anton Bruckner Universität Linz
- Hohe Kooperationsbereitschaft und kurze, schnelle Abstimmungsprozesse innerhalb der städtischen Einrichtungen, aber auch mit der „Freien Szene“ oder mit den lokalen Universitäten, führen oft zu Projekten, die aus der österreichischen Kulturlandschaft herausragen.
- Kunstuniversität ist in der Freien Szene gut eingebunden
- Es ist voll super, dass es die Kunstuniversität in Linz gibt. Das gibt der Stadt einen wichtigen Turbo.

Vernetzung / Austausch / Kooperation:

- breitgefächerte, vielfältige künstlerische Basis, deren Protagonist*innen sich zunehmend besser vernetzen
- Ein fruchtbarer Boden für Kooperationen zwischen den Akteur*innen der Szene. Die Dimension des Kultursektors erlaubt es, schnell jeden zu erreichen und Kooperationen zu etablieren und sich gegenseitig zu helfen.
- die gut vernetzte, organisch gewachsene sowie kulturpolitisch aktive und solidarische Freie Szene, die unter (relativ) wenig Erfahrungs-Brain-Drain Richtung Wien leidet
- Die Künstler:innen und Aktivist:innen der Kunst- und Kulturszenen – man könnte sagen: die Human Resources. Inklusive der Kompromisslosigkeit einzelner Personen innerhalb dieser Szenen, etwas vorantreiben zu wollen, deren konsequente Arbeit und deren Fähigkeit zur Vernetzung.
- hoher Vernetzungsgrad im Kulturbereich, starker Wille zur Kooperation innerhalb der Szene
- gut vernetzte Kunstuniversität und Freie Szene
- Zusammenarbeit
- gute Vernetzung innerhalb der (freien) Kunst- und Kulturszene
- Kooperationsbereitschaft und gute Zusammenarbeit zwischen freien Einrichtungen und Institutionen
- Kooperationen
- Kooperationswille und -vermögen zwischen den Institutionen
- lokale Vernetzung der Kunstschaffenden
- gute Diskussion aller Akteur*innen im Kunst- und Kulturbereich
- Linz ist gut vernetzt.
- Kooperation und Zusammenarbeit
- Vernetzung
- Offenheit in der Kommunikation mit den Institutionen
- Kollaboration
- Aufeinander-Zugehen und Suchen von Synergien innerhalb der Freien Szene
- Kooperation (zwischen Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft und anderen Branchen)
- internationale Vernetzung der einzelnen Kulturschaffenden und Organisationen
- innovativer Austausch zwischen Künstler:innen, Hochschulen und der Wirtschaft mit einer Vielzahl an künstlerischen Prototypen, die Stein des Anstoßes für privatwirtschaftliche Produkte und Prozesse darstellen
- Kollaboration innerhalb der Freien Szene: Die Freie Szene in Linz baut auf einer sehr starken Community auf – es wird eng zusammengearbeitet und enger Austausch forciert.
- gute Kooperationen
- starkes Networking
- unvoreingenommene Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Austausch in der Szene

- durch die Größe der Stadt ist es möglich, auch interdisziplinär miteinander Projekte zu denken und die Institutionen verbinden sich immer wieder mit kleineren Kollektiven und Vereinen
- gelebter Austausch über den Linzer Stadtkulturbeirat
- Vernetzung
- Vernetzung und kurze Wege vor allem innerhalb der „Freien Szene“
- Vernetzung
- Kommunikation
- gute Vernetzung und starker Zusammenhalt innerhalb der Kunstszene
- gut vernetzte, engagierte, alternative Kulturszene
- Hohe Kooperationsbereitschaft und kurze, schnelle Abstimmungsprozesse innerhalb der städtischen Einrichtungen, aber auch mit der „Freien Szene“ oder mit den lokalen Universitäten, führen oft zu Projekten, die aus der österreichischen Kulturlandschaft herausragen.
- Mut der Akteur*innen und starke Vernetzung innerhalb der Szene
- Zusammenwirken der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich als Basis für die kulturelle Entwicklung
- internationale Vernetzung und Kooperation
- gute Vernetzung der Vereine, Institutionen und Einzelpersonen

vielfältiges und breites Angebot:

- breitgefächerte, vielfältige künstlerische Basis, deren Protagonist*innen sich zunehmend besser vernetzen
- Angebotsdiversität im Veranstaltungsbereich
- vielfältig
- ein sehr vielfältiges Angebot
- In Relation zur Größe der Stadt ein insgesamt vielfältiges Angebot. Die kulturellen Player mit Weltruf sind bekannt, die größeren Institutionen gut mit Besucher*innenströmen versorgt. Tatsächlich werden aber gerade in den Off-Spaces, Subkulturorten und widerständigeren soziokulturellen Sphären neue Entwicklungen vorangetrieben. Dass diese in Linz in relativ großer Zahl existieren, ist nicht nur positiv, sondern unverzichtbar.
- vielfältige Szene
- Vielzahl an Festivals und Veranstaltungen
- große inhaltliche Diversität an kulturellen Angeboten
- unterschiedliche Angebote für alle Altersgruppen
- kulturelle Vielfalt
- großes Angebot von Stadt und Land in Linz
- großartige Themenvielfalt und bemerkenswerte Ausdauer aller Kulturarbeiter*innen bei der Ausarbeitung von Programmen
- vielfältige Freie Szene
- Vielfalt in der Museenlandschaft
- sehr vielfältig – von Pflasterspektakel über Lange Nacht der Bühnen bis zu Ars Electronica Center und Festival, Stadtwerkstatt, Posthof, Kunstuniversität, Bruckneruniversität, Tabakfabrik etc.
- viele große Bühnen (Posthof, Brucknerhaus, Musiktheater, Schauspielhaus ...) für „kleine“ Stadt ermöglichen sehr schönes und abwechslungsreiches Programm
- Vielfalt
- vielseitiges Angebot (von Klassik bis ausgefallen)
- diverse Zielgruppen werden angesprochen
- neue Formate (Lido Sounds) und Bekanntes im Wechselspiel
- vielfältige freie Szene
- vielfältige kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche

- relativ großes Angebot
- abwechslungsreiches Angebot
- Vielfalt
- großes Angebot für eine kleinere Stadt
- Vielfalt in den Angeboten
- So gut wie alle Genres vertreten, von Metal bis Klassik, von Street Art bis Medienkunst
- Vielfalt der Kunst- und Kultureinrichtungen
- Vielfalt – sowohl in der Freien Szene als auch bei den etablierten Kunst- und Kulturinstitutionen
- Vielfalt
- die kulturelle Vielfalt
- Unterschiedlichkeit des Angebots, also die Diversifizierung des Angebots
- großes öffentliches Kulturangebot von Stadt und Land
- vielfältige Freie Szene
- viele Angebote
- Linz versucht verstärkt, Plattform für eine Vielzahl von Kulturformen zu sein, von traditioneller Kunst bis zu zeitgenössischer Medienkunst.
- kulturelle Infrastruktur und Vielfalt, von der Linzer Kunstuniversität über das Brucknerhaus / Musiktheater Linz bis hin zum Lentos Kunstmuseum
- ein ausgewogenes Verhältnis von interessanten, selbstdefinierten Räumen, Kunstvereinen, Institutionen für Kunst, Musik, Literatur, Bildung (Bibliotheken) und breiteren Kulturprogrammen
- Vielfalt der kulturellen Angebote: Linz bietet eine große Vielfalt von kulturellen Angeboten sowohl aus dem institutionellen Bereich als auch aus der Freien Szene, die vor allem im Hinblick auf die Größe der Stadt beeindruckend ist.
- die Vielfalt der Projekte und Institutionen
- hohe Qualität bei großem Angebot, von Konzerthaus über Theater bis zu Museen
- Unterstützung einer musikalischen Vielfalt
- lokales szenen-internes Netzwerk
- dichtes und starkes Angebot
- gute Netzwerkarbeit – vor allem durch KUPF, IG Freie Theater etc. sowie auch durch die Gesprächsoffenheit der Beamt*innenebene von Linz Kultur
- erstaunlich große Vielfalt angesichts dessen, dass Linz keine traditionell gewachsene Kunst- und Kulturstadt ist
- Vielschichtigkeit
- große und sehr aktive freie Kunstszenen mit einer großen Vielfalt
- vielfältiges Angebot an kulturellen Veranstaltungen
- vielfältige Universitäten
- vielfältiges Angebot
- Lebendige und diverse Kulturszene: Die Kulturszene in Linz ist äußerst vielfältig und lebendig, geprägt von einer breiten Palette an zeitgenössischen Kunstformen und kulturellen Aktivitäten.
- Vielfalt
- Vielfältigkeit
- eine, gemessen an der Größe der Stadt und der Publika, erstaunliche Vielfalt, die sich nicht am Tourismus ausrichtet – auch wenn Tourist*innen immer mehr kommen
- Vielfältigkeit der Angebote / für viele Zielgruppen von Jung bis Alt und verschiedenste Geschmäcker
- breites Spektrum an kulturellen Angeboten
- Angebot ist breit und vielfältig
- Vielfalt

- breites Angebot
- die überbordende Fülle innerhalb der Überschaubarkeit eines Planquadrats
- eine kooperative gut vernetzte Freie Szene
- vielfältige kulturelle Infrastruktur

zeitgenössisch / zeitgemäß / modern:

- zeitgemäß
- Modernität
- Modernität
- das Vorwärtsgewandte, das Tagesaktuelle
- vereint historische Elemente mit modernen kulturellen Entwicklungen
- Zeitkultur (relevante Themen mit zeitgenössischen Formaten und an die Interessen des Publikums und Trends adaptierte Angebote)
- Die deklarierte und weitgehend akzeptierte Ausrichtung auf innovative, gesellschafts- und zeitrelevante Themen und Formate ist nicht nur ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, sondern auch eine treibende Kraft für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Innovation von Stadt und Region.
- dynamische und sehr stark gegenwartsbezogene Kunstinstitutionen von Land und Stadt
- zeitgenössisch
- Orientierung an zeitgenössischer Kunst und Medienkunst
- Lebendige und diverse Kulturszene: Die Kulturszene in Linz ist äußerst vielfältig und lebendig, geprägt von einer breiten Palette an zeitgenössischen Kunstformen und kulturellen Aktivitäten.

Zusammenhalt:

- Zusammenhalt

5.1.2 Schwächen

Architektur / Baukultur:

- kein Architekturbewusstsein
- Baukultur, das Niveau der Architektur, Baukultur und Wertschätzung alter Substanz / Weiterbauen ist sehr niedrig

Bars / Clubs / Musikszene:

- Es braucht eine stärkere Bar- und Clubkultur.
- Musikszene wenig sichtbar, keine Clubkultur
- Cafés, Bars und andere Orte, an denen man sich aufhalten kann, um die Kultur zu fördern
- Kulturangebote für Linzer*innen sind wenig (Clubs und Tanzen, attraktive beispielbare Außenräume, Demonstrationskultur etc.)
- mehr Musik in die Stadt bringen
- Musikszene wenig sichtbar, keine Clubkultur

behördliche Auflagen:

- Kein nicht kommerzielles Open Air möglich. Auch wenn z. B. am Nachmittag mit offizieller Veranstaltungsgenehmigung öffentlich getrommelt wird, wird in der Regel nach zwei bis drei Besuchen der Polizei die Veranstaltung beendet.

- Oft behäbiger Hürdenlauf für Genehmigungen von Kulturveranstaltungen, insbesondere im öffentlichen Raum. Unterschiedliche Bescheide, z. B. bei Abendveranstaltungen und Lärm. Große wirtschaftliche Veranstaltungen dürfen bis 23 oder 24 Uhr stattfinden, kleine Kulturveranstaltungen oft aus der Freien Szene bis maximal 22 Uhr.

Benachteiligung der Freien Szene:

- Höhe der Förderungen im freien Bereich
- zu geringe Förderungen für Freie Szene
- Die Bedeutung der Arbeit gerade der weniger institutionellen Szenen bleibt hier immer wieder in Entwicklungen stecken, weil Geld und Möglichkeit fehlen. Wie sich besonders in den letzten Jahren gezeigt hat, ist hier zu einem großen Teil der Faktor Geld ausschlaggebend (Fair Pay, Inflation, Energiekosten etc.), besonders in Szenen, die ohnehin schon klassisch unterfinanziert waren und sind. Das Bekenntnis zum Kunst- und Kulturbereich muss hier neu formuliert werden und auch monetär niederschlagen. Zusammengefasst: Zu wenig Geld in Strukturen der Szenen, die sich über die Jahre bestens bewährt haben und eigentlich Erfolgskonzepte sind.
- strukturelle Ausstattung der Freie-Szene-Initiativen (z. B. Digitalisierung etc.)
- Kohle: riesiges Gefälle in der Verteilung finanzieller Mittel, vor allem in der Fair-Pay-Umsetzung in Institutionen vs. Freier Szene
- fehlende Gleichbehandlung zwischen städtischen und privaten Initiativen
- Zwei-Klassengesellschaft: Prekäre Arbeitsverhältnisse in der Szene gegen „normale“ Anstellungsverhältnisse in den Institutionen
- desaströs schlechte Finanzierung der Freien Szene
- Förderung im Nachwuchs und der Freien Szene
- mangelnde Forcierung von subversivem Potenzial
- Sichtbarmachung der Freien Szene und ihrer Dringlichkeiten
- von allen zur Verfügung stehenden Geldern erhalten den geringsten Betrag die Künstler*innen selbst
- mangelnde Unterstützung der Freien Szene und Subkultur
- Einbindung der Freien Szene ausbaufähig
- im Kunstbereich viel zu starke Dominanz einzelner Großinstitutionen – Budgetverteilung!
- dass das Hauptaugenmerk auf die großen Häuser / Festivals gelegt wird, die Kleinen mit wenig Geld unten herumdümpeln und durch den Überlebenskampf die Freude am Tun verlieren
- Es werden hauptsächlich die großen etablierten Spielstätten und Vereine unterstützt und die Freie Szene, die Vielfalt verkörpert, wird dabei großteils sich selbst überlassen.
- Integration von freien Kulturinitiativen
- Finanzielle Förderung der Freien Szene
- geringer Support für kleine, wenig subventionierte, hoch professionelle und anspruchsvolle Kunst- und Kulturinitiativen
- viel, viel, viel zu wenig Investition in die Freie Szene, stattdessen Irrsinn à la Monstergagen für Leute wie Dietmar Kerschbaumer
- viel zu geringe Gesamtdotation der Freien Szene, weshalb (Selbst)ausbeutung nach wie vor auf der Tagesordnung steht
- zu wenig Förderung der Freien Szene
- Faire Bezahlung der Künstler*innen: Besonders in der Freien Szene gibt es oft unzureichende Honorare und mangelnde finanzielle Anerkennung.
- Unzureichende Wahrnehmung und Förderung: Es fehlt an genauer Wahrnehmung des Potenzials der Stadt Linz sowie an ausreichender Förderung für Projekte der Freien Szene.
- die chronische Unterfinanzierung der Freien Szene

- Großes Missverhältnis der Ressourcen zwischen großen Institutionen und den selbstorganisierten, freien Szenen: Das bedeutet, dass die unabhängige Kulturszene im Vergleich zu den traditionellen Institutionen viel weniger Mittel und Sichtbarkeit erhält.
- Mangelnde finanzielle Unterstützung für die Freie Szene: Obwohl die Freie Szene in Linz eine bedeutende Rolle spielt, erhält sie deutlich weniger finanzielle Unterstützung als vergleichsweise öffentliche Kulturinstitutionen. Dies führt zu finanziellen Unsicherheiten, begrenzten Ressourcen, Privilegierung weniger, Selbstausbeutung und Resignation. Vor allem ein Ausbau(plan) längerfristiger Förderungen, die planbare Budgets sicherstellen, ist überfällig.
- mangelnde finanzielle Ressourcen für die Freie Szene
- unüberwindbare Trennung zwischen institutioneller Kunst / Kultur und Freier Szene im Hinblick auf Ressourcen und Prozesse
- zu wenig Angebot in der freien Kulturszene (da hohe Kosten und wenig Förderung)
- notorische Unterfinanzierung der Freien Szene, obwohl sie die wichtigste Ressource für das Linzer Kulturleben produziert: die kreativen Ideen
- Fördersummen für Freie Szene
- Oft behäbiger Hürdenlauf für Genehmigungen von Kulturveranstaltungen, insbesondere im öffentlichen Raum. Unterschiedliche Bescheide, z. B. bei Abendveranstaltungen und Lärm. Große wirtschaftliche Veranstaltungen dürfen bis 23 oder 24 Uhr stattfinden, kleine Kulturveranstaltungen oft aus der Freien Szene bis maximal 22 Uhr.
- Aushungern von Freier Szene und Künstler*innen
- Unterfinanzierung der Freien Szene

Brain Drain:

- Wien/andere größere Städte sind starke Magnete für (junge) Akteur*innen der Szene
- Dazu ein wohl ewiges Problem mittelgroßer Städte: Das Wegziehen junger Menschen und damit einhergehend der zeitweise Mangel an Nachwuchs, sowohl bei Publikum als auch seitens der Produktion.
- Die Stadt verliert an Attraktivität für junge Kunst- und Kulturschaffende – Stichwort „Abwanderung nach Wien“
- Kunst- und Kulturarbeiter*innen in der Stadt zu halten und nicht an die Bundeshauptstadt oder andere Großstädte zu verlieren.

zu geringe Breitenwirksamkeit / Ansprache von Nicht-Publikum:

- Breite
- umfassende und breitenwirksame Angebote für die Allgemeinheit
- beschränkte Breitenförderung / Kulturvermittlung
- Alle Nachteile der mittelgroßen Stadt. Oder auch: Es gibt in Linz alles, aber alles nur ein Mal.
- zu wenig Erreichbarkeit, vor allem bei gesellschaftlichen Randgruppen und außerhalb der jeweiligen Kernzielgruppen
- wenig Sichtbarkeit im öffentlichen Raum (Erreichen kulturferner Publikumsschichten)
- zu wenig Kulturpublikum, zu geringes Kulturinteresse vieler Linzer*innen
- Limitierung im Erreichen von Nicht-Publikum (Kultur muss raus aus den Leuchttürmen und schafft es derzeit nicht, der gesellschaftlichen Fragmentierung entgegen zu wirken)
- zu wenig Publikum in den Museen
- Kunst und Kultur für Alle
- Ressourcen & Kohle II: riesiges Defizit im Bereich „marginalisierte und bildungsferne Gesellschaftsschichten/-gruppen“, sehr wenig Angebote zur proaktiven Aktivierung von potentiellen Kunst-/Kulturschaffenden und Publikum.

- Publikumspotenzial abseits der großen, stark beworbenen Veranstaltungen
- Publikumsentwicklung in manchen Häusern (Zugang und Inklusion)
- Öffnungszeiten der Kulturangebote
- stärkere Einbindung von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum, niederschwellige Angebote
- fehlender „Eintritt frei“ in Museen
- zu wenig niederschwelliges Angebot
- zu wenig unsere Sprache benutzen (zu viele englische Ausdrücke)
- Zugänglichkeit für Menschen außerhalb der „Szene“ schwierig
- wenig offene und kostenlose Sommerkonzerte, Sommerkinos, Mangel an kulturellen Räumen
- Kulturangebote für Linzer*innen sind wenig (Clubs und Tanzen, attraktive beispielbare Außenräume, Demonstrationskultur etc.)
- manche Zielgruppen werden nicht angesprochen
- Wo bleibt das junge Publikum? Wie kann man neue Personen (insbesondere die Jungen) erreichen?
- Zugänglichkeit

Brucknerhaus:

- Brucknerhaus (freigestellter Leiter)
- vollkommen heruntergewirtschaftetes und inhaltsleeres sowie am Publikum und der lokalen Szene vorbeiprogrammiertes Brucknerhaus
- mangelndes Interesse – z. B. Brucknerhaus
- viel, viel, viel zu wenig Investition in die Freie Szene, stattdessen Irrsinn à la Monstergagen für Leute wie Dietmar Kerschbaumer

Probleme mit Budget / Förderungen / Finanzen:

- Budgetzwänge
- Oberösterreich und somit auch Linz ist das Bundesland mit den geringsten Bundesförderungen im Kunst- und Kulturbereich im gesamten Bundesgebiet.
- Finanzierung
- Höhe der Förderungen im freien Bereich
- zu geringe Förderungen für Freie Szene
- zu geringe Förderungen für Kunstprojekte im Bereich Partizipation und Kunst im erweiterten Kontext
- zu geringe Förderungen für Vermittlungsangebote und -projekte für Jugendliche und Menschen mit psychosozialen Unterstützungsbedarf
- Unterfinanzierung
- Die Bedeutung der Arbeit gerade der weniger institutionellen Szenen bleibt hier immer wieder in Entwicklungen stecken, weil Geld und Möglichkeit fehlen. Wie sich besonders in den letzten Jahren gezeigt hat, ist hier zu einem großen Teil der Faktor Geld ausschlaggebend (Fair Pay, Inflation, Energiekosten etc.), besonders in Szenen, die ohnehin schon klassisch unterfinanziert waren und sind. Das Bekenntnis zum Kunst- und Kulturbereich muss hier neu formuliert werden und auch monetär niederschlagen. Zusammengefasst: Zu wenig Geld in Strukturen der Szenen, die sich über die Jahre bestens bewährt haben und eigentlich Erfolgskonzepte sind.
- Finanzierung und Budgetbeschränkungen (städtische Schuldenpolitik)
- Kohle: riesiges Gefälle in der Verteilung finanzieller Mittel, vor allem in der Fair-Pay-Umsetzung in Institutionen vs. Freier Szene
- Ressourcen & Kohle I: riesiges Defizit in der kulturellen Nachwuchsförderung! Zu wenig (infra-)strukturelle Angebote für junge Kunstschaaffende.

- Ressourcen & Kohle II: riesiges Defizit im Bereich „marginalisierte und bildungsferne Gesellschaftsschichten/-gruppen“, sehr wenig Angebote zur proaktiven Aktivierung von potentiellen Kunst-/Kulturschaffenden und Publikum.
- Förderkultur
- desaströs schlechte Finanzierung der Freien Szene
- Förderung im Nachwuchs und der Freien Szene
- zu wenig Geld / weit entfernt von Fair Pay
- Unterfinanzierung
- Kunst- und Kulturförderung muss gestärkt werden
- zu hohe Mieten und Betriebskosten für Künstler*innen, Vereine und für alle anderen auch
- von allen zur Verfügung stehenden Geldern erhalten den geringsten Betrag die Künstler*innen selbst
- finanzielle Ausstattung und Gewichtung
- Unterfinanzierung der Freien Szene
- fehlende Indexanpassung bei den Dreijahresförderungen
- im Kunstbereich viel zu starke Dominanz einzelner Großinstitutionen – Budgetverteilung!
- Wertverlust: Budgets für Vereine und Initiativen bleiben oft zu lange gleich = nicht nachhaltig
- Ressourcen: Finanzierung einzelner Initiativen sollte mehr sein
- finanzielle Belastungen und daher Aushöhlung und Verlust von Qualität wie Struktur
- mangelnde Unterstützung des Bundes in den Bundesländern
- dass das Hauptaugenmerk auf die Großen Häuser/ Festivals gelegt wird, die Kleinen mit wenig Geld unten herumdümpeln und durch den Überlebenskampf die Freude am Tun verlieren
- Förderstagnation (in Relation zur Inflation)
- budgetäre Absicherung für die Zukunft
- unterfinanziert
- Die finanzielle Unterstützung seitens der Stadtverwaltung ist zu umständlich. Die lokalen, finanzstarken Industrie- und Dienstleistungsbetriebe sowie die vielen IT-Firmen in und rund um Linz werden zu wenig miteinbezogen in neuen Unterstützungs- bzw. Finanzierungskonzepten.
- Es werden hauptsächlich die großen etablierten Spielstätten und Vereine unterstützt und die Freie Szene, die Vielfalt verkörpert, wird dabei größtenteils sich selbst überlassen.
- finanzielle Förderung der Freien Szene
- Unterfinanzierung (konkret: Inflationsanpassung, stärkere Finanzierung seitens Bund, mehr Kulturbudget allgemein)
- Förderlandschaft bei Land und Stadt, auch im Zusammenspiel mit Bund
- geringer Support für kleine, wenig subventionierte, hoch professionelle und anspruchsvolle Kunst- und Kulturinitiativen
- Verteilung der Fördergelder
- Basisfinanzierung versus Projektfinanzierung: Aus subjektiver Perspektive ist es immer schwieriger, die Basis zu sichern.
- viel, viel, viel zu wenig Investition in die Freie Szene, stattdessen Irrsinn à la Monstergagen für Leute wie Dietmar Kerschbaumer
- finanzielle Unterstützung
- oft mangelndes Budget, um Personal für innovative Prozesse, Kooperationen etc. freizubekommen
- schwache Finanzierung von Kleinkunst, vielfältiger Vereinsarbeit etc.
- wenige finanzielle Ressourcen und damit hergehende Selbstausbeutung von Kulturarbeiter*innen
- viel zu geringe Gesamtdotation der Freien Szene, weshalb (Selbst)ausbeutung nach wie vor auf der Tagesordnung steht
- zu wenig Förderung der Freien Szene

- Unzureichende Wahrnehmung und Förderung: Es fehlt an genauer Wahrnehmung des Potenzials der Stadt Linz sowie an ausreichender Förderung für Projekte der Freien Szene.
- unterdotiert
- die chronische Unterfinanzierung der Freien Szene
- kein geeintes Auftreten gegenüber Bund (Oberösterreich als Letzter bei den Bundesförderungen)
- Großes Missverhältnis der Ressourcen zwischen großen Institutionen und den selbstorganisierten, freien Szenen: Das bedeutet, dass die unabhängige Kulturszene im Vergleich zu den traditionellen Institutionen viel weniger Mittel und Sichtbarkeit erhält.
- immer wieder gleiche Vereine werden gefördert
- Förderungspraxis des Landes Oberösterreich
- einseitige Finanzierung
- Mangelnde finanzielle Unterstützung für die Freie Szene: Obwohl die Freie Szene in Linz eine bedeutende Rolle spielt, erhält sie deutlich weniger finanzielle Unterstützung als vergleichsweise öffentliche Kulturinstitutionen. Dies führt zu finanziellen Unsicherheiten, begrenzten Ressourcen, Privilegierung weniger, Selbstausbeutung und Resignation. Vor allem ein Ausbau(plan) längerfristiger Förderungen, die planbare Budgets sicherstellen, ist überfällig.
- mangelnde finanzielle Ressourcen für die Freie Szene
- zu wenig Angebot in der freien Kulturszene (da hohe Kosten und wenig Förderung)
- Förderungen werden nicht automatisch an den Index angepasst
- Verhältnis zwischen Pflicht- und Ermessensausgaben
- Komplexität / Undurchsichtigkeit des Förderungssystems
- Finanzen
- Die „Schattenseite“ der zu so vielen coolen Initiativen führenden Hands-On-Qualität der Kulturarbeitenden: Wenn alle, auch jene, die größere kulturelle Institutionen bespielen, unter Prekariat und Budgetmangel stöhnen, dann kann das wohl nur daran liegen, dass de facto mehr Geld und langfristige Absicherung für Kunst und Kultur, aber auch für kulturelle Bildung und Publika, Entwicklung braucht. Auch kann die Qualität des „Wir machen unser Ding“, die man in Linz bemerkt, dazu führen, dass es zu wenig (bezahlte) Orte und Zeiten des Innehaltens und der Reflexion gibt.
- Finanzielle Mittel für Vereine: Es entsteht der Eindruck, dass gleichbleibende Fördersummen gleichmäßig auf immer mehr Initiativen aufgeteilt werden. Es scheint keine Bewertung zu geben: Was ist mir als Linz Kultur wichtig? Möchte ich deshalb mehr fördern? Und was hat weniger Impact und wird deshalb weniger gefördert?
- Ungleichheit in der Kulturförderung
- notorische Unterfinanzierung der Freien Szene, obwohl sie die wichtigste Ressource für das Linzer Kulturleben produziert: die kreativen Ideen
- analoge Förderformulare
- Wie immer und überall sollten die Budgets für Kunst und Kultur höher dotiert werden. Denn Kunst und Kultur sind zentrale Bausteine einer innovativen, offenen, inklusiven und problemlösungsorientierten Gesellschaft.
- Fördersummen für Freie Szene
- zu wenig Mittel!
- Kommt „kultureller Nachwuchs“ oder gehen die Förderungen an die immer gleichen?
- permanente Unterfinanzierung
- Aushungern von Freier Szene und Künstler*innen
- in den letzten 17 bis 18 Jahren große Investitionen in Hardware und zu wenig in Software
- keine nennenswerten und niederschweligen Seed-Finanzierungsmodelle für neue, progressive Ansätze

Digitalisierung:

- Fokus zu sehr auf Digitalem
- Digitalisierung! (Hier gemeint weniger als thematische Auseinandersetzung mit dem Thema, sondern vor allem die digitale Transformation in die operativen Prozesse, Kommunikation und Besucher*innen-Beziehung zu bringen und damit Möglichkeiten der Interaktion, Partizipation und Ermächtigung ausnutzen und jüngeres Publikum anziehen zu können)

Mangel an Diversität / Interkulturalität / Inklusion:

- kulturelle Diversität – obwohl es Bemühungen zur Förderung interkultureller Projekte gibt, könnte die kulturelle Vielfalt weiter gestärkt und besser integriert werden
- zu wenig Diversität / beschränkt sich auf wenige Vereine
- Diversität
- Es wird gefühlt zu 85 % weißen Männern die Bühne geboten. Menschen mit Behinderungen kommen so gut wie nicht vor. Kultur(szene) ist wenig divers.
- männliche Dominanz
- wenig Diversität
- Ressourcen & Kohle II: riesiges Defizit im Bereich „marginalisierte und bildungsferne Gesellschaftsschichten/-gruppen“, sehr wenig Angebote zur proaktiven Aktivierung von potentiellen Kunst-/Kulturschaffenden und Publikum.
- Interkulturalität – Nutzung der Vielfalt der Kulturen
- kulturelle Diversität
- Obwohl der Zusammenhalt zwischen den „tradierten“ Freie-Szene-Akteur*innen außergewöhnlich stark und fruchtbar ist, gibt es noch Verbesserungsbedarf in der Inklusion, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen im Linzer Kunst- und Kulturbereich, die nicht aus ähnlichen (Kultur-)Bubbles und Altersgruppen stammen. Das Anstreben einer Diversifizierung ist sinnvoll (z. B. durch Briefing von Jurys, sensibilisierte Kommunikationsarbeit bei offenen Einladungen etc.)
- Diversität
- Sicherung der Diversität für die Zukunft
- vorrangig Sichtbarkeit von lauten großen Playern wie etwa Festivals für Mehrheitsbevölkerung
- Die Linzer Kulturlandschaft und auch ihre Freie Szene führt Marginalisierungen, Ein- und Ausschlüsse mit. Akteur*innen aus migrantischen Kontexten, LGBTQ*-Kontexten etc. schaffen ihre künstlerisch-kulturellen Setzungen unter prekären Bedingungen und oft in ihrer eigenen Bubble und wenig verbunden mit alteingesessenen Szenen.
- das begrenzte Angebot für nichtdeutsch sprechende Menschen sowie für verschiedene Altersgruppen
- Mangel an Diversität und Internationalität
- zu wenig Sichtbarkeit von marginalisierten Gruppen
- Diversität
- kulturelle Angebote mit / für Migrant*innen

Eigenproduktionen:

- Eigenproduktionen

Eventisierung / Ökonomisierung von Kultur:

- Dominierende Spektakularisierung / Ökonomisierung / Kommodifizierung von Kunst & Kultur
- ein Trend zur (Musik)Festivalisierung
- Verdrängung aus öffentlichen Räumen zugunsten von Events
- zu sehr massentaugliche Formate
- Eventkultur
- zu viel massentaugliches Programm und Feste und zu wenig alternative Angebote
- Großevents, wo die Straßenbahn nicht fahren kann. Der Schienenersatz ist zwar ambitioniert, aber sehr zeitintensiv. Als tägliche Nutzerin der Bim finde ich das nicht angebracht.
- Eventisierung vs. kulturelle Bildungsangebote

Image:

- Linz hat nach außen oft noch das Image der 1970er- und 1980er-Jahre.
- begrenzte (inter)nationale Bekanntheit
- Kulturidentität muss sich noch klarer gegenüber anderen Städten behaupten
- Die Stadt als Lebensraum ist als Kunst- und Kulturstadt zu wenig promotet, gebrandet und gelebt.
- Image
- keine klare Formulierung bzw. Positionierung des kulturellen Images der Stadt
- Linz verfügt über eine Vielzahl spannender kleiner Festivals und Programme, die zur lebenden Kulturlandschaft beitragen (AMRO, FMR etc.) – dies sollte national und international viel stärker zum kulturellen Image der Stadt beitragen bzw. sollte in die Formulierung des kulturellen Images einfließen.
- eine neue starke Marke fehlt

Probleme mit Infrastruktur / Räumen:

- fehlende Räume
- Fehlen eines zeitgemäßen öffentlichen Veranstaltungssaales für eine Größenordnung von ca. 500 Besucher*innen
- strukturelle Ausstattung der Freie-Szene-Initiativen (z. B. Digitalisierung etc.)
- Herausforderungen in der Infrastruktur
- zu wenig Atelierplätze
- fehlende Räume für neue Initiativen
- Locations sind entweder klein oder sehr groß, dazwischen gibt's nicht viel.
- wenig leistbare Räume – Volkshäuser sind bis zu ein Jahr im Voraus ausgebucht
- Atelierplätze für die Freie Szene fehlen
- Verlust von konsumfreien, sicheren Plätzen
- Ressourcen & Kohle I: riesiges Defizit in der kulturellen Nachwuchsförderung! Zu wenig (infra-)strukturelle Angebote für junge Kunstschaffende.
- Leerstände kulturell bespielen
- Raum für kulturelle Veranstaltungen ist sehr klein (abgesehen von den geschlossenen Theatern, Konzerthäusern etc.)
- zum Teil Infrastruktur, Erreichbarkeit und Attraktivität der Standorte
- mittlere Locations für wenig gewinnorientierte Veranstaltungen (es gibt etliche kleine, die sehr super sind, aber kaum für Veranstaltungen ab 50 Menschen im Publikum)
- bezahlbare Arbeitsräume / Atelierplätze
- Mikroelemente wie kleine Galerien und experimentelle Orte zur Unterstützung der großen Szene
- es fehlen Entwicklungsräume

- wenig Raum für die kleine Kulturszene
- Nutzung Jahrmarktsgelände Urfahr unter Berücksichtigung der Wohngebiete (wird als sehr belastend erlebt)
- Mangel an Präsentationsorten und Proberäumen oder Ateliers für Künstler*innen
- wenig offene und kostenlose Sommerkonzerte, Sommerkinos, Mangel an kulturellen Räumen
- fehlende bzw. zu wenig leistbare Räumlichkeiten für Kulturvereine, vor allem für jene, die ehrenamtlich arbeiten
- nachhaltige Strukturen (Atelierplätze)
- Mir ist nicht bekannt, wieviel (Frei-)Raum es für Künstler*innen in Linz gibt.
- zeitgemäße Infrastruktur für freies Theater
- viele ungenützte Räume und spannende Leerstände
- unzureichende Infrastruktur
- es gibt zu wenig leistbaren Arbeitsraum für Kunstschaffende
- Flächen / Bildungsräume für Jugendkultur fehlen

inhaltliche Leere / Stagnation:

- häufig viel Oberfläche (Hüllen), wenig inhaltlicher Tiefgang (Füllen) -> Stagnation und Verbeamtung von in die Jahre gekommenen Formaten (Festivals) und Museen.
- Ich vermisse die Tiefe im Kulturbereich.
- Die Stadt hat sich etabliert. Dadurch sind Freiräume und Oppositionen verloren gegangen.
- Die Schwäche des Nörgelns und Suderns endlich in eine Stärke umzuwandeln und wieder aktiv zu werden. Es gibt wunderbare Beispiele dafür.
- Ich glaube, es ist ein Generationenthema – es braucht wieder aktivistische Junge, die uns fordern, damit wir sie fördern können.
- Wir sind so zufrieden mit uns selbst. Meinte da nicht mal jemand, als er Linz kennenlernte: „Entwaffnende Saturiertheit“?
- Überalterung
- mangelnde Ideen
- Oberflächlichkeit
- 2009 ist schon lange her
- mitunter Oberflächlichkeit
- sinkendes Niveau
- Quantität vs. Qualität
- Nach den großen Erfolgen in der Entwicklung zur Kulturstadt und dem großen Erfolg der Europäischen Kulturhauptstadt 2009 ist vielfach zu beobachten, dass man meint, das Ziel sei erreicht und nun könne man sich auf den Lorbeeren ausruhen. Das Bewusstsein, dass aktive Kunst- und Kulturszenen ein wichtiger Teil der auch weiterhin wichtigen Innovationsfähigkeit der Stadt sind, ist mancherorts zurückgegangen.
- Erneuerung (Generationswechsel)
- Kommt „kultureller Nachwuchs“ oder gehen die Förderungen an die immer gleichen?

Mangel an Internationalität:

- internationale Vernetzungen
- begrenzte internationale Sichtbarkeit
- Internationalität gehört gefördert, bei Künstler*innen, Studierenden, Gästen etc.
- internationale Wahrnehmung und Bekanntheit, jenseits Digital Arts
- wenig „internationale Größen, Namen“

- fehlende Internationalität
- Stärken mehr stärken, z. B. UNESCO City of Media Arts, und internationaler aufstellen (englische und mehr Beschriftungen für Tourist*innen, Expats etc.)
- Mangel an Diversität und Internationalität
- begrenzte internationale Vernetzung und Kooperation
- zu wenig internationale Vernetzung und Sichtbarkeit

Probleme bei Kinderkultur / Jugendkultur / Nachwuchsförderung:

- Fehlen eines reichhaltigen Kulturangebotes für Teenager
- Förderung im Nachwuchs und der Freien Szene
- zu wenig Angebot für Kinder
- zu wenige Probe- und Auftrittsmöglichkeiten für junge Künstler*innen
- Wie bringe ich Kunst und Kultur an Kinder und Jugendliche?
- Junge und weniger bekannte Künstler*innen und Kulturschaffende finden kaum eine Bühne.
- zu wenig Fokus auf Kinder und Jugendliche -> Fragen der Gegenwart!
- mehr Förderung im Kulturangebot von Familien und Kindern (= Schulklassen)
- unerreichte Jugendliche für die Kunst
- Ressourcen & Kohle I: riesiges Defizit in der kulturellen Nachwuchsförderung! Zu wenig (infra-)strukturelle Angebote für junge Kunstschaffende.
- Das Spielwerk inkl. Gaudimax des OÖ Kulturquartier mit damals ungebrochenem Besucher*innenandrang hat gezeigt, wie groß das Bedürfnis von Familien ist, konsumfreie, öffentliche, ganzjährige Zonen mit adäquatem Kinderkulturprogramm besuchen zu können. Sein Wegfallen hinterlässt eine große Lücke.
- Jugend zu wenig eingebunden in innovative Prozesse und kulturelle Projekte
- Generell das Thema Kulturelle Bildung und zwar in einer aktiven Form: Hier ist zu überlegen, was in Zusammenarbeit mit Schulen alles noch möglich wäre.
- unattraktive Räume für Kinderkultur und deshalb reduziertes Angebot trotz großer Nachfrage
- Wo bleibt das junge Publikum? Wie kann man neue Personen (insbesondere die Jungen) erreichen?
- Flächen / Bildungsräume für Jugendkultur fehlen

Kulturelle Bildung:

- Generell das Thema Kulturelle Bildung und zwar in einer aktiven Form: Hier ist zu überlegen, was in Zusammenarbeit mit Schulen alles noch möglich wäre.
- Eventisierung vs. kulturelle Bildungsangebote
- Die „Schattenseite“ der zu so vielen coolen Initiativen führenden Hands-On-Qualität der Kulturarbeitenden: Wenn alle, auch jene, die größere kulturelle Institutionen bespielen, unter Prekariat und Budgetmangel stöhnen, dann kann das wohl nur daran liegen, dass de facto mehr Geld und langfristige Absicherung für Kunst und Kultur, aber auch für kulturelle Bildung und Publika, Entwicklung braucht. Auch kann die Qualität des „Wir machen unser Ding“, die man in Linz bemerkt, dazu führen, dass es zu wenig (bezahlte) Orte und Zeiten des Innehaltens und der Reflexion gibt.

Kulturtourismus:

- Qualität in der Kunstvermittlung im Tourismus. Wie und was wird bei Führungen oder Ansagen vermittelt und transportiert? -> Schulungsangebote setzen
- kurzfristige Programmierung, kein Mitdenken von überregionaler Wirksamkeit – auch im Hinblick auf touristischen Kontext / Verkaufbarkeit
- Präsenz von Kunst und Kultur in der Bewerbung / Tourismus

Kunst im öffentlichen Raum / Kunst am Bau:

- Kunst im öffentlichen Raum, besonders im Bereich vor und um Kultureinrichtungen herum
- Förderung der Kunst im öffentlichen Raum
- Kunst am Bau wurde in den letzten Jahren stark vernachlässigt. Künstlerische Hausfassaden (Beispiel Hundertwasser-Haus in Wien) würden unserer Stadt ein einzigartiges Flair verleihen.
- Öffentliche Räume: Kunst ist in der Stadt kaum sichtbar und spielt in öffentlichen Räumen und auf Straßen nur eine geringe Rolle.
- Stadtentwicklung ... und Kunst im öffentlichen Raum
- zu wenig Initiativen für nicht institutionalisierte Kunst – vor allem im öffentlichen Raum

langfristiges Arbeiten / nachhaltige Strukturen und Formate:

- Nachhaltigkeit und Integration – es ist leicht, etwas zu beginnen, aber auf lange Sicht ist es schwierig, Projekte aufrechtzuerhalten und sie zu stabilisieren.
- aus filmkultureller Sicht gibt's eine Lücke zwischen dem hohen kreativen Potenzial, das dem starken Ausbildungsbereich im Linzer Raum entstammt (Kunstuniversität – Zeitbasierte Medien, Fachhochschulen, Freie Szene) und einer starken Präsentationsplattform in Form eines internationalen Filmfestivals. Kurz: die Leute werden hier gut ausgebildet und können später hier auf hohem Niveau präsentieren. Sie können aber dazwischen kaum hier produzieren – aus Gründen, denen man strategisch entgegenwirken könnte.
- es wird zu wenig an bestehenden „Fundamenten“ weitergebaut (z. B. Forum Metall)
- fehlende Weiterentwicklung und Ausbau aller Teile von „Ars Electronica“ in der Innenstadt
- Aus dieser Stärke folgt auch eine Schwäche, nämlich eine Art „Pop-up“ Kultur: Jene Dinge, die Strukturen aufbrechen und Geschichte befragen sind oft da – und dann wieder weg, weil es dann doch an Mitteln und Möglichkeiten mangelt und so bleiben Dinge, die immer schon da waren.
- nachhaltige Strukturen (Atelierplätze)

LIDO SOUNDS:

- LIDO SOUNDS (Umsetzung)

Literatur:

- im Vergleich zu anderen Landeshauptstädten extrem wenig Interesse für Literatur
- in der Literatur gibt es Blockbuster und Regionales, wenig Austausch mit Autor*innen von außerhalb (jenseits der marktgängigsten)

Mangel an Diskurs:

- öffentliche Debatte insgesamt
- Bei allen großen Verdiensten der Ars Electronica für diese Stadt, lassen sich gleichzeitig DERZEIT gut Schwächen für die Stadtkultur ablesen: Wie wenig wir aktuellen Entwicklungen im Medienbereich entgegenzusetzen / anzubieten haben, was sich auch durch Materialschlachten eines Festivals nicht kompensieren lässt usw.

zu wenig Risikobereitschaft / Innovation:

- zu geringer Mut, vorhandenes als auch emergentes, künstlerisches Schöpfungspotenzial noch mehr willkommen zu heißen – sprich inhaltlich und finanziell zu pushen (siehe positives Beispiel FMR)
- Alle Nachteile der mittelgroßen Stadt. Zu wenige spezialisierte Szenen, die eine kritische Masse bilden. Zu wenig Expertise, die über die gleichförmige Verteilung und das vernetzte Mittelmaß hinausgeht. Vieles, was in Linz nicht superleicht verständlicher Mainstream ist oder im üblichen zeitgeistigen Anstrich daherkommt, wird abgetan. Linz ist gut vernetzt, aber auch eng. Es bräuchte mehr Mut zur Unterstützung unbequemerer Orte, die differenzierter betrachtet werden müssten und auch nicht an den üblichen Maßstäben von Zahlen und Marketing zu messen sind. Es fehlt an kritischer Distanz. Kunst wird zu oft instrumentalisiert. Es bräuchte mehr Mut und Möglichkeiten zur Unterstützung eines radikaleren Kunstverständnisses, das tatsächlich inhaltlich-künstlerisch langfristig arbeitet. Sonst macht sich ein neuer, zeitgeistig verpackter Konservatismus breit.
- mangelnde Forcierung von subversivem Potenzial
- mangelnde Bereitschaft, etablierte Schwerpunkte zu hinterfragen
- Ich vermisse Experimentierfreude.
- neuen kulturellen Formen mehr Raum geben (z. B. Gaming-Kultur)
- wenig Innovation
- wenig Risikofreude
- aktuelle Themen mehr einbeziehen
- zu wenig risikobereit
- zu wenig zukunftsorientiert
- sehr zurückhaltende Unterstützung von neuen Projekten seitens der entsprechenden Institutionen
- Die Kultur tritt viel zu wenig gegen rechte Szenen ein und hat mit problematischen Koalitionen leben gelernt.
- Wenig Spielraum für Neues, auch bedingt durch viel zu geringe Gesamtdotation der Freien Szene
- zurückhaltende oder vorsichtige Haltung insbesondere in großen Institutionen, Veränderungen in der Gesellschaft voranzubringen, nicht-hegemoniale Perspektiven zu zeigen, das Publikum und die Künstler*innen selbst herauszufordern
- Zu klein denken: Es fehlt oft der Mut oder die Perspektive, dass man auch hier Dinge umsetzen kann, die einen gewissen Rahmen haben und damit meine ich nicht unbedingt ein Budget.
- die eigene Größe und das Potenzial nicht erkennen
- Ausrichtung und Auftrag der traditionellen Kunsteinrichtungen / Museen
- festgefahrene Abläufe und Ansätze
- starre / konservative Strukturen im institutionellen Bereich
- oft scheint zu wenig Vertrauen in das lokale Kulturschaffen zu bestehen
- Potenzial vieler Spielstätten wird nicht vollständig genutzt (Kirchen, Museen, alternative Spielorte ...)
- Winterschlaf
- mangelnder Selbstwert (immer mit dem Blick nach Wien)
- Dynamik ist für mich schwierig zu erkennen
- Der Kunstplanet Linz ist eine Kleinstadt rund um den Hauptplatz. Es ist sehr schwierig die Bubble zu durchstoßen. Dafür sind nicht nur soziale Medien, sondern auch klassische Medien und eine Politik verantwortlich, die sich immer weniger traut.
- Einem breiten Publikum ist die Vielfalt der Kulturszene in Linz nicht bekannt. Menschen wagen immer weniger Neues. Eine Politik, die auf das „Qualitätssiegel“ der Hochkultur als risikofreier Variante setzt, trägt zu dieser Unverhältnismäßigkeit bei.
- kulturelles Selbst-Bewusstsein, das immer noch genug Potenzial zur Entwicklung hat

Ökologische Nachhaltigkeit / Klimaschutz:

- im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz gibt es noch Luft nach oben, z. B. in Form von Zertifizierungen für den laufenden Betrieb

Probleme mit räumlicher Verortung / Innenstadt / Außenbezirken:

- geografische Lage Musiktheater
- vieles passiert im Zentrum
- Zentralisierung, zentrale Positionierung von Kulturorten – mangelnde Wirkung in der Peripherie
- Lokalisation der Events meistens rund um den Hauptplatz
- sehr auf Innenstadt fixiert
- Innenstadtpopulismus
- alles sehr zentral „nähe Landstraße“
- Das kulturelle Angebot findet man fast ausschließlich im Linzer Zentrum. Die großen Stadtteile im Linzer Süden werden kulturell leider kaum oder gar nicht bespielt.
- Ein großes Problem ist meiner Meinung nach der wiederholte Fehler, dass Universitäten in Randgebieten und nicht im Zentrum angesiedelt werden. Dieses Publikum ist für die Linzer Kultur somit größtenteils verloren.
- kaum Einbindung der Stadtteile in kulturelles Angebot und Projekte
- Der Kunstplanet Linz ist eine Kleinstadt rund um den Hauptplatz. Es ist sehr schwierig die Bubble zu durchstoßen. Dafür sind nicht nur soziale Medien, sondern auch klassische Medien und eine Politik verantwortlich, die sich immer weniger traut.
- Aktivitäten außerhalb des Stadtzentrums

personelle und organisatorische Ressourcen:

- eine Künstler*innen-Börse oder Personal-Plattform
- fehlende Organisationskraft

politische Integrität / Einfluss:

- politischer Einfluss
- mangelnde Integrität (Skandal/e)
- ideologische Setzungen – z. B. Ausstieg aus dem Theatervertrag

politisches Desinteresse:

- kaum Interesse an Kulturpolitik, besonders von der Sozialdemokratie
- Kunst/Kultur wird in Zahlen gemessen – ein Missverständnis. Denken Politiker*innen über den Tellerrand ihres Fachgebietes, um Kunst/Kultur in ihrer Vielfältigkeit und Wichtigkeit begreifen zu können?
- politisches Commitment in manchen Teilen der Kunst
- Gleichgültigkeit der Politik in Bezug auf Kunst und Kultur
- Atelier-Besuche der städtischen regionalen Künstler*innen werden von Kulturdirektoren und Mitarbeiter*innen gar nicht besucht
- Keine Gesprächsbereitschaft: Es wird oft zuletzt an die Kunst gedacht und zuvor an Befindlichkeiten.
- fehlende Vision der Kulturpolitik: ein neues Narrativ nach 2009

mangelnde Präsenz / Sichtbarkeit / Bewerbung:

- Das Angebot der Freien Szene sollte von der Stadt mitbeworben werden und ihre Vielfalt zeigen.
- Präsenz von Kunst und Kultur in der Bewerbung / Tourismus
- Eroberung der Stadt durch Kultur
- zu wenig Transparenz der ganzen Kunst- und Kulturprojekte nach außen
- begrenzte internationale Sichtbarkeit
- Wahrnehmung und Sichtbarkeit von Projekten und Angeboten
- Präsenz
- Werbung
- Leider sehen die Linzer*innen selbst viel zu wenig, wieviel Kultur geboten wird bzw. nutzen diese zu wenig.
- zu geringe Präsenz der Bildungseinrichtungen Kunstuniversität und Bruckneruniversität in der Öffentlichkeit
- Sichtbarmachung der Freien Szene und ihrer Dringlichkeiten
- Musikszene wenig sichtbar, keine Clubkultur
- öffentliche Sichtbarkeit von Angeboten (teilweise schlecht)
- bessere Vermarktung wäre optimal
- Museen sind toll, aber es ist zu wenig im Bewusstsein, dass man „im Vorbeigehen“ viel entdecken kann.
- Die Stadt als Lebensraum ist als Kunst- und Kulturstadt zu wenig promotet, gebrandet und gelebt.
- Publikumspotenzial abseits der großen, stark beworbenen Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- zu wenig breitenwirksame Werbung / Präsenz der Kulturangebote
- vorrangig Sichtbarkeit von lauten großen Playern wie etwa Festivals für Mehrheitsbevölkerung
- Kommunikation des Angebots, i. e. Sichtbarkeit über bestimmte Klientel hinaus
- schlechter Überblick darüber, was wo und wann passiert
- Unübersichtlichkeit der Veranstaltungsangebote
- Öffentliche Räume: Kunst ist in der Stadt kaum sichtbar und spielt in öffentlichen Räumen und auf Straßen nur eine geringe Rolle.
- Überblick über das Angebot in der Stadt
- wenig Sichtbarkeit im öffentlichen Raum (Erreichen kulturferner Publikumsschichten)
- Kommunikation nach außen
- gemeinsame Kommunikation
- kurzfristige Programmierung, kein Mitdenken von überregionaler Wirksamkeit – auch im Hinblick auf touristischen Kontext / Verkaufbarkeit
- Über- vs. Unterrepräsentanz
- Vermarktung in der breiten Öffentlichkeit: Viele Angebote werden nicht dem Thema Kunst und Kultur zugeordnet. Es herrscht immer noch die Meinung „Kunst und Kultur ist nur etwas für die oberen 10 Prozent.“
- Einem breiten Publikum ist die Vielfalt der Kulturszene in Linz nicht bekannt. Menschen wagen immer weniger Neues. Eine Politik, die auf das „Qualitätssiegel“ der Hochkultur als risikofreier Variante setzt, trägt zu dieser Unverhältnismäßigkeit bei.
- Kleinteiligkeit führt manchmal zu Unübersichtlichkeit
- fehlende Sichtbarkeit
- Bekanntheit
- mangelnde öffentliche Sichtbarmachung der Projekte
- Dass sich oft Experimente im Kunst- und Kulturbereich nicht für Alle sichtbar und wahrnehmbar zu wirklichen, nachhaltigen Veränderungen und Verbesserungen der Stadt entwickeln, zeigt sich (gerade

auch) im Bereich des öffentlichen Umgangs mit dem in die Stadt eingeschriebenen NS-Erbe, welches trotz zahlreicher Initiativen, künstlerischen Aktionen, Ausstellungen und Publikationen nicht umfassend sichtbar öffentlich verhandelt wird und daher (meiner Meinung nach) unsichtbar weiterwirken kann.

- zu wenig internationale Vernetzung und Sichtbarkeit

Prekarisierung / kein Fair Pay:

- Fair Pay in der Freien Szene
- Zwei-Klassengesellschaft: Prekäre Arbeitsverhältnisse in der Szene gegen „normale“ Anstellungsverhältnisse in den Institutionen
- zu wenig Geld / weit entfernt von Fair Pay
- Fair Pay: Im Vergleich zu anderen österreichischen Städten hier noch in den Kinderschuhen.
- Fair Pay: Wenn nur gut situierte Menschen Kunst und Kultur machen können, geht viel Kreativität und was sich alles daraus entwickeln kann, verloren.
- Fair Pay ist immer noch eine Utopie!!!
- Die Bedeutung der Arbeit gerade der weniger institutionellen Szenen bleibt hier immer wieder in Entwicklungen stecken, weil Geld und Möglichkeit fehlen. Wie sich besonders in den letzten Jahren gezeigt hat, ist hier zu einem großen Teil der Faktor Geld ausschlaggebend (Fair Pay, Inflation, Energiekosten etc.), besonders in Szenen, die ohnehin schon klassisch unterfinanziert waren und sind. Das Bekenntnis zum Kunst- und Kulturbereich muss hier neu formuliert werden und auch monetär niederschlagen. Zusammengefasst: Zu wenig Geld in Strukturen der Szenen, die sich über die Jahre bestens bewährt haben und eigentlich Erfolgskonzepte sind.
- wenige finanzielle Ressourcen und damit hergehende Selbstaussbeutung von Kulturarbeiter*innen
- Das Thema Fair Pay ist viel zu spät politisch aufgegriffen worden und konnte deshalb erst jetzt bei Linz Kultur ankommen.
- Kohle: riesiges Gefälle in der Verteilung finanzieller Mittel, vor allem in der Fair-Pay-Umsetzung in Institutionen vs. Freier Szene
- Viel zu geringe Gesamtdotation der Freien Szene, weshalb (Selbst)ausbeutung nach wie vor auf der Tagesordnung steht.
- Faire Bezahlung der Künstler*innen: Besonders in der Freien Szene gibt es oft unzureichende Honorare und mangelnde finanzielle Anerkennung.
- Prekarisierung der Arbeit in der Freien Szene, fehlende Arbeitsrechte, faire Entlohnung usw.
- Fair Pay hinkt stark nach

Redundanzen:

- programmatische Redundanzen – die Kehrseite gewachsener Strukturen
- Terminabstimmung: Meist viele tolle Angebote zur selben Zeit
- Programmüberschneidungen
- Terminkoordination zwischen den Akteur*innen
- Es fehlt eine Art Doodle, das helfen würde, Veranstaltungshäufungen zu umgehen.
- teilweise gibt es ein Überangebot, viele Parallelveranstaltungen – weil die Zielgruppe nicht so groß ist, nimmt man sich teilweise die Interessierten weg

selbstbezogen / abgehoben:

- Neigung zur Selbstbezogenheit
- Es wird bei Ausstellungen zu stark auf Randgruppen-Themen gesetzt, anstatt eine breite Bevölkerungsschicht anzusprechen und kulturell teilhaben zu lassen.

- Kulturbblasen agieren zu isoliert und sind zu klein und instabil
- abgehobene Kulturszene
- Obwohl der Zusammenhalt zwischen den „tradierten“ Freie-Szene-Akteur*innen außergewöhnlich stark und fruchtbar ist, gibt es noch Verbesserungsbedarf in der Inklusion, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen im Linzer Kunst- und Kulturbereich, die nicht aus ähnlichen (Kultur-)Bubbles und Altersgruppen stammen. Das Anstreben einer Diversifizierung ist sinnvoll (z. B. durch Briefing von Jurys, sensibilisierte Kommunikationsarbeit bei offenen Einladungen etc.)
- Zugänglichkeit für Menschen außerhalb der „Szene“ schwierig
- Die Linzer Kulturlandschaft und auch ihre Freie Szene führt Marginalisierungen, Ein- und Ausschlüsse mit. Akteur*innen aus migrantischen Kontexten, LGBTQ*-Kontexten etc. schaffen ihre künstlerisch-kulturellen Setzungen unter prekären Bedingungen und oft in ihrer eigenen Bubble und wenig verbunden mit alteingesessenen Szenen

Silvesterveranstaltung:

- keine gemeinsame und öffentliche Silvesterveranstaltung / Silvesterparty

mangelnde Abstimmung zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich:

- nach wie vor schwierige Kooperation Stadtkultur / Landeskultur
- Stadt und Land Koordinierung könnte besser sein
- fehlende Kooperation Stadt Linz – Land OÖ
- zu wenig Stadt-Land-Koordination
- Die Differenz zu / mit der Kultur des Landes. Könnte gemeinsam mit der Kultur des Landes Oberösterreich noch viel stärker sein! Ausrichtung in den letzten Jahren ist aber zu unterschiedlich.
- Separiert und weniger vernetzt (Stadt Linz / Land Oberösterreich oder zwischen den Disziplinen) als zu Zeiten von Linz09, besonders im Hinblick auf gemeinsame Entwicklung von gemeinsamen, starken Formaten. Jeder macht was Eigenes, das aber nicht so groß wird.
- Förderlandschaft bei Land und Stadt, auch im Zusammenspiel mit Bund
- Initiative zur Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land
- das Nebeneinander von Stadt & Land
- Abstimmung und Kooperation zwischen Landeseinrichtungen und städtischen Einrichtungen

Transparenz:

- hohe Intransparenz der städtischen Kultureinrichtungen
- Transparenz der Ausgaben (Brucknerhaus)
- Intransparenz im Gebaren öffentlicher Kulturbetriebe
- Komplexität / Undurchsichtigkeit des Förderungssystems
- Finanzielle Mittel für Vereine: Es entsteht der Eindruck, dass gleichbleibende Fördersummen gleichmäßig auf immer mehr Initiativen aufgeteilt werden. Es scheint keine Bewertung zu geben: Was ist mir als Linz Kultur wichtig? Möchte ich deshalb mehr fördern? Und was hat weniger Impact und wird deshalb weniger gefördert?

Umgang mit NS-Erbe:

- Dass sich oft Experimente im Kunst- und Kulturbereich nicht für Alle sichtbar und wahrnehmbar zu wirklichen, nachhaltigen Veränderungen und Verbesserungen der Stadt entwickeln, zeigt sich (gerade auch) im Bereich des öffentlichen Umgangs mit dem in die Stadt eingeschriebenen NS-Erbe, welches trotz zahlreicher Initiativen, künstlerischen Aktionen, Ausstellungen und Publikationen nicht umfassend sichtbar öffentlich verhandelt wird und daher (meiner Meinung nach) unsichtbar weiterwirken kann.

fehlende Vernetzung / Kooperation:

- wenig Vernetzung zwischen den einzelnen Vereinen und Institutionen
- gemeinsame Themen, Angebotsbündelungen
- mangelnde Kooperation mit der Kunstuniversität Linz
- mangelnde Kooperationen – jeder macht Seins und so wirkt die Kulturszene sehr kleinteilig
- Kooperation der unterschiedlichen Sparten
- gemeinsame Kommunikation
- Zusammenarbeit von renommierten Kulturinstitutionen mit freier Kulturszene und Kunstuniversität, zu wenig „jung“
- ausbaufähige Zusammenarbeit über die Grenzen der jeweiligen Kulturinstitution hinaus
- Obwohl der Zusammenhalt zwischen den „tradierten“ Freie-Szene-Akteur*innen außergewöhnlich stark und fruchtbar ist, gibt es noch Verbesserungsbedarf in der Inklusion, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen im Linzer Kunst- und Kulturbereich, die nicht aus ähnlichen (Kultur-)Bubbles und Altersgruppen stammen. Das Anstreben einer Diversifizierung ist sinnvoll (z. B. durch Briefing von Jurys, sensibilisierte Kommunikationsarbeit bei offenen Einladungen etc.)
- Separiert und weniger vernetzt (Stadt Linz / Land Oberösterreich oder zwischen den Disziplinen) als zu Zeiten von Linz09, besonders im Hinblick auf gemeinsame Entwicklung von gemeinsamen, starken Formaten. Jeder macht was Eigenes, das aber nicht so groß wird.
- überregionaler Austausch funktioniert oft nicht so gut
- Vielstimmigkeit adäquat zu vernetzen
- begrenzte internationale Vernetzung und Kooperation
- zu wenig internationale Vernetzung und Sichtbarkeit

Volkskultur / Regionales Brauchtum:

- Kulturelles Erbe – Dialog zwischen Volkskulturvereinen und Brauchtumsgruppen im Sinne einer Weiterentwicklung
- zu wenig regionale Tätigkeiten

Wissenschaft:

- nur geringer Stellenwert von Wissenschaft und Büchern

Zukunftsthemen:

- Fokus zu sehr auf Zukunftsthemen

5.2 Erhebungsbogen

Willkommen zum Interview für den dritten Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz (KEP3)!

Beachten Sie vor Beginn bitte folgende Hinweise:

- ☞ Beantworten Sie alle folgenden Fragen.
- ☞ Halten Sie sich kurz.
- ☞ Stichwortartige Ausführungen sind ausreichend.

Bitte geben Sie vor Beginn an, wie wir Ihre Antworten verwenden dürfen:

- Ich habe kein Problem damit, dass meine Antworten namentlich zitiert werden.
- Ich habe einzelne Passagen mit einem Stern '*' markiert, damit diese anonym verarbeitet werden.
- Ich möchte, dass meine Antworten vollständig anonym verarbeitet werden.

Ihr Name wird auf alle Fälle in der Liste der
Interviewpartner_innen dankend erwähnt.

Bitte geben Sie zu Beginn Ihren Vor- und Nachnamen, Ihre
Berufe/Funktionen/Rollen und Ihre E-Mail-Adresse an.

Vor- und Nachname

Berufe/Funktionen/Rollen

Seien Sie bitte so präzise wie möglich, wenn Sie Ihre Berufe, Funktionen und Rollen eingeben (z. B. Direktorin Museum ABC, Vorstandsmitglied XYZ, freischaffende Künstlerin ...).

E-Mail-Adresse

Wir senden Ihnen nach Abschluss eine Kopie des Interviews mit allen Fragen und Antworten zu.

Das Interview besteht aus insgesamt 8 Fragen. Bei einzelnen dieser Fragen sind mehrere Antworten gefordert.

Sie werden ca. 20 bis 30 Minuten für die Beantwortung aller Fragen benötigen. Das Interview kann jederzeit durch Drücken des Pause-Buttons rechts unten pausiert werden.

Los geht's!

Frage 1. Welche drei Schlagwörter fallen Ihnen zu "Kulturstadt Linz" ein?

Bitte verwenden Sie möglichst nur Einzelwörter.

Schlagwort 1

Schlagwort 2

Schlagwort 3

Frage 2. Beschreiben Sie bitte das kulturelle Image von Linz in einem Satz.

Bitte halten Sie sich kurz.

Kulturelles Image der Stadt Linz

Frage 3. Was sind Ihrer Meinung nach derzeit die drei größten Stärken im Linzer Kunst- und Kulturbereich?

Die Reihenfolge der Nennung ist egal.

Stärke 1

Stärke 2

Stärke 3

Frage 4. Wo liegen derzeit aus Ihrer Sicht die drei größten Schwächen im Linzer Kunst- und Kulturbereich?

Die Reihenfolge der Nennung ist egal.

Schwäche 1

Schwäche 2

Schwäche 3

Frage 5. Über welche drei kulturspezifischen (!) Themen sollte Ihrer Meinung nach bei der Erstellung des KEP3 intensiv diskutiert werden?

Bitte benennen Sie die Themen möglichst kurz und präzise. Einzelne Stichworte reichen aus.

Thema 1

Thema 2

Thema 3

Frage 6. Stellen Sie sich vor, wir befinden uns im Jahr 2035. Was wäre das wichtigste Ziel, dass die Stadt Linz dann bei jedem dieser drei Themen erreicht haben sollte?

Ziel zu Thema 1 (___)

Ziel zu Thema 2 (___)

Ziel zu Thema 3 (___)

Frage 7. Welche konkreten Maßnahmen würden Sie bei diesen drei Themen in den kommenden Jahren umsetzen, wenn Sie dazu uneingeschränkte Möglichkeiten hätten?

Sie können mehrere Maßnahmen je Thema nennen.

Maßnahmen zu Thema 1 (__)

Maßnahmen zu Thema 2 (__)

Maßnahmen zu Thema 3 (__)

Frage 8. Haben Sie noch irgendwelche allgemeinen Wünsche und Anregungen zum KEP3?

Allgemeine Wünsche und Anregungen

✓ Absenden



Powered by Tripetto

5.3 Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Schlagwortkombinationen mit mehr als zwei Nennungen	17
Tab. 2:	Ausgaben und Einnahmen im Gesamthaushalt und in Gruppe 3 Kunst, Kultur und Kultus (ordentlicher und außerordentlicher Haushalt) der Landeshauptstadt Linz 2016 - 2019 (alle Beträge in Euro).....	163
Tab. 3:	Mittelverwendung und Mittelaufbringung im Gesamthaushalt und im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungshaushalt) der Landeshauptstadt Linz 2020 – 2025 (alle Beträge in Euro)	164
Tab. 4:	Aufwendungen und Auszahlungen, Erträge und Einzahlungen sowie Nettofinanzierungssaldo im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungsvoranschlag) der Landeshauptstadt Linz 2025 (alle Beträge in Euro).....	165
Tab. 5:	Aufwendungen und Auszahlungen, Erträge und Einzahlungen sowie Nettofinanzierungssaldo im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungsvoranschlag) der Landeshauptstadt Linz 2025 (alle Beträge in Euro) – Fortsetzung	166
Tab. 6:	Aufwendungen und Auszahlungen, Erträge und Einzahlungen sowie Nettofinanzierungssaldo im Bereichsbudget 3 Kunst, Kultur und Kultus (operative und investive Gebarung im Finanzierungsvoranschlag) der Landeshauptstadt Linz 2025 (alle Beträge in Euro) – Alternative Darstellung (alle Beträge in Euro)	167

5.4 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.	Wortwolke zu Schlagwortkombinationen	16
Abb. 2.	Am häufigsten genannte Stärken der Kulturstadt Linz.....	26
Abb. 3.	Am häufigsten genannte Schwächen der Kulturstadt Linz.....	29
Abb. 4.	Kulturentwicklungsplan neu der Stadt Linz	123
Abb. 5.	OÖ Kulturleitbild.....	125
Abb. 6.	Linzer Stadtstrategie 2022	127
Abb. 7.	Best of Linz - Entwicklungskonzept für die Linzer Innenstadt.....	128
Abb. 8.	Zukunft Linz - Der klimagerechte Weg von Linz zur Anpassung an den Klimawandel	130
Abb. 9.	Linz Fahr_Rad - Fahrradstrategie Linz.....	132
Abb. 10.	Unternehmensstrategie des Magistrats der Landeshauptstadt Linz	133
Abb. 11.	Innovationsprogramm – Leitlinien für die innovative Zukunft von Linz.....	135
Abb. 12.	Programm Digitales Linz.....	136
Abb. 13.	KI-Strategie der Stadt Linz	141
Abb. 14.	Sozialprogramm der Stadt Linz 2021 (Quelle: Magistrat der Landeshauptstadt Linz 2021).....	142
Abb. 15.	Frauenprogramm der Stadt Linz	144
Abb. 16.	Gleiche Rechte – Gleiche Chancen. 2020 – 2025 UGL-weites Frauenförder- und Gleichstellungsprogramm.....	147
Abb. 17.	Queer in Linz LGBTIQ*	149
Abb. 18.	Integrationsstrategie Linz	151
Abb. 19.	Friedenserklärung der Stadt Linz 2023.....	153
Abb. 20.	Linzer Charta	154
Abb. 21.	Tourismuskonzept 22 23.....	155
Abb. 22.	Future City of Respect - Die Markenstrategie der Stadt Linz als Fibel.....	158
Abb. 23.	Marke UNESCO City of Media Arts.....	160
Abb. 24.	Gesundheit und Sport - Bürger*innenbefragung 2022	161
Abb. 25.	Kick-Off-Event zum KEP3 am 16. Oktober 2024 im Alten Rathaus.....	169

5.5 Literaturverzeichnis

- Amt der Oö. Landesregierung, Kumm steig um - Mobilitätsleitbild für die Region Linz, Linz 2018
- Amt der Oö. Landesregierung, OÖ Kulturleitbild, Linz 2020
- Bürgermeister Klaus Luger, Innovationsprogramm - Leitlinien für die innovative Zukunft von Linz, Linz 2018
- Gemeinderat der Stadt Linz, Die Linzer Charta, Linz 2009
- Gemeinderat der Stadt Linz, Klimaneutrale Industriestadt Linz 2040, Linz 2024
- Gemeinderat der Stadt Linz, Linzer Klimastrategie, Linz 2019
- Kulturplattform Oberösterreich, KUPFzeitung #181/2022, Linz 2022
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Beteiligungsprozess Innenstadt-konzept Linz, Linz 2024
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Frauenprogramm der Stadt Linz, Linz 2015
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Friedenserklärungen der Stadt Linz, Linz 1986 – 2023
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Future City of Respect - Die Markenstrategie der Stadt Linz als Fibel, Linz 2020
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Gesundheit & Sport - Bürger*innenbefragung 2022, Linz 2023
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Gleiche Rechte – Gleiche Chancen. 2020 – 2025 UGL-weites Frauenförder- und Gleichstellungsprogramm, Linz 2019
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Integrationsstrategie Linz – Vielfalt. Gemeinsam. Leben., Linz 2020
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, KI Strategie, Linz 2024
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz - Zwischenbericht 2013-2015, Linz 2016
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz - Zwischenbericht 2016-2018, Linz 2019
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz - Zwischenbericht 2019-2012, Linz 2023
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Kulturentwicklungsplan neu der Stadt Linz, Linz 2013
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Linz Fahr_Rad - Fahrradstrategie Linz, Linz 2023
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Linzer Stadtstrategie, Linz 2022
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Marke UNESCO City of Media Arts, Linz 2015
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Programm Digitales Linz, Linz 2021
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Queer in Linz LGBTIQ*, Linz 2022
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Sozialprogramm der Stadt Linz, Linz 2021
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Subventions- und Transferbericht 2022, Linz 2023
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Unternehmensstrategie des Magistrats der Landeshauptstadt Linz, Linz 2023
- Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Zukunft Linz - Der klimagerechte Weg von Linz zur Anpassung an den Klimawandel, Linz 2023
- Tourismusverband Linz, Tourismuskonzept, Linz 2022